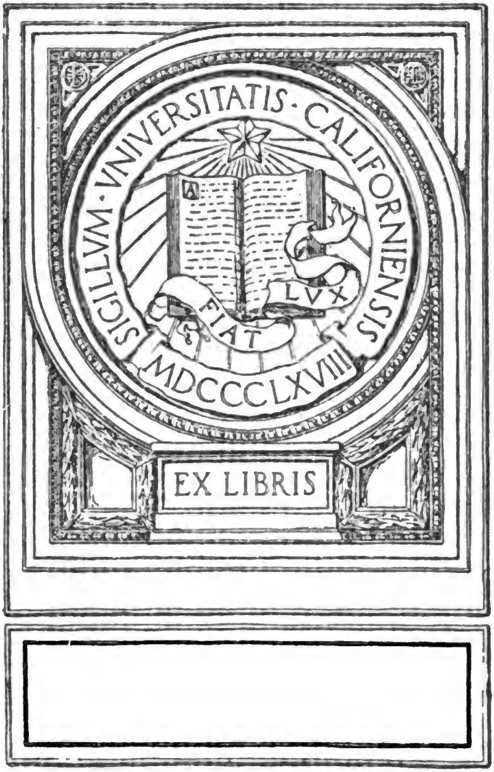
Digitized by Google



OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
: LEIPZIG :

Digitized by Google



Ur-Luxemburg

Von
HENRI SCHLIEF,
Kön. Nied. Ind. Staatsbeamter a. D.

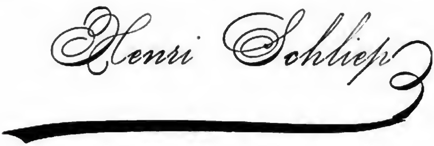
Imprimerie Joseph BEFFORT

UNIV. OF
CALIFORNIA

Digitized by Google



Nach einer Photograp. C. Bernhœft.



Digitized by Google

Ur-Luxemburg.

Ein Beitrag

zur

Urgeschichte des Landes, des Volkes & der Sprache,

der Ur-Religion, Sitten & Gebräuche, etc.

von

Henri SCHLIEP,

Königl. Niederl.-Indischer Staatsbeamter a. D.

Luxemburg.

Buchdruckerei Joseph Beffort.

1895.

Digitized by Google

Digitized by Google

6
v

I 382

Einleitung.

Die Darstellung einer Urgeschichte eines Landes wie das unsrige, welches mit dem uralten Trier in engen Beziehungen stand, bedingt Ergründung der Sprachverhältnisse, um die Abstammung festzustellen. Gleichzeitig ist ein eingehendes Studium der Cultusverhältnisse geboten, weil diese auf die *Heiligkeit des Wortes* sich stützten. Bei den vielen Ueberresten des alten Cultus war es wiederum die Sprache, welche Licht schaffte und umgekehrt der Cultus, welcher uns die Sprache der Urväter wieder feststellen liess. Wir finden nicht etwa ein rohes Heidenthum in jener Zeit, sondern eine bedeutende entwickelte Cultur und ein wohlgefügtes Kirchensystem, welches aber schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung verknöchert war. Der Glaube an einen Allvater, an einen Alles umfassenden Gott, besassen unsere Vorväter, aber dabei war ein Götterkreis, welcher die verschiedene Naturkräfte vorstellen sollte, und welche als solche Funktionen des höchsten Wesens waren. Himmelstöchter, Himmelsmütter, Schicksal, Tod; Entstehung, Mehrung; Krieg, Wachsthum, Wärme und Kälte u. s. w., alles

622443

Digitized by Google

war systematisch geordnet; da auch Zeit, Ewigkeit und Tod Hauptfactoren in der Innern Einrichtung bildeten, namentlich aber die Zeitrechnung auf astronomischer Grundlage beruhte, so war es dem Christenthum bei der Bekehrung besonders darum zu thun, die Haupt-Centren zu erlangen, wodurch nicht allein eine Niederlage in geistiger Hinsicht bedingt war, sondern auch alle Vortheile der Organisation ihm zufielen. So allein erklärt es sich, wenn wir den Apostel der Friesen St. Wilibrordus sich inmitten des alten Beden sehen bewegen, welches ein solcher Centralpunkt des alten Glaubens war und an harten Kämpfen mit den Waffen des Geistes wird es hier nicht gefehlt haben, obgleich uns die Geschichte davon nichts erzählt. Nicht mit dem Schwerte wurde in Beden gekämpft oder bezwungen, nur das Wort, der christlichen Lehre war hier Sieger. Das Heidenthum, mochte es auf das Volk durch seine Mannigfaltigkeit einwirken, es besass nicht den versöhnenden Geist, der das ganze Christenthum durchzieht, und diesem Geiste musste es unterliegen.

Mit der Bekehrung konnte unmöglich die nöthige Zahl der Priester aufgebracht werden und der Mangel war bis ins 12te Jahrhundert allgemein fühlbar. Mangelhafte Ausbildung des Einzelnen war jedenfalls die Folge und so mochte sich manche unchristliche Einrichtung erhalten, doch wüssten wir überhaupt keine zu nennen, welche mit dem Christenthum im *Widerspruch* gestanden hätte. Wenn z. B. der Burgaub den Todten galt (damals auch freilich dem Thor als Todtengott), so war schon seit alten Zeiten, wie auch heute ein christliches Gebet bei demselben gebräuchlich und von einem fremden Gott nicht die Rede. Es galt der Burgaub den Verstorbenen d. h. den Ahnen überhaupt und die Kirche hat noch keinem verwehrt, für diese zu beten. Richtete man Kirchen

Digitized by Google

auf den alten Zeitkreisen her, so war das doch ganz natürlich, ebenso wie man Peterskirchen auf Thorhügel setzte. Gerade aus diesem Vorgehen der Kirche leuchtet das Siegesbewusstsein hervor, das gebrochene, zerfallene Heidenthum konnte nicht mehr zum Leben erstehen. Nahm die Kirche z. B. das Wort Kirchenjahr an, so war das recht verständig, denn ein Jahr hatte sie ebenfalls nöthig und auch ihre Jahres-Eintheilung der Feste; aber sie brauchte keine Steinkreise u. dergl. Wurden diese letzteren nicht zum Kirchenbau verwendet, so liess man sie dort, wo sie waren und die Zeit hat sie weggefegt bis auf die Namen. (siehe Heidenkirchen).

Man denke sich die Zustände bei unseren Vorvätern nur nicht zerfahren; es gab bei den Leuten ein geordnetes Rechtswesen und Eigenthumsrecht und damit stand die Zeitrechnung im Verband. Sie führten ihre Chroniken, wie aus den Zeitbestimmungen hervorgeht, denn sie rechneten nach Jahrhunderten wie wir noch heute es thun. Diesem Umstande konnte die Kirche nicht ausweichen, sie musste Rücksicht auf das Bestehende nehmen, rechnete aber nach der Geburt J. Chr. selbstverständlich in ihren Angelegenheiten wie überall. Von solchen Schwierigkeiten, wie sie die Zeitrechnung hervorbrachte, hat man heute wohl keinen rechten Begriff mehr. Schon die verschiedenen Jahresanfänge, waren genügend Differenzen hervorzurufen, die schwer auf die bürgerlichen Verhältnisse zurückwirkten und erst während des 16ten Jahrhunderts kam vollständige Ordnung in die Zeitrechnung. (Pabst Gregor XIII. 1572–85.)

Die Kirche musste sich der Sprache anbequemen, sonst wäre sie einfach nicht verstanden worden, sie musste die Begriffe, welche die Sprache in ihren Worten ausdrückte, gebrauchen, wie sie dieselbe

Digitized by Google

vorfand; sie predigte dem Geringen, d. h. dem wenig Gebildeten, wie dem Entwickelten und darum musste sie sich verständlich machen, mit fremden Worten ging dies nicht. Wenn sich der Heide beim Schwur den Thor als gegenwärtig vorstellte, d. h. durch den sichtbaren Himmel, so wird doch Niemand der den Himmel anruft, jetzt etwas anderes dabei denken, als an seinen einzigen Gott, in der Uebertragung also lag die schwierige Aufgabe der christlichen Lehrer. Freilich musste auch die Axt an die Donnerreichen gelegt werden: meinten doch die Heiden, ein jeder der so etwas unternahm, würde vom Blitz erschlagen werden. Als aber nichts derartiges erfolgte, sah man doch ein, dass man machtlose Götter hatte. — Nur jener Aberglaube, der mit geheimnissvollen Erscheinungen zusammenhing, wie wilde Jagd, Zwergen- und Riesenüberlieferungen, blieben der Sage treu bis auf den heutigen Tag, ohne dass sie irgend in religiöser Hinsicht geschadet hätten; wir sind sogar der Ansicht, dass sie manches wilde Gemüth in Schrecken gehalten haben, denn die christliche Einwirkung war überall durch das morsche Netz gedrungen und durchflocht dieselben mit Warnungen vor bösen Thaten und an gerechten Strafen, welche Bösewichtern zu Theil wird, fehlt es doch wahrlich nicht in unsern Sagen. —

Da die grosse Menge in den alten Mysterien nicht eingeweiht war, so war derselben auch die Bedeutung der religiösen Orte in ihrem Zusammenhange nicht bekannt und eben deshalb ist uns Alles so wohlerhalten überliefert worden. Da überhaupt das Christenthum keine Rücksicht auf das Terrain nahm, wie der alte Glaube, so verlor sich die Anhänglichkeit oder Gebundenheit an solche Orte von selbst oder sie wurden gemieden und kamen in Verruf, was ganz natürlich eine Folge der Annahme des

Digitized by Google

Christenthums war. Solche verrufene Orte bieten dem Forscher Fingerzeige und ermöglichen es, Verlorenes wiederzufinden.

Die Annahme, dass die christlichen Lehrer, die Götter auf alle mögliche Weise sollen herabgesetzt haben, entbehrt so ziemlich der Grundlage. Es gab fast keine Götzenbilder und wurden welche zerstört, so geschah es öffentlich im Beisein der Gemeinde, um sie von der Machtlosigkeit derselben zu überzeugen. Damit war alles abgethan. Wo das Christenthum eindrang, da bedurfte es keiner solchen kleinlichen Mitteln. Wir haben bei Thor Gelegenheit genommen, z. B. über angebliche Benennung der Hunde mit diesem Namen zu sprechen und das Irrige dieser Auffassung dargethan, da schon Typhon-Saturn mit einem Hundekopf dargestellt und als Hund verehrt wurde. Das Christenthum brauchte also nichts zu *dem* zu fügen, was längst bestanden hatte.

Umgekehrt können wir nachweisen, dass eine Menge Heilige altheidnische Namen führten, sowie auch hohe Würdenträger der Kirche. Es waren ererbte Namen und wenn z. B. *Beda* venerabilis einen Thorsnamen führte, so hat er seinen Namen zu Ehren gebracht. Ebenso der angels. Bischof Cynewolf oder der Bischof Wolf von Trier u. s. w., solche Namenträger könnten wir mit hunderten aufführen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Luxemburger Urgeschichte.

Das Land.

Für eine Beschreibung unserer Heimath, dürfen wir die Grenzen nicht in dem heutigen Umfang derselben suchen. Der ganze südwestliche Theil jenes Gebirges, welches Julius Cæsar mit dem Namen Arduenna bezeichnete, kommt bei der Urgeschichte des Landes in Betracht. Ueber den Namen Arduenna jetzt Ardennen genannt, sind eine Menge Erklärungen im Umlauf, welche alle schon den Stempel der Unzuverlässigkeit an sich tragen, so, dass es nicht einmal der Mühe lohnt, auch nur eine anzuführen. Die Sucht um etwas zu erreichen, gab sogar Anlass, um den Namen in Hardvenn zu verändern Indessen ist es doch besser sich an die Ueberlieferung und noch besser sich an das Bestehende zu halten. Der höchste Punkt der Eifel ist bekanntlich die oder das

1*

Digitized by Google

Hoheveen. Dieses Hochmoor hat dem ganzen Gebirgszuge zwischen Mosel, Maas und Rhein den Namen gegeben. Cæsar kam aus Gallien, hatte seine Dolmetscher und erkundigte sich als Feldherr, nach dem Terrain; Gebirge und Waldungen, Flüsse u. drgl. spielen beim Kriegführen eine grosse Rolle. Man nannte ihm die Hohe veen; hoch oder steil bedeutet im Lateinischen arduus und ven hatten die Lateiner nicht im Gebrauch. Ard-venna ist also weiter nichts als Hoheven, welches auch Hogevenn genannt wird, da ven, veen sogar fenn (angels.) vorkommt. Da die Germanen aber dieselben Wortstämme haben, wie die Lateiner sie hatten, so ist noch nicht so ohne weiteres zu schliessen, dass das Wort Ardevenna eine *römische* (lateinische) Uebersetzung ist, da die Germanen ihren Gebirgszügen oft 2 bis 3 Namen gaben, die aber gewöhnlich bloss Umschreibungen waren, also in der Bedeutung gleich blieben. Es ist der Stamm ard — auch brennend in seiner Bedeutung und die Hogven ist bekanntlich ein Schneeberg (bis Juni), wie die Schneeeifel und es ist auch die Uebersetung **Glanzven (Schneeven)** gestattet. Hogeven und Hoheven (beide Namen sind gebräuchlich) musste also dieselbe Deutung geben und in der That hat es ein hohen = brennen, glänzen gegeben, sonst hätten wir kein m. h. d. heigen = brennen, glänzen besessen und hage hiess feurig, brennend denn die Rune hagal bedeute Sonne. Demnach muss die Form hog u. hoh = glänzend bestanden haben und beide Namen Ard-venna (venna) und hohe-venn haben dieselbe Doppelbedeutung.

Die Gegend dort hiess das Montjauer-Land d. h. das Land des Schneebergs; Montjauwen hiessen auch die Alpen und Montjoie ist ein wallonisirter Name, denn angels. hiess der Berg Munt und wir werden sehen, dass wir mit dem Angelsächsischen rechnen

Digitized by Google

müssen. Der Name rührt von den dort zurückgebliebenen Kimbern her.

Genau dem entsprechend heisst ein Theil der Ardennen Schneeeifel. Die Ardennen waren eingetheilt nach den Gebirgsstöcken und hiess der Theil, welcher zur Mosel abfiel Yfala; Afel und Eifel sind also keine vollen Formen mehr, sondern abgeschliffen und zusammengezogen. Yf bedeutet Felsen und Glanz; ala ist die Erhebung also Berg. Wir erhalten also eine Doppelbenennung von Felsengebirge und Glanzgebirge oder Feuergebirge, mit Verweisung auf den vulkanischen Theil, welcher die grösste Fläche der Eifel, auch noch heute einnimmt.[1])

Für uns, von besonderm Interesse ist der Name Oesling, der aller Wahrscheinlichkeit nach von den eingewanderten Angeln herrührt. Die Bedeutung der ersten Silbe, welche Os, œs selbst ês oft lautet, entspricht dem Begriff Joch oder Rücken. Im schwedischen ist âs (os) ein Bergrücken. Wir haben das Wort noch in unserer Mundart in Schelleroîs. Das ist Schulterjoch. Die Benennung mit os (âs) für Bergzüge ist in Schweden allgemein, ebenso mit Joch, Rücken. Strang, z. B. Haarstrang, Hunsrück, Stilfser Joch. Selbst unser Bock in Luxemburg der einen langgezogenen schmalen Rücken nach Klausen hinbildet, hat seinen Namen von bak Rücken und lautet bei uns in Bock um. Schwed. ist Back ein Bergrücken auch im holländischen ist das Wort noch

---

[1]) Yf, eif, af, für Brand. ital. afa gr. aphe. Hitze, Anzünden. Unser Eifer bedeutet Hitze. Hebräisch ist jipha Glanz; Yf ist auch Fels Stein. Ebenso hochd. Ib. davon lat. Ibex Steinbock. Das Felsenschloss château d'Iff bei Marseille hat davon seinen Namen. Ebenso wie (ivoor = Elfenbein) im holl. Glanzknochen bedeutet. (Knochen u. Stein sind in gleicher Weise sprachlich gebildet).

Digitized by Google

vorhanden z. B. in Bakbrassen d. h. die Segel rückwärts brassen.

Was nun die zweite Silbe ling anbelangt, so ist altnordisch lyng die Haide und Haidekraut; im schwed. ljung, dänisch lyng; aber englisch also genau mit uns übereinstimmend ist ling, die Haide und Haidekraut. Als erste Bedeutung erhielten wir für Oesling das Wort Haiderücken; wir glauben, dass man keinen sachgemässeren Namen geben konnte.

Wie bei den vorhin erwähnten Namen des Ardennengebirges, hat aber das Wort noch eine zweite Bedeutung. Ling bedeutet auch Glanz, eine Bedeutung, welche man allen Schneebergen beilegt. So ist schwed. ljunga leuchten und wir sahen, dass ljung auch die Haide bedeutet. Dem angels. ling Haide entspricht also auch ein ling Glanz. Wir erhalten als zweite Bedeutung also, Glanz oder Schneerücken. Beide Benennungen entsprechen ganz den Verhältnissen des Berglandes.

Die Schreibweise Eisling ist als unstatthaft gar nicht zu gebrauchen, denn dieser Ausdruck ergäbe «Eishaide» etwas, welches in der Natur nicht vorkommt.

Es wird auch aus früherer Zeit die Schreibweise Osninka angeführt, ebenso Osninga. Ob dieses ein Produkt eines Mittellateiners ist, der Ningor=Schnee im Sinne hatte, lasse ich dahingestellt, hat auch keinen Einfluss auf die allgemeine und richtige Benennung. Es bleibt aber doch unsere Aufmerksamkeit fesseln, wenn wir an das Oesning Gebirge denken, welches einen Theil des Wesergebirges ausmacht und welches im Sachsenlande liegt und bis zu dem nachweisbar Angeln gewohnt haben.[1])

---

[1]) Dieser Osning liegt südlich von Teklenburg und Iburg zwischen Ems und Weser. (Osninka, bei Schannat angeführt.)

Digitized by Google

Die Wälder waren bei den Sachsen besonders heilig und aus dem Sachsenkriege werden uns einige Beispiele erzählt mit Bezug auf diese Eigenschaft. Dieses ist auch von Bedeutung für unsere Heimath, denn wir haben an anderer Stelle nachgewiesen, dass die Gebräuche in jenem Angelwinkel auf der kimbrischen Halbinsel mit den unserigen übereinstimmen. Es ist desshalb für gewiss anzunehmen, dass bei der Wahl des Namens, die Worte Os u. ling mit Ueberlegung gefügt wurden, denn Os bedeutet im angelsächsischen «Gott» oder Schöpfer und entspricht dem altnord. âs Mehrzahl æsir. Ling aber ist das «Weilen» «Verbleiben» noch heute im Englischen. Oesling bedeutet daher auch, *der Haidebergrücken wo Gott weilt* und es bedarf nicht des mühevollen Suchens um heilige Orte der Vorzeit dort zu suchen. Das Walten der 3 Naturkräfte «Entstehung, Mehrung und Tod» tritt uns dort überall in den 3 Nornen entgegen, bekannt unter den Namen der 3 Jungfrauen, deren Dienst man überhaupt im ganzen Lande zugethan war. Da die Deutbarkeit eines Wortes in religiöser Hinsicht, bei unsern Altvorderen massgebend war, so ist ohne Weiteres die Heiligkeit des Oeslings anzunehmen. Wir werden noch auf den Wald zurückkommen.

Als Fortsetzung des Oesling nach Süden ist das Waber oder Wawer Gebirge zu beschauen. Es ist aber höchst wahrscheinlich, dass der jetzige Oesling mit diesem Gebirgszug früher das Wabergebirge genannt wurde, also vor der Einwanderung der Angeln. Dieser Name ist nicht fränkischen Ursprunges sondern kimbrischer Herkunft, und dieses wird in der Urgeschichte nachgewiesen werden. Das Wort wawer oder waber bedeutet 1. ein Berg, denn angels. ist waw und dänisch vove eine Welle, die Erhebung. Die 2te Bedeutung ist «Glanz» Helle (siehe waver

oder waberlohe) d. i. leuchtendes Feuer. Folglich bedeutet Waber oder Waver in einem Wort, Glanzberg d. i. Schneeberg. Es stimmt also das Wort in einer Bedeutung mit Oesling überein. Nach demselben war der alte Wawergau benannt. Der Name Voivre ist ein wallonisirter. Wower, Wawer sind beide richtig, es ist aber noch eine Bedeutung in dem Wort. Engl. ist vow das Gelübde oder besser die Weihung (lat. vovere). Demnach heisst wower in einem Wort der geweihte oder heilige Berg (Gebirge). Da aber im heutigen dänischen waebe vermögen können, bedeutet, so ist Wawer ohne Zweifel ein Schöpfer, womit wir die fast völlige Gleichwerthigkeit von Wawer oder Wowergebirge mit Oesling bewiesen haben.

Bei Malmedy liegt am Fusse des hohen Vens ein Ort Wavremont, welcher doch nur vom Wavergebirge seinen Namen erhalten haben kann, demnach ist vom Hohen Vên bis zum Johannisberg der Name Wavergebirge einst gültig gewesen

Desgleichen hat das Montjauerland seinen Namen vom hohen Veen, denn Montjauwen bedeutet Schneegebirge; im Mittelalter nannte man die Alpen so. – Auch bedeutet das Wort Bergpass.[1])

Fassen wir jetzt alle Namen vergleichend zusammen, so erhalten wir die überraschende Uebereinstimmung aller Namen in *einer* Bedeutung und die wahre Uebersetzung von Hohe Ven = Arduenna des C. J. Cæsar.

Das Land, welches wir als unsere Heimath können beschauen und welches später Luxemburg genannt wurde, hat keine markirte Grenze; sie ging gegen Norden bis Seraing, gegen Süden über Thion-

---

[1]) Jupiter, Thor u. s. w. waren Beschützer der Pässe. Also solcher hiess Iovis «Peninus.»

Digitized by Google

ville hinaus und ostwärts bis zur Mosel, aber nach Norden zu etwa bis zur Kill und westwärts verlor sie sich in das Gebirge nach der Maas hin. Diese Grenze ist keine geschichtliche in Bezug auf Politik sondern sie deutet nur die Sitze an, welche der Volksstamm, dem wir angehören, einnahm. Wir werden diesen Umständen bei der Urgeschichte Rechnung tragen und die Thatsachen angeben, worauf sich diese Behauptungen stützen. Die Ueberwucherung eines Theiles dieser Grenzen durch wallonisches Element ist eine Thatsache; doch kann man die alten Wohnsitze der kimbrischen Bevölkerung noch ziemlich genau bestimmen. Der Strich westwärts des hohen Vens bis zur Maas, etwa in der Mitte des langen Bogens derselben, gehörte fast ganz den Kimbern, also etwas westwärts der Ourth, welche mit der Ambleve und Weser (Vesdre) von den Letztgenannten eingenommen waren; hierzu die nach Süden strömende Our (Ur) ein Theil der Prüm und Kill nebst dem grössern Theil des Sauerflusses, das obere Gebiet der Chiers (Schiers), Alzette und Syr — das sind die Hauptwasseradern welche von unserm Volksstamm umwohnt wurden. Die beigefügten Karten geben einen Ueberblick, wie die Vertheilung des Volksstammes war.

Die Vertheilung dieses Landstriches in Gaue, wie sie früher bestanden hat, wieder graphisch darzustellen ist jetzt bei den äusserst dürftigen Quellen nicht mehr möglich. Wenn die Gauen schon im 12ten Jahrhundert aufhörten zu bestehen, so waren nur die Verleihungen von Gerechtsamen an Vasallen oder Lehnsleuten daran schuld,, denn diese Verleihungen zerbröckelten das Gausystem; denn Gau war ein Gaugraf an die Spitze gestellt und wie diese sich unabhängig in mancher Hinsicht zu machen verstanden, gehört nicht mehr zu unserer Abhandlung.

Digitized by Google

Von den später erst genannten Gauen ist derjenige von Belang in dem auch die jetzige Hauptstadt des Landes lag. Dass der Wavergau sie mit einschloss ist als sicher anzunehmen, denn der Moselgau wird als Grenze die *Wasserscheide* zwischen Syr und Alzig gehabt haben, da Wasserscheiden allgemein als Grenzen galten, nur ausnahmsweise ein Fluss oder Wald.

Die Gegend um Luxemburg südwärts wird in alten Berichten mit dem Namen Mettinggau bezeichnet. Dieses ist wiederum eine andere Bezeichnung für Wawergau denn es ist Metting eine Erhöhung und drückt Berg aus,[1]) und 2. ist Metting der Glanz,[2]) wozu noch 3. die Bedeutung von Schöpfer oder Gott kommt. Diese letzte Bedeutung lässt, da die Nornen auch die Schöpfenden hiessen, auch hier den Nornendienst vermuthen d. h. das Wort soll dieses andeuten. Es ist fränk. mettis = Metz = Schöpfer; angels. mettena Norne, böhm. metati gebären, also hervorbringen. In dem Petrusthale bei Luxemburg, walteten die Nornen und in Hollerich war, wie das Wort andeutet, das Reich der Holle und diese selbst ist die Einheit der Nornen, denn sie bewirkt Entstehung, Mehrung und Tod. Es ist in dem Wort Wawer = Schöpfer derselbe Anklang an die Norne, da im Englischen wayward eine Norne ist und gehört dieses Wort zu dem erstgenannten.

Zu diesen merkwürdigen Nornenverhältnissen tritt noch der Umstand, dass die Ourth (Urth) ebenfalls die Bedeutung von Norne hat, und die Ur (Our) zugleich Entstehung bedeutet. Ferner trägt die Syr den Namen der Freia, welche zugleich wie bereits

---

[1]) Daher Mettengewebe fliegendes Gewebe (Altweibersommer); lat. meta Säule.

[2]) Altnordisch mætr (metter) glänzend.

Digitized by Google

bemerkt auch die Norneneinheit ist. Da Uren (dieses ist richtiger wie die Schreibweise Ouren) «Entstehen» bedeutet und dort eine Peterskirche gegründet wurde und dieser Heilige, wie an anderer Stelle bemerkt, den Thor oder Donar ersetzen musste, so ist dieser Ort als eine Cultusstätte des Thor anzusehen. Uran = Himmel und Thor war der Himmel. Das Nähere über Thor findet man unter Fâsnacht. Also war den Angeln oder Kimbern auch die Bedeutung des griech. Ouranos bekannt d. h. ihrer Sprache eigenthümlich. Wir wären hier nicht in Besonderheiten getreten, wenn nicht eines Gaues erwähnt wäre (bei Hontheim Hist. dipl. Trev.) worin Uren lag, nämlich Nudochi. Dieses nud bedeutet Entstehung und och bedeutet Kreis. Weiter weiss man nichts von diesem Gau. Es war aber kein Gau sondern nur der Kreis des Heiligthums der *Entstehung geweiht* und das Wort war schon damals nicht mehr verständlich, es ist das wilzische (slawische Wort) für Uren und hat Nodocha d. i. *Urkreis* gelautet. Ein Gau in dem Sinne der alten Verfassung konnte es also nicht sein; es ist auch nicht möglich gewesen, ein weiteres Dorf nachzuweisen, welches in diesem angeblichen Gau gelegen hätte.

Der Moselgau ist für uns von weniger Bedeutung, weil wir nur geringen Antheil an diesen, einst sehr ausgedehnten Gau haben und auch die Landestheile, welche einst dem alten Herzogthum angehörten, spätere Erwerbungen sind, welche ausser dem Bereiche der Urgeschichte unseres Landes liegen.

Um so mehr Bedeutung hat der Beden (Bethen) Gau, dessen Hauptort nicht Bitburg, sondern Echternach war. Dass derselbe eine grosse Ausdehnung nach Norden zu besessen haben muss, ist wahrscheinlich. Die Bedeutung des Namens ist aber in vieler Hinsicht eine ganz andere, wie diejenigen,

Digitized by Google

welche wir bereits erklärt haben und zwar aus dem Grunde, weil dieser Gau der Brennpunkt des alten Glaubens in sich fasste, nämlich das alte Beden, (später Echternach); hier wurde der Hebel zur Bekehrung angesetzt; denn fiel die dortige Cultusstätte, so waren die angrenzenden Gaue ihres Hauptes beraubt und man braucht gerade nicht scharfsinnig zu sein, um zu begreifen, dass man einen Angeln den hl. Willibrord zu dem Zweck der Bekehrung berief. Die ganze Bevölkerung des Gaues war eine Kimbrische oder Angelsächsische. – Doch werden wir dieses weiter unten näher erörtern. Man könnte mir die Menge römischer Alterthümer an Bauten, Kunstwerken u. dergl. hinhalten, um auch eine römische Bevölkerung im Lande nachzuweisen. Es waren Römer im Land, aber nur als Herren, sie hatten Eigenthum, Häuser und Tempel, aber ihre Sassen waren die Bevölkerung gerade, wie nach dem Fall des Römerreiches, wir fränkische Herren bekamen mit ihren Reisigen. Römer und Franken hatten ihre Truppen hier und für das wehrlose Volk brauchten diese nicht zahlreich zu sein, um jeden Aufstand sofort niederzuschlagen. So konnte es kommen, dass auch nicht die Spur römischer Erinnerung in unserer heimischen Mundart sich erhalten hat. Freilich genug elendes Latein ist im Mittelalter von fremden Leuten in unsere Archive gewandert, denn man nahm so wenig wie möglich unsere Landsleute in Dienst, dafür kannten die fremden Herren zu gut die Weise, wie man ein Volk knechtet; fremde Schreiber und Verwalter gab es fast ausschliesslich und diese kannten nicht die Volkssprache.

Nach dieser kleinen Abschweifung kommen wir zum Bedengau (Bedensis) zurück. Wir begnügen uns hiermit das Wort Beden (Bethen) in seiner gewöhnlichen Bedeutung «Entstehung» oder «Urkeim» zu

Digitized by Google

übersetzen, womit der Leser diese uralte Cultusstätte, als einen Mittelpunkt des Naturdienstes kennen lernt. Noch heute sind die Spuren des alten Naturdienstes in Echternach zu finden, z. B. die Kinderprozession (d. h. Sprossenprozession) am St. Sebastianstage. Das Wort Sebastian besteht aus Seb=Saft ast der Ast und jan «gehen», jan ist auch Mensch, daher auch hier Personification bildend. Sebastian ist an einen Baum gebunden, also verbunden mit einem Baum. Die Sachsen (in Niedersachsen) sagen nun das Folgende:

«Fabian, Sebastian låt den sap in de bomen gån» dieses lautet hochdeutsch.

Fabian, *Sebastian, lass den Saft in die Bäume* gehen. Also genau dasselbe, was wir aus dem Wort Sebastian herausgeholt haben. Die Pfeile von denen er getroffen wird, sind Sonnenstrahlen; denn tir u. strala bedeutet Pfeil und Strahl und die Sonne treibt den Saft nach den Aesten. — Dieses ist also ein Urheiliger und sein Wirken als Naturkraft hier dargelegt, die vollkommen mit dem alten Bethen= Entstehen übereinstimmt.

Das umbenannte Bethen hiess «Echternach» d. i. Bekenntnisshausstätte, denn Echt ist die Aussage,[1]) das Bekennen; ern ist angelsächsisch das Haus und ach = Grund. Dieser Name entsprach vollkommen den christlichen Anschauungen und es war den Bekehrern alles daran gelegen, den bedeutungsvollen Namen *Bethen* zu verdrängen. Die Sauer (Sure) als grösster Fluss des Landes, verdankt ihren Namen auch urreligiöser Einwirkung; die Urgeschichte von Bethen – Echternach ist aber für sich eine solche

[1]) Ueber echt, icht, Aussage, Bekenntniss, siehe den Aufsatz über die Amicht oder Amecht.

Digitized by Google

umfangreiche in Bezug auf das Material, dass wir in einer besondern Abhandlung, das Ganze niederlegen mussten, um ein vollkommenes abgerundetes Bild zu erhalten.

Die Gestaltung des Bodens unserer Heimath, hat schon bei der Erklärung der Fluss, Gebirgs und Gaunamen uns auf den alten Naturdienst geführt, wir werden aber in dem folgenden Abschnitt bei der Urgeschichte unseres Volksstammes ebenso das Land mit seinen Bewohnern verbunden sehen.

Das Land Luxemburg trägt diesen Namen erst seit dem früheren Mittelalter und nichts ist uns überliefert von einem allgemeinen Namen; dass es früher einen Theil des alten Belgiens ausmachte ist historisch beglaubigt: in diesem aber stand es in Abhängigkeit wiederum von den Trevierern, doch scheint dieser Name für unser Land weniger gebräuchlich gewesen zu sein. Soviel steht aber fest, dass einst der nördliche Theil, das Land der Eburonen hiess und diese Erinnerung war recht lange geblieben. Denn Ebur hiess auch das Schwein und man kennt das *Schwein* oder den *Eber der Ardennen*, noch aus Wortspielen; so nannte man den kühnen luxemburger Grafen von der Mark (de Marche en Famine), welcher im niederländischen Unabhängigkeitskriege sich hervorthat. Von diesen Eburonen, wie Cäsar sie nannte, werden wir im folgenden Abschnitt handeln, weil sie von grosser Bedeutung für unsere Urgeschichte sind und auch selbstverständlich ihre Wohnsitze, welche sie zu Cæsars Zeit einnahmen.

Nachträglich ist hier noch eine Bedeutung des Osling zu erwähnen. Es ist nämlich Ling auch ein Kreis; das Wort lebt noch im Englischen als link Ring, altnordisch Linga der Kreis; hierdurch ent-

Digitized by Google

steht zu den andern noch die Bedeutung «*Gotteskreis*» *oder Gottesgau!*[1])

Viele alte Waldnamen *scheinen uns verloren gegangen* zu sein; unsern Vorfahren war der Wald heilig; jedenfalls bestimmte Wälder. — Grimm (Mythologie) führt eine Aufzeichnung (Pertz 2, 377) an, wonach ein verwundeter Sachse nach einem Treffen bei Notteln Anno 779, sich aus seiner Burg heimlich in einen heiligen Wald habe tragen lassen «in sylvam Sytheri, quæ fuit thegaton». Einer Benennung des höchsten Wesens entspricht dieses thegathon. Dieses Sytheri ist nicht richtig, es ist Sîthert das ist unser Seitert (Seithert) deren wir eine Menge im Lande haben und diese alle waren Allvater geweihet, dem alten Wodan oder Woden dem jedes Gehölz geheiligt war, schon seines Namens wegen. Jener Schreiber wollte den Namen Wodans nicht niederschreiben er umschrieb ihn mit Thegathon. Der Name Seithert drückt nicht allein Schöpfer aus sondern auch der Ewige, der Immerwährende. Im altnord war Sadhr = Wodan (Odin); Seidkona ein Zauberweib (also ein schöpfendes Weib, denn Zaubern ist hervorbringen); dazu das gothische Seitheins stets, immer. Das oberd. Sterzen ist ein zusammengezogenes Wort aus Setert oder Sitert und bedeutet mehren, daher Sîtert (Seithert) ein Mehrer; Schöpfer ist. An die Wälder, welche Seithert ge-

---

[1]) Solch Namen stehen nicht vereinzelt, ich erinnere nur an Gottesaue in Baden, wo auch ein Kloster gegründet wurde; oder Divodurum Gottesstadt; Metz, Mettis, Mess, welche alle drei Schöpfer, Gott, bedeuten, also richtig übersetzt sind.

Das Kloster Maulbronn von Maul-Schöpfer (griech. Muleus Zeus) und Bronn Quelle also «Gottesquelle» auch hier stand ein berühmtes Kloster.

Digitized by Google

nannt werden, sind auch gewöhnlich solche Sagen verbunden, welche der Deutungsfähigkeit des Wortes entsprechen. — Wir sehen auch hier ein Wort, welches seit dem Sachsenkriege verschollen ist, in unserem Lande noch fortleben.

Digitized by Google

II.

Luxemburger Urgeschichte.

Das Volk.

Ungefähr 50 v. Chr. erschien C. J. Cæsar an den Grenzen unseres Landes welches damals in eine gewisse Abhängigkeit von dem Königreich Trier stand. Dass Trier ein Königreich war, unterliegt gar keinem Zweifel. Die Beweise für das eben angeführte sind in den alten Sagen enthalten, welche von Trier nur als Königreich sprechen und dafür muss doch ein Grund sein. Anderseits erzählt uns C. J. Cæsar von dem Fürsten Cingetorix mit welchem er unterhandelte. Wenn wir uns diesen Namen etwas näher ansehen, so wird man bei einer Trennung dieses Wortes in King to Rix oder rikes bald gewahr werden, dass hier von dem König des Reiches Trier die Rede ist und dass es eine Würde und kein Eigenname war. Ferner verhält es sich mit dem Befehlshaber der Reiterei Indutio maris gerade so, der

Digitized by Google

aus Inducio-Maris d. h. Herzog oder Anführer der Pferde (Reiterei) verdorben ist. Bekanntlich sagt man noch heute in den Armeen statt Reiter so und so viel Pferde. Einige Truppen haben den Namen chevaux legers und dieser geht sogar auf den einzeln Reiter über. Cæsar fand in unserer Gegend 4 germanische Stämme vor und zwar die Condrusi, Pæmanni, Cærusi et Segni. Cæsar oder seine Schreiber verdrehten die Namen oft auf eine grausame Weise, wie wir sehr leicht beweisen können. Die Condrusier in der heutigen Condroz sind unzweifelhaft mit Wallonen gemischt gewesen. Germani nannten sie sich aber in Bezug auf die Religion. — Die Pæmani in der Famine oder Famene werden auch wohl früher Famener genannt worden sein. Die Cærusi haben sich erhalten in *Kerschen* welches aus Kærusi entstand; die Einwohner dort gehören schon dem wallonischen Stamme an. Die Segni (Segner) waren Germanen. Wenn man allenfalls eine französische Karte Luxemburgs aus dem 17. Jahrhundert nachgeht, so muss man sich wundern über die oft totale Verdrehung oder Verzerrung der Ortsnamen. Dem C. J. Cæsar ging es nicht besser, doch waren seine Namen nicht so gewaltig verzerrt wie die Französischen. Dennoch hat man an die Namen Cæsars nie gerüttelt, als ob dieser Fremdling unfehlbar gewesen wäre. Hätte man nur das Land und Volk in unserer Gegend genau studiert, so wäre man sehr bald zu einer harmonischen Auflösung gelangt, da fast alles, was zu Cæsars Zeit stand, auch noch heute am Platz ist. Nur die Römercastelle sind verschwunden und auch die eingeführten römischen Namen.

Wir müssen ehe wir weiter gehen eines geschichtlichen Ereignisses erwähnen welches auch unsern Landstrich in Mitleidenschaft zog. Durch eine

Digitized by Google

Sturmfluth wurde der Norden der Kimbrischen Halbinsel auseinandergerissen und eine grosse Oberfläche Landes vom Meere verschlungen. Wann diese grosse, sogenannte kimbrische Flut stattfand ist nicht genau anzugeben, da aber die Kimbern und mit ihnen die Teutonen im Jahre 113 v. Chr. an den Grenzen Galliens erschienen so ist das Ereigniss einige Jahre vorher zu setzen.[1])

Das Ende dieses grossen Völkerzuges und die verschiedenen Schlachten gehören nicht hierher, wohl aber der Beginn ihres Zuges. Als die beiden Heere, die Kimbern und Teutonen am Unterrhein erschienen, hatte sich der Tross so bedeutend angehäuft dass man es für rathsam hielt, einen grossen Theil desselben zurückzulassen. Die Kimbern zogen mit Weib, Kind und Vieh aus ihrer Heimath und man kann

---

[1]) Die nordische Ueberlieferung gibt keine Zeit an, erzählt uns aber dass Gefjon (das Meer) Seeland von Schonen trennte vermittels eines Pfluges und vier Stiere. Der Pflug hiess âr und dasselbe Wort bedeutet auch Wasser. 4 Stiere sind 2 *Joch* dies wird durch to oder tui scandi ur ausgedrückt. Da ur der Stier und das Land bedeutet und scand die Scheidung und Joch, so ist der Sinn, *das Meer schied mit Wasser das Land.* Nun kann man für ur oder œr das Land auch Aue setzen welches früher Awe oder Auue geschrieben wurde. Scandinawe ist also das getrennte Land d. i. Seeland und Schonen im besondern, jetzt aber auf den ganzen Norden angewandt. Bis jetzt hatte man sich vergeblich bemüht den Ursprung des Wortes «Scandinavien» klar su stellen. — Es sind zwei gewaltige Meeresfluthen über den Norden gekommen wovon die erste schon 350 v. Chr. stattgefunden haben muss, da ihrer Ephorus schon gedenkt, welcher 200 Jahre vor dem Kimbern und Teutonen Auszug lebte. Dieses war jedenfalls die Gewaltigste. Bekanntlich traten auch später (im 12. Jahrhundert) nochmals solche Fluthen auf, dadurch entstand die heutige Zuidersee in Holland.

Digitized by Google

sich leicht vorstellen, dass ein solcher Zug sich äusserst langsam fortbewegte wie es sich auch in der That den überlieferten Nachrichten nach, verhielt. Es wurden von der Hauptarmee 6000 Mann abgezweigt, wie uns Cäsar berichtet und diese erzwangen sich Wohnstätten bei den bereits oben genannten vier Stämmen, welche zum Königreich Trier entweder im Lehnsverband oder in Bundesgenossenschaft standen. Cäsar aber nennt ihr Gebiet Triersches an einer Stelle. 6000 Mann mit Frau und Kinder und Kranke gering genommen sind 50,000 Köpfe, wenn man dazu die zurückgebliebenen ältern Leute, rechnet. Auch ist es nicht ausgeschlossen, dass viele dem Tod entronnenen Kimbern, diese zurückgelassenen Landsleute heimsuchten und ohne Zweifel auch Aufnahme fanden. Als Cäsar erschien, waren schon über 60 Jahre nach ihrer Ankunft verflossen und diese Zeit umfasst mehr als 2 Generationen, so dass, diese Kimbern, welche Cæsar Eburonen nennt, schon zu einem starken und kriegerischen Stamm angewachsen waren, was auch aus Cæsars Gallischer Krieg deutlich zu ersehen ist. Nach Cæsar war die Hauptstadt der Eberonen Aduatuca; wie wir beweisen werden, ein ganz verderbter Name. Die Einnahme dieser letztgenannten Stadt beschreibt Cæsar im 2. Buch des gallischen Krieges. 53,000 Menschen wurden verkauft nach Angabe der Käufer. Also an Ort und Stelle, denn solche Waare kann eine Armee nicht mit sich führen. Sie blieben also im Lande und viele werden wohl von Angehörigen, welche sich ausserhalb der Festung befanden, für wenig Geld den römischen Soldaten abgehandelt worden sein. Im 6. Buch finden wir eine Beschreibung des Rachekrieges gegen die Eburonen. Hier passirt dem Cäsar das Missgeschick, dass er aus Eberonen und Aduatici zwei

Digitized by Google

Völkerschaften macht und doch ist es ein und derselbe Stamm.

Cæsar nennt die Eburonen, Nachkommen der Kimbrer, und zwar von den Kimbrern, welche als Bagage oder Gutswächter zurückblieben. Der germanischen Sprache nicht mächtig, wusste er gewiss nicht, das Efuron ein Nachkomme bedeutet. Ferner, dass Aduatuka ein unrichtiger Name ist, denn Ptolomeus schrieb ihn lange Zeit hernach ganz richtig *Adôakuton* d. i. Adwacuton ein ganz richtiges angelsächsisches Wort, welches aus âd (ead deutsch ôd) das Gut, Bagage, wacu die Wache und ton die Stadt besteht, folglich, *Gutswächterstadt* bedeutet, woraus hervorgeht, dass der Stamm der Eburonen und Aduatuker (Adwacutoner) ein und derselbe ist.[1])

[1]) Angels, eafora, afora, afera Abkömmling, Nachkomme. Eafor der Eber; die Angeln führten einen Eber als Feldzeichen und dieses hiess *Eafor-heafod-Segn*. Ein solches Zeichen war immer einem Stamm in Obhut gegeben das waren die Segnileute des Cæsar. Bei den Deutschen waren es die Schwaben welche die Reichsturmfahne führten. Da unsere Mundart das g ausfallen lässt so kann unser Senningen der «Heereszeichenort» gewesen sein. Auch die Niederländer sagen für das alte Segne mit Ausstossung des g immer «Sein.» Dass es noch andere Orte gibt von ähnlicher Bedeutung zeigt die Folge dieses Aufsatzes.

Ferner ist angels. eadwacer Wächter des Gutes. Der König Odoaker hatte, sagt Grimm einen Hundenamen, wusste es aber nicht zu deuten, denn dieser Name ist ebenfalls dasselbe nur in altdeutscher Form. Ton, tun, engl. town ist Stadt, Gehege, Umzäunung wozu unser Zaun holländisch tuin d. i. eingehegter Platz (Garten).

Eaforheafod-Segen das Eberhauptzeichen, war bei den Segnileuten, da die Feldzeichen einem Stamm anvertraut wurden. Cæsar machte einen Volkstamm aus diesen Segnern! (Siehe weiter unten).

Digitized by Google

Es geht ferner aus dieser sprachlichen Thatsache hervor, dass Angeln und Kimbern einem grossen Stamme angehört haben, da sie eine Sprache redeten, dass sogar der Name Angel bei diesen Eburonen vorkommt, wie wir noch nachweisen werden.

Vergebens haben viele Gelehrte sich bemüht das alte Adwacuton näher zu bestimmen und ein Massstab für ihre Irrthümer ist der, dass solche vermeintliche Plätze oft 60 Kilometer von einander liegen!

Der praktische Forscher muss vieles in Berechnung ziehen und doch wird er oft nur Täuschung ernten. Es war dem Oberst von Cohausen, dem unermüdlichen Forscher auf dem Gebiet der Römerkriege, beschieden, den Ort wiederzufinden, den J. Cäsar Aduatuca nannte. Der Bodengestaltung nach, musste es Emburg sein. Dieser kleine unbedeutende Ort, nicht weit von der Urth (Ourth) und südlich von Lüttich gelegen, bietet alles das, was Cäsar beschrieb. Die Angeln und Kimbern nannten ihre Städte Tôn, Burgum. Wir haben bereits erwähnt, dass aus dieser Stadt 53 000 Menschen verkauft wurden. Sie war also menschenleer geworden. Aemen burgum oder Aemburg bedeutet aber *menschenleere Stadt!* denn im angelsächsischen ist Aemen menschenleer, unbewohnt. So wird dem Forscher auf militärischem Gebiet hier die sprachliche Bestätigung seines richtigen Ergebnisses gebracht und zwar wiederum durch die angelsächsische Mundart. Südlich von diesem Städtchen in unmittelbarer Nähe liegt ein Ort Angel genannt, während im Winkel der Maas und Urth (Ourth) Angelör (Angeleur) liegt und dieses bedeutet «Angelwinkel». Eine solche Kette von Beweisen verdankt ihr Dasein nicht dem Zufall.

Verfolgen wir die Urth in ihrem Laufe aufwärts nach Süden, so stossen wir auf ein kleines Städtchen Comblain, ein Name der sich schwerlich zum zweiten

Digitized by Google

Mal finden lässt. Es ist ein kimbrisch-angelsächsischer Name und hat eine besondere Bedeutung. An diesem Ort war der Sammelplatz der waffenfähigen Bevölkerung bei Kriegsgefahr. Im angelsächsischen also auch bei den Kimbern hiess das Heereszeichen, um welches man sich versammelte Combol und Combolan der Ort, wo dieses stand. Das Wort hatte eine doppelte Bedeutung: 1) eine Halle, Unterkunft oder blosses Dach und 2) ist combeln versammeln und das französ. combler hat dieselbe Bedeutung. Aus diesen beiden Bedeutungen ist einfach der Schluss zu ziehen, dass die Kimbro-Angeln hier einen Versammlungsplatz hatten, der mit Unterkunftsräumen versehen war. Es gibt zwei Orte, welche den Namen tragen und zwar liegt der eine am Einflusse der Ambleve in die Ourth (Urth), während der andere etwas südlicher liegt und Comblain la Tour heisst mit dem kleinen Nebenort Comblain le Hag, also ein eingehegter Ort der Versammlung, dieses wird wohl der Waffenplatz gewesen sein. Jetzt ist die Bevölkerung dort ganz wallonisch geworden, seit dem Anfange dieses Jahrhundert schwand die germanische Bevölkerung, nur verstümmelte Namen hinterlassend oder es traten neue wallonische auf. —

An der Maas bei Lüttich liegt das industriereiche «Seraing» ein unzweifelhaft angelsächsischer Name, wie das in der Nähe liegende Angeleur. In dem angels. Gedicht des Sängers Weitfahrt (Widsidh Madholade) kömmt der Name Seringen vor und kann das Wort Seraing aus searo Rüstung, Rüstzeug herstammen oder auch von searo Kunst; es ist also wahrscheinlich, dass dieser Ort schon recht früh eine Rüstungindustrie hatte, in welcher die Kimbern nach Plutarch eine solche Geschicklichkeit besassen, dass selbst die Römer darüber erstaunten. Es ist also kein Grund vorhanden den Eburonen weniger Kunst-

Digitized by Google

sinn zuzuschreiben, als ihren fortgezogenen Brüdern und so mag Seraing mit der Zeit zum Industriestädtchen sich aufgearbeitet und der ganzen Gegend als Lehrerin gedient haben, denn der ganze Maaswinkel ist aus frühester Zeit als ein Industrieland bekannt. Das in unmittelbarer Nähe von Seraing liegende Lüttich kennt schon Plinius als Wohnort der Leuci. Es heisst auch Luik bei den Holländern; Leck (lök)[1]) bei unsern Landsleuten. Das wallonisirte Liège und Lüttich sind spätere Namen und da leuk ein Schwert und überhaupt Waffe bedeutet, so könnte doch der Schluss nahe liegen, dass Leuk (Lüttich) mit Seraing uralte Sitze kimbro-angelsächsischer Gründung sind. Man vermuthet die Ausdehnung der Eburonen bis Amby bei Mastricht; Ambia könnte Richtort heissen und Ambiorix d. i. Ambio-Rikes Reichsrichter. Da aber rix auch ein Fürst bedeutet, so liegt auch Vorsteher oder Fürst des Rechtes (oberster Richter in dem Wort, und Ambiorix, war Anführer der Eburonen und zwar wahrscheinlich des nördlichen Theiles derselben.[2])

Nach Süden hin finden wir der Urth entlang und ostwärts von derselben immer noch angelsächsische oder kimbrische Namen, welche dem ehemaligen Eburonenland angehörten. So ist Spâ ein echt angels. Wort und bedeutet spaw im englischen Gesundbrunnen. Die übrigen Germanen kennen das Wort nicht mehr.

---

[1]) Altnordisch laukre Schwert; althochd. luk daher luxbrüder (lukesbrüder) Schwertbrüder, so hiessen die alten Fechtergilden.

[2]) Es muss hier noch bemerkt werden, dass Kimbrische Stämme schon *vor* 590 vor Chr. Geburt in Belgien eingewandert waren und dass dieses die Ursache war, dass die Eburonen dort ihre Bagage bei den Stammgenossen hinterliessen. Wir haben es also immer mit derselben Sprachfamilie zu thun.

Digitized by Google

Die Kimbern, welche gegen die Römer zogen, hatten nach römischen Quellen einen Stier von Erz gegossen mit sich auf ihrer Heeresfahrt, bei dem alle Verträge geschlossen und auch die Eide geschworen wurden. Wir kennen den Stier bei unserer Bevölkerung als das Attribut von Thor[1]), welcher Thur bei den Angeln hiess. Eine Darstellung eines Thorstiers, welche auf allen Zügen mitgenommen wurde und zwar nur in einem Exemplar, muss doch als Symbol der Hauptgottheit der Kimbro-Angeln gelten. Hatten die Ausgezogenen einen solchen, so werden die Zurückgebliebenen schwerlich ohne einen solchen Stier ihre laufenden Gerichtssachen oder gottesdienstlichen Handlungen vollbracht haben. Sie mussten ein religiöses Zentrum für ihre Rechtssachen haben, so gut wie sie eins hatten für die bewaffnete Macht und dieses Zentrum hat bestanden, es lag im alten Luxemburger Lande, nur ist es längst vergessen, denn Durbuy ist Thurbuy d. i. Stier des Thor.

Wir haben Ouren (Uren) bereits als eine Thorsstätte bezeichnet und erklärt, wir können noch Hevremont dazu nehmen, denn Hevermunt bedeutet (Himmelsberg[2]) und Thor ist der Himmel und die alten Luxemburger schwuren unter freiem Himmel und jede vertragsmässige Versteigerung geschah nach dem Gesetz *unter freiem Himmel*, das will aber nichts mehr und weniger sagen als bei «Thur» d. i. Himmel und Stier und war der Letztere also ein Symbol Thurs (Thors oder Donars).

Da Cäsar, wie wir nachgewiesen haben, keine Sprachkenntnisse besass und Gleiches für Verschiedenes nahm, so wusste er auch nicht, dass der

---

[1]) Siehe Dansenochsen unter Fâsnacht.

[2]) Heven = Himmel, Hever ist also Personification des Himmels.

Digitized by Google

Name Efuronen mit Thur in Verband stand, denn Ef. ist der Himmel[1]) also Thur in der kimbrischen Sprache und Uron ein Name des Stiers (ur) und Efuronen sind Leute vom Stiere des Thur; da aber Kimber aus zwei Stämmen besteht und Kimb das Gewölbe also Himmel und *er* ein Mann bedeutet, so ist Kimber ein Mann des Thur oder Thor[2]). Da ferner Kime dänisch der Sprosse bedeutet, so ist Kimb auch ein Stier und damit ist die Verwandschaft aufgeklärt zwischen Eburonen und Kimbern, denn wenn ein Volk sich theilte, so behielt der grössere Theil den alten Namen, der kleinere nahm einen andern von gleicher Bedeutung an.

Wir haben noch einen Namen der mit Kimber dentisch ist, d. i. Angel oder Engel, denn beide Namen führten die Angeln daher Engländer. Ang und Eng bedeutet aber ebenfalls Himmel und in unserm Engel ist der Begriff enthalten und die Ueberlieferung ist noch so stark im Volk, dass sie sich keinen Engel ohne Himmel denken kann. Da das Wort auch noch andere Deutungen hat, die nichts mit unsern Angeln zu thun haben, so verzichten wir auf diese, da sie ausserdem im Todtenkultus bei den Zwergen behandelt sind. Ang = Himmel und el d. i. persönliches Fürwort (fränkisch il = er) es bedeutet Mensch, demnach also wie Kimber ein Mann des Thor oder Thur. Ein Angel ist aber auch ein Stier, eine Bedeutung, die uns wohl recht ungeheuerlich vorkommt, weil wir unsere Sprache vergessen haben!

Der wallonisirte Name «*la Reid*» bedeutet ebenfalls Himmel, dessen volle Form im angels. rodor altn.

---

[1]) Dieses Wort ist kimbrisch, ef, eff, hef u. heff.

[2]) Kimb Himmel gebildet wie unser Kumb, Kump gewölbte Schüssel, engl. Kimbo gebogen.

Digitized by Google

rodur war. Jedenfalls war ein Ort der ausdrücklich mit dem Artikel bezeichnet ist ein besonderer Thur oder Thorplatz.

Das alte Beden (Bethon, Bethun) jetzt Echternach hat in einer Bedeutung auch den Sinn Himmel; da wir den Ort schon in früher Zeit vermeldet finden, so reichte jedenfalls die Eburonenansiedlung bis zu diesem Ort, welcher ein Hauptmittelpunkt des religiösen Lebens unserer Vorväter war und den man zuerst mit den Waffen des Christenthums bekämpfte. Die Seninger oder Segner aber konnten nach aller Wahrscheinlichkeit nicht über die Syr hinausreichen und in der That gehörte in uralter Zeit ein Strich diesseits der Mosel zu Trier. Die alten Bisthumsgrenzen deckten sich wohl mit den frühern Reichsgrenzen. Von der Syr zur Mosel und diese aufwärts tritt uns alemannisch burgundisches Element entgegen. Es zogen sich also die Kimbern von Mastricht entlang der Maas bis zur Urth, der Ambleve entlang bis zum hohen Ven, dann an der Urth aufwärts, das Oesling umfassend über die Our (Ur) hinaus nach Echternach im Süden bis zum Johannisberg, schwerlich aber die Linie Itzig, Hesperingen, Bettemburg überschreitend. Im Westen gab das wallonische Element die Grenze, wie weit diese reichte ist nicht mehr zu bestimmen, doch ist sie zurückgeschritten, während im Norden den Kimbern ein Ort nach dem andern entfiel.

So hätten wir ein Bild, wenn auch kein vollkommenes, von der ersten Kimbro-Angelsächsischen Einwanderung in unserer weitern Heimath und fängt also die Geschichte unseres Landes mit dem Jahre 110 v. Chr. Geburt an, indem wir an der Hand der Sprache soviel klar zu stellen vermochten, dass für die beleuchteten Punkte ein Irrthum nicht leicht möglich ist, sonst würde nicht das Ganze sich auf

Digitized by Google

eine solch einfache Weise haben fügen lassen. Es war dies nur möglich, weil Volkseigenart, Gebräuche, Namengebung, Religion und Land im Zusammenhang standen. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätten die gewiss dürftigen und nicht einmal richtigen Namen und Nachrichten uns nicht weiter geholfen. Hat doch noch vor einigen Jahren ein deutscher Gelehrter die Kimbern für Kelten ausgegeben und dabei freilich viel Gelehrsamkeit aber auch nicht einen stichhaltigen Beweis geliefert. Die Wallonen d. h. die 3 Stämme Condrusier, Paemani (Famines) und Caerusi können nicht zahlreich gewesen sein. (Die Segni waren keine Wallonen) Sie wurden aber mit der Zeit zahlreich, weil sie als unterdrückte Stämme schwerlich mit in den Krieg zogen, auch zu Cäsars Zeit gar keine Lust für denselben zeigten. Nicht so die *Nervier*, welche am Sabis wohnten und welche Kimbern d. h. Altkimbern, die vor den Eburonen eingewandert, waren. Cäsar schreibt auch diesen Namen verkehrt. Ihre Grenze war am Maasbogen bei Namur und dort liegt der Nevremont, der alte Grenzberg. Nevrier oder Nebrier bedeutet aber «Himmelsleute» also Thursleute oder Kimbern; also war Nebrier ein Stammesname der Kimbern. — Uebrigens ist der Unterschied zwischen Nevrier und Nebrier nicht bedeutend. Es könnte selbst jedem Fremden passieren eine solche Versetzung zu machen[1]).

[1]) Hier einige Namen von Cäsar. Bructer wohnten in Borken also Borkter; der Gau heisst noch heute Borken.

Tencterer oder Tenchterer d. muss Tenkte-reyrs heissen, es bedeutet «verbundene Reiter». Es war auch eine ungeheuere Reitermasse. Lewacer d. h. Leuwaker bei Löwen. Das Wort bedeutet Löwenwächter und noch heute kennt man den flandrischen *wachenden* (wakende) Löwen. Centroni für Sint Troyen oder Sint Truyen auch Sint Tron, die Stadt

Digitized by Google

Abgesehen von einzelnen Kleinigkeiten schliessen wir hier die früheste Geschichte unseres Landes insoferne das dargebotene Material uns von Werth erschien. Wir haben nun das zu berichten, was uns an glaubwürdigen Nachrichten noch vorliegt über das gesammte Belgien dem unser Land angehörte. Bei dem Heere des Sigoves 590 v. Chr. befanden sich Kimbern und da dieses nur die an Gallien angrenzende sein konnten, so kann man ziemlich gewiss annehmen, dass es belgische Kimbern waren Cäsar theilte mit, dass ganz Gallien von Aquitaniern, Iberiern, Gallier und Belgen bewohnt war; dieses hat zu dem Irrthum geführt, als wären die Letzteren Kelten gewesen, doch schon die von den Römer angeführten sogenannten keltischen Worte entpuppen sich bei näherer Untersuchung als germanische[2]). Dass die

---

steht noch heute. Die Getunen hat er richtig (an der Gete mit der Stadt Oud Geiten.) Auch die Tungern sind noch da Toxander aber sind kein Volk, sondern Tokshander «Bogenhandirer.» — Am tollsten ist das Wort Pleumasken. Es ist dies das heutige am Peel liegende Maasyk, welches in alter Sprache Pölu mas ak oder Pölu mos ak hiess. Der Peel (poelu) ist ein grosser Sumpf, bei Maasyk fängt er an. Die Gogerner sind richtig angegeben, ihr Hauptort Gog bei Cleve besteht noch. — Man sieht, dass noch vieles am alten Platz steht und dass auf diesen Conservatismus hin, auch die übrigen Beweisgründe noch mehr der Wahrheit näher kommen.

[2]) Gleichsam wie eine Probe auf eine Rechnung müssen wir hier noch das Wort Belga entziffern. Dass dieses nach religiösem Gebrauch ausgewählt wurde, ist, nach den vielen Beispielen die wir gegeben haben, gewiss. Wie sich Kimb der Himmel zu Kumb Schüssel, Wölbung verhält, so verhält sich Belga zu Baige Zuber, da bel = Ring bedeutet, so ist belig gerundet; es ist also belga wie Kimb der Himmel und folglich ist ein Belgier ein Thursmann. Englisch ist bel die Glocke, welches ebenfalls ein

Digitized by Google

alte kimbrische Sprache d. h. die Sprache der Belgen schon bedeutend von derjenigen der Eburonen abwich, ist möglich, doch hat die wallonische Sprache keinen Einfluss dadurch erlangt; es hat sich nicht einmal eine Mischsprache gebildet zwischen diesen und den germanischen Elementen. Die nicht zahlreichen Römer haben in der Zeit ihrer Ueberherrschung von ihrer Sprache nichts übrig gelassen als Inschriften auf Steinen. Wir sind also berechtigt zu sagen, dass die kimbrisch-angelsächsische Sprache, wenn auch in eigener Entwickelung die herrschende blieb und nur dort, wo sich alemanisch-burgundischer Einfluss geltend machte, Veränderungen eintraten. Wie weit dieser ging, ist jetzt schwer zu sagen, denn um das Jahr 800 muss durch die langen Sachsenkriege und durch verherrende Krankheiten unsere Heimath dermassen entvölkert worden sein, dass eine Kolonisation geboten war und welche auch im Jahre 803 und die nächstfolgenden Jahre stattfand. Nicht allein nach unserer Heimath, sondern erwiesenermassen wurde dem Main entlang und selbst nach Südbaiern, Sachsen und Wilzen verpflanzt, so dass die Zahl der verbannten Sachsen eine ungeheure Menge darstellt. —

Es ist bekannt, dass die Franken von den Nordufern des Rheins und der Yssel nach den Niederlanden vordrangen und auch geraume Zeit das Gebiet welches wir als Eburonengebiet bezeichnet haben, umschlossen hielten, dass dieses Verhältniss auch

---

«Gewölbtes» bedeutet. Nach der Sprachregel bedeutet es auch «Verbundene.» Dieses letztere nennt man in der Scaldensprache das «Deckwort» wenn noch andere Bedeutungen bedungen sind. Die Bedeutung von Stier ergiebt sich aus belua, lat. Geschöpf, ein Beliga ist ein Zeuger, zusammengezogen in belga und ein Stier hat diese Bedeutung. —

Digitized by Google

heute noch besteht, ist gewiss, denn Achen hat fränkische Bevölkerung und diese umzieht, gemischt mit Nachsassen der Ubier und vielleicht auch Alemannen den Norden der Hohen Ven im Halbkreise. Die Wallonen, welche gegen die Hohe Ven von der Westseite allmählig Boden gewannen und im Süden auch die Mosel an unserer Landesgrenze bereichen mussten, wenn nicht ein Keil vorgeschoben wurde, gaben wohl hauptsächlich an Karl den Grossen den Gedanken ein, die gefangenen Sachsen zwischen den Wallonen einzuschieben und zwar ist dieser Einschub bis Thionville südlich merkbar, aber auch bis zur Kill, denn dieses constatiert unleugenbar die Mundart. Doch ist die Eifel nördlich von Echternach durchbrochen von Bewohnern anderer Mundart, woher sie stammen ist gleichgültig. Wir kommen auf unsere engere Grenzen und belgisch Luxemburg zunächst zurück und diese sprechen alle eine und dieselbe Sprache, welche eine durch sich selbst entwickelte Mundart ist, die von Almemanisch-burgundischen zwar beeinflusst wurde, sich aber trotzdem ihre Eigenart bewahrt hat. Die wenigen mit eingewanderten Wilzen unterlagen bald und auch die kleine Anzahl Friesen die mitgeführt wurden. Diese letztern waren übrigens sprachverwandt Was noch von den Kimbern an Sprache im Lande war, ihre Gebräuche und Sitten, sie waren doch im Grunde genommen dieselben, und so entstand unser heutiger luxemburger Typus der sich gänzlich von den Nachbarstämmen unterscheidet, so weit diese nicht selbst von demselben Ursprung sind, wie z. B. ein Theil von belgisch Luxemburg, Lothringen und der Eifel. Der Theil der alten Bevölkerung an der Mosel, welchen wir als alemanisch-burgundisch bezeichnet haben, wurde sehr rasch aufgesogen von dem zäheren angelsächs. Element und unterscheidet sich jetzt in

Digitized by Google

der Sprache kaum und in Ueberlieferungen etwas mehr von den übrigen Landesbewohnern.

Wir sind den Beweisen der zweiten Einwanderung ausgewichen um Alles, was sich über diese sagen lässt, hier zusammenzufassen. Es ist nöthig, die später als die Kimbern auftretenden Sachsen hier zu behandeln. Dass die Angeln ein Zweig der Kimbern waren ist dargelegt worden; ferner, dass die ganze Halbinsel, welche wir die kimbrische nennen, seit uralten Zeiten so genannt wurde; es wohnten aber Angeln auch in der Gegend, welche wir noch heute das niedersächsische Gebiet nennen und wir treffen auch die Angeln unter der Benennung Angelsachsen an; dass die eigentlichen Sachsen sprachverwandschaftlich zu den Angeln und Friesen standen und noch stehen, ist ohne Zweifel. Aber der Name Sachse, musste doch in den Namen der Kimbern umzusetzen sein, wenn sie diesem Urvolke angehören. Es war denn auch lange vergebens um den Beweis führen zu können, dass die Sachsen ein Stamm der Kimbern waren. Betreffs der Scheidung der Sachsen von dem Hauptstamme müssen wir von vornherein bemerken, dass dieselbe lange vor Christi fällt und dass die Saken, welche Herodot nennt, dieselben Leute sind wie die Sachsen. Im sanskrit heisst der Himmel Sak-Radhanas. Sak bedeutet aber schon für sich Himmel wie auch Radanas[1]). Folglich ist ein *Sakes* ein Thorman und die Form Saka ist genau dasselbe.

---

[1]) Radhanas entspricht dem bereits angeführten rodor oder rador = Himmel des Angelsächsischen. Sak radhanas heist auch Himmelsbogen (Regenbogen). Indra, welcher bei den Indiern den Gott Thor vorstellt, heisst wirklich auch *Tur*âschad und *Sakras*.

Dass die Dänen demselben Stamm (der Kimbern)

Digitized by Google

In unserer allgemeinen europäischen Völkergeschichte werden die Sachsen erst 150 n. Chr. von Ptolomaeus genannt. Im Jahre 286 werden sie als Seeräuber bekannt, welche die gallischen Küsten plünderten. Wir sind nicht den Meinungen derer zugethan, welche vermeinen, die Sachsen wären erst um die erstgenannte Zeit aufgetreten, sie waren schon lange dort ehe Ptolomaeus, der in Alexandrien sich aufhielt, von ihnen Kunde erhielt, Tacitus sagt nach einer alten Sachsenüberlieferung wären sie über See nach dem Lande der Elbmündung und umliegenden Küsten gekommen und bei den Friesen sind dieselben Ueberlieferungen. Aber hier einen Zeitpunkt zu bestimmen oder annähernd durch Combination zu finden, würde schon an und für sich eine Arbeit sein, die zu umfangreichen Studien führen würde. Wir haben den grossen Völkerverband der Kimbern, so weit dieses möglich war in seiner Verwandschaft vorgeführt und dort Klarheit gebracht, wo Dunkelheit herrschte. Dieses geschah, um über unsere Urahnen näheres zu erfahren. Aus dem Obigen geht

---

angehören. ergiebt sich aus Dansker = der Däne, welches ein «Gewölbter» also Himmelsmann bedeutet. Das lit. dan-gaus = Himmel enthält zweimal diesen Sinn, man vergleiche auch griech. gausos gebogen. Ferner ist dana schwed. bilden, schöpfen, hervorbringen folglich ein Dansker, ein Hervorbringer, also ein Stiername. Wer denkt nicht an unsere Dansen-Ochsen der Fasnacht, welche am Donnerstage dem Thorstage rundgeführt werden, also Thors (Dans) Stiere sind? Beleuchtet wird Dan der Himmel noch durch den altirischen Namen für Thor, welcher *Tordain* lautet, also zweimal Himmel ausdrükt.

Für Sachs oder Saks = Stier ist sexe Geschlecht (Mehrung), ferner Segg altsächs. der Mann; saka der Teufel (d. i. Saturn) und das altirische Segh bedeutet Stier, welches angels. seax wird gelautet haben.

Digitized by Google

nun wiederum hervor, dass es ganz gleichgültig ist, ob unsere Ahnen direct von den Eburonen, Kimbern oder den alten belgischen Kimbern oder den spätern Angelsachsen abstammen; in jedem Falle ist anzunehmen, dass von allen dreien Abkömmlinge vorhanden sind, dass unser Stamm also ein kimbro-Angelsächsischer muss sein. Diese Darstellung dürfte auch diejenigen, welche in unserm Lande Kelten suchten, überzeugen, dass für eine solche Behauptung, die sich auf nichts zu stützen vermag, jeder Grund fehlt.

Landläufige Ueberlieferungen, dass Luxemburg durch Angelsachsen bevölkert wurde, d. h. die ziemlich hingeschmolzene Bevölkerung wieder im Verhältniss mit dem Lande zu bringen, waren allgemein. Wenn nun die Achener Stadtchronik[1]) dieselbe Bemerkung machte, so scheint denn doch, da die Schreiber solcher Chroniken immerhin gebildete Leute waren, ein sicherer Grund für die stattgehabte Einwanderung vorgelegen zu haben. Welche Quellen der Schreiber benutzte, ist nicht nachzugehen, aber man muss den Ort, die Stadt Achen, welche der Sitz

---

[1]) Diese Nota ist vom Jahre 1632. Es ist bemerkenswerth, dass Dr. Gläsener in Diekirch in Betreff der zweiten Einwanderung durch ganz logische Schlüsse zu demselben Ergebniss gelangt ist, wie der Verfasser und auch in einem frühern Werke auf die Aehnlichkeit der Sprache in vielen Ausdrücken mit dem Englischen hinwies. Die von ihm angeführte Stelle in seinem Werkchen über Diekirch, Seite 27, vom cheval. Léveque de la Basse Moutûrie, der Siegebert von Gembloux als Gewährsmann anführt, war mir entgangen, ist jedenfalls von Belang für diese Geschichte, da auch dieser für die sächsische Nationalität zeuget. Das Werk Dr. Gläseners hat dem Verfasser verschiedene recht dankenswerthe Anhaltspunkte gegeben.

Digitized by Google

Karl des Grossen war, in Betracht ziehen. Von hier aus gingen die meisten Anordnungen und Befehle des Kaisers aus und dort konnte auch nicht nur die Ueberlieferung frischer bleiben, es dürften auch früher sich Quellenurkunden in Achen befunden haben. Es liegt auch nicht ein Grund vor, an der Aussage des Schreibers zu zweifeln.

Ferner ist als bestimmt anzunehmen, dass unter den vielen grossen Sachsenverpflanzungen (sie begannen schon 773 und endigten nach 805), diejenige welche Eginhard (Einhard) im 7. Cap. des Leben Karl des Grossen erwähnt, die luxemburger Einwanderung betrifft, weil es 10.000 Männer mit Weib und Kind waren, welche gerade eine hinreichende Anzahl Menschen darstellten, um die zahlreichen Orte, Dörfer, Höfe u. s. w. zu bevölkern oder die fehlenden Einwohner zu ersetzen. Rechnet man die ganze Anzahl Männer, Frauen und Kinder zu 50 bis 60,000 Menschen, so konnten alle unsere Ortschaften mit 50 bis 100 Menschen versehen werden. Eine andere Gegend mit Sachsenansiedlung auf gallischer Seite besteht nirgend und die oft verglichenen Siebenbürger Sachsen sind jedenfalls erst später dort und zwar als «freie Sachsen» eingewandert während unsern Vorfahren das harte Loos der Leibeigenschaft zu Theil wurde[1]).

---

[1]) Die Stelle aus Eginhard lautet Cap. 7.

Carolus decem hominum millia ex iis, qui utrasque ripas Albis incolebant, cum *uxoribus* et *liberis* sublatos transtulit, et huc atque illuc per Galliam et Germaniam multimoda divisione distribuit.

Eine andere Verpflanzung melden die Annales Pithoeani (794).

Carolus in Saxoniam pergens Saxones obtinuit, et tertium de eis hominem in Franciam educens collocavit.

Die Jahrbücher von Laurisheim ad A° 804.

Imperator in Saxoniam ducto exercitu omnes, qui

Wenn Einhard von Gallien spricht, so kann doch nur in so ferne die Rede von diesem sein, so weit das germanische Element ging und einen besondern Namen führte unser Land nicht, schuf doch erst Siegfried einen solchen, er empfand das Bedürfniss um so mehr, weil die Gaunamen schon zu Irrthümern Anlass mussten geben, wie wir bei der Beschreibung derselben das Ungewisse hervorgehoben haben, es waren Namen, welche keinen Anfang und kein Ende bezeichneten. Die Sachsen oder Angeln wurden also hier zu Lande untergebracht, mit denselben eine kleine Zahl Friesen und Wilzen. Dass Wilzen (Welitabi) mitverpflanzt wurden, sagen verschiedene Urkunden ausdrücklich, sie waren Bundesgenossen der Sachsen gegen Karl den Grossen.

Der unwiderlegbarste Beweis für die Verpflanzung der Angelsachsen ist der, dass sie eine Sprachinsel in unsern alten Grenzen bilden und keine angrenzende Mundart mit ihnen übereinstimmt Dass ferner die Mundart eine angelsächsische ist und wie bereits bemerkt nur wenig beeinflusst ist von einer andern. Um diesem Beweise den nöthigen Rückhalt zu geben, haben wir uns die Mühe genommen, um die Sprache in einer besondern Abhandlung, welche hier beigefügt ist, genauer zu untersuchen und zu vergleichen und die angelsächsischen Worte, welche noch fortleben, so weit das Material reichte, beizufügen. Die überraschende Thatsache, dass deren hier an 500

---

trans Albim et in Wihmuodi habitabant Saxones cum mulieribus et infantibus transtulit in Franciam, et pagos trans albinianos Obotritis dedid.

Die Annalen von St. Gallen ad, A° 805.

Hoc anno perrexit domnus Carolus in Saxonia et multos barones et mulieres inde abduxit-aliquos jussid interficere, alios foras patriam deducere et per totum regnum suum dispergere.

Digitized by Google

konnten nachgewiesen werden, wird wohl genügen, den Ungläubigsten zu bekehren.

Unzertrennlich aber von der Sprache, war die Mythologie und hier stehen wir geradezu vor einem Wunder von Conservatismus. Dasjenige was Engländer, Friesen und Angeln (im Norden von Schleswig) nicht mehr besitzen, das hat unser kleine Stamm bewahrt. Der Gott des Meeres Hosegor lebt noch in der Leute Mund; Baldægslieder werden noch gesungen. Thursstätten tragen noch ihren Namen u. s. w. und Alles ist in angelsächsischem Sprachverhältniss gedichtet gewesen! Das beigefügte Material bietet mehr als hinreichende Beweise um allein die Volksart unserer Landesbewohner als Angeln zu erkennen und zu bestimmen. Nimmt man die im Eingange dieses Werkes erklärte Namen hinzu, so ist das Bild ein vollständiges und wir denken das Ergebniss aller unserer Forschungen in Bezug auf die Abstammung nicht besser und kürzer ausdrücken zu können als durch:

Die Luxemburger sind Angeln und Brüder der Engländer.

Die Geschichte eines Volkes ist auf den Charakter desselben immer von Einfluss. Glücklich Zeiten können ein Volk sorglos machen, aber es auch erschlaffen lassen. Aus unsern Ausführungen ist zu ersehen, dass die Sachsen und darunter sind auch unsere Angeln zu verstehen, schon im 3. Jahrhundert sich als kühne Freibeuter und Seefahrer auszeichneten und die gallischen Küsten heimsuchten. Das ist nun freilich recht lange her, aber es ist doch von Belang es zu wissen und dazu kommt noch die Ueberlieferung, dass sie auf dem Seewege ihre nordische Heimath betraten. Der heutige Luxemburger der weit vom Meeresgestade wohnt, in einem Lande

Digitized by Google

lebt, wo es kaum ein ordentliches Boot gibt, hat doch in sich ein Sehnen, das ihn nach aussen treibt und bedenkt man die grosse Zahl derjenigen, welche ihr Glück über das Meer suchen, so steigt unwillkürlich in uns der Gedanke auf, dass hier ein geistiger Atavismus sich geltend macht. Wir sehen diese Eigenschaft nicht bei unsern Nachbarn; nach andern Seiten hin ist der Zug nach aussen nicht zu verspüren. Es kann darum auch nicht auffallen dass der alte Gott des Meeres, sich von Generation zu Generation fortpflanzte; ein solcher Gott war den seefahrenden Völkern eine Nothwendigkeit, denn auf dem weiten Meere sieht sich der Schiffer so recht in Gottes Hand und glückliche Fahrt wünschen, war kein sorgloser Wunsch, man dachte immer an Gefahren dabei. Der durch das heilige Wort bedingte Umstand, dass dieser Gott auch der Mehrung der Schafe vorstand, war geeignet, diesen Meergott eine der ersten Stellen einzuräumen und so allein konnte er sich im Volke erhalten, obgleich das Verständniss längst abhanden gekommen war, wurde er als ererbte Ueberlieferung festgehalten, mit jener zähen Ausdauer welche den Angeln eigen ist. Waren die alten Sachsen kriegerisch nach aussen, so waren sie nach innen gewöhnt Zucht und Sitte aufrecht zu erhalten. Die Sachsen waren unter sich frei und sie hatten keine Knechtschaft unter sich, wie wir es leider bei den südgermanischen Stämmen durch die Geschichte bestätigt finden.

Vierhundert sechzehn Jahre nach dem Tode Karl des Grossen schrieb Eibe von Repgowe Schöffe von Billungen (1230) der Verfasser des Sachsenspiegels folgende schöne Worte nieder:

> In der Zeit als die Sachsen das Land eroberten, waren *alle* Sachsen frei, gab es keine

Digitized by Google

Knechte; überhaupt gibt es keinen Grund, warum einer der Gewalt des andern unterworfen sein soll.[1])

Von einem solchen freiheitsliebenden Volke abzustammen ist eine Ehre! Welcher von allen germanischen Stämmen hat Aehnliches aufzuweisen? Wir könnten hier Vergleiche ziehen, der gebildete Leser welcher die Geschichte kennt bedarf deren nicht.

Der Frankenkaiser Karl der die Volksfreiheit untergrub, tödtete, sein Feudelsystem durchführte, dem waren die Sachsen und ihre Freiheit ein Gräuel. Trotz seiner grossen Macht gebrauchte er drei und dreissig Jahre um die Sachsen zu besiegen. Ihr Glaube war ein Verbrechen und mit dem bluttriefenden Schwerte trieben die Eroberer die Besiegten zur Taufe und liessen sie ihren alten Göttern abschwören. Jene Formel in der diese Abschwörung erfolgte ist uns erhalten geblieben. Das Recht der Sachsen wurde vernichtet, ihre Rolandssäulen (Landrecht) und ihre Irmensäule zerstört.[2])

Aber die Sachsen kannten auch den Spruch vom tausendjährigen Unrecht. Sie fügten sich äusserlich

---

[1]) nach Stobbe.

[2]) Roland bedeutet Landesrecht; die Irmensäule war ein Symbol der altsächsischen Freiheit und des Landesrechtes. Mag unser Säul, wie einige annehmen, von einer Meilensäule herrühren; unser Stamm sah in diesem Zeichen ihr altes Recht. Das Roland, d. h. das Landesrecht, welches Karl der Grosse tödten liess, gab zu wundervollen Doppel-Erzählungen Anlass. Jener letzte Hornstoss des fingirten Helden bei Roncevall, war der letzte Todesschrei des gemordeten Rechtes. Wo ist der Romantiker, welcher den Muth hat um die Fabeln zu vertheidigen von der Grossmuth des Frankenkaisers; er mag kommen, wir wollen ihn zeigen, welches Gewebe von Lug und Trug in der Sachsenperiode spielt.

Digitized by Google

und es entstand die Fême, welche trotz den Franken, im dunkeln Recht sprach, ohne Ansehn der Person. Dieses ist die Enstehung der Fême, wofür die Beweise reichlich vorhanden sind.

Der grosse Schlächter, der den Krieg schloss mit der Hinrichtung von 6000 Sachsen bei Werden an der Weser, ging nun dazu über, die Stämme zu zerreissen und verpflanzte tausende von Sachsen nach andern Theilen seines grossen Reiches. Wie aus den bezüglichen Berichten hervorgeht, nahm er die Edele und selbstverständlich die tapfersten und verwegensten, als die gefährlichsten Gegner und verpflanzte sie als — Leibeigene. Hier ist aber ein Punkt der uns Aufschluss gibt über den Luxemburger Volkscharakter. Es entspricht auch heute noch das aufbrausende und zähen Wiederstand bietende Wesen des Luxemburger dieser Thatsache.

Es ist nicht nur unwahrscheinlich, sondern eine Thatsache dass die Eingewanderten Angeln Namenchristen waren und ruhig fortfuhren ihren alten Gottesdienst noch über Jahrhunderte zu handhaben. Ein Gemisch von Heidenthum und Christenthum. Es war aber auch nach übereinstimmenden Berichten nicht möglich, die nöthige Anzahl Priester und Lehrer wie bereits erwähnt zu erhalten und so fand ein ganz besonderes, langsames Uebergangsstadium statt. Diese Erscheinung war aber nicht unserm Lande allein eigen, nur war man hier zäher und zurückhaltender, ein Ausfluss des Volkscharakters, *der sich jetzt wieder zeigt in dem zähen Festhalten und Stiptheit im Glauben.*

Der Gang oder die Reise in die Verbannung war ein Gang zur Knechtschaft und die Knechtschaft hat 1000 Jahre gedauert In dieser tausendjährigen Periode schlief unser kleine Stamm den langen Schlaf des Geistes; er zehrte an der Ueberlieferung und

Digitized by Google

daher der Reichthum aus uralter Zeit an Sagen. Wäre dieses Volk frei geblieben, seine Sterne hätten weit in die Welt hinein geleuchtet, denn nur in der Freiheit entwickelt sich Geist und Thatkraft. Schon die kurze Spanne Zeit von der französischen Revolution bis heute, hat mehr Männer des Geistes und der That erzeugt als die ganze frühere Periode, man mag sagen was man will und mit Listen einen Beweis erbringen wollen, wir rechnen nicht nach Bänden, wir rechnen nach dem Geiste und hassen die Formengelehrtheit, die nur ephemer aber niemals dauernd sein kann. Mit der französischen Revolution war der Alp der auf dem Land lag dahin, neues Leben zog in das Land. Der alte Angelsachse trat wieder hervor und jetzt, nach der kurzen Zeit vom Erwachen bis zur Gegenwart ist die Zahl der in der weiten Welt sich aufhaltenden Landeskinder, schon weit über 100,000 angewachsen und von vielen wissen wir nicht einmal wo sie weilen! Ein solches Wiederaufleben erinnert an die alten Anglo-Sachsen oder Kimbro-Angeln und wer nicht an Atavismus glaubt, der wird es wohl durch dieses Beispiel, welches einzig in der Geschichte steht und nur dem verwandten Bruderstamm den Engländern kann man dasselbe, wenn auch nicht in demselben Verhältnisse nachsagen, doch hat er durch sein zähes Festhalten an einmal gefasste Pläne die Welt für sich thatsächlich dienstbar gemacht. Aus demselben Holz aber aus dem die Engländer geschnizt sind, sind auch unsere Landsleute. Erst dann wenn die Leidenschaften bei uns ausgetobt haben, wenn kühle Ueberlegung und Berechnung bei unsern gebildeten Ständen die Oberhand gewinnen und zielbewusste Studien die Stelle einnehmen von Einseitigen, dann erst wird vereint mit den natürlichen Charaktereigenschaften des Volksstammes, ohne Zweifel hervorragendes ge-

Digitized by Google

leistet werden. Es gehören dazu nur zwei Dinge, Zeit zur weiteren Entwickelung und vollständige Freiheit des Geistes.

Unsere Landbevölkerung hat sich die Bedächtigkeit und Einsicht ziemlich bewahrt, doch wird dieselbe oft gehemmt durch einen mehr und mehr um sich greifenden Sondergeist, den man am besten mit schweizerischen Kantönligeist vergleichen könnte. Es bedarf keines Beweises, dass ein solcher Geist für das Ganze schädlich ist und hoffentlich wird die Erkenntniss sich Bahn brechen dass «Alle für Einen» und «Einer für Alle» stehen muss. Sind die hemmende Einflüsse verschwunden, so wissen wir im Voraus, ohne Prophet zu sein, dass wir uns eine hervorragende Stellung trotz unseres kleinen Landes sichern werden.

Die Eingewanderten fanden in ihrer neuen Heimath fränkisch-burgundische Feudalherren. Der Graf, war den Angeln bekannt, er war bei ihrem Stamm doch etwas anderes, nämlich nur ein Beamter; noch heute haben sie im Norden ihre Deichgrafen. Jeder Beamte war ein Graf, kein Herrscher wie im fränkischen Sinne, der obgleich hoher Beamter, doch grosse Vorrechte besass. Er hiess bei den Angeln *Gerefa,* ein Wort welches sich von dem altfränkischen Grawe unterscheidet. Eine Grafschaft hiess Scire im engl. Shire. Die Angeln in Luxemburg nannten die Grafenburg die Scoreburg (Schoreburg) [1]) ein umgelautetes Scire. Ferner hiess und heisst ein Dorf im Kanton Redingen Bongref d. i. Bogengraf.

Es war also ein Bogengraf im Lande d. h. ein Befehlhaber der Bogenschützen. Es ist aber Bôngrëf ein ganz angelsächsisches Wort, und die Angeln waren die berühmtesten Bogenschützen in Europa. Sie haben

---

[1]) Die Schoreburg ist die alte Landesburg gewesen.

also die Fertigkeit des Bogenschiessens mit in ihre neue Heimath gebracht. Jedenfalls waren diese Schützen als Dienstleute besser gestellt. Sie hatten einige Freiheit mehr als die Uebrigen. Als der Bogen im Kriege verschwand und die Armbrust noch kurze Zeit auftrat, werden sie wohl diese erhalten haben nach der Armbrust wurde der *Haken* (Feuerrohr) eingeführt, der aber nach einem Todesfall bei dem Hause blieb, nur die Kügelein sagen die Landesbräuch von 1623 durften die Erbenden unter sich vertheilen (!) —

Die Uebungsplätze der Schützen mögen sich auf dem Burgfried bei Insenborn befunden haben.

Mondorf hiess Mon oder Mûn gréf, hier muss also das eigentliche Grafengericht des Landes gewesen sein, ehe Luxemburg gegründet war. Man sieht an angelsächsischen Erinnerungen ist unser Land reich und jeder Schritt und Tritt in dasselbe, lässt uns nur Angelsächsisches schauen[1]).

---

[1]) Gelegentlich einer Publikation über Luxemburg, welche den Nachweis über den angelsächsischen Ursprung verschiedener Worte führte, wurde der Verfasser mit den wegwerfenden Worten kritisirt «jetzt soll alles auf einmal angelsächsisch sein». Da mir keine Gelegenheit in dem Blatte geboten wurde, mich gegen solche Angriffe zu vertheidigen, so thue ich es hier, mit dem Hinweis auf dieses Werk und füge hinzu: «Es soll nicht nur alles angelsächsisch sein, sondern es war schon Kimbro-Angel-Sächsisch vor 2000 Jahren». Wir werden auf unser Bahn unbeirrt fortfahren und jede sachgemässe Berichtigung mit Dank entgegennehmen mag sie kommen woher sie will, getreu der Devise: Nur die Wahrheit führt zur Klarheit. Suum quique.

Digitized by Google

III.

Ur-Religiöses

in Verband mit der Zeitrechnung von der Winter- bis zur Frühlingswende.

Wenn es Leute gibt, welche uns belehren wollen dass die Fâsnacht von den Römern oder Griechen herrührt, so könnte ich schlankweg behaupten, dass die Sache sich umgekehrt verhält, wenn ich nicht der festen Ueberzeugung wäre, dass die Urstämme schon eine solche besassen und dass bei der Trennung der Völker, sich bei jedem dieser eine charakteristische Entwickelung zeigte, die ihren Grund einzig und allein in der Sprache und dem Klima hatte. So verführerisch es nun auch wäre, über diesen Gegenstand das Nähere zu entwickeln und vor Augen zu bringen, müssen wir uns an das Folgende halten, weil es genug aufklärt und was wir besonders hervorheben, für das Vorleben unserer Urväter und ihren religiösen Anschauungen von Interesse ist. Da die Fâsnacht, der wiederaufstehenden Natur geweiht war und unsere

Digitized by Google

Vorfahren in ihren Wortspielen recht derb waren und die Sachen beim richtigen Namen nannten, so sind die Entzifferungen gewöhnlich der Art, dass sie unmöglich für höhere Töchterschulen und Damen überhaupt besonders abgefasst werden können. Trotzdem können wir behaupten, dass die meisten obskönen Sachen, damals alles, nur nicht dieses waren. Alles was beim richtigen Namen genannt wird, kann nach der Sprache nicht obskön sein, wenn sie richtig verstanden wird, nur durch Unverständniss bildet man sich ein, dass etwas anderes, niedriges verstanden wird. Oder meinen solche, welche angebliche obsköne Worte lateinisch, griechisch ausdrücken, sie hätten etwas besseres an die Stelle eines heimischen Wortes gesetzt? Es ist jedensfalls unter heutigen Verhältnissen schwierig, so zu schreiben dass es den frommen Moralpredigern nicht anstössig wird; fand man doch schon das Wort «Hose und Pantalon» anstössig und ersetzte es durch «Beinkleid» als ob das etwas anderes wäre! Indessen muss ich gestehen, dass unsere Landsleute nicht von dieser Sprachheuchelei angesteckt sind, sondern geradezu oft eine Urwüchsichkeit im Sprachgebrauch sich erhalten haben, die keine Zweideutigkeit oder Zweifel erlaubt. Dieses vorausschickend wollen wir an der Hand der Ueberreste, welche uns der Volksmund erhalten hat, untersuchen was der Zweck der Fâsnacht eigentlich war. Es ist bereits so viel über diesen Gegenstand geschrieben worden, dass man nach Durchlesung der Bände sich von selbst fragen muss, wie ist es möglich, dass so viele Ansichten überhaupt bestehen können? Die Antwort wird sich jeder Denkende selbst geben, weil man sich ins Reich der Träume begeben hatte und sich nach der Aussenseite der Fâsnacht richtete — aber nicht ahnte, dass man es mit der Schale zu thun hatte, ohne jemals den Kern zu vermuthen.

Digitized by Google

Die Alten fingen mit dem neuen Jahr, mit der Winterwende an zu rechnen, die neue Sonne, welche langsam aber stetig an Wärme zunahm, weckte die schlummernde Keime, das Erwachen der Natur wurde in einer Reihe von Festen gefeiert, welche von den 12 Nächten ihren Ausgangspunkt nahm. Wintertod und Zeugungsauferstehung sind innig verbunden. Die vollständige Auferstehung wurde Ostern gefeiert, ein Name den die Kirche nicht zu beseitigen vermochte, obgleich er ganz heidnisch ist. Bei unseren Vorfahren hiess das Fest êastor oder êastre, wonach auch der Monat genannt wurde in dem das Fest fiel. Dass es eine Eastara also eine Personification oder Göttin dieses Namens gab ist ausser Zweifel, weil von den Urzeiten her alle Namen der Monate ihre Gottheiten besassen, obgleich es auch Profannamen in grosser Menge für dieselben gab Für diejenigen Forscher, welche sich durch gewisse Sprachregeln selbst einen Würgestrick angelegt hatten, war es freilich ein unlösbares Problem den Namen zu entziffern und auch hier hat das «Rathen» eine Hauptrolle gespielt; dass ein solcher Name mehrdeutich konnte sein, das fiel keinem ein zu vermuthen und doch beruht unsere ganze alte Mythologie auf die Sprachgleiche und Göttlichkeit des Wortes. Die Bedeutung des Wortes ist Tod-Erstehung und Wiedererstehung oder Erstehungswendung. Ferner bedeutet das Wort Mehrungs- oder Zeugungsauferstehung, dann bedeudet es Feuer und auch «Gleiche», (Tag und Nachtgleiche) und daher auch das Recht. Ferner Gleichniss oder Wortspiel. — Aus diesen Bedeutungen ist es nun leicht alle Ostergebräuche zu erklären und brauchen wir uns gar nicht mehr um die oft mit den Haren herbeigeholten Erklärungen zu kümmern da wir mit obigen Erklärungen auf einem unverrückbaren Grunde stehen.

Digitized by Google

1. Ostern ist die *Auferstehung des Frühlings oder der Natur*, man brachte der Göttin die ersten Sprossen der Gewächse. 2. Das *Ei* birgt den Urkeim der Geburt, deshalb unsere *Ostereier*. Sie waren nur *roth* bei unsern Vorfahren und ast (east) bedeutet «Liebe» oder «Gluth» deshalb ist die rothe Farbe, die Farbe der Liebe und auch des Osterfestes. Ferner war Ostern ein Versöhnungstag und soll es auch bei den Christen sein; der Hase ist das bekannte Mehrungsthier und hiess Kuni oder Lampe, beide Worte bedeuten «Mehrer oder Zeuger» und darum sitzt er symbolisch auf Eier, das ist also unser *Osterhase* und sein Symbolismus Weil Oster auch Feuer bedeutet oder Feuerstapel, desshalb zündet man symbolisch *Osterfeuer* an. Die Bedeutung, «Gleiche» soll die *Tag und Nachtgleiche* also eigentlich den 22. März als Anfang bezeichnen, jetzt ist es ein bewegliches Kirchenfest geworden, welches sich nach dem Monde richtet Ganz gleiche Bedeutung in dieser Hinsicht hat das Wort passa, paschen oder pâques. Da das Wort Oster auch Wortspiel oder Gleiche bedeutet, so wurden auch *Osterspiele* und Ostermärchen gehalten, welche alle in derben Wortspielen ihren Ausdruck erhielten und selbst noch lange in den Kirchen von der Kanzel herabgehalten wurden [1])

---

[1]) Ist, ost engl. ast. Superlative Endung bedeutet «Mehrung die auch in der Form est und ist vorkommen: hierzu noch ôs angels. und as altnord. (plur aesir) Gott, Schöpfer, Erzeuger. Ara ist die Erhebung, das Aufstehen, wovon auch aerist erist und erest die Auferstehung. Ost oder east in der Bedeutung von Tod findet in âs Leiche; altd. osi Wüste, Leere, osta verwüstet seine Erklärung Doch ist bei uns noch nicht die Erinnerung, wenn auch nicht bewusst, ausgestorben, weil die Aster, die Todesblume symbolisch bei uns am Allerseelentage angewendet wird. Griech. ist der Stamm durch aistoo vertilgen vertre-

Digitized by Google

Die Skalden oder Priester suchten also den Begriff der ganzen Osterfeier in einem Wort niederzulegen, aber so, dass durch dessen Vieldeutigkeit jeder

---

ten. Da oster, eastre, auch Zwerg bedeutet (altnord. austri) und dieser als «Gehemmter, Eingeschränkter» auch «Tod» bedeutet (alle Zwergnamen haben diese Bedeutung auch), so ist hier der Tod übergenügend bewiesen. Dass easter oder oster auch die Wendung bedeutet, geht aus lit. iosta Gürtel und das niederd. aestring Kugel (Wender) hervor. In der Bedeutung «Gleiche» genügt unser estrich, astrich, œstrich, astrak der Estrich, die Fläche, Ebene oder Gleiche und das angelsächsische est (aest) Uebereinstimmung, welches ganz genau mit dem griechischen astrabizein ebenen, gleichmachen stimmt Hierzu kommt noch die griechische Dike (oder Todtenrichterin), welche Astraea hiess, welches als Astaraea genau unserer Eastara entspricht, da es Gleicherin d. i. Richterin und personificirt der Tod ist. Demnach konnte unsere Eastara oder Ostara dasselbe sein. Aus dieser letzten Vergleichung ist mit Recht der Schluss zu ziehen, dass Eastara schon vor der Trennung der Urvölker bekannt war.

Da Oster die Gleiche bedeutet, so ist nur nachzuweisen, dass os, eas oder as der Laut oder Schall bedeutet, um die Bedeutung Wortgleich oder Wortspiel zu erlangen Da schwed. åska der Donner und griech. ossa Schall, Laut, Stimmen u. s. w. bedeutet, so ist auch hier die Erklärung gefunden. Uebrigens ist das französische jaser plaudern aus iaser entstanden, was einem angels. easan oder altdeutschen oson entspricht.

Das Wort passa (pâques) paschen = Ostern, bedeutet Gleiche und ist der Stamm einfach passen, passend, gleichmachen, gleichend. So ist pasch beim Würfel «Gleiche» wenn man gleiche Augen wirft; das Wort passat in Passat Winde bedeutet «gleiche Winde, welche immer in jenen Regionen wehen. Ist das Wort passa hebräisch, so kümmert uns das wenig, weil wir längst bewiesen haben, dass es kein spezielles Eigenthum in den Sprachen arischer Abkunft gibt, sondern die Stämme gemeinschaftlich sind.

einzelne Gebrauch wieder herauszulesen war, was ihnen auch wie wir gesehen haben unzweifelhaft gelungen ist.

Aber es gab noch weitere Bedeutungen des Wortes Easter und diese waren unsern Altvordern ebenso gut bekannt, so ist aster die Grabblume (Sternblume). Kurz der Stern und da ost, east auch Morgen bedeutet und ara Erhebung, so haben wir den beginnenden Morgen.

Aus allen diesen Erklärungen des Wortes schöpften unsere alten Skaden nun ihr Thema für ihre Dichtungen und da wir einen tiefen Blick in das Wirken früherer Dichter gethan haben, so wird es wohl hier nicht unangebracht sein ihre Weise vor Augen zu bringen. Alle fettgedrukten Stellen finden sich in dem Wort Ostara.

Von dem *Tode auferstanden*
Ist die *Erde ringsumher*,
Wieder spriessen zarte Sprossen
Von den Bergen lodern *Osterfeuer*
Und geschwunden ist *das Sterben* (Tod)
Ueberall blüht *Liebesgluth*
Angebrochen ist ihr *Morgen*
Und *Versöhnung* dringt ins Herz,
Und zu frohem *Scherz und Spiel*,
Stimmt die *schaffende Natur* —
Bis einst *Grabesblumen* (Astern)
Unsere Ruhestätten schmücken,
Sterne leuchten übers Grab,
Bis die *Auferstehung* ruft,
Einst am *jüngsten Tag* (Morgen!)

Hierbei kommt noch in Betracht, dass *ost* auch die Erde bedeutet, ostara also die wiederstandene oder auferstandene Erde. Alle angewandten Erklärungen sind auch heute noch in Bezug auf Ostern gebräuchlich, nur die Astern oder Grabesblumen

Digitized by Google

werden nicht mehr erwähnt[1]). Der Stern aber lebt fort in der Ostersonne, denn Stern bedeutet jede Himmelsleuchte. Die Ueberlieferung im Volke berichtet uns, dass die Sonne am Ostertage drei Sprünge mache! Für die Angeln war dies leicht zu erklären denn «thry scipping» bedeutet sowohl drei Sprünge wie auch Keim-Schöpfung, also «die Sonne macht wachsen die Natur am Auferstehungstage, was nicht zu bezweifeln ist.[2])»

Das Osterei spielt im Volke noch jetzt jährlich seine Rolle, an einigen Orten werden, wenn die Mittel es erlauben nur Eier gegessen Die Kinder d. h. die Sprossen werden mit Eier beschenkt. Wir haben oben die Bedeutung des Eies mit Ostern in Verbindung gebracht. In unserer Mundart hies das Ei früher wie im angelsächs. Aeg Mehrzal aegru (aegeru); das u fiel am ersten fort, blieb aeger. Da aber unsere Landsleute, das g häufig abwerfen gerade wie die Angeln z. B. schlo-en für schlogen; wê für weg u. s. w. so blieb ae Mehrzahl aer (ae er) übrig. Dieses musste vorausgeschikt werden um das Folgende zu verstehen. Die Knaben erhalten Eier zum Spiel welches «toeken» (tecken) genannt wird. In dieser Handlung aber liegt ein Symbolismus verborgen, wie denn auch alle Spiele der Alten sich auf diesen gründeten. Das Wort töcken bedeudet, anstossen, und das töcken bringt Gewinn für den glücklichen Töcker. Dieses Töcken hat auch den Sinn von

[1]) Es bestand früher in der That der Gebrauch am Osterabend die Kirchhöfe zu besuchen, er ist nur an sehr wenigen Orten im Gebrauch geblieben. Birlinger nennt Messkirch (in Schwaben) wo der Gebrauch noch besteht.

[2]) Sceppend, scippend angels. scipping Schöpfung. thry drei und wachsen. (trü altnord. tro-ask); skipping engl. Sprung. toskipping springen, auch skip Sprung.

Digitized by Google

«mehren, zeugen»; Zeugung und Mehrung sind gleiche Begriffe. Der Sinn des Spieles ist also, da aeg Keim, Sprosse bedeutet, durch das Ei oder den Keim Mehrung erzeugen. Das Spiel ist also ganz genau dem Worte Ostara angepasst.[1])

Dass Ostern auch die Mehrung des Menschen mit einschliest ist ausser Zweifel nach dem Vorhergehenden, demnach auch ein rothes Ei anbieten, blos eine symbolische Anfrage zur Ehe ist. Wenn in einigen Gegenden ein schwarzes Osterei einem Freier gegeben wird, den man nicht will, so ist das leicht erklärt, da im angelsächsischen wan = schwarz bedeutet und auch *entsagend* (eine Sache entbehrend bedeutet, davon ist das Zeitwort wandian = ablassen, wodurch also der Sinn von wan noch besser bestimmt wird.)

Die Osterkuchen haben auch ihre symbolische Bedeutung, da das Wort Kuchen in verschiedenen Mundarten «Mehrung» bedeutet [2])

Die Zeit vor Ostern von der Winterwende ab, ist

---

[1]) Zu töken, teken erzeugen; tocke Mädchen, Sprosse; (m. h. d.): dieses entspricht dem griech. teknon Kindlein (Sprösslein); tokos Geburt (Mehrung) tiktein erzeugen; hierhin gehört alt hochd. tichon (tichen) schaffen, welches dem töken d. h. Sprossen erzeugen, entspricht.

Unser mundartliches ae = Ei wird jetzt wie ê ausgesprochen, die Mehrzahl aber ä-er hält das getrübte a bei. Hierzu ag, aeg, Spitze Sprosse und schwed. aga Zucht, Mehrung und dänisch aagre wuchern (mehren) u. s. w.

[2]) So ist Kuchen m. n. l mehren, wachsen lassen engl. cuiquean eine scortum; aus dem Stamme sind cocotte; coquin; cuckold Hahnrei; Küken, Küchen Sprössling einer Henne; Küchenlatein gemachtes Latein nicht von Küche; kokenot m n. l. Zuchtvieh; Kukuk in der doppelten Bedeutung von Vogel und Hahnrei u. s. w.

Digitized by Google

die Vorbereitungszeit zum völligen Erwachen der Natur. In dieser Periode bildet die Fâsnacht einen besondern Abschnitt. Die Alten rechneten nach Nächten und deshalb wurden ihre Feste demnach benannt Weihnacht, Walpurgisnacht, die Raunächte, u. s. w. da das Wort *fas* Embryo[1]) bedeutet, so ist mit dieser Erklärung der innere Kern des Festes entziffert, während *fas* der Narr die äussere Hülle hergab. Weit in die graue Vorzeit hinein, muss man den Ursprung suchen in allen Gebräuchen, deren Ausrottung der christlichen Kirche nimmer gelungen ist und vielleicht auch nie gelingen wird. Wenn auch nichts mehr als Ueberreste des alten Cultus bestehen, so haben wir doch genug Materiel um das Wesen der Fasnacht offen darzulegen. Der Stier war das Sinnbild der Zeugung in der Fasnacht und noch heute führt man solche herum. Früher waren es in Luxemburg (Stadt) 12 Ochsen, welche rundgeführt wurden.[2]) Ihre Bedeutung war selbstverständlich eine symbolische, wie wir sehen werden. Der Stier hiess altnord. tjorr schwed. heisst er tjur dänisch tyr lat. taurus span toro wozu noch holländisch tier Wachsthum und unser tier Geschöpf kommt. Alle diese Worte entsprangen dem Stamm, aus welchem das griechische thore oder thoros semen hominis vel bestiarum entstammt und damit haben wir die Bedeutung des Stieres mehr als genügend bezeichnet. Der Gott des Wachsthums aber hiess altnord. Tyr und der Bauergott der den Himmel personificirte hiess Thorr im altnord. und Thur be

---

[1]) Fas und vas m. niederl. Embrio; deutsch fasel Fischbrut (also Keim); faseln vermehren, gebären; faselochs Zuchtstier, Dekstier u. s. w.

[2]) Auch in Diekirch bestand dieser Gebrauch.

Digitized by Google

den Angeln.[1]) Der Himmel aber war der Spender von Allem und er ist es bis heute im Volksmund geblieben -- mag der Himmel ihn beschützen und beschirmen und helfen, mag der Himmel uns es geben, dass gebe der Himmel u. s. w.[2])

Da alle Gottheiten unserer Vorväter nur schöpfende Kräfte der Natur oder vernichtende Kräfte darstellten, so ist die Benennung Gott in unserem Sinne als Allvater nicht zutreffend, denn unsere Vorväter glaubten an einen höchsten Gott, die anderen waren nur als Ausflüsse dieses gedacht, sie waren so zu sagen eine Decentralisation des höchsten Wesens.

Die Fasnächte galten allen zeugenden Kräften und die Angeln nannten diese Zeit auch lencten d. h. Lenz, also die Spriessende. Auch in neuengl. ist das Wort geblieben lent = Fastenzeit.

Bei unsern Ueberlieferungen spielt Thorr (Donar) eine hervorragende Rolle, da er eine Personification des Himmels und von diesem die Natur abhängig ist, speziell die Saaten, so war er auch nach dem altnordischen der rechte Bauerngott. Ihm war der *Donnerstag* oder Thursdaeg (thursdag) bei den Angeln geweiht. Der Donnerstag ist auch zufällig derjenige

---

[1]) In dem Stier als Symbol verehrten die Kimbern den Schöpfer und diese Kimbern gehören zu unsern Urvätern, wie noch bewiesen wird werden. In Betreff des Stammes t-r führe wir noch an engl. teors, m. n. l. ters dän. tyremie penis d. i. Zeuger Mehrer, ferner dirne, derne dän. tirne schwed. tärna Mädchen (Sprosse) man wird nun begreifen warum bei den Bacchusfesten der Thyrsosstab Symbol war. — Der Stamm ist im slawischen ebenfalls vorhanden den twor (tuor) bedeutet Geschöpf, tworec (tuorec) Schöpfer. Ebenso ist tyr der Stier und tyr der Schöpfer; holländisch tieren wachsen.

[2]) Unter Himmel aber ist christlich selbstverständlich «Gottes Walten» zu vestehen. Das Wort ist ererbt, aber der Sinn christianisirt.

Tag, auf den die Himmelfahrt fällt. Auch jener Tag an dem die Ochsen durch die Stadt geführt werden heisst «fetter Donnerstag». Also dem Thorr zu ehren. Der französische Mardi gras ist aber ein Dienstag er muss also fränkischer Abkunft sein, weil dieser Tag dem Tyr dem Gott des Wachsthums geweiht war, woraus hervorgeht, dass beide Himmel und Wachsthum um Vermittlung angesprochen wurden. Bei uns zu Lande war es aber meisst Thorr, welcher wie bemerkt in Betracht kam und der später ersetzt wurde durch St. Peter, gerade wie in Rom aus dem alten Jupiter (Jovis-Himmel) ein Petrus dargestellt wurde, ein Wechsel der sich allmählich mit dem Fortschreiten des Christenthums so gestaltete, dass der ursprüngliche Thorr oder Donar für immer vergessen wurde beim Volke.

Die Mythologie, gegründet auf die Göttlichkeit der Sprache, verlangte, dass *alles* was ein Wort bedeutete (denn jedes Wort war vieldeutig) als Wille des höchsten Wesens aufgefasst wurde und welches wir am besten mit dem noch gebräuchlichen Worte Dogma bezeichnen können. Die erste Bedeutung des Wortes fâs haben wir oben erläutert. Fâs bedeutet aber auch ein Narr; demnach war Narrethei ein vorchristliches Dogma in Bezug auf die Wendezeit den fâs bedeutet auch «Wende» und in der Wendezeit zum Frühling wurden die Fasnächte gehalten. Wie hier die Zeugung zur Narrethei steht, genau so war es bei den Bacchusfesten. Wir haben kaum Berichte aus der Urzeit, aber doch schon recht alte, namentlich gegen den Mummenschanz und Thiermaskeraden, so dass wir aus diesen schon mit Sicherheit auf gleiche Gebräuche mit den Griechen und andere Stämmen schliessen, obgleich es wohl ohne Zweifel bei unsern Vorfahren gewiss urwüchsiger hergegangen sein mag.

Waren unsere Gebräuche aus der Urzeit herstam-

Digitized by Google

mend, so müssen auch die Bezeichnungen, überhaupt alles, was auf die Fasnacht Bezug hat in unserer früheren Mundart oder Sprache ihren Grund haben und dies ist in der That der Fall.

Das Fasten war ebenfalls dogmatisch, denn fâs als Stamm bedeutet «leer» ebenso wie das angelsächsische «lent» auch leer bedeutet. Die frühere heidnische Lehre gebot das Fasten ebenso gut, wie die christliche. Das Christenthum verwarf die Narrethei selbstverständlich, aber, das Fasten hielt sie bei, weil es vereinbar war mit seiner Lehre.[1])

Nur muss hier bemerkt werden, dass man in Folge christlich Fastnacht schrieb, welches Wort also hier nicht hingehört.[2])

---

[1]) Fas der Narr; faselen Dummheiten, Narrheiten sprechen; daher faselhans närrischer Kerl. Der Stamm ist fas = rund, wovon faseol, fasol Bohne, fase Erscheinung, Wendung (Mondfasen); daher Fâsnächte Wendenächte und Spriessnächte, wie lent im engl. Fastnacht bedeutet, da lent der Lenz, Spriessen und Wende bedeutet; aber auch leer nüchtern, daher unser faul-lenzen und holl. lensen leeren.

[2]) Dass bei den romanischen Völkern gebräuchliche Carneval wurde ebenso behandelt oder gedeutet wie hier mit Fasnacht geschehen.

1. Car-naval ein Schiffkarren; er erschien bei allen Aufzügen auch in Süddeutschland wo früher römische Colonien waren

Carne-val Abschied von Fleisch, also Fasten umschrieben.

Carne-val von Carne = verdreht; Karnen ist nach heute buttern in Holland und val ist rund verdreht, folglich Narrethei.

Carne-Liebe (Glut) u. Awal-Zucht (Mehrung). Aus caran ist carne gebildet, welches caritas lat. Liebe zum Stamm hat. Uebrigens war Karne die Schwester des Phöbus und hierdurch ist ihre Bedeutung schon gefunden ausserdem die *Geliebte* des Janus (Mondes); da die Mythologien sich auf die Sprachen basiren so

Digitized by Google

Das Wort fâs bedeutet auch Schiff und da fâs wie bereits gesagt auch Narr bedeutet, so ist es in einem Wort Narrenschiff; dieses Schiff spielte einst eine grosse Rolle in den germanischen Fasnachts mysterien.[1])

Fâs bedeutet auch Haar und da fâs auch verwirrt närrisch bedeutet, so waren bei den Mysterien auch die zerzausten Haare in der Praxis, also genau wie bei den Mänaden. Eine solche Person hiess in Süddeutschland eine fasinaht (fasinad.)

Da fâs auch das Recht bedeutet und dieses braucht man nicht dem lateinischen zu entnehmen, so war fâs auch ein *Narrengericht* und daher ist die Sitte und der Gebrauch gekommen, alle Verstösse welche sich die Mitbürger zu schulden haben kommen lassen, öffentlich zu brandmarken, was heute noch geschieht oft aber auch in Gehässigkeiten ausartete. Aber der Gebrauch ist dogmatisch aus früherer Zeit und wird sich nie verlieren. Hier ist der Grund zu suchen warum Narren an Höfen die Wahrheit sprechen durften und auch das Sprichwort «Kinder und Narren sprechen die Wahrheit», wird schwerlich jemand auf einen andern Ursprung zurückführen, als auf diesen, auf alter religiöser Basis beruhenden. Das Recht einmal in dem Wort erkannt, musste bedacht werden und so erhielt der Richter als Fasnachtsgabe sein Huhn; das Huhn war ein Symbol des Rechtes.

---

ist hier der Sinn *Geliebt* und *Gluth* herauszuschälen. Da Awel Zucht und Mehrung in den nordischen Sprachen bedeutet, so war der Stamm auch im Griechischen und selbst hebräischen, da iawe-Schöpfer und ewan = Bachus d. h. Mehrer Schöpfer; awal ist also die Mehrung. Demnach stimmen Carnaval und Fâsnacht überein.

[1]) Fâs Schiff, entspricht dem griech. phaselos = Kahn, Schiff; aber auf die Angeln hatten fæsten das Schiff.

Digitized by Google

Ein fâs ist auch ein Verhüllter, also Vermummter; dieses ist gar nicht mehr aus dem deutschen zu beweisen; doch haben uns die Dänen noch das Wort bewahrt in fâs die Nusshülle. Auch bedeutet das Wort Fratze, Affengesicht auch hier ist dänisch der Ausdruck Fjæs, noch vorhanden, welche nach dem vorhergehenden fâs mus gelautet haben.[1])

Dieses kleine Wort gibt uns sofort eine Erklärung unseres bôkemaul = Fratzengesicht, denn es ist nicht mit Bocksmaul zu übersetzen, sondern es liegt ein altes Wort bocen sich ekeln zu Grunde, welches die Engländer noch besitzen, to boke sich erbrechen wollen. Es ist also bôkemaul eine Umschreibung von fâs = Fratzengesicht, Ekelgesicht.

Es ist hier noch des Wortes fâs, Faser, Korde zu erwähnen. welches auch für Seil gebraucht wurde; darnach ist fâs in einem Wort ein «Narrenseil» und ist dieses Wort also eine Uebertragung von fâs. Fâs bedeutet auch die Füllung; wovon m. n. länd. fæsen, fasen und væsen füllen, dickmachen, schwellen machen und diese Bedeutung ist die Ursache des übermässigen Schmausens und Trinkens bei der Fastnacht gewesen. Man hielt Fastnachschmäuse von 9 Tagen mit 3 Ruhepausen von je einem Tag, woraus man ersieht dass unsere Vorfahren, bei dieser Gelegenheit stipte an die Vorschriften des alten Heidenthums festhielten, denn unsere Quellen reichen hierüber nur einige Jahrhunderte rückwärts.

---

[1]) Dänisch fjas Scherz, Tand, Possen; fjase Possen treiben entspricht unserem fâs und fâsen; folglich auch fjæs Maske, Hülle = fâs, und da auch m. niederl. fæs (fâs) ekelig ist, so stimmt das Ganze. Der lateinische fastidium Wiederwillen, ist aus demselben Stamm. Angelsächs. ist fâês Grausen, Entsetzen. — Die Umsetzung von Bôkemaul ist also Schreckgesicht.

Digitized by Google

Getreu der dogmatischen Natur der Fastnachtgebräuche oder Vorschriften, muss alles was sich auf diese bezieht auf das unfehlbare Wort fâs zurückführen lassen. Wir werden bei den Gebräuchen das Nöthige erläutern.

Bei den Angeln war fâêsten das Firmament und sprachlich ist das richtig, denn die Bedeutung ist Wölbung. Deutsch wurde das Wort schon lange nicht mehr verstanden und man ergänzte es mit Himmel, so dass das Wort Himmelsfeste zweimal einen Sinn ausdrückt, nämlich Wölbung. Nun aber der Stamm fâs schon genügend ist um die Wölbung auszudrüken, so haben wir auch die Anrufung des Himmels in Fasnachtsliedern unter dem heiligen Wort oder Dogma fâs gefunden und kennen nun den Verband zwischen dem Gott Thorr oder Thur (Donar) und dem Donnerstag, dessen wir oben bei dem Fastnachtochsen erwähnt haben, denn Thorr oder Thur ist der personificirte Himmel, wie bei den Römern Jovis.

Die Benennung Fuosensbock ist nach dem Vorhergehenden nun so zu erklären, dass es ein Maskirter, Vermummter ist und zugleich ein «Zeuger». Was ein Bock bedeutet weiss ein Jeder und fâs ist die Zeugung. Die Zeit der Vermummung und der Schmausereien und des Zusammenlebens oder wie wir uns heute etwa ausdrücken würden des obskönen Lebens war eine bestimmte, und fiel von Epiphanias bis zum 2ten Theil der Fâsnacht, den Fasten. Ueberfluss, Wohlleben und darauf Abstinenz bis zu einem gewissen Grade. Der erste Abschnitt schloss mit Aschenmittwoch, er hiess Aschentag. Die Bedeutung dieses Wortes ist eine doppelte da Asken nicht allein Aschen sondern auch «Gründen» bedeutet. In dem Märchen Aschenbrödel wird uns das heirathsfähige Mädchen vorgeführt und der Königssohn ist nicht

als Prinz zu nehmen, sondern als «Zeuger» oder der Sohn eines solchen [1]) Es ist der alte Aschentag der erste Tag der Ehe gewesen und noch heut zu Tage geschieht die Heirath vieler jungen Paare in den letzten Tagen der Fâsnacht, es ist eine traditionelle Ueberlieferung. Der Fasnacht Montag aber war der Rosenmontag, d. i. Verlobungstag, denn die Rose ist das Sinnbild der Vereinigung, da rosen vereinigen bedeutet, nicht der Liebe, wie man annimmt, sondern die rothe Farbe besorgt das Symbol der Liebe. Der Rosenmontag ist auch der Tag an welchem man die alten Jungfern lässt fühlen, durch Spottlieder und Einladungen, dass sie ihren Beruf, nämlich zu heirathen und Kinder zu gebären verfehlt haben. In unserer Heimath schickt man sie zum Afener Weier welches genau bedeutet «Mehrung zeugen».[2])

---

[1]) König, Kunig der Zeuger. Hierhin gehören cyn, con angels. Geschlecht, altd. chuni, goth. kuni, dän. kjon; angels. cennan erzeugen. Schwed. dän. Kone die Frau. König, rother König=Menstruatio; con franz. vulva ist fränkisch. König-Kaninchen und Hase, das Mehrthier u. s. w. Es ist also «drei Könige» im alten Sprachgebrauch drie Kunige. Nun bedeutet aber drei nicht allein die Zahl drei sondern auch eine unbestimmte «*Menge*» Es kann also auch Drei Könige bedeuten «Mengeerzeuger». Dass sie dafür angesehen werden ist unzweifelhaft, wo ihre Buchstaben an Viehställen, Häusern in der Dreikönigsnacht angebracht werden, dort zieht der Wohlstand ein. Es sind drei Buchstaben. M. K. B. dieses sind drei Runen, deren Namen lauten: Madr, Kon, Birth d. h. Mann u. Frau erzeugen. Dieses ist das Geheimniss der drei Könige des alten Cultus.

[2]) Ein Weiher hiess auch *Meer* (mare), jetzt noch im Niederdeutschen. Man gebrauchte Weiher bloss um das Wort Meer zu verhüllen.

In den nordischen Sprachen ist dän. ave, schwed. afve Zucht daher afvelsam fruchtbar Daher eafora, afora angels. Nachkommen. Afen ist deshalb Nach-

Die Alten, welche die Fâsnacht mit dem Schluss der Raunächte begannen, waren in diesem Punkte recht stipte und die ausgelassenen Feste des Dreikönigstages sind nur wenig mehr in Erinnerung, namentlich das Bohnenfest, welches wohl noch vereinzelnd auch bei uns vorkommt, aber doch nur wenig mehr als den Namen behalten hat. Es ging bei diesen Festen dermassen zu, dass ältere Schrei-

---

kommen erzeugen; meer steht für mehr. Mehrung oder Nachkommen erzeugen, ist daher der Rath den man alte Jungfern spottend gibt.

Der Stern der drei Könige ist als «Geburt» zu deuten. Ster, stier, star bedeutet Stern und Mehrung. Folgerichtig muss bei der Bedeutung der drei Könige der Stern die Geburt darstellen. Die Uebereinstimmung des Wortes Stere (Licht) mit Ster (Geburt) führte zu dem Glauben, dass bei jeder Geburt ein Stern im Zenith des Neugebornen stehe. Daher das Horoscop oder Nativstellung durch einen Stern. Die Sternsinger aber hatten die Bedeutung das Wachsthum (Mehrung) zu befördern.

Noch führe ich an, dass dry (gleichklingend mit drî=drei) ein Zauberer also Magier im angelsächs. bedeutet. Ein Zauberer ist aber ein Hervorbringer. Im altnordischen ist Kyngi ein Zauberer d. h. Schaffer. das Wort im Vokallaut hergestellt wird Kynigi gelautet haben, womit der Charakter der drei Könige noch einmal festgestellt ist. Wir sehen hier ab von den biblischen Magier, sie sind uns ohne Namen überliefert. Indessen hat Beda venerabilis (672—735) die Namen Kaspar, Melchior und Balthasar zuerst genannt. Aber man hat noch andere Namen als Appellus, Amerus und Damascus; ferner Magalach, Galgalath und Saracin; schliesslich noch Ator, Eator und Peratoras wovon der letztere Namen gerade zu « Nachkommen gebäret » bedeutet. Ich bemerke noch, dass der Stern, welcher durch die Sternsinger geführt wird, ein Drehstern ist und dieses im niederd. drai-ster heisst, was aber Kindermehrung dem Laute nach bedeutet. Wir sehen hier ein wohlüberlegter System des Erzeugungs-Cultus

Digitized by Google

ber etwas stark übertriebene Feste obsköner Art damit kennzeichneten, dass sie den Ausdruck gebrauchten; es ging noch über das «Bohnenlied». Es muss also dieses Lied ein gewiss urwüchsiges gewesen sein. Die Bohne und Bohnenkönig oder Bohnenkönigin spielten hier eine grosse Rolle und die Bedeutung der Bohne tritt erst dann hervor, wenn wir ihren alten Namen hier setzen «fâsol»

---

vor uns, in dem auch nicht ein Sinn versagt. Die drei Namen Ator—Eat—or—Perat—or sind so zu verstehen. At ist der Vater (ata goth) or ist Nachkomme noch heute holländisch oir. Eat ist Mutter, Weib. Or ist wie vorhin Sprosse. Perat ist geboren oder erzeugt also perator erzeugtes Kind. Es stimmen also diese Namen mit den Runen oben erwähnt überein.

Ebenso ist Melchi-or der Nachkomme Zeuger; Kas-par; dieses Kas bedeutet Mutter (die Griechen haben Kassa scortum) par ist ein Sprosse; bleibt also Baltasar, zu trennen in balt d. i Erzeugt (davon niederd. bälder der Fastnachtstier und asar ist ein Geschöpf. (ase=Schöpfer). Folglich stimmen diese Namen alle überein. Hier sei noch erwähnt das Melchi in den rabbinischen Schriften Moses ist und Moses bedeutet neben anderm auch Mehrer, Zeuger; wohl die Hauptbedeutung seines Namens, denn seine Hauptlehre war auf die Mehrung der Juden gerichtet, denn seine Worte «seid fruchtbar und mehret euch wie der Sand am Meere» u s. w. sind bekannt. Uebrigens ist mosbar im deutschen mehrbar, eine mosbare Jungfrau ist eine heirathsfähige Jungfrau und die Baiern schicken ihre alten Jungfern spottweise ins Sterzinger Moos, wie wir sie nach dem Afener Weiher schicken.

In *Mailand* d i. Sprossenland war die Ruhestätte der drei Könige. Ferner hiessen die Longobarden auch Chuni (Kuni) das sind aber richtig übersetzt «Zeuger». Das Wappen von Mailand war und ist noch heute eine Schlange mit einem Kinde im Rachen, die Schlange aber ist das Sinnbild der Wiedergeburt, weshalb sie auch dem Aesculap angehört. Man sieht hier den Mehrungsdienst ein ganzes

Digitized by Google

dieses Wort bringt das Wort fâs – Embrio und Ol — Keim und ein König ist ein «Zeuger». Damit haben wir die Natur des Bohnenfestes klargestellt. Bei diesen Festen muss es zwischen den Geschlechtern sehr zwangslos zugegangen sein und einige überlieferte Bilder der altniederländischen Schule machen dies auf eine sehr drastische Weise anschaulich. Die Bedeutung der drei Könige, welche bei der Geburt erscheinen ist aus der Note zu ersehen.

Der drei Königstag schloss die Raunächte und eröffnete den ersten Abschnitt der Fasnacht, welche wie bereits erwähnt mit der Auferstehung der Natur Ostern schloss. — Die vorliegenden Ergebnisse beruhen nicht auf eine subjective Meinung, sie sind er-

---

Volk umfassen. Auch andere Namen dort, wie Bergamo u. s. w. bedeutet Menschengeburt. Den ber ist der Stamm von baeren (gebären) und Gamo ist ein Mensch. Longobard hat aber eine doppelte Bedeutung, denn long ist der Zeuger und bard ein Kind aus bared d. i. Gebornes. Ausserdem ist long im keltischen eine Schlange und longo-bard bedeutet ein Kind mit einer Schlange und wie wir oben bemerkt haben gibt das Wappen genau dieses wieder. Damit ist die wohlfeile Erklärung von den langen Bärten beseitigt. Der Leser aber wird bemerkt haben, dass alles im Ramen der Sprache sich abspielt. Nun noch eine andere Bestätigung der longobardischen Schlange. Der Longobardenkönig Romuald besass eine Schlange aus Gold gefertigt, sie war das Volkssymbol nach obigem, *Barbatus* der Beichtvater der Königin und Gemahlin Romualds, Theodorada nöthigte oder bat die Letztere in der Abwesenheit des Königs, dieses Volkssymbol herauszugeben und als sie es ihm gegeben, liess er deraus Schüssel u. Kelch verfertigen, worauf der König zurückehrend die Sakramente aus diesen Gefässen empfing d. h. zum Christenthum übertrat. (man lese hier Grimme Mythol.) Barbatus aber berichtet uns nicht, dass die Schlange ein Kind im Munde hatte, was doch ohne Zweifel sich so verhielt.

Digitized by Google

langt durch Auflösung der Bedeutungen, des Wortdogmas. Davon abzuweichen war unmöglich, denn fest und unverrückbar steht dieses Gefüge, die Zeit und der neue Glaube waren nicht im Stande es zu vernichten, wenn auch des Christenthums wohlthätiger Einfluss alles Heidnische beseitigt hat.

Wir haben zwei Tage der Fasnacht besonders hervorgehoben, den Dienstag der Gottheit Tyr und Donnerstag dem Thorr oder Thur geweiht. Der Aschenwittwoch aber war dem Wodan, Allvater geweiht. Aber auch der Sonntag spielt hinein den Berte Berchte, Perahta ist die Urmutter, die Sonne. Die Dreikönigsnacht hiess auch perhten naht oder Giperahta naht und dieses Wort bedeutet nicht allein die Leuchtende d. h. Sonne, sondern, die Erzeugende. Dass man dieser einfachen Deutung nie gedacht hat, lag wohl in dem Umstande, dass man nie die Fasnacht im Zusammenhang zu deuten versuchte d. h. den Zeitabschnitt von diesem Tage (Perhtennaht) bis zu Ostern, der doch eine zusammenhängende Reihe bildet. Die weisse Frau ist die Sonne, ihre Verehrung uralt und jener Dienst auf der Insel Rügen galt der Arkona d. i. weisse Frau, denn Ar ist Glanz, Helle und Kona ist die Frau. Ihr Wagen, der Sonnenwagen, tauchte jeden Abend beim Sonnenuntergang ins Meer. Aber Ar ist auch die Sonne und Kona die Zeugerin und so haben wir hier die zeugende Sonne oder Perahta. Von ihrem Erscheinen am Dreikönigstage ab, wuchs ihre Kraft von Tag zu Tage. Vom Dreikönigs- oder Perahtatage ab datirt also der Ursprung der Zeugung; von Weihnachten bis zum Dreikönigstage aber vollzog sich der Umschwung und desshalb hiessen diese Nächte 12 Nächte d. i. tuolbe nahten, was aber auch Wendenächte bedeutet. Der zweite Theil der Fasnacht der wie bemerkt, der Enthaltung gewidmet war, hatte aber nach heid-

Digitized by Google

nischen Begriffen doch Unterbrechungen und wie wir glauben annehmen zu dürfen, für jede Woche einen Tag, und ausserdem just die Mitte (Mittefasten); dieser letztere Gebrauch ist noch allgemein üblich, doch wurden im Süden noch häufig andere Tage hinzugefügt.

An den religiösen Festen der Alten nahm alles Theil. Mann und Weib auch den Kindern ward ihr Theil in Gesängen und Spielen. Die Schmausereien bedingten gewisse Speisen die denselben die Signatur gaben. Auch unsere Heimath hat ihre eigenen Namen für die Gebäcke bewahrt. In der Benennung war man sehr freigebig. Denn, würde man alle Namen sammeln so würde man eine recht lange Liste erhalten. Fast jeder Gau führte seine eigenen Gebäcke und war also auch in dieser Hinsicht kein Schablonendienst, wie es bei neueren Religionen vorkommt. Wie alles recht urwüchsich und volksthümlich bei den Alten war und auch nicht anders sein konnte, da alles auf die Natur und das Natürliche im Verband mit der Sprache gegründet wurde, so waren auch die Namen der Gebäcke oft drastischer Art.

Die sogenannt «verwurelt Gedanken» braucht man blos in fâs-Gedanken umzusetzen so hat man schon den «Zeugungsgedanken». Denn unser verwurelt drückt das Wort fâs als verwirrt und mit wirren Haaren getreu aus. Wenn man noch dazu Gedanken in hyge oder huge übersetzt, so erhält man wieder einen Doppelsinn fâshuge bedeutet 1. verwirrte Gedanken 2. Zeugungsfreude. Es war also das Einleitungsgericht symbolisch die «Zeugungslust». Etwas kräftiger ist Nonnenfascht, welches aus fasen oder fissen = furzen entstand; da ursprünglich fâs der Wind hiess. Nonne ist kein Fremdwort es bedeutet Sprosse, Mädchen, Jungfrau auch Kind. Der

Digitized by Google

heilige Hieronymus gebrauchte es zuerst, im altlateinischen ist es unbekannt. Die Bedeutung ist also hier einfach «Sprossenkeim» und stimmt mit der Sprossenperiode überein, denn das ist die Fasnacht oder wenn man will Embryo-Periode.

Die *Eisenkuchen* sind nicht schwer zu enträthseln da îsan = Eisen aber auch Sprossen, Kinder sind. Was Kuchen bedeutet ist oben bereits bei Ostern erklärt. Es ist also Kuchenerzeugen mit Fâsen zu übersetzen, so dass wir nun îsenfâs oder Kindes- oder Sprossenzeugung erhalten.[1])

Das Gebäck *Meisercher* ist natürlich ohne Verkleinerung zu nehmen also Meis angels. Mys, wird nur in der Mehrzahl gebraucht, es bedeutet «Mehrung» und Mäuse, letzter Sinn ist bloss Verhüllung wie alles verhüllt (masquirt) ist[2]).

Stretzkoch hat dieselbe Bedeutung wie Eisenkuchen da stretzen und stritzen = zeugen ist wie auch spritzen. Da wir für Kuchen = fasen setzen können so ist stretzfas ein Sprossenzeuger[3]).

---

[1]) Wir haben das Wort eisen für Kind (Mädchen) und Frau noch mundartlich. Das Wort Zankeisen für eine zänkische Frau ist bekannt. Indessen wenn eine alte Jungfrau sagt, ich gehöre zum alten Eisen, so ist hier Jungfrau gemeint. Die alte Form war Isen. Aus dem Stamm ist auch das dänische ois Leich und oisle vermehren. Ferner ist im sanskrit isa Mann (Zeuger) isani Frau. Daher auch finnisch isa Vater (Zeuger).

[2]) Die Worte möse, mese, meïs, bedeuten vulva oder Geburtstheile, Mehrung, es sind also ganz gewöhnliche Begriffe ohne obscön zu sein, so ist z. B. meis von demselben Stamme wie «meist» eine Steigerung von «mehr».

[3]) Der Stamme von stretzen (strötzen) ist strot = Zucht, davon ist englisch strode und strude Stuterei; strüdel Zauberer (Herrvorbringer); ferner Strizzi ein Hurenkerl und Stritzel-Kuchen sind in Geschlechtstheileform gebacken.

Digitized by Google

Mit der Fasnacht steht die Nachkommenschaft in engem Verband. Die Hochzeitsgäste, welche noch im Besitze eines Stückes Strumpfbandes sind (dasselbe wird der Braut geraubt und vertheilt an die Gäste) kommen um Halbfasten ihre Stücklein Band gegen Bretzeln auslösen zu lassen zu den jung Verheiratheten (desselben Jahres). Man nennt hier zu Lande diese Bretzeln Fastenbohnen. Die Bohne = Fasol aber bedeutet «Embryokeim» (s. oben). Also ist der Gebrauch eigentlich, die junge Frau zu controlliren, ob Nachwuchs zu erwarten ist und das Stück Strumpfband ist das Pfand, was sie einlöset. Das bekannte Pfand unter dem Herzen tragen ist ein Wortspiel zwischen Fand, Pfand und Fand=Kind, Sprosse. — Das Strumpfband hat ebenfalls seine Bedeutung, doch muss das Wort umschrieben werden. Der Strumpf hiess Hose davon wir noch heute Hosebendel sagen. Aber wir müssen um einen Sinn zu erlangen *Hosefetel* = Strumpfgurt setzen. Hosen ist mehren und Fetel ist Embryo wie fasel oder fæsel. Demnach bedeutet das Wort auch «Mehrungskeim», und dieser wird von der jungen Frau verlangt, dass sie in andern Umständen ist[1])

Die Bretzel spielt dieselbe Rolle, wie die Bohne, denn dieses Wort bedeutet ebenso «Embryo» wie das vorige[2]).

---

[1]) Für hose oder hosen mehren ist hase, hôs der Hase genügend. Hös der Sprosse Knabe, angels. hyse böhm. hosek; engl. host Heer (Menge), fetel (fætel). Embryo von fet, faet. Zeugung; goth. fitan Pfand, föda dän fode gebären, fater fäter, (vater, väter) Zeuger. Ferner ist schwed. fettisdag = Fasnacht; schwed. födelse = Geburt; dänisch fodsel Geburt; daher Fotze einfach Gebärtheil, Mehrtheil. Ferner ist fât ein Narr; fâtnacht wäre also dasselbe wie Fasnacht demnach fætel = fæsel oder Fas.

[2]) Im englischen ist bred gezeugt; breed zeugen;

Digitized by Google

Symbolismus reihet sich an Symbolismus; alle Gebräuche hatten eine äussere Hülle, eine Decke, der Kern aber war immer und blieb, die zeugende Kraft in der Natur. Aus dem Aeussern etwa einen Schluss ziehen zu wollen, wäre also wie jeder denkende Leser begreifen wird eine vergebliche Arbeit. Und dennoch sind uns eine solche Menge derartiger Arbeiten zu Gesichte gekommen, dass schon ihre Aufzählung einen Band füllen würde. Von Werth sind nur diejenigen. welche uns interessante Gebräuche vorführen, welche zu entziffern sich der Mühe lohnt und welche uns in das innere Leben der Ahnen einführen, auf die Ausführungen und Erklärungen aber müssen wir verzichten, weil es Phantasiegebilde sind, welche die Erklärer uns mit ihrem besten Willen und Streben freilich, uns vorsetzen. Sie kannten nicht den Schlüssel welcher zum Innern des verschlossenen Geheimnisses führt.

Wir gehen jetzt zu einem heimischen Gebrauche über, der zwar noch in vieler Erinnerung, jezt aber schon eine geraume Zeit eingestellt ist. Es ist der Aufzug der *Dansen Ochsen*, der sowohl in Luxemburg wie in Diekirch stattfand. Die Vermuthung, welche ich in verschiedenen Werken ausgesprochen fand, dass diese Aufführung ein Ueberbleibsel alter Opfergebräuche sei, muss ich entschieden zurückweisen. Fast in jedem Aufsatz müssen «Opfer» herhalten und doch waren diese äusserst selten. Hier ist bloss ein

---

brid das Junge (Geborne) brödsel nied. deutsch Eierstock; brot Fischleisch; südd. britse Vulva; m. n. l. bridse, breedse, bradse Genitalien, schwed. brodd aufkeimende Saat u. s. w. woraus bredsel (so ist es richtiger) Embryo; — Zu den Symbolen der Fasnacht gehört die Narrenbritsche (bridse) ungenau Pritsche genannt. Ihre Bedeutung dürfte nach obigem unzweifelhaft sein.

Digitized by Google

Symbolismus im Spiel, der Stier, das Urbild der Zeugung stellt auch hier nichts anders vor. Der Aufzug findet am Donnerstag vor der zweiten Periode der Fasnacht statt. Dieser Tag ist dem Thorr oder Thur geweiht, es galt also der Aufzug nicht allein dem Volke und ihrer Fortpflanzung sondern der ganzen Natur. Wie alle Gebräuche und symbolische Handlungen sind diese an die Sprache gefesselt. Schon die altgermanische Benennung des Stieres *ur* bedeutet «Entstehung» und in der Weltschöpfung ist der Stier der Vertreter oder das Symbol derselben bei den Persiern. Der oder die Stiere hätten auch von dem Volke rundgeführt werden können aber das konnte nicht sein, denn man brauchte den Namen Metzger, der zwar ein Schlächter bedeutet aber getrennt in Metz und ger etwas ganz anderes. Metz ist der Schöpfer und ger ein Sprosse, daher ein Metz-ger ein Sprossenschöpfer d. h. ein Kinderzeuger und diese Leute gehörten in die Fassnacht[1]).

Dass der Tag der Aufführung fetter Donnerstag heisst, kann nicht befremden, da wir wissen dass fettis im schwedischen dasselbe bedeutet wie unser fâs, dort wird die Fasnacht fettisdag genannt (s. oben Note).

Da Thur der Stier und Gott Donar bedeutet so ist also der fette Donnerstag der Tag der Zeugung dem Gott gewidmet, der selber als Himmel für die Entwickelung der Natur sorgte.

Die Ochsen trugen Flitterkronen, welche Gold-

---

[1]) Metz der Schöpfer, Metze Frau, Jungfrau ; später auch meretrix ; die Stadt Metz hiess früher Divodurum d. i. Gottesstadt, Schöpferstadt und Metz ist die richtige deutsche Uebersetzung. Im altnordischen ist gera hervorbringen ; daher unser gerte Zweig ; Sprosse ; ger ein Sprosse und das angels. gaers = gras ist keine Umsetzung, das Gras besteht nur aus Sprossen.

kronen vorstellten. Ein solcher Kranz oder Krone hiess scape oder schapel (schapel), Gold hiess ôr auch im germanischen und da schapel auch mit Embryo, Keim übersetzt kann werden, da scapen = schöpfern hervorbringen ist, so war Orscapel ein Nachkommenkeim oder Embryo; demnach ist die goldene Krone wie der Stier, der sie trägt und der Metzger der sie führt, ein Symbol der beginnenden oder entstehenden Zeugung.

Das Sprossenzeugen bezieht sich selbstverständlich auf die ganze Natur. Die vorausziehenden Tamboure aber oder Summerschläger verkündigen laut den herankommenden Sommer (siehe das Lied vom Kiéverlenk). Die Ochsen heissen nun Danzenochsen, hier braucht der Eingeweihte in der Skaldenkunst nur zu wenden d h. für danzen das Wort hüpfen, also heven oder heben an die Stelle zu setzen, so ist das Räthsel gelöst, denn heven, hefen und heben hiess der Himmel und so heisst er noch in der Urheimath in Niedersachsen. Der Himmel aber ist Thur und diesem galt der Zug.

Der Aufzug machte die Runde bei den Regierungs- oder Stadtvertretern; ist es aber vorgekommen, dass er zu Reichen hinging, so war dies ein Verstoss gegen den Gebrauch; dieses kann heute noch festgestellt werden, wie wir sehen werden.

Die Umschreibung oder Wendung des Wortes Ochse in Stier, gibt uns ein neues Bild. Nicht das deutsche Stier sondern das angelsächsische *styr* (stür) wurde verwerthet. Stüren bedeutet in den niederdeutschen Mundarten «regieren». Im schwedischen war Sten Sture der Reichsverweser (wörtlich der das Gesetz regiert). Noch heute heisst in Holland die Regierung be-stuur (bestür) — Da nun stüre (styre) Mehrzahl von Stiere ist und auch «Regierungen» bedeutet so musste der Zug sich diesen vorstellen der

Digitized by Google

Landesregierung und der Stadtregierung oder verschiedenen Branchen derselben.

Hiermit ist aber die symbolische Bedeutung nicht erschöpft. Galt die letztgenannte Ehre der Regierung nur in so ferne als fâs das Recht bedeutet, so ist die folgende Wendung eine recht hübsche zu nennen, da der Ochse auch Stud oder Stod hiess und die Fasnacht die Zeit für einen Stô'd (Haushaltung) zu gründen war, so konnten die 12 Ochsen gewiss nicht verfehlen einen tiefen Eindruck zu machen auf diejenigen, welche heirathslustig (zum bestoden loscht haten) waren[1]).

Bei dem Aufzuge wurde der Gigo, ein Tanz gespielt, der allen Anforderungen der Fasnacht entsprach, denn das Wort bedeutet «Narr» und «Zeuger». Ferner Rundtanz und Geige und diese waren wohl früher allein vertreten[2]).

[1]) Stod, stud der Ochse; daher studieren (stoderen) auch ochsen genannt wird, als Wortspiel mit stud = Ochse. Das Wort lebt nur noch in Schleswig (stod) und Dänemark (stud) Ich habe das lux. stôd (staat) diese schreibweise gegeben, weil auch das Zeitwort bestoden lautet (bestoden, bestoiden = heirathen).

[2]) m. h. d. giegen äffen, narren; giege u. giegel Narr; das jetzt wieder modern gewordene gigerl bedeutet also Närrlein; es sind auch Modenarren;
für gigo Zeuger haben wir lat. gignere hervorbringen: giglot engl. scortum; für Tanz, gigker Sauerteig (Heben); gygr Riesin (erheben);
ferner gig Kreisel (engl.). Siehe Gige unter Thor,
Altd. war gige eine Hure; diese wurde in Ulm mit der Annen-geige bestraft, ein Instrument wie eine Geige, nach dem alten Grundsatz Zahn um Zahn, Auge um Auge und gige um gige u. s. w. wovon drastische Beispiele vorhanden sind in alten Rechtsakten.
Uebrigens war Gigo der Himmel, (Gewölbe, Runung) desshalb das Sprichwort er sieht den Himmel voller Geigen. Man sieht alle Redensarten haben ihren Grund.

Digitized by Google

Der Tanz galt dem Thur (Himmel) und das tanzen war mit Hauptsache. Früher gehörte der Tanz aber zum Cultus, bei unsern Vorfahren nicht allein, sondern man kann das heute noch in Indien sehen, ohne das Tanzen Davids um die Bundeslade allein herbeizuholen. Der Kirchentanz, war sogar eine ganz besondere Einrichtung bei den Germanen und Kelten.

Die Fastnachtstänze der Alten waren gemeinschaftliche und die heutigen öffentlichen Bälle sind ein schwaches Ueberbleibsel jener Zeit. In der Stadt Luxemburg hat sich sogar der Name eines allgemeinen Fasnachtsballes erhalten, der Bullsbâl. Dieser Ball muss bloss als Fortsetzung des Aufzuges der Danzenochsen betrachtet werden, denn bull ist ein Stier, und dieser ist wie oben bereits erläutert das allgemeine Symbol der zeugenden Natur. Ball ist der Tanz folglich steckt in dem Wort Bullsbal der Sinn «Dansenochsen» (siehe Bull unter Thor).

Kinder sind Sprossen, sie bilden das aufkommende Geschlecht, die folgende Generation. Sie mussten ihre Rolle ebenso, wie die Erwachsenen erfüllen. Als Sprossen stellten sie die ganze spriessende Natur symbolisch vor. In Gesängen die an Thur (Donar) oder Perahta gerichtet waren, sangen sie des Himmels Segen herab. Solche Gesänge sind noch in Menge vorhanden aber durch das Christenthum verändert und den christlichen Anschauungen angepasst worden. Diese Veränderungen haben zwar dem Charakter der Gesänge nicht geschadet, denn sie waren einfach; aber die lange Ueberlieferung liess das Verständniss verloren gehen und dadurch entstanden sinnlose Verse. Vergleicht man diese Gesänge, so wird man gewahren, dass früher ein einziges Grundgedicht bestanden haben muss, wovon man jetzt zehn bis fünfzehn Varianten hat.

Aus den Varianten lässt sich das frühere Ge-

Digitized by Google

dicht, bis auf das, was verloren gegangen ziemlich wieder herstellen und dann der verborgene Sinn entziffern, der nur auf Thur oder den Himmel und die Entstehung oder erwachende Natur Bezug haben kann. Wir lassen die Hochdeutsche Verbesserungen (?) bestehen und geben die Worte wieder, wie sie gesungen werden, fügen aber hier gleich bei, dass diese Gedichte keinen Schluss auf unsere Mundart gestatten[1])

Wir komme mitsam fir Reichemans dir.
Wir hêsc'' en d'Fuôsensbrétcher erfir:
Mir hésche fir St-Peter
St-Peter as en helge Mann,
Dén am Himmel schlésse kan
Am Himmel, am Himmel, do gét den Danz
Mit der silber Kronen
Gott wel îech lônen,
Zêt é Fuodem em dat Haus,
Mir hêschen (Get etc.) fuôsensbrétcher eraus.
Lang soll der liewen
Gléckseleg soll der stiérwen,
Geschwenn, geschwenn,
Eise bauch get ons denn;
Alt e wenig fett,
Mumm Kèt;
Alt e wenig botter
Frau Motter! —
Losst ons net lang sto'n
Mir hun der dîren nach fill ze gó'n.

Die erste Strophe ist so zu verstehen dass man für dîr oder Thüre das Wort Thor setzt, sie lautet angelsächsisch

Wecymen *to* samen for *d*ryhten Thor.

---

[1]) Diese Bemerkuug ist selbstverständlich an auswärtige Leser gerichtet.

jetzt lautet aber die Uebersetzung ganz anders weil sie doppelsinnig ist.

Wir kommen versammelt vor Herrn (Gott) Thor.

Die zweite Strophe aber muss gewendet werden, für fûosenbretchen setzt man faschtebôn d. ist fasol. Für hêschen aber fragen, fordern, letzteres ist nicht angels. überliefert ; wir nehmen also fragen ; dann lautet der Satz

We *f*ragen *f*asol *f*ordh

welches nun auch doppelsinnig ist und im zweiten Sinn lautet: «wir fragen (bitten) den spriessenden Keim hervor»!

Zu beiden Strophen ist die Allitteration also hergestellt.

Die folgende Strophe lautet: «Wir hêsche fir St-Peter». Bekanntlich ist St-Peter der Himmelswächter, er wurde für Thorr gesetzt. Da Thorr der Himmel ist so ist die Strophe gleich allitterirt

We *h*æscan for *h*eofon (heaven)[1]).

Wir heischen (bitten) vor Thorr (dem Himmel); noch eine Allitteration ist möglich, we *a*sciadh for *A*skathor, da Donar auch Askathor hiess und Ascian heischen (engl to ask).

St. Peter ass en hélge Mann, sagt die folgende Strophe. Da die Alten aber Thor als Gott verehrten so muss auch die Uebersetzung demnach lauten:

*A*ska Thor *as an* âs

d. h. Thor ist ein Gott. Ich nehme an, dass dieses

---

[1]) hæscan ist von mir als mundartlich angenommen. Es ist nun nicht mehr nachzugehen ob hier zu Lande der angels. plur. haîscadh gebraucht wurde. Wäre das Zeitwort hæscian so müsste hâesciadh stehen. Dasselbe ist bei fragan (fragadh) in der Strophe vorher zu bemerken. — Ascian ist eigentlich ein unaspirirtes hascian, was auch mit dem niederd. eischen dem hochd. heischen gegenübergestellt, der Fall ist.

as (ist), schon in der frühsten Periode diese Form hat angenommen, zumal da es ein so schönes Wortspiel erzeugt in der Allitteration.

Die folgende Strophe, den am Himmel schlessen kan, ist wohl anders gewesen kurz «der des Himmels Schlüssel» hat. Der Schlüssel hiess ur. — Die Strophe lautet:

*H*aved[1]) *h*eofones ure

was auch bedeutet «Er hat des Himmels Sprossen» d. h. Wachsthum, welches vom Himmel abhängig ist. Wie vorher, auch hier die Alliteration.

In der folgenden Strophe ist schon mehr enthalten, sie lautet:

Am himmel am himmel do gêt den Danz.

Für Himmel ist hier wiederum ein anderes Wort zu wählen, denn es gab eine grosse Menge. Das Wort Gaumen z. B. bedeutet Himmel; angelsächsisch gam, schwed. gom. — Die alte Form war gamo. Unter Danz wird der bekannte Gigo verstanden. Es lautet nun die Uebersetzung:

In *g*amo, in *g*amo *g*aedh *g*i*g*o.

Dieses lautet in der 2ten Bedeutung «im Menschen, im Menschen geht die Zeugung». Hier haben wir also den Sinn der Fasnacht in Bezug auf das menschliche Geschlecht. Die Allitteration ist sogar 5fach.

Der folgende Sinn lautet:

Mit der selwer Kronen.

Die Krone, Kranz hiess auch Scapel und der Sinn lautet nun übersetzt:

midh *s*elwer *sch*apél (scapel)

---

[1]) Im angelsächsischen ist *hat* oder *er hat* mit «ah» zu übersetzen. Aber es hat auch «haven» existirt, da die Engländer und Sachsen diese Form haben. Altsächsisch ist die Form habad, habed, habid, wobei das b schon den halben v Laut hatte. Für diese Bezeichnung haben wir keine Buchstaben in unserem Satz.

Die Bedeutung ist aber nun «mit eigener Zeugung.» Schapel kann auch Zeugungstheil bedeuten. Der Satz ist nur eine Ergänzung *d*es vorigen.

Es folgt

Gott wel iech lonen. angels.
*g*od *g*ifet *g*eldan d. h.

Gott wird es vergelten. Also war die Zeugung ein Gottgefälliges Werk Die folgende Strophe ist:

zêt é fodem em dat Haus.

Umziehen ist einschliessen und das ist angels. fâedman. Der Faden ist mit fâs (fâes) zu geben und Haus mit faesten, so lautet der Satz:

*f*ædmath *f*as (fæs) imbe *f*æsten.

Die Uebersetzung lautet nun «schliesset ein die Zeugung im Hause» d. h. die Mehrung walte im Hause, auch in Bezug auf Wohlstand.

Die folgende Strophe ist eine Wiederholung der zweiten:

Mir hêschen de fuosensbrétcher heraus,

wie oben We *f*ragen *f*asol *f*ordh d. i.
Wir fragen den spriessenden Keim hervor.

Die beiden folgenden Strophen sind wahrscheinlich von späterem Datum aber doch allitterirt:

*l*âng soll der *l*ieven
gleck*s*elig *s*oll der *s*tierven.

Die Uebersetzung bietet auch nichts neues, sie lautet:

*l*âng *s*ceolan *l*ibban
*s*aelig *s*ceolan *s*tyrfan.

Die folgende «Geschwenn, geschwenn» lautet angels.

cwic, cwic,

welches auch lebend, bedeutet und hat Bezug auf die folgende Strophe:

Eise Bauch ass ons denn,

ist unverständlich, da dinden (thindan) schwellen muss stehen. Es lautet der Vers umgesetzt:

Digitized by Google

Eise *b*uc gaedh *b*elgan,

welches auch bedeutet «Kindes- oder Sprossenbauch wird schwellen». Nun wird die vorhergehende Zeile verständlich, «lebend, lebend Sprossenbauch wird schwellen.» Ein Satz, der zwar die Sache richtig beim Namen nennt aber zur Zeugungszeit gehört.

Die folgenden Worte lauten

alt é wenig *f*ett

angelsächsisch: an *f*ea fâet.

was man am besten in der zweiten Bedeutung mit «ein gezeugtes Geschöpf» übersetzt. Nun folgt

Mumm Kėt.

Die Muhme heisst nordisch (schwed. dänisch) fâster. Ket ist ein Keim-Sprosse (wovon Kätzchen an den Weiden u. s. w.) herrührt, die Uebersetzung lautet:

*F*aster *f*âs,

faster bedeutet ziehe auf, (unsere Mundart hat feschteren = züchten), fas ist die Sprosse, also. «Ziehe auf den Sprossen oder Keim» der Sinn. Indessen kann aber faster auch die Geburt bedeuten, da foster im dänischen wie im schwedischen diese Bedeutung hat, dann würde die Uebersetzung lauten «Sprossengeburt», was fast dasselbe ist.

Die folgende Strophe hat «alt é wenig botter». Dieses botter bedeutet ebenfalls Sprossen holl. botten = sprossen. Es ist also umzusetzen in fâs oder fæt und gibt nun

an *f*ea *f*as oder *f*æt,

wie oben, ist also Wiederholung.

Es folgt nun Frau Motter, entweder ist ein Wort für Mutter mit dem Buchstaben f zu suchen oder ein Wort für Frau, welches mit M beginnt. Eine Frau ist aber eine «Mehrerin» und mère ist ein germanisches Wort für Frau und Mutter, wir setzen

es nach der wahrscheinlichen angels. Mundart hier «mare», so erhalten wir

Mare modur,

d. h. «Mehrmutter», das ist eine Frau, welche Kinder bekömmt und dieses war jedenfalls gemeint.

Die beiden Schlussstrophen gehören nicht mehr zu den obigen «Kernbergenden.» Wir können nun das ganze Gedicht mit der Uebersetzung und dem verborgenen Sinn, den es enthält hier folgen lassen.

We cymen *t*osamen for *d*ryhten *Th*or (Thur),
We *f*ragen *f*asol *f*ordh (fôr;
We *h*æscan for *h*eofon (heaven) oder
(We *as*ciadh for *As*cathor)
*A*sca Thor *as an á*s;
*H*aved *h*eofones ure;
In *g*amo in *g*amo *g*ædh *g*i*g*o
Midh *s*elver scapel,
*G*od *g*ifedh *g*eldan
*F*ædmath *f*æs (fas) imbe *f*æsten
We *f*ragen *f*asol *f*ordh
*L*ang sceolen *l*ibban
*S*ælig *s*ceolen *s*tyrfan
Cwic, cwic,
Eise *b*uc gædh *b*elgan,
An *f*ea *f*æt,
*F*aster *f*as,
An *f*ea *f*æt,
*M*are *m*odur.

Wir kommen zusammen vor Herrn (Gott) Thor
Wir fragen die spriessende Keime (Embryo) hervor.
Wir bitten vor Thor
Thor ist ein Schöpfer!
Er hat des Himmels Sprossen oder
(Er hat die keimenden Sprossen).
Im Menschen, im Menschen wird die Zeugung
Mit eigener Zeugung (Kraft).

Gott wird es vergelten!
Schliesset ein in (diesem) Hause den Keim,
Wir fragen den spriessenden Keim (Embryo) hervor!
Lang sollt ihr leben
Selig sollt ihr sterben!
Lebend, lebend
Kindesbauch wird schwellen
Ein gezeugtes Geschöpf
(Sprossengeburt) oder besser
Hege den Keim!
Ein gezeugtes Geschöpf
Mehre-Mutter! (Imperatif «Mehre o Mutter»)

In dieser Entzifferung liegt das ganze Mysterium der Fasnacht aufgedeckt vor uns und zwar in einer solchen deutlichen Weise, dass auch der leiseste Zweifel verstummen muss. Wir haben uns auf die Gebräuche und Ueberlieferungen der Heimath beschränkt, sie haben vollständig hingereicht, um ein Bild des alten Glaubens betreffs der Entstehung d. h. des Werdens oder Zeugung zu geben.

Der jugendliche Sänger aber, der selber Sprosse, wusste ebenso wenig, wie das Volk, was in den Versen verborgen lag, das wussten nur die Priester oder Skalden. Der Glaube an das Wort war ein Dogma, wie auch die Deutung sein mochte, es wurde geglaubt und ausgeführt. Das Wort aber in dem unschuldigen Kinde, war von vornherein als wirksam beschaut. Das Singen aber war gleichfalls geboten, weil Galen sowohl singen, wie mehren bedeutet. Deshalb die Sterndrehsinger am 3 Königstage ihre Weisen hören liessen

Die Fasnachtsfeier gehört der Urreligion an, wie die Dionysosfeste, sie sind ein und dasselbe bei allen Urvölkern gewesen, nur ihre Entwickelung war eine andere, durch Zeit und Raum hervorgebracht. Die Unterschiede, und deren gab es bloss

Digitized by Google

äusserliche, entstammen dem Charakter der Völker Roheit auf der einen, Verfeinerung aut der andern Seite bei den Festen. Der Kern aber war bei allen Völkern, welche diese Gebräuche besassen, derselbe, er konnte nicht verändert werden. Dagegen bot die Umhüllung Gelegenheit für symbolische Gebräuche in Menge und wie bereits erwähnt, konnte sogar jeder Gau seine besondern Gebräuche aufstellen, die wenn man sie entziffert, nur «die zeugende Natur» symbolisiren.

Die Lichtmessfeier fällt selbstverständlich mit in die erste Periode, und die Gesänge in dieser Zeit ebenfalls von Kindern gesungen, sind auf die keimende Natur gedichtet. Wir haben dieselben bereits früher entziffert.

Der Fastnacht erster Theil schliesst mit dem Begraben derselben, dafür muss aber ein sprachlicher dogmatischer Grund vorhanden sein. Ein Narr ist zwar ein verdrehter Mensch, aber dasselbe Wort bedeutet auch Tod. Es lebt noch fort und zwar in «den Narr im Finger haben» d. i. todte, gefühllose Finger haben. Auch der Narrenhopfen ist «leerer Hopfen», «tauber Hopfen.» Leer und todt ist dasselbe z. B. eine todte Strasse ist eine leere Strasse. Verbrennt man einen Strohmann, so verbrennt man einen «leeren Mann», denn Stroh bedeutet auch leer, mit einem Strohmann spielen, Strohwittwe u. s. w. werden dadurch erklärt. Man braucht aber nur fas in Narr umzusetzen, so war man auch gezwungen, dieses Wort mit Tod zu übersetzen und die Fasnacht musste sterben. Da ein Hanswurst[1]) ein Narr ist

[1]) Ein Hanswurst ist fransös. ein paillasse. Ferner bezeichnet das Wort «Strohsack» und da es ein Hanswurst bedeutet, auch ein Strohmann. Ferner ist paillasse ein Zeuger und eine paillarde eine Hure.

Digitized by Google

oder Fas, so wird an vielen Orten ein solcher ent weder in ein Grab geworfen oder ins Wasser, wobei zu bemerken ist, dass ar Grab und Wasser bedeutet. Ins Wasser werfen ist darum symbolisch ins Grab werfen. So toll heute eine solche Feier oder Gebrauch sich vorthut, in früherer Zeit waltete dabei grosse Trauer. Die Unterschiede im Verbrennen und Begraben sind einfach auf die zweierlei Arten von Todtenbestattungen zu beziehen. — Es liegt nahe hier noch auf andere Vergleiche einzugehen, doch würde dies den Rahmen unserer Besprechung bedeutend vergrössern, wir denken die Todtenfeier später allein zu behandeln, wovon sich bedeutende Reste gerade in unserer Heimath erhalten haben.

Wir haben einen Zeitraum von drei Königstag bis Ostern durchschritten, also bis in den 4ten Monat des Jahres. Die Monatsnamen tragen dementsprechend auch Namen, welche der Auferstehung der Natur entsprechen. Wir müssen hier die verschiedenen Namen, welche der Januar hatte, zuerst betrachten. Er hiess altnordisch Thorri, norwegisch Torre, schwed. Thore, entspricht also dem alten Uranus-Himmel, aber auch Pforte. Da das Wort Himmel und Pforte bedeutet, so entstand ein Himmelsthor oder eine Himmelspforte, also wie man sieht auf Wortauslegung gegründet. Janus aber bedeutet ebenfalls Thor, Pforte personificirt aus Jana. Da aber Ar das Jahr heisst, schwedisch noch heute år, so ist Januar = die Pforte des Jahres und das altnordische Thorri ist aus Thor-ari zusammengezogen, welches Pforte oder Thor des Jahres ebenfalls be-

---

Somit besteht also der Verband zwischen Narr, Zeuger und Strohmann (Tod) auch hier; ebenso mit den altrömischen Palilien, die auch mit Strohverbrennen verbunden waren.

deutet. Hiermit ist der Beweis geliefert, dass beide Namen, nämlich Januar und Thor ari (Thorri) aus ein und derselben Quelle stammen. Damit ist aber die Bedeutung beider Namen nicht erschöpft, denn Thorari wie Januari bedeuten beide «Nachkommen Keim.» Da Thor der Samen und Jan dasselbe bedeutet aber ar oder ari = Nachkommen sind. Ferner ist Janu-ar der Wassermann, da jan der Mann ebenfalls bedeutet und Ar das Wasser. Da Thor als Mann ist personificirt, so ist er auch ein Mann, der Beweis liegt schon im böhmischen twor = Geschöpf (tuor) aus demselben Stamm.[1])

Unsere Benennung Wintermonat ist von Karl dem Grossen, die Angeln nannten ihn Jula, das heisst «Wende» von Jul = Rad.

Ausser diesen Namen gab es noch folgende Namen m. h. d. Volborn besser in folborn zu schreiben, da hier Phol-Uranus gemeint ist. Ausser diesem hiess der Januar Glugemaned und Louw-maand. Ausserdem führt J. Grimm noch an Pholspiunt, das ist aber eine «Himmelspforte.» Phol bedeutet aber schon Himmel und Pforte zugleich. Hier mag es genug sein, mit der Erklärung, da eine solche an anderm Orte vollständig ausgeführt ist.[2]) Wir fassen hier nur die Hauptsache ins Auge. Der Januar oder Thorri war dem Thor geweiht und Thor wird in

---

[1]) Sanskr. janas Mensch; griech. Thore Semen (hominis).

[2]) Phol d. i. fôl = Saturn, Uranus, Himmel d. i. Gewölbe, Rundung. Hieraus ist folter d. i. Verdrehung (der Glieder), auch das griech. phale Walfisch. (Rundfisch) ist aus dem Stamm; Phol als Zeugung u. s. w. oder Mehrer ergibt sich altnord. fiold Menge; fôlen = Füllen d. i. junges; das griech. phallos und phalis sind aus demselben Stamm, ebenso phalon, Geschlecht, wie auch das gothische fula, Fülle, d. i. Menge u. s. w.

Digitized by Google

den Gesängen angerufen, weil er nach dem Wort der Urheber des Wachsthums war. Es stimmen also alle Ausführungen, die wir gegeben, auch mit der Monatsbenennung überein und gehen wir nun zum Februar über. Wir haben uns nicht irre leiten lassen durch die vielen Erklärungen, die weit vom Ziele schiessen. Denn feb ist ein Stamm = zeugen sonst wäre fefja im dänischen kein Mädchen oder Sprosse; man drückt mit diesem Worte ein Mädchen aus, welches ein Kind bekommen hat. Ausserdem ist englisch fawen Junge werfen also gebären, hervorbringen. Febru aber ist die Zeugung und ar = Nachkommen. Damit stimmt dänisch Blidemaned, welches zwar Freudemonat heissen könnte, aber doch mit Nachkommen-Monat übersetzt muss werden, da altnordisch blidhur = Nachkommen oder Sprösslinge sind, also eine vollständige Uebereinstimmung mit dem lateinischen erzielt ist. Ferner nehmen wir das mittel-niederl. sel, sil—maand, so haben wir Silen den Bacches auch bei den Germanen. wozu das böhmische selo die Saat kommt, was nicht auf Zufall beruht, ferner dän. Sælle und Silli Sohn, Knabe Sprosse. Der Hornung aber trägt seine Signatur schon in Hôr d. i. Beischlaf in der ersten Silbe und Kothmonat ist doch blos eine Bedeutung, die als Decke oder Hülle dient, niederd. ist Horning ein Hurenkind aber m. n. l. hornink der Februar. Hornung bedeutet die Zeugung und damit ist der Name in Uebereinstimmung mit den bereits genannten gebracht. Unser Spirkel m. h. d. Spurkel, hat dieselbe Bedeutung denn Spurks ist noch heute ein Knabe, Sprosse; wozu das lat. Spurius sehr trefflich passt und Jak. Grimm hat recht, wenn er die Spurcalien mit diesen Spurkel im Zusammen hang bringt. Das griech. Spora Samen gehört diesen Worten.

Digitized by Google

Die nordischen Ausdrücke gôi, gjö und göja, für den Februar erklären sich schon aus dem Sanskrit da Ga = schöpfen, hervorbringen bedeutet gr. gajus Stier (Zeuger) span. gaja = Hure.

Der Februar steht im Zeichen der Fische. Fisc bedeutet nicht allein Fisch, sondern da fisel der Zeuger (penis = Mehrer) ist, so stimmen sie in dieser Bedeutung mit den Monatsnamen überein.

Ein jeder Monat hatte aber seinen Monatsgott und dieser musste in seinem Namen die Bedeutung desselben tragen. Der Februar Gott war nicht gemächlich zu finden, da alle Quellen über denselben verloren gegangen sind. Aber es konnte, da die Namen der Götter uns fast vollständig überliefert sind, doch nur einer aus dieser Reihe sein. Es gab aber für verschiedene Monate bei den germanischen Stämmen oft zwei bis drei Namen und dieses musste irre führen, wenn man nicht durch die verschiedenen Bedeutungen auf Uebereinstimmung stiess.

Der Monatsgott war Bragr oder Braga; denn er hat in seinem Namen nicht allein die Bedeutung von Sprossenmann, sondern auch von Kothmann, denn brag ist Koth, Sprosse, Keim und altnord. bragnar sind Männer, Zeuger. Das ital. brocoli Sprossenkohl ist aus bragoli entstanden und entstammt dem Germanischen. Recht komisch ist Bruxelkôl woraus brüsselkohl entstand. Brüssel (bruxel) ist doch nicht die Heimath dieses Kohls. Indessen ist bruk-sel in der Bedeutung Sprossenkeim zu nehmen; eine variante vom Stamm brag oder brak.

Die Berechtigung Bragr für den Februar einzustellen, liegt also klar zu Tage.

Der Monat März, mensis Martis bei den Römern. Hier bedeutet martis einfach mit mensis «Monat der Gleiche». Das Wort ist den Germanen recht gut bekannt gewesen, denn Martin war ihnen als Gleicher

bekannt, denn symbolisch wurden am 11. November, also am Martinstage nicht nur alle Pachtverträge (Vergleiche) abgeschlossen, sondern auch alle Pachten und Bezahlungen verglichen. Die Nordländer nannten diesen Monat Ein-manudr und da «ein» ebenfalls «eins» ist oder «gleich», so stimmt dieses mit Mensis Martis. Schweden und Dänen nannten diesen Monat Turrmânad und Tormaned, aber nicht nach Thorr (Iovis) sondern von Thur = gleich, welches im angels. trona und isländ. Trana (Tur-ana d. ist Einswäger) oder Wage enthalten ist. Der Monat war dem Gotte Tyr, welcher nicht nur Kriegsgott sondern wie Mars auch Entstehung oder Gott des Wachsthums war. Die Angeln aber nannten den Monat nach einer Göttin Hrede d. i. Gleiche und dieses ergiebt sich aus dem isländischen «reida» abwägen. Hrede bedeutet ebenfalls Keim. Die Süddeutschen hatten den Gott Eor, Er, oder Erch für diesen Monat dessen Bedeutung genau dem andern Namen entspricht, so ist z. B. schwed. oer das Gesetz d. i. Gleiche.

Der April gehörte der Ostara; doch schien sie ursprünglich dem März vorgesetzt. Doch müssen wir uns an die sichern Angaben halten, welche den April angeben. Dieses Wort hat ebenfalls verschiedene Deutungen, als «Veränderlicher» steht er charakterisirt da. Da Ape der Affe bedeutet und ril die Wendung, so ist er Aeffer, woraus sich die Aprilscherze erklären, die auch im Osterspiel ihren Ausdruck fanden, wie wir oben dargelegt haben. Es stimmt also auch die Ostara in dieser Hinsicht überein. Was aber nicht bekannt war bis jetzt, das ist dass April «stierisch» bedeutet von «apiril».

Da der April den Stier als Zeichen hat, so verweise ich über die Symbolik nach den Dansenochsen. April und Stier passen aber hier besonders zusam-

Digitized by Google

men da im Germanischen und zwar noch heute im Holländischen stuursch (sprich stürsch) launisch bedeutet und das Urwort *tyr* also auch *Laune* bedeutet hat, wovon tyresc launisch muss bestanden haben. Genau deckt sich dieses mit Apis dem bekannten Stier der Egypter, woraus wir ohne weiteres April mit Launischer annehmen können. Das Wort Apis = Stier ist ein Urwort und muss den arischen Völkern gemeinschaftlich angehört haben.[1])

Der April heisst dänisch Faaremâned. Es ist Far ein Stier, wie bekannt; schwed heisst er varmanad. Dass dieses Wort Far oder Vâr auch die Bedeutung von Launisch muss gehabt haben, geht aus dem lateinischen Varius – verschieden oder veränderlich hervor.

Wir sehen auch hier, dass alle Gebräuche und ihre Benennungen dieselbe Bedeutung hatten, ein Beweis, dass alle aus einer Urquelle stammen.

Die oben beschriebene Gebräuche der Urreligion befassen eine untrennbare Dreieinheit, Entstehung, Mehrung und Tod. Der letztere hat die Zeit vor Ostern für den Todtendienst besessen. Wir haben schon bei dem Begraben der Fastnacht hierauf auf-

---

[1]) Man vergleiche das Folgende; Apis Stier, Apis Biene.

Angels. bî der Stier bî die Biene. Dieses entspricht einem altdeutschen pî der Stier und pî Biene. Man sieht dass das â vor pî keine Veränderung zu wege bringt sondern Anlaut ist, wie z. B. das französische escoup unser Schaufel oder Schop (holländisch) ist. Folglich ist auch Apis so entstanden. Warum Stier und Biene denselben Namen besitzen ergiebt sich aus ihrem Schaffen (Erzeuger).

Merkwürdig ist es dass sich drüben im Elsass das Wort pysch für Stier erhalten hat. Es ist ein ursprüngliches Eigenschaftswort von py — denn pysc bedeutet stierisch.

Digitized by Google

merksam gemacht. Da wir aber genug Material besitzen um ein anschauliches Bild zu liefern, so ist es besser dieses in dem nun folgenden Abschnitt zusammenhängend vorzuführen. Wir werden darin das Leben im Zusammenhang mit dem Tode finden und zwar gegründet auf das Sprachdogma, wie alles andere in der Urreligion.

Lichtmess.

Der Name ist alt *Lichtmezze* zu schreiben. Englisch lautet der Name *Candelmass* schwed. *Kyndelsmessa* dänisch *Kyndelmissa.* Das Fest ist uralt und galt dem embryonischen Sommer; Baldur oder angels. Baldæg der Gott oder die Naturkraft des Sommers, wurde an diesem Tage, wie wir an anderer Stelle zeigen, angerufen. Das Licht ist am zunehmen, wachsen und mezzen heisst mehren, wie auch mass, messa, missa das Mehren, die Zunahme bedeuten. Indessen ist dies nur *eine* Bedeutung der verschiedenen Ausdrücke vorhin erwähnt.

Kyndil, Candel und Licht bedeuten dasselbe nämlich Helle oder Licht. Sowohl mez wie mes oder mis bedeuten auch *Schöpfer*. Die Stadt Metz hiess früher divo-durum d. i. Gottes oder Schöpfers Stadt. Metz ist mit Weglassung von Stadt genau übersetzt in Schöpfer. Die Bewohner nannten sich Messins von Mess = Schöpfer.[1])

Von mas = Schöpfer ist maske oder masker das

---

[1]) Italienisch ist messa Sprosse; messe die Ernte (Mehrung) Menge; auch gehört hierin Messias welches Wort verschiedene Bedeutungen hat, worunter selbstverständlich die von «Schöpfer». Das arabische mesgid Kirche bedeutet Gotteshaus und Mosche ist also ein Wort welches etwa «dem Schöpfer» bedeutet. Es scheint ein germanisches Wort zu sein und «Moschei» gelautet zu haben.

ist Zeuger, Schöpfer, zugleich aber auch ein Vermummter, Verhüllter und mit Lichtmess und Februar fing auch gewöhnlich der Mummenschanz der Fastnacht an.[1])

Da aber Licht auch Brut (Embryo) bedeutet, wovon wir noch das freilich nicht verstandene Wort Ge-*lichter* haben, welches auch «Brut» bedeutet, so bedeutet «Lichtmess» *die Schöpfung des Embryo* und stimmt also dieses Ergebniss mit Allem überein, was wir über den Zeitraum[2]) berichtet haben.

---

[1]) In Betreff Maske = Zeuger ist hier anzuführen: masculinum d. i. was zum männlichen Geschlecht gehört, das Männliche, daher richtig das italienische Mascolo Männchen von masco oder masc der Mann Zeuger herrührt. Hierzu noch spanisch *mas* mehr. Ein Maskirter, Vermummter hiess in den romanischen Sprachen Màskara, welches auch dem germanischen entspricht. Das Wort muss also auch dem Zeugungssymbolismus entsprechen, wie wir bei Fâsnacht und Carneval gesehen haben. Die Worte Mas und Mask müssen Narr und Närrischer bedeutet haben, da es auch Verdrehter, Verrückter ausdrückt. Es bedeutet also: 1. Ein Vermummter 2. Närrischer 3. Mask-ara Nachkommenzeuger 4. Mas-Kara Narrenkarren oder Narrenschiff 5. Gleichmachung und Nachahmung daher ital. massa «Pasch» d. i. Gleichwurf. Mask = gleich und Ara ebenfalls gleich oder Recht. Woraus die Nachahmung von Persönlichkeiten, Thieren u. s. w. herrührt 6. Todtengrab (mask-ara); für mask oder Tod zeugen die adject. Mæsche (mæsc) leer (von Kühen); ital. moscio verwelkt (abgestorben). Demnach besitzt auch das Wort Mascara alle Werthe, welche der Symbolismus verlangt. Es sind aber noch andere Sinne in dem Wort enhalten, die vorliegenden genügen für unsere Beweisführung.

[2]) Altdeutsch ist Ge*luchemo* das Wachsthum, welches ein Zeitwort luchon wachsen voraussetzt. Dieses stimmt mit böhm. lichwiti wuchern also mehren. Ebenso ist griechisch lochos = Geburt die Mehrung, aus diesem Stamm.

Die nordischen Namen Kyndelmessa und Kyndelmissa entsprechen genau unserm Lichtmess. Den Kyndel ist ein Licht und zugleich ein Sprösslein, was wir am besten mit Embryo geben, die englische Schreibart muss unsern Vorfahren ebenfalls angehört haben, denn Candelmass entspricht genau unserer Mundart, welche für Kind bekanntlich Kand spricht und für Messe ebenfalls Mass sagt. Die Bedeutung ist also genau dieselbe. Für uns, klang dieses Wort schon heimisch, ehe wir mit den vollen Beweisen unserer angelsächsischen Abstammung ausgerüstet waren. Der hochdeutsche Name Lichtmess, hat unsern alten Namen verdrängt und noch vieles andere. Die jugendlichen Jünger der Lichtmess d. h. die Kindel oder Kindlein (Kandlein) sind geblieben und singen noch jedes Jahr ihre frohe Weisen bei den Nachbarn. Auch die Melodien dieser Lieder dürften recht alt sein und füge ich hier gleich die Bitte bei, an unsere heimischen Tonkünstler, die Melodien der Frühlingslieder des ganzen Landes zu sammeln, dann hätten wir auf diesem Gebiete alle unsere Nachbarn überholt. Es kommen hier in Betracht, diejenigen Gesänge die wirklich aus der Urzeit herstammen und deren Text dieses nachweiset.

Da diese Lieder von Lichtmess bis zum Mai gesungen wurden, so lassen wir die wieder im Text hergestellten und entzifferten Strophen hier zusammen folgen

Lichtmess.

Der Tod des Winters.

Tief in der Erde schlummert das Wachsthum, das Sprossen. Die nordische Mythologie drückt dieses anders aus: Idun ist bei Hel! [1]) Noch ist Balder der

---

[1]) Idun ist das Frühlingsspriessen. Im Winter ist sie bei Hel d. h. die Erde.

Sommergott nicht erschienen. Mit Ungeduld wird die Lebenswärme spendende Sonne erwartet. Diese Ungeduld, dieses bange Erwarten ist in einigen überlieferten Kinderliedern uns erhalten. Wohl jeder kennt die Lieder, welche jetzt an den Thüren der Nachbarn erklingen. Indessen unverstümmelt sind sie doch nicht geblieben, weil mit dem Christenthum Veränderungen stattfanden und auch die Zeit sprachliche Veränderungen brachte. Zuerst muss also die Urform wieder hergestellt werden. Eins dieser Lieder lautet:

Iwer Hergots blies'jen
Gièt ons speck an iérbessen
Lost dé jong leit lièwen
Lost de âl leit stièrven
Eé pond, zwé pond
En âner jôr da get dir gesond
Komt der net bâl
Ons fêss gin ons kâl
Komt dir net geschwenn
Ons fêss gin ons denn,
Komt der net gleich
Mir gin op't schleich,
Komt dir net gewess
Da krit d'r eng deck op't schness.

Nebenstehende Verse sind gerade nicht besonders gewählt behandelt, was die Form anbelangt. Indessen ist der Stoff, abgesehen von den verderbten Stellen, genau der Sache und Bestimmung entsprechend. Die erste Strophe ist heute nicht mehr in der vorliegenden Form verständlich und das Wort Blies'chen ist durchaus nicht auf Blasius zu beziehen, Wenn man die Strophe angelsächsich behandelt, so erhält man, wenn für Herrgott, der Sommergott, «Baldaeg» gesetzt wird, folgende Leesart.[1])

[1]) Baldaeg ist der nordische Baldur. Seine Gattin

«Yveriu Baldägs blessiu»
d. i. «Ueber euch Balders (des Sonnengottes) Segen.» Nicht allein der Sinn, sondern auch die Alliteration ist wieder hergestellt. [1]) Ferner steht «ons fess gin ons denn.» Dieses hätte keinen Sinn da es auf geschwinde reimen muss, so ist hier das angelsächsische thinden = schwellen gemeint (vor Kälte). Am meisten verdorben ist der Schluss «da' krit d'r eng dek op't schness.» Es ist einfach das angelsächsische «getest an thêc of sneeuw's. *Es gibt dann eine Decke von Schnee.*» So hätten wir also die steigende Reihe wiedergefunden.

Kommt ihr nicht bald
Werden die Füsse uns kalt,
Kommt ihr nicht geschwinde
Werden die Füsse uns schwellen (vor Kälte)
Kommt ihr nicht gleich —
Gehen wir auf die Schleich (Eisbahn)
Kommt ihr nicht gewiss,
Gibt es eine Decke von Schnee.

Alles dieses findet statt wenn Balder d. h. die Frühlings- oder Sommersonne nicht erscheint. Damit wäre vorläufig *eine* Leesart des Gedichtes klar gestellt. Wie bereits bemerkt ist das Gedicht eine Umarbeitung, welche sich nach und nach vollzog. Doch ist noch genug übrig geblieben um den Urtext wieder herzustellen.

Es liegt in dem Gedicht ein Doppelsinn verborgen,

---

ist Nana d. i. Ueberfluss. Auf diese wird in dem Gedicht angespielt in Betreff der Nahrung, wie weiter unten zu ersehen.

[1]) Engl. blessing Segen; to bless segnen; überhaupt war *blasen* und segnen im Laut eins; slaw. blazeni — segnen. Man sieht noch auf alten Gemälden «segnende Worte aus dem Munde eines Heiligen als Ausströmung gemalt.»

Digitized by Google

den man durch die «Wendung» [1]) wieder finden kann. Die erste Strophe haben wir bereits in der ursprünglichen Fassung (Alliteration) wiedergegeben. Es folgt nun «Gebt uns Speck und Erbsen.»

Setzt man für Speck das Wort *Fett* [2]) und für Erbsen = Linsen, so erhält man im Angelsächsischen das Folgende

Gif us (eis) *l*ind an (d) *l*enten [3])

Welches dem Gehör nach auch bedeutet:

«Gib uns linden Lenz»

Damit hätten wir den wahren Sinn und die Alliteration zugleich. Es folgt: «Lasst die jungen Leute leben.» Ein junger Mann hiess einfach lad, welches auch *Sprosse* bedeutet. Der Satz lautet im Angels.:

*l*aetet *l*äden geongan *l*ybban! [4])

welches auch bedeutet:

Lasst die jungen Sprossen leben.

Der folgende Satz: Lasst die alten Leute sterben, hat auf den Winter Bezug. Der Winter, vêtr (altnord) deckt sich mit lat. veteres, die Alten. Indessen ist im Liede eine andere Umschreibung gebraucht.

*L*aetet styrfan *l*eod [5]) gammol!

Dieses bedeutet: Lasst die alten Leute sterben

---

[1]) «Wendung» heisst in der Skaldensprache ein gleichwerthiges Wort an Stelle eines andern setzen z. B. Hut für Helm, — Brok für Bach – u. s. w

[2]) Fett hiess angels. lind auch gelind. Es ist in unserer Sprache erhalten in lann*e*blut die Fettschmelze; dieses lan ist umgelautet aus lind wie wir für linde, lann sagen. Man sagt auch Lenneblut.

[3]) Angels. lencten und lenten = Lenz und Linsen.

[4]) Angels. laeden sprossen, hervorschiessen. Daher lad Sprosse, Jüngling. Ich nehme laedan als Mehrzahl an.

[5]) leod bedeutet Volk, Leute und Eis (lod, load, lad).

Digitized by Google

und «Lasst das alte *Eis* sterben.» Auch hier ist die Alliteration hergestellt. Es folgt «Ein Pfund und zwei Pfund.» Diese Worte geben keinen Sinn; aber setzt man es zusammengezogen in «drei Pfund,» so erhält man «thry ponde»,
welches auch den Sinn gibt von:

«Wachse, trage!» [1])

Es folgt nun «Das andere Jahr werdet ihr gesund. Dieses lautet angelsächs.

An other *g*ear neriu *g*ifet.

welches aber auch bedeutet: Im andern Jahr gibt es Nahrung! [2])

Die folgenden Verse haben keinen Doppelsinn mehr, aber sie lassen sich gemächlich in die alte Form (Alliteration) zurück versetzen. Auch hier sind Wendungen bedingt.

Wir lassen nun das Urgedicht mit der Uebersetzung des verborgenen Sinnes hier folgen, die Alliteration ist mit fetter Schrift hervorgehoben:

Yveriu *B*aldaegs *b*lessiu!
Gif us (eis) *l*ind an *l*enten!
*l*aetat *l*aedan geongan *l*ybban!
*l*aetet styrfan *l*eod gammol!

Try, ponde!

An other *g*ear neriu *g*ifet!
*C*ymest not *c*afe,
*f*edh us (eis) *f*riosan,
*C*ymest not *c*wic;
*T*en us (eis) *t*hindan.
Cymest not *l*ike, we gon s*l*ike!
Cymest not *s*ecre, getest thecen of *s*niew (snaws! [3])

---

[1]) trü-haft ist im Niederdeutschen mit Wachsthum behaften; pond ist Ertrag im Niederdeutschen.

[2]) Neriu bedeutet «Genesung, Gesundheit und Nahrung!» hierauf gründet sich das Wortspiel.

[3]) Bei der Zurückleitung konnte freilich nicht

Digitized by Google

Ueber Euch Balders (Sonnengottes) Segen!
Gib uns linden Lenz:
Lasse die jungen Sprossen leben!
Lasse sterben das alte Eis (Winter)!
Gedeihe! trage!
Das andere Jahr gebe Nahrung!
Kommst Du nicht schnell,
Die Füsse uns frieren!
Kommst Du nicht bald,
Die Zehen uns schwellen;
Kommst Du nicht gleich,
Gehen wir zur Eisbahn!
Kommst Du nicht gewiss,
Gibt es noch eine Schneedecke!

Gelang es hier die *Alliteration* zum Vorschein zu bringen und den Sinn des Gedichtes annähernd wieder herzustellen, so ist es in einem andern Gedicht leichter noch Ueberreste derselben nachzuweisen, wie z. B. *M*ini, *M*ini, *mô*,
*G*as, *G*as, *gô*!

Welches einfach bedeutet:
Glühe (werde warm) liebe Erde,
Unfruchtbarkeit gehe!

Ferner ist Bom, bom Biren (beiren) = Bom läuten und zum Sterben läuten.

Die Glocken läuten zum Grund ein. Der Pluralis von Glocken [1]) ist Kymen was auch «Sprossen» bedeutet.

---

genau auf das Angelsächsische zurückgegriffen werden, wie es uns englische Quellen überliefert haben, sondern es musste die fremde Einwirkung berücksichtigt werden. — So ist auch zu berücksichtigen, dass einmal in der 2. Person der Einzahl, dann in der 2. Person der Mehrzahl gesprochen wird — was aber dem Ganzen keinen Abbruch thut. Balder wird allein angerufen.

[1]) Kyme (Chyme) die Glocke; davon Kymbel-

Dass die Glocken in Syren läuten ist dann begreiflich, wenn man weiss, dass Syren = sterben ist und Syr = Freia die Mutter Holle oder Todesgöttin.

Der Peter von der Loden ist aber da Lod = *Eis* ist und Peter auch *Erzeuger*, [1]) Der *Erzeuger vom Eis* und das ist freilich nur der *Winter* und wird dieser begraben. Nun geht auch die Mühle wieder, die Vöglein stehen auf und singen, die Hecken werden wieder grün. Da das Lied allgemein bekannt ist, so unterlasse ich es, dasselbe hier anzuführen, da es überdies später besonders besprochen soll werden.

Wir sehen an dem Vorhergehenden, wie zähe unser kleiner Stamm seine Ueberlieferungen festhält, wenn auch oft verdunkelt durch verloren gegangenes Verständniss, so ist doch das Ueberlieferte immerhin ein dankeswerther Beitrag für die Kenntniss des religiösen Lebens unserer Vorväter.

Obiges war bereits niedergeschrieben als der Schreiber bemerkte, dass eine Lücke in der Erklärung sich befand. Es ist hier die Frage zu stellen. *Warum singen die Kinder die Nachbarn an?* Der Nachbar hiess in der alten Sprache und heute

---

Glöcklein; Chimmer engl. Glockenspieler, to chime-Glocken spielen oder niederd beiern, d i. biren, also bim bom biren ist mit der Glocke bim bom erzeugen, schwed. Kymla.

[1]) Das Wort lod, led lad = Eis ist den slawischen Sprachen eigen. Es scheint aber nicht nur den Germanen, sondern auch den Griechen bekannt gewesen zu sein. Dass es in unserer Heimath bekannt war, rührt von Wilzen (Welitabi) her, welche mit unsern Voreltern hier einwanderten.

Digitized by Google

noch schwed. oder dänisch Nabo. Dieses Wort bedeutet auch «Himmel.» [1]) Also symbolisch wird der Himmel angerufen. Diese Nachbarn *«geben»* den Kindern, (d. h. den jungen Sprossen). Woraus sich die Symbolik der Spendung ergibt «Der Himmel gibt Sprossen», d. h das Erwachen des Frühlings. *Geben die Nachbarn nichts, dann bleibt es Winter!* [2])

Kiéverlenk komm!

Sommerwender komm!

Der Maikäfer hiess bei den Niederländern Ruiter und Ruitink, aber nicht vom reiten, sondern von seinen Rauten, welche er, schwarz und weiss, auf dem Bauche hat. Die Niedersachsen nennen ihn Seber. Hier zu Lande heisst er Kiéverlenk und dieses Wort bedeutet auch «Wendling» (to ceeve beugen, wenden), er bringt die Frühlingswende. Aus diesem Grunde wurde er und wird noch angesungen und diese Lieder sind oft sehr alte. Aber es gibt auch neue und sinnlose darunter. Eins dieser Lieder ist zwar auch nicht gerade gedankenvoll, aber es birgt dennoch recht hübsche Räthselspiele. Es ist aber ein hochdeutscher Einfluss in dem Gedicht nicht zu verkennen. Es lautet:

Kiéverlenk komm
Schlo deng tromm
Fâr mer dat Métchen am gaard herom;

---

[1]) Nabo Himmel ist eigentlich wie Lod Eis slawisch und scheint durch die Wilzen ebenfalls bekannt geworden zu sein; aber es ist allen arischen Sprachen früher bekannt gewesen. Dieses ist zu schliessen aus sanskrit Nabas = Himmel, poln., niebo, russ. und böhm. nebo.

[2]) Also ist es im Interesse Aller, dass die Kinder ihre Gaben erhalten.

Digitized by Google

Flieg (fle) o flieg, manike
Drei Jungfernblut
In ihrem stût.

Der Leser wird denken, wie kann ein Maikäfer die Trommel schlagen? Er braucht sie auch nicht zu schlagen; die Trommel hiess auch sumer und das bedeutet auch Sommer. Wir müssen also obige zwei ersten Strophen demgemäss umändern und in die alte Mundart zurückversetzen.

Ceverlinc cum her
Slo thine sumer

Dieses heisst nun, da es doppelsinnig ist: «Maikäfer komme her, wende deinen Sommer. Da das Wort ceverlinc, wie bereits oben erwähnt, der Wendling oder Wender bedeutet, so nahm man an, dass er im Stande war, die Sommerwende zu bewirken, wobei ich noch bemerke, dass die Alten bloss in Sommer und Winter unterschieden.[1])

---

[1]) Cæverlinc, ceverlinc von ceven (tho ceeve) drehen, beugen. Ein altdeutsches Wort für Käfer ist wibel und hat dieses die gleiche Bedeutung, da wibelen rundwenden ist. Die gothische Sprache hatte wipjan winden und wipja Kranz. Die Engländer nennen den Maikäfer stalbug, aber bug ist auch eine Wanze. Das Wort bug bedeutet doch nur Wendung, da es von biegen herrührt; folglich sind alle obigen Namen gleichwerthig.

Sumer, summer und sumber ist eine Handtrommel, sumer und summer bedeuten auch Sommer und zwar das letztere in unserer Mundart.

Slo bedeutet schlage! aber auch wende! Englisch ist heute noch slue umwenden und sley winden; sleave haspeln; da slo = schlage! bedeutet, so ist slag, schlag auch wende; wir sagen aber jetzt umschlag, weil wir das primitive Wort in dieser Bedeutung vergessen haben.

Das Wort wet bedeutet Mädchen; am Niederrhein jetzt *weit*, in der Mehrzahl *weiter*; spinan und spenan = spinnen, und aufhören machen, davon verspennen, entwöhnen u. s. w.

In beiden Strophen ist durch die Wendung Reim und Alliteration hergestellt.

Die folgende Strophe ist in Mischsprache gehalten.

Far mat dat Métchen im Garten heromm!

Wir wollen die Wendung und die Strophe wiedergeben, wie sie war und müssen wir für Garten feld setzen und für Mädchen froken oder frokin, so ist die Lesung:

Bifar mit froken in feld.

und auch die Alliteration wieder hergestellt. Jetzt ist der Sinn ein anderer geworden und lautet:

Fahre mit Samenkeime in das Feld![1])

Das kann freilich nur der Kiéverlenk, denn er ist ja der Sommerwender und die Sommerwende bringt die Samenkeimung.

Die folgende Strophe ist halb hochdeutsch und lautet

fliege, o fliege, Maneke!

Diese Worte bekommen erst ihren rechten Sinn, wenn wir sie dem angelsächsischen d. h. unserer Mundart anpassen, wobei das Wort Maneke d. h. Männchen, also ein Zwerg, umgesetzt werden muss in frost d. i. Zwerg. Wir erhalten nun das Folgende:

flé, o flé, frost

was auch «fliehe, o fliehe, Frost» (Kälte bedeutet).[2])

---

[1]) Bifaran bedeutet im Angelsächsischen «herumfahren», froken ist Frauchen, Fräulein. Aber getrennt ist fro, frö, fræ in den nordischen Sprachen Samen und cen ist Sprosse; kinan=keimen in altd. chinan spriessen angels. cénnan erzeugen. Daher cen oder cin der Sprosse, Keim. fro-cin oder froken folglich Samenkeim und Fräulein.

[2]) frost, eis, kili (Frost, Eis, Kälte) bedeutet auch Zwerg frosti und Kili in der Edda, doch kommen sie auch in unseren Sagen vor, welche an anderm Ort behandelt sind.

fléen ist in unserer Mundart fliegen und fléon im Angelsächsischen fliehen.

Digitized by Google

Hier ist wie bei den anderen Strophen die Alliteration wieder hergestellt.

Die folgenden Strophen sind ganz hochdeutsch und geben sogar keinen Sinn:

Drei Jungfernblut
In ihrem Stût.

Nur stut ist niederdeutsch und bedeutet Gefolge, Aufzug. Das erstere ins Angelsächsische übersetzt, lautet:

Thry, truken, tror

Dem Laute nach ist die Bedeutung wie folgt

Wachse, wachse Keim üppig.

Auch hier ist die Alliteration ausschlaggebend.[1])

Der Schluss «in ihrem stut» ist zuerst wieder in's Niederdeutsche zurück zu versetzen. Es ist stûd ein Strauch (staude) und dieser hiess auch hêster; wir erhalten nun:

in hirem hêster.

Dieses hirem steht für herem erhabenen, da dieses Wort in unserer Mundart hierem gelautet hat. *In* hatte im Angelsächs. auch die Bedeutung von «zu». Also lautet die Uebersetzung:

zu erhabenem Strauch oder
zu hehrem Strauch.

---

[1]) thry ist angels. drei; da aber trühaft auch mit Wachsthum behaftet bedeutet und trüen-wachsen, so steht dieses für try (trü) richtig; altnordisch ist tro-ask wachsen. Ferner ist tru und trui eine Frau auch Mädchen, tru-ken also Fräulein und steht für Jungfer. Uebrigens gab es noch andere Namen wie z. B. thiu, thiwa, thy für Mädchen, Jungfrau, welche in die Alliteration gepasst hätten. truken bedeutet wachse Keim! und Fräulein, wie frokin Alle Worte, welche Mädchen bedeuten, haben auch den Sinn «Sprosse». Für Blut ist tror gesetzt, angelsächs. dreor altnord. dreyri. Nur das erstere ist doppelsinnig, da es mit trärisch, trörisch, üppich mundartlich übereinstimmt.

Digitized by Google

Auch hier ist die Alliteration wieder hergestellt.

Jetzt können wir den herausgefundenen Text mit Uebersetzung hier folgen lassen.

Cæverling cumher!
Slo thine sumer!
Bifar mid frocen in feld
Flê, o flê frost,
Thry truken tror
In hirem hester.

Maikäfer (Wender) komme her!
Wende deinen Sommer!
Fahre mit Samenkeim in's Feld
Fliehe, o fliehe Frost,
Wachse, wachse Keim üppig
Zu hehrem Strauch. –

Ein Jeder, welcher aufmerksam die ganze Umwandlung, des an sich unzusammenhängenden Gedichtes verfolgt hat, wird davon überzeugt sein, dass durch Rathen hier gar nichts zu erlangen war. Bei einer Trommel wird keine Menschenseele an den Sommer denken, noch weniger bei einem «Männchen» an Frost. Nur auf dem Wege zäher andauernder Forschung war es möglich, hinter die Geheimnisse der Skalden zu kommen und wir nehmen hiermit die Ehre der Entdeckung für unser Land in Anspruch, damit andere nicht das Gegentheil behaupten.

Dass bei den Angeln der Maikäfer als Frühlingsbote besonders verehrt wurde kann bezeugt werden durch das Folgende. In Schleswig (dort wohnt noch heute ein Rest der Angeln) wurde der Maikäfer durch Spinnmädchen auf Zweigen feierlichst eingeholt und bestand der Gebrauch noch zwischen 163) und 1640. Da der Zweig auch Mai heisst und Käfer der Wender, so ist die Symbolik des Zweiges mit «Maiwender» zu deuten. Ein Mädchen hiess auch wet und die Mehrzahl war weter. Spinnweter sind

Digitized by Google

Spinnmädchen, aber da spin auch Aufhören bedeutet und weter der Winter, so sind die Mädchen symbolisch das «Aufhören des Winters.» Wir finden im fernen Norden bei den alten Stammesgenossen also genau dieselben symbolischen Gebräuche, woraus hervorgeht, dass dieselben über 1000 Jahre zurückreichen.

Des Winters Tod.

Unter den Sprachdenkmälern unseres Landes aus vorchristlicher Zeit nimmt das hier folgende Gedicht eine der ersten Stellen ein. Es lautet:

Mini Mini mô
Gas, gas, gô
Strèck deng siwen hièrner aus
Hei kemt de Bock
Dèn hièft dech op
A lét dech op een Deschelchen
A schneit dech zu siwen Feschelcher.

Die beiden ersten Strophen sind ganz alliterirt und in der alten Form bis in unsere Zeit erhalten, eine seltene Erscheinung, die nur bei der Abgeschlossenheit unseres Landes möglich war. Da aber die Worte für das Volk ganz unverständlich geworden sind, konnte es auch nicht ausbleiben, dass sich einige kleine Fehler einschlichen und müssen wir diese erst beseitigen Es ist nämlich zu schreiben:

Minne, minne mô
Gas, gas, gô.

Es ist minne der Imperativ von minnen = lieben und da lieben auch erglühen, erwärmen ist, so sind beide Sinne zu gebrauchen. Es würde, da mó die Erde bedeutet, die Strophe lauten:

Erglühe (werde warm) liebe Erde,

Digitized by Google

Warum hervorgeht, dass wir es mit einem Balder oder Sommeranrufungsliede zu thun haben.[1])

Das Wort gas bedeutet Unfruchtbarkeit, aber auch Tod und der Winter hiess der Tod.[2]) Winter und Tod austreiben war bei Slawen und Germanen ein und dasselbe. Gô ist Imperativ von gehen im Angelsächsischen. Es lautet also die Uebersetzung:

Unfruchtbarkeit oder Tod gehe!

Die folgende Strophe steht im Verband mit den vorigen und lautet:

Streck deng siwen hiérner heraus

Hier muss, wie wir bereits bei dem andern Sommerliede erklärt haben, von der Wendung Gebrauch gemacht werden. Für Hörner muss man Spitzen setzen. Es sind damit die jungen Frühlingskeime gemeint. Ferner ist siwen nicht etwa die Zahl «sieben», sondern «vergangen» und schlafen. Es sollen also die durch den Winter vertriebenen oder abgestorbenen Keime wieder hervorkommen. In der früheren Sprache war die Fassung der Strophe etwa wie folgt:

A*s*trecce thine *s*efen *s*pitte[3])

---

[1]) mô die Erde, noch im schwedischen vorhanden als Staub- und Heideland. Auch bedeutet das Wort Jungfrau, daher «jungfräuliche Erde».

[2]) Das Wort gas tod ist angelsächsisch (jas-tod angels. ʒas). Davon sind die adjectivformen geâsne, gæsne, gêsne welche unfruchtbar, bedürftig, baar (leer) und arm bedeuten. Das luxemburgische gês d. i. eine Brodschnitte ohne Butter und allein mit Salz bestreut hat davon seinen Namen. Es ist nöthig in unserer raschlebenden Zeit dafür zu sorgen dass solche Worte nicht aussterben.

[3]) Das Zahlwort «sieben» kommt in den germanischen Sprachen in den Formen: sibun, seven siö, syfon, seofon, sefen, sewen, siwen u. s. w. vor. Dazu vergleiche man to sew ablassen (aufhören) to sewer trennen, scheiden; m. h. d. sewen zerstören (seben,

Digitized by Google

womit auch zugleich die Alliteration hergestellt ist. Die nun folgenden Strophen sind in ihrer Fassung geradezu unverständlich, weil sie übertragen wurden und dadurch ihr Doppelsinn verloren ging.

Hei kemt de Bock, dén héeft dech op

lautet in angelsächs. Mundart:

*H*er cymet *h*even, *h*eavet thec [1])

Nun ist ein Sinn daraus zu errathen:

Hier kommt der Himmel, hebet dich,

d. h. der Himmel treibt die Keime hervor. Auch hier tritt wieder die Alliteration hervor.

Die folgenden Strophen sind dazu geeignet dem Versuche einer Lösung zu widerstehen. Indessen glauben wir doch, dass wir den Sinn und auch die Alliteration wiederfinden können. Zuerst aber müssen die Verkleinerungen, wie Deschelchen und Feschelcher verschwinden; sie haben viel zur Verdunkelung beigetragen. Auch muss das Wort lét (legt) vertauscht werden, um die Alliteratur zu bekommen. Nun erhalten wir

An(d) *d*êd *th*ec *d*esce up [2])

Jetzt ist es möglich einen passenden Sinn herauszulesen, da desce up oder updesce die Aufhäufung oder die Mehrung bedeutet.

Und thut (macht) dich wachsen!

Also die gesprossenen Keime mehren sich.

---

sewen, siben, siwen-baum d. i. Weggangsbaum). Ferner Siwa der Gott der Zerstörung, schwed. sefa beruhigen. seben, sueben, schlafen; dann sovne einschläfern, woraus sich der angeführte Doppelsinn ergibt. Auch im slawischen ist sipati einschläfern und seberu abnehmen.

[1]) haefr, haefen, hefen selbst hepen Ziege, Bock; haeven, heven, heben, heofon, hiofon, hefon Himmel.

[2]) Das englische to desc bedeutet aufhäufen, deckt sich also mit *desc* unserm desch (Tisch). Die angels. Form für to desk muss descan gelautet haben.

Der Schluss des Gedichtes: A schneit dech zu siwen fesch [1]) ist schon gemächlicher, da ein fisch ein Spähnlein, Spreisel, Splinter auch bedeutet. Niederdeutsch Spriet, sprietling, was aber auch Sprosse bedeutet. Schneiden ist mit scoten = theilen zu geben oder auch ginnan und beide bedeuten auch schiessen = germinare. Es würde nun der Schluss durch diese Wendung folgendermassen lauten:
an(d) *s*cotedh thec to *s*eofon *s*prieten (oder spryten.), welches übersetzt bedeutet:
Und schiesst dir dazu noch schlafende Sprossen. [2])

Das nun hergestellte Gedicht lautet mit der Uebersetzung wie folgt:

*M*inne, *m*inne *m*ô!
(*G*as *g*as *g*ô)
A*s*trecce thine *s*eofon *s*pitte
*H*er cymet *h*even, *h*eavet thec
An(d) *d*ed *t*hec up *d*esce
An(d) *s*cotedh thec to *s*eofon *s*pryten.[3])

---

[1]) Das Wort fisch, Schnitzel, Splitter, Spreissel ist in Süddeutschland noch heute gebräuchlich z. B. Apfelfisch sind in kleine längliche Stücke geschnittene Aepfel. Das lateinische fissilis und fissio, gespalten und das Spalten sind aus demselben Stamm.

[2]) Das schiessen ist besser mit *Sprösslinge treiben* zu übersetzen. Die letzte Zeile ist deshalb mangelhaft weil seofon oder sewen kein Participium ist und nur einfach *schlafen* bedeutet es müsste also «sewend» sein Ich vermuthe dass der Urtext *siebzehn* hatte «seofenten» oder «scofentyn» so wäre diese Form gefunden und etwa dem *Laute* nach zu übersetzen. «Und treibt dir noch dasu die *schlafenden* Sprossen.»

[3]) Das angelsächsische and = und, ist in unserer Mundart längst in a und an übergegangen, da es bekanntlich eine Eigenthümlichkeit unserer Mundart ist d vor n abzuwerfen, wie z. B. lind wird lann; Kinder zu Kanner; lende zu lenn; Kunde zu Konn;

Digitized by Google

Werde warm liebe Erde!
(Tod, Tod (Winter) gehe!)
Strecke deine schlafende Keime heraus
Hier kommt der Himmel, hebet dich
Und macht dich anwachsen
Und schiesst dir dazu schlafende Sprossen.

Es liegt mir fern behaupten zu wollen, dass die obige Zurückführung in dem Urtext buchstäblich zu nehmen sei; es fehlen dazu leider bis jetzt noch viele Materialien und ausserdem fand eine Verschmelzung nicht allein zweier germanischen Mundarten statt, sondern eine dritte, die wilzische Sprache, hat ihren Einfluss schon vor der Sachseneinwanderung geltend gemacht, denn Wilzen (Welitabi) fochten mit unsern Vorvätern Arm an Arm gemeinschaftlich gegen Karl den Grossen und wohnten auch nebeneinander.

Es ist aus obigen Versen zu ersehen, dass der Anfang, wie bereits erwähnt, die Alliteration bewahrt hat; es musste also bei der Umsetzung dieselbe Erscheinung zu Tage treten und jede Strophe zeigt auch ihre drei betreffenden Buchstaben. Mit Hülfe der Alliteration war es auch möglich, den gewünschten Sinn zurückzuerhalten, indessen war es nicht möglich die Satzconstruktion wegen oben-

blind zu blann u s. w. Das fehlende d haben wir des Verständniss halber eingeschaltet.

Noch eine Bemerkung über das Wort minnen-lieben. Die Angeln gebrauchten dieses Wort kaum, sie hatten dafür das Wort lufian. Es scheint also der erstere eine hochdeutsche Einwirkung zu sein. Die hochdeutsche Sprache hat lieben Es ist nun eigenartig dass der Luxemburger das Wort lieben nicht gerne gebraucht er drückt sich bei Liebeserklärungen lieber durch Umschreibung aus wie z. B. Ech hun dech giér léft Kand u. s. w.

Digitized by Google

genannten Ursachen genau herzustellen. Wie dem auch sei, die Hauptsache, den Sinn des alten Liedes zu enträthseln, ist ohne Zweifel erreicht und damit auch der Zweck des Verfassers.

Digitized by Google

IV.

Thur oder Thor (Donar)

als Nationalgott der Angeln in Luxemburg.

Jenes mystische Wort Oesling, welches wir schon in seinen verschiedenen Bedeutungen erklärt haben, birgt aber eine Bedeutung, welche alle Uebrigen in sich schliesst. Es ist die Entstehung und der Himmel. Os bedeutet Gott und Thorr hiess in der nordischen Mythologie vorzugsweise vor andern Göttern der Ase das ist unser Os. Da dies Wort auch Schöpfer und Entstehung, Beginn (Osten = Aufgang) bedeutet und zugleich Himmel (Asaheim, Osheim = Himmel) und ling ein Kreis ist so ist Oesling der Himmelkreis. Wir wissen bereits aus dem Vorhergehenden, dass unsere Gaunamen dem Schöpfer geweiht waren. Nach der nordischen Mythologie war Thor der Gott der Saaten und hatte auch seinen Antheil am Todtenreich, mit andern Worten er war Entstehung, Mehrung und Vernichtung. Diese Erkenntniss lehrt uns den Verband Thors mit den Nornen begreifen, welche den gemeinsamen Namen Urdhsysters und Wyrdsysters trugen und welche der Entstehung, Mehrung und dem Tode vorstanden. Es war also Thur der Inbegriff oder die Einheit dieser 3 Schwestern, man dachte sich jede als allein handelnd. Wenn nun der Oesling ganz dem Thur geweiht war, so musste auch den Nornen dort ein Ort geheiligt sein und dieser Ort war «Ulflingen» der auch «Trois vierges»

Digitized by Google

heisst. Ulf ist ein Gewölbe und ling ein Kreis folglich bedeutet Ulfling = Oesling und Thur. — Es ist bei Luxemburg ein Thal welches Petrus heisst. Dieser Name ist aber nicht der ursprüngliche. Es hiess in heidnischer Zeit das Thurthal und dieses können wir, ohne die geringste Quellenangabe zu besitzen dennoch behaupten, eben desshalb, weil der Himmelspförter Petrus überall an Stelle Thurs trat. Die drei Nornen sind noch vorhanden, sie haben ebenfalls christliche Namen heut zu Tage. (Spes, Fides, Charitas). Eine Bedeutung des Namens Vi-and ist ebenfalls «Himmel» da beide Worte die Rundung ausdrücken, folglich Thur hier wieder erscheint und die drei Jungfrauen hatten dort ihren Hain[1]).

Betreffs Uren (Ouren), dessen alte Schreibweise «Uran» war, brauche ich bloss auf Uranus zu verweisen und St. Peter wurde dort der Ersatz des Gottes Thur, welcher seinen Platz der Peterskirche einräumen musste. Da uran auch aufschliessen bedeutet von Ur, der Schlüssel[2]), so ist das Wort Uran in einem Wort «den Himmel schliessen oder aufschliessen». Man sieht an diesem Beispiel, wie auch der Symbolismus sich im Christenthum gestaltet.

Berge und Gaue dem Thor oder Thur geweihet sind ebenso oft nachzuweisen, wie Wälder dem Wodan, welcher Letztere auch bei uns seine Spuren hinterlassen hat. In unserer Nähe liegt der Wyrthenberg (dieses ist die richtige Schreibweise[3]) der durchaus

---

[1]) Namen Thorrs im altnordischen sind we-orr und we-thorr daher we-and (wi-and). Der Wölbende = Himmel (Thor).

[2]) Ein Urmacher im Mittelalter war ein Schlösser (s. beir. Lex. von Schmeller).

[3]) Die luxemburger Mundart wirft r vor t gewöhnlich aus. Man vergleiche hierüber die «Mundart» weiter unten. Auf dem Wirtenberg stand früher eine Marienkapelle an Stelle der Freia (Syr).

nicht mit Franzosen und Würtemberger in Verbindung darf gebracht werden, wie dieses geschehen. Wyrdh ist dasselbe wie Urdh, der Gesammtname für Norne.

Beim Mettinggau, Wawergau haben wir schon des Verbandes Thurs und der Nornen gedacht. Denkt man sich die weibliche Dreiheit in einer Person vereinigt so ist dieses Freia, Frau Holla oder Berchta (angels. Brehta). Freia oder Frau Holle hiess auch Syr. Nun trifft auf die Nornen des *Petrus*thal, Frau Holle in ihrem Reich Hollarich. Für den Wyrthenberg ist unten am Fusse die Syr ihr zubenannt. In Vianden aber lebt im Porbrêtchen Bertha im Munde des Volkes fort. Ulflingen (Ufflingen ist dasselbe) hat in der Nähe seinen Hildeknapp, der genau der Frau Holle entspricht; in Hildesheim hatten die Sachsen einen ihr geheiligten Ort; an ihre Stelle kam «Maria im Schnee». Es war also auch Hilde im Schnee des Oesling[1]). Der Hildeknap hat ausserdem Holdingen oder Huldingen in der Nähe und Besslingen schliesst die Bedeutung von Thur in sich, da schon Bossel eine Kugel ist und dort leben die 3 Nornen ebenfalls im Munde des Volkes fort. Auch das Dorf Urthen (Ourthen) bei den Quellen dieses Flusses gelegen, hat seine Nornenbedeutung und auch die von Thor.

---

[1]) Auch hier muss ich noch einmal auf meinen Kritiker betreffs Hollerich zurückkommen. Er warf mir vor, Hollerich hätte früher Hilderchingen geheissen, von einem gewissen Hilderich. Wir sind in der Lage ihm diesen Hilderich sofort abzunehmen, denn die volle Form des Namens ist Hilda-Richingen d. i. das Reich der Hilda, welche genau dieselbe ist, als Frau Holle, die Mutter der kleinen verstorbenen Kindlein. Es ist dies ein warnendes Exempel für diejenigen unbefugten Kritiker, welche aus Nörgelsucht schreiben, ohne der Sache kundig zu sein; sachkundige Widerlegung kann für uns nur willkommen sein, denn sie dient dem Interesse der Wahrheit um die es uns, wie gesagt, allein zu thun ist.

Digitized by Google

Ferner zwischen Wilwerwilz und Enscheringen. Hier ist ein Platz oder Ort welcher Forzel (Pfortsel) heisst, also eine Thüre oder Pförtlein. Eine solche heisste auch ein Verschluss, *Uran* oder *Iana* oder *Thur*, *Thor*, es ist in allen der Himmel oder Thor enthalten. Des uralten Wortes Bedeutung (Pfort-sel) ist Seelen- Himmelpforte.

Etwas anders verhält es sich im Süden bei Hunchringen, wo auch die 3 Schwestern erscheinen, denn Hunch bedeutet schon Thor und zwar ist dieser Name zusammengezogen aus Hunich; es ist aber kein Honig gemeint, sondern der Urälternvater, den man auch Hunighèr nennt, es ist allein Hunich, das hèr daran ist überflüssig. Man kann das Wort mit Urahne übersetzen, was einfach Urân geschrieben wird, und dieses Wort bedeutet wieder Himmel und folglich auch Thor oder Thur.

Auch zwischen Wasserbillig und Mertert erscheinen die 3 Jungfrauen. Hier am Meilenstein d. i. Stundensäule = Ursula d. i. auch die Todesnorne[3]). In der Volkssage von dort (siehe Gredt) fällt der Wanderer an der Säule todt nieder! Der Leser wird nun den Zusammenhang der Nornen mit Thor, die Thätigkeit der Naturkräfte, welche sie ausübten, begriffen haben und da sie mit Thor ein und dasselbe waren und dieser als Himmel noch ausserdem sichtbar dastand, so ist auch in den Liedern, welche von den drei Jungfrauen noch heute gesungen werden, ohne Mühe zu begreifen «wenn sie zum Himmel herausschauen» da sie als Thor ja selbst der Himmel sind.

Wie die Mythologie die Sprache wunderbar benutzt hat, ist in dem vorhergehenden gezeigt worden und nochmals müssen wir darauf aufmerksam machen,

---

[3]) Noch heute heissen in Italien die Klöster der *lebendig Begrabenen* (Todesgeweihte) Orsola.

dass es unmöglich ist, durch Rathen hier zum Ziel zu gelangen, nicht einmal eine Spur wird man erlangen. Die Art und Weise, wie die Lösung zu erlangen, ist das Runen oder Skaldengeheimniss, an dem bis jetzt noch aller Witz scheiterte. Man hat uns mit Phantasien, oft übergelehrtem Meinungskram abgespeiset; alles war erdacht, errathen oft sogar gefälscht.

Unser Ergebniss aber stellt sich als ein ganz harmonisches dar, es war nicht möglich, etwas mehr oder etwas weniger zu erlangen; fest und sicher ist der Weg — die Göttlichkeit des Wortes, das Wortdogma, das heisst die verschiedenen Bedeutungen desselben, sie sind allein ausschlaggebend, denn die Sprache selber war heilig, wie das Wort und der biblische Spruch: das Wort war bei Gott und Gott war das Wort (Evangel. Johannis I v. 1.) galt vor einigen tausenden Jahren und gilt noch bei den Indiern, bei Budhisten, wie bei den Hindu und allen Abzweigungen desselben, wie auch der ganze Koran der Mohamedaner darauf fusst. —

Wir verlassen hier die Nornen, obgleich wir annehmen müssen, dass noch verschiedene Orte mit denselben im Verband stehen, uns vorbehaltend, darauf später ausführlich zurückzukommen. —

Die Hoheven, welche Montjoie am Fusse hat liegen, hat den Kimbrischen Thordienst auch gepflegt. Wir haben iauw in Muntjauwen als Schnee oder Glanz kennen gelernt, doch ist jauwe weiter nichts als Jovis der Lateiner d. i. Jupiter, Zeus und Himmel und dieser ist identisch mit Thor, was uns Saxo Grammaticus schon mittheilt, aber Grimm in seiner Mythologie nicht einleuchtete, was wir dem grossen Forscher gewiss nicht übel nehmen, ohne Schlüssel blieb er aus dem verschlossenen Hause. Die Angeln in England schrieben sogar Muntgiof

Digitized by Google

(und jiov) Jupitersberg. [1]) Es wurden nach der Benennung Muntjouw alle Schneeberge dem Thor zugeschrieben. — Wie bereits bemerkt ist Hevremont der kimbrisch - angelsächsische Hevermunt oder Thursberg.[2]) Aber auch die Eifel gehört dem Thor denn Ef oder Yf ist im kimbrischen der Himmel und da al bloss Rundung bedeutet, so ergibt es also ein richtiges Wort für Himmel oder Thur.

Die Eburonen nannten einen Fluss der dem Thorsgebirge (Eifel) entspringt, den Himmelsfluss, das ist die heutige Amblève, der kimbrisch Embal-ava hat gelautet von em = um, ringsum und bal die Kugel, Rundung, also embal = Himmel d. i. Thor und awa ist Fluss. Dasselbe ist mit dem Flüsschen Nebulon oder Nefulon der Fall denn Nebu ist der Himmel und lon das Wasser, Fluss.

Die Prüm (Prym) ist in einer Bedeutung Rundung (denn unser praum bedeutet Kugel) und dann ist prym (prim) der Anfang, der Beginn und der Keim. Dieses Letztere braucht man nur mit *ur* zu übersetzen, denn dieses Wort bedeutet auch «Entstehung». Prym (prim) bedeutet auch «eins» das lautet kimrisch angels. ân. Es liegt also in prüm «Uran» verborgen und das ist Thur oder Thor. Der Ort Prüm aber muss ein sehr heiliger gewesen sein, denn man gründete dort eine Abtei und Kaiser Lothar liegt dort begraben.

---

[1]) Bei Aelfred lautet der Name Montjofes ; auch ist Muntgiov (jiov) gebräuchlich gewesen ; althochd. nach Grimm· Muntjob.

[2]) Ebenso ist la Reid (Condroz) der Himmel oder Thor; altnordisch ist *reidh* der Donner, auch Wagen, wesshalb dem Thor auch ein Wagen mit Böcken (hefer-Himmel) zugeschrieben wird. Hierzu kommt noch dass bei den Lappen (wohl von den Schweden) der Donner «Raide» heisst.

Digitized by Google

Die Kill ist ein Fluss der nach aller Wahrscheinlichkeit die Grenze unserer Voreltern gegen andere Stämme bildete oder doch in der Nähe lag. Jedenfalls war aber ein Theil im Besitz kimbro-angelsächsischer Bewohner denn das sagt der Name uns. Aber was hat die Kill mit Thor zu thun, wird der Leser fragen? Nun recht viel, er gibt uns sogar Aufklärung über einen Symbolismus, wofür alle germanischen Sprachen nicht mehr im Stande sind, nur unsere Mundart ist im Besitze des Schlüssels. Kill bedeutet Thor, es ist eine andere Form von Köl (cöl) im Stamm Himmel. Im Norden führte aber Thorr auch den Namen *Thorrkill* und alle Forscher mühten sich vergebens ab, diesen Namen zu erklären. Es bedeutet Thorrkill Himmelskreis aber auch die *Eiche des Thor* und nur in unserm Lande hat sich der Name Kill für eine junge Eiche bewahrt und weil Kill eine Eiche und Himmel bedeutet, darum war sie dem Thor geheiligt.[1]) Dieses ist die Lösung des Mysteriums. Höchst überraschend ist es, dass im phönizischen Il die Eiche bedeutet (also das primitivum von unserm Kill) und zugleich Ilus Jupiter d. i. Thor war. Also auch Hier Eiche und Himmel in vollständiger Uebereinstimmung.

Malmedy und Montmedy sind kimbrische Namen, ebenso ist Orval ein Thorsheiligthum gewesen und dort ist die Abtei gegründet um des Ortes wegen, wie es sich als am praktischsten zeigte, die alten heiligen Orte zu benutzen. Wir brauchen hiermit nicht die lange Reihe zu schliessen, wir können noch vieles anführen, doch gedenken das Ganze besonders zu bearbeiten. Das hier Besprochene wird genügen für ein abgerundetes Bild.

---

[1]) Die Thors oder Donnereichen sind bekannt. St. Bonifacius liess verschiedene fällen.

Digitized by Google

Von den Thorsgebräuchen haben sich lange in unserm Lande die Vertragsgebräuche, welche nach alter Weise mit Eid und Handschlag bekräftigt wurden erhalten. Sie wurden, weil Thor den Eid personificirt darstellte, nur unter freiem Himmel geschworen und auch immer der Himmel als Zeuge der Wahrheit angerufen, desshalb schwur man auch bei seinen *Uranen*, also symbolisch bei Thor. [1]) Dieses bringt von selbst zu dem Schlusse, dass unser Schwur ein zusammengesetztes Wort ist und zwar aus Su—ur und Su—Uran das Schwören ist, wobei dieses vorgesetzte Su nur die Thätigkeit anzeigt. Uran=schwören. Dieses Wort bedeutet aber Entstehung und daraus entstand ein anderer Symbolismus, nämlich, die alten Israeliten und die Araber fassten dabei ihre Zeugungs- d. h. Entstehungs- oder Mehrungstheile an, sie schwuren bei ihren Hoden. — Wir sehen aus diesem Beispiel, wie uralt die Symbolik des Schwures in Verbindung mit Thor ist und dem Uranus wurden die Zeugungstheile abgeschnitten d. i. aber etwas ganz anderes und kann nur der verstehen, welcher den Schlüssel hat. Es ist aber hier angeführt um zu zeigen, dass die Mythologie sich wirklich des Wortes Uran in der angeführten Bedeutung bedient hat, dass also die von uns angeführte Erklärung kein Phantasiestück ist. [2])

---

[1]) Im Norden hiess Thorr Aetli d. i. Urâne oder Urgrossvater. Stupa ist ein anderer Name des thor, er wird von uns noch näher erwähnt bei Aettestupa.

[2]) Der Leser möge entschuldigen, wenn der Verfasser sich oft geharnischt zeigt, um Unberufenen keine Gelegenheit zu geben, ihr Licht leuchten zu lassen; dennoch ist das Angeführte hier der Lage entsprechend. Saturn ist der Himmel wie Thor; aber man schnitt ihm die Zeugungstheile d. i. *uran* ab, d. h. man nahm ihm die Bedeutung Himmel, und so blieb Zeit und Entstehung übrig.

Digitized by Google

Thor als der Gott der Verträge war auch Gott des Rechtes und Gesetzes und der Donnerstag war noch lange der eigentliche Dingtag und das französische Wort tort ist ebenso germanisch wie das Deutsche tort, denn es ist aus zwei Worten gebildet tor—at. Das erstere bedeutet recht und at bedeutet «kein» also «kein Recht» oder Unrecht. Im hebräischen ist tora das Gesetz und unter den Thoren (Stadtthoren) wurde das Recht gesprochen, also symbolisch war das thor ein Rechtsort. Von demselben Stamm ist das angelsächsische Trona (Torona) die Wage, d. i. Gleicherin, sie war von jeher das Symbol der Gerechtigkeit und toron muss also wägen, richten, sein und Toran und Taran hiess auch Thor bei den Galliern. Wir könnten hier über diesen Gegenstand noch vieles hinzufügen, wir bleiben aber in dem Rahmen unser Geschichte.

Die äussere Hülle des Thor in der Mythologie war die Bedeutung als Donnerer und Donar der Donner, ist sein Name gleichfalls, aber dieses Wort hat dieselben Bedeutungen wie Thor oder Thur und man glaube ja nicht dass z. B. verdonnern d. h. verurtheilen, ein Scherzwort sei! Es ist ganz richtig gebildet.

Wir kommen zu einer Bedeutung des Wortes Thor, die allemein bekannt ist. Ein Thor ist ein Narr, ein Verdrehter und aus diesem Grunde, getreu dem Worte und der Deutung nach, gehört ihm die Fasnacht und daher die Dansen Ochsen am Donnerstage rundgeführt werden. Doch theilt er die Fasnacht mit dem Gotte «Tyr» dem der Dienstag geheiligt ist und weil dessen Name in der Mythologie mit ihm so zu sagen rivalisirt. Indessen sind aber die Wirkungskreise beider angegeben. Tyr ist der Gott des Wachsthums aber auch des Krieges. Sein Name bedeutet auch Schwert und Zeugung

6

Digitized by Google

u. s. w. bei unsern Vorfahren war er ebenfalls bekannt als Saxneat.

In der Fâsnacht wurde früher der «Bullsbâl» in Luxemburg gefeiert. Bekanntlich ist bull ein Stier und desshalb auch Thor, wie wir bereits beim kimbrischen Stier dargelegt haben. Da aber bullern noch heute im niedersächsischen «donnern» bedeutet so ist «Bull» selbstverständlich der Donner und das ist wiederum Thor. Wir haben ferner gezeigt, dass Angel ein Stier bedeutet und, wenn heutzutage die Leute nicht mehr wissen, warum ein Engländer *Jon Bull* heisst, so wissen wir wenigstens, dass es eine Uebersetzung von Angel oder Sachs ist und wenn die Luxemburger einen Bullenball hatten, so können doch die Leute, welche hingehen und zusammen den Ball darstellen, doch nur «Bullen» d. h. von demselben Stamm wie Jon Bull sein, das sind aber *Angeln* oder Engländer.

Die Geige gehört dem Thor, denn Gîge ist der Himmel und der Gigot bei den Dansenochsen galt dem Thor. Noch ist das Sprichwort nicht vergessen: «Er sieht den Himmel voller Geigen». Die Geige aber ist für uns von Bedeutung, denn in Echternach wurde Thor als Withus mit der Geige verehrt, darum heisst der Veit auch in Frankreich Guy, aber das muss Gei sein, eine Verkürzung von Gîge oder Geige; With aber ist der Himmel und das Städtchen St. Vith gehörte dem Thor so gut, wie die andern genannten Städtchen und wenn die Slawen ihren Thor, Pore-With auf Rügen nannten und Swanto-With in Böhmen, so hatten sie eben das Wort mit uns gemein, denn im altnordischen ist Widh-blainn der Himmel. = Bei Withus hat sich nun ein ganz anderer Thor-Kultus ausgebildet, welcher das Wort With als Dogma für alle seine Deutungen annahm. Hier ist die Ursache der Withs-Prozession zu suchen

Digitized by Google

und werden wir nicht ermangeln, der Sache näher zu treten. Als Gige, Gai oder Gui, wie auch Whit genannt wird gab er Anlass, den Fluss welcher der Ur (Our) paralell läuft, Gai zu nennen (die andern Bäche haben dieselbe Bedeutung). So füllt sich Lücke an Lücke und die Bedeutung Thors als Zeus tritt jetzt vollständig beherrschend hervor.

Withus in Echternach gibt uns einigen Aufschluss über Gebräuche, welche man sich vergebens zu erklären suchte. So wird Veit oder Withus verurtheilt (verdonnert). Er ist selbst der Donner, der Urtheiler. Er soll zum Galgen hinauf steigen, der Galgen hiess aber *treo* bei unsern Vorfahren. With ist aber der Zweig und treo auch der Baum. Die Bäume mit Zweigen versehen! Nicht die Leiter ist gemeint sondern deren «Sprossen» er geht ans Sprossen. Die Zeit aber wo alles grün wird, ist Pfingsten und dieses ist das Hauptfest in Echternach! — Seine Geige (Gige) führt Withus mit sich, aber Gigen (gignere) ist nicht allen geigen, sondern auch Sprossen, und diese Art von Geigen erfüllt das Menschenherz mit Lust und Wonne, die ganze Natur lebt auf, die Vögel in Baum und Strauch erheben ihre Gesänge, am Himmel glüht die Sommersonne — kurz alles athmet Lust und Leben. Wahrlich, die Alten hatten ein Herz, ein dankbares Herz für die unsichtbare Macht, welche alle diese Wunder hervorbrachte — dieses zeigen ihre tief durchdachten und ausgeführten Gebräuche, für welche die tausende, welche nach Echternach gehen, jetzt kein Verständniss mehr haben!

Aber Echternach bietet noch mehr als dieses, und seine Bedeutung in uralter Zeit muss eine hervorragende gewesen sein und obgleich nur wirre Trümmer in oft verstümmelten Sagen uns zu Theil

Digitized by Google

geworden sind, so lässt doch das Ueberlieferte uns nicht nur einen Blick in das einstige hehre Gebäude thun, wir denken den Bau so zu reconstruiren, dass wir uns das Ganze wieder vorstellen können.

Noch einmal müssen wir in jene Zeit uns zurückversetzen, in welcher C. J. Cæsar unser Land betrat. Ich habe bereits erwähnt, dass jene vier Stämme Condrusier, Pæmani, Cærusi und Segni sich *Germani* bezeichneten und dass dieses Wort blos Bezug auf den Glauben hatte und blieb desshalb in der Einleitung mit einer Erörterung zurück. Jetzt nach dem wir das ganze Gebäude oder Glaubenssystem nachgewiesen haben, kommen wir zu Germani. Ein *German* ist ein *Thorsmann*, der Name gehört also den Kimbern an. Im wendischen ist Germanie und serbisch ebenso der Donner, folglich Thor. Die slavischen Sprachen sind Schwestersprachen der Germanischen und hatten auch dieselben Wortstämme und da germinare auch spriessen bedeutet, so ist es auch in dieser Bedeutung dem Thor gleich. Die Bedeutung von Himmel ergibt sich von selbst da ger = rund ist und man dasselbe.[1])

Ebenso lassen sich noch eine Menge andere Bedeutungen herausschälen. Doch ist auch hier, wie ich vermuthe Tyr mit hineingezogen, der zwar mit Thor vieles gemein hat, aber zugleich Gott des Krieges war und Ger = man auch Schwert oder Spiessmann bedeutet.

In Bezug auf die Eburonen haben wir bereits das nähere mitgetheilt und wissen, dass auch diese Thorsleute sind. Da Thor also der Urane aller kimbrischen Stämmen war, so war er auch den

---

[1]) nord. men, angel. mene Halsband (Ring); gr. manos dasselbe, für ger gergel «Rundung» (Fassrand); gairda (gerda) goth. Gürtel u. s. w.

Digitized by Google

Jüten dasselbe, was er den Angeln war. Trotzdem nun die Jüten uns so ferne stehen, ist das ebengesagte, doch von Bedeutung für uns, denn es gab in unserer Heimath ein Jüts oder Yütsgau und bei Thionville liegt Yütz (gegenüber am rechten Moselufer.) Da uns kein Ort nachweisbar ist in diesem Gau, als nur das eine Yütz, so müssen wir annehmen, dass dies die einzige Kolonie ist, welche dort angelegt wurde, da Theodonis villa von Alemannen bewohnt und Gregor von Tours diesen fränkischen Namen uns überliefert hat, mit dem Bemerken, dass es ein fränkischer sogenannter Königshof war. An diese Königshöfe verschenkte Karl der Grosse, grosse Mengen Leibeigener, wie wir das noch actenmässig nachzuweisen vermögen.

Dass aber Jüd, Jüth oder Yüth = Thor war und Himmel bedeutet, geht aus Jeudi, Donnerstag, des französischen hervor. Aber unser Jüts ist original germanisch und bedeutet Himmel, Gewölbe und deshalb heisst in unserer Mundart der Bug des Schweines der «Jud»[1]), womit wir denjenigen wohl einen Gefallen gethan haben, die gerne den Zusammenhang eines Juden (Jud) mit einem Schwein wollen wissen. Uebrigens waren die Juden nach Plutarch Kinder Typhons und dieser war Saturn oder Uranus, folglich wussten unsere Ahnen, dass Jud ebenfalls ein Uranusmann war. — Dem alten Plutarch war es auch nur um die Wahrheit zu thun und da Hebräer jedenfalls von Heben = Himmel her rührt, so stimmt ja die Sache ganz nett und wir brauchen uns nicht mehr den Kopf zu zer-

---

[1]) Es ist hier nicht der Bug wie beim Pferde gemeint, sondern der *Gewölbte* Theil des Dickfleisches. — Ganz entsprechen hiess das Euter m. niederl. iuter (Wölbung).

brechen woher beide Namen stammen. Sogar ihre Heimath Palæstina ist von palas Himmel und daran stiess Cœle-Syrien, was eigentlich des Guten zuviel ist, da auch Syrien allein Himmelsland bedeutet und Syr unsere alte Frau Holle, den Himmel eben mit Thor gemeinschaftlich hatte. Thorstätten gab es genug im Lande und sind im Laufe der Beschreibung die bezüglichen Orte genannt. An einer Stelle aber, an den *Waldbilliger Leien* befindet sich der «schwarze Mann» und dieser ist Thor selber, denn Thor heisst der Schwarze, wovon unser angels. thuris = Orcus herrührt. Das weitere über die Schwarzheit sehe man am Schluss über Treviri. Nur Thor durfte in Felsen gehauen werden, ebenso Freie und die Nornen, alle übrigen waren ausgeschlossen aus mythologischen Gründen. Der Name Ettelbrück findet in Thor seine Erklärung, denn Aettela war Thor der Alte, welcher als Greis den Tod und die Zeit vorstellte, wie Saturn genau derselbe ist. Nun ist er der Herrscher der Brücken, als Christophorus der Fährleute. Die Brücke aber hiess Hel und das ist der Tod und da Ettelbrück im Todtenkultus (Zwergsage) eine Hauptrolle spielt, so verweise ich zur Bestätigung dahin. Aettel (Ettel angels.) bedeutet auch Heimath und Land. Es ist also Ettelbrück das Heimathland der Todten und der Name mythologisch gewählt. — Ettelbrück ist am reichsten mit Todtensagen bedacht (s. Todtenkultus).

Ein alter Thorsplatz ist Brandenburg. Unsere heutige Sprache gibt für diesen Burgnamen keine Erklärung. Brand hiess auch Donner in alter Zeit und zugleich bedeutet das Wort auch Kriegsgott. Wir sehen schon viele Leser bei dieser Erklärung ein ungläubiges Gesicht machen indessen bitten wir nur genau unserer Erklärung zu folgen. Slavisch heisst der Ort Branibor und *brana* bedeutet *Thor*

Digitized by Google

in allen slavischen Sprachen. Das Wort *Branà* findet sich als Donner wieder im Englischen und bedeutet hier *Donnerkeil*, während *bran* das Brausen, Donnern bedeutet. Aber auch im Griechischen ist *bronte* der Donner und *brontaein* donnern. Ferner ist *brand* und *brond* im Englischen das «Schwert». Thors Sohn hiess Tyr, *das Schwert*, also genau wie Brand = Thor und brand = Schwert. Brandenburg bedeutet also des Gottes Thor Grab; dieses war es, ehe eine Burg im Sinne von *Schloss* dort stand. Grafen und Edelgeschlechter nahmen solche alte Thornamen über, wie es auch Könige thaten. Brandenstein, Brandenfels, Brandenburg u. s. w. sind solche Namen. Es gab und gibt noch Grafen von Donnersmark; Tonerre; Thorsten (Thorstein) u. s. w.

Brandenburg hat in burg auch die Bedeutung *Entstehung*, daher Walburga's Nacht die Entstehungsnacht bedeutet(Mainacht). In *Brandenburg* sind alle Bedeutungen des Wortes — Thor enthalten. Sie hier zu entwickeln ist nicht nöthig, da die Burg uns selber Aufschluss gibt. Wir haben oben gesehen, dass Branden oder Branenburg dasselbe ist und dass *Brana* das *Thor* bedeutet. Am *Thore* der Burg Brandenburg ist ein Stein eingefügt, mit eingemeisselten Figuren. Das Thor ist symbolisch zu nehmen für Gott Thor (Brana); der Stein enthält eine Darstellung des *Thor*-stiers, dem ein Mann eine Frucht reicht. Dem Thor wurden die Erstlinge aller Gewächse geopfert, da er hier dasselbe ist wie Saturn. Solche Erstlinge nannte man in einer Schüssel dargebracht, bei den Römern *Satura*. Eine Spur einer solchen ist auch bei uns vorhanden; unsere Landleute sammeln die Waldbeeren in eine Röhre *Troat* genannt, welches Wort aus Thoro-At entstanden ist, so dass es in dieser Schreib- oder Sprachweise *Röhre*, *Thor* und *Sprossen* bedeutet.

Digitized by Google

Ferner ist der Stein am Thore mit einem Fisch versehen, welcher das Symbol Thors oder Saturns von Urbeginn war. — Die beiden Steine sind also ein Symbol von Brandenburg und befestigen die oben gefundene Bedeutung des Wortes. —

Der Name Brandenburg ist wohl mit Ueberlegung so gewählt, dass auch der Oesling vertreten ist, da *brand* auch Heide bedeutet (französisch noch heute la brande die Haide). Dieses führt uns noch einmal *Feuer und Haide* in einem Wort vor Augen, also Glanzhaide wie Oesling!

Obgleich wir immer die Heimath im Auge hatten, so musste doch aus weiten Gesichtspunkten die Aufgabe, die wir uns stellten, behandelt werden, um den Beweis zu liefern, wie uralt unsere Gebräuche sind; der junge Mann, der sein Vaterland, seine Heimath liebt, wird daraus ersehen, wie Alle, die dieses Erdenrund bewohnen, einer Urheimath entstammen (wir sprechen hier von der alten Welt) und dass wir von den alten Erinnerungen einen grossen Theil bewahrt haben, auf den wir mit Stolz hinweisen können. Mögen diese Erörterungen also beitragen das Selbstbewusstsein zu heben und die Liebe zur Heimath zu einer unauslöschlichen machen, so ist der Zweck des Schreibers erfüllt. —

Digitized by Google

V.

Wodan (Odhin), Hermes.

Wodan fasst in sich den Begriff von «Altvater». In allen germanischen Gebieten wird man wenig Stätten nachweisen können, welche *allein* dem Wodan geweiht waren. Je nach den Mundarten war auch das Wort Wodan verschieden, Wuotan, Wodan, Guodan, Wuodan; die Angeln hatten *Woden* die Friesen Weda; altnord. Odhinn; Saxo schreibt latinisirt Othinus; die Faröer schrieben und sprachen Ouvin.

Es ist einleuchtend, dass nach den mythologischen Gesetzen oder Gepflogenheiten, der Name alle Deutungen, welche das Wort Allvater in sich schliesst, haben muss, also auch zuerst von Schöpfer. Das faröische Wort gibt uns den Sinn Entstehung (uovo = Ei). Ouwan die Entstehung personif. welches in Ieh-owa wiederzufinden ist und in Ewan = Bacchus d. h. Mehrer, Schöpfer ebenfalls enthalten ist. Awa ist Grossvater im gothischen und awe dänisch Zucht d. h. Erzeugung und hebräisch ist Iawe = Schöpfer Gott. — Wenn Wodan geschrieben wird so ist der

Digitized by Google

Sinn derselbe, denn uedelen u. wuedelen ist wachsen, gedeihen, folglich mehren und wod (weod) angels. ist Kraut, also Pflanze, Sprosse, demnach ist Wodan ein Schöpfer. Das angels. weod Kraut, Pflanze (Unkraut) haben die Luxemburger nicht mehr aber wohl wiêden d. i. woden Unkraut ausmachen. Es war der Mittwoch der Wodanstag und an diesem Tage hüteten sich unsere Voreltern zu jäten d. h. wieden (weoden) weil an diesem Tag das Ausreissen des symbolischen weod unstatthaft war. Was Odhin betrifft, so ist der gleiche Sinn in dem Wort, da ad schon im sanskr. erzeugen ist und altnord. Odli Geschlecht bedeutet.

Die Endsilbe ân in Wodan ist immer als Urvater zu nehmen; entsprechend «ân» ist das Wôrt ur, also Wodan auch *Urschöpfer*.

Da wot auch das Wissen bedeutet, so ist der Begriff das Urwissen, die Urerleuchtung eine Bedeutung des Wortes.

Wôd ist auch der Wald, wodan der Urwald und aus diesem Grunde waren die Wälder ihm geweiht d. h. bestimmte Gehölze.

Wuothan (Wuotan) der Zornige, Wüthende, ist in der Mythologie verwendet im wüthenden Heer, wohl zu unterscheiden vom wilden Heer der Freia. Wodan ist auch der Hingang. Schmeller (beir. Wörterb.) verstand das Wort erwüten nicht, es ist hingehen lassen, fahren lassen. Das ital. votare ist leeren[1])

Die Edda führt einige 60 70 Namen Wodans an,

---

[1]) Auch vuotare leeren. Voto u. vuoto leer, das ist todt. – Der Begriff leer ist ferner in den Worten void engl leer; altnord. vada berauben, angels. weodewe, wydewe; wudwe, wuduwe, wydewe und widwe Witwe d. i. Leere, Beraubte; aus diesem Beispiel mag der Leser ersehen, dass es fast gleichgültig ist, welcher Vocal den Stamm ausfüllt.

Digitized by Google

welche oft nur Erläuterungen sind z. B. Hnikkar d. i. Wassertödter und das bedeutet Wodan auch, da wod das Wasser ist (slaw. woda) und wir vorher ihn als Hingang kennen gelernt haben.

Wodan ist auch ein Wanderlehrer, da wodan wandern und wissen bedeutet, er heisst darum Gangleri in der Edda[1]). Wodan ist auch Gänger, Bote, wie Merkur. Våda (voda) ist schwed. der Zufall (Schicksal) demnach Wodan Herr des Geschickes. Da Wode der Riese bedeutet, so ist er die Erhebung oder was das gleiche ist, die Mehrung. In Wuotan ist *Himmel*, *Erde*, *Meer* und *Feuer* enthalten, und diese Vielseitigkeit des Wortes bestimmte die Wahl desselben für das höchste Wesen, Allvater.

Mit der vorhergehend kurzen erklärenden Uebersicht ist aber diese nicht erschöpft, es ist nur dem Leser das nöthige mitgetheilt, wie die Mythologie ihren Stoff behandelt und mit den Deutungen verfuhr.

Für uns ist Wodan von Interesse, weil wir die ihm früher geweihte Wälder noch nachweisen können. Es sind dieses alle Wälder oder Gehölze, welche den Namen «Seithert» tragen. Der Name Sadhre ist dem Wodan in der Edda beigelegt, umgelautet aus Sìdhr. Sìthert oder Seithert ist die angelsächsische Form und bedeutet in einem Wort, der ewige Schöpfer; wir haben dies bereits oben erwähnt. Bei Diekirch, Waldbillig, Nommern, Linster, u. s. w. befinden sich solche Wälder oder Gehölze welche diesen Namen tragen. Eine andere Spur Wodans befindet sich bei den bereits erwähnten Schweineställen bei Echternach, jenes Artioni Biber, welches wir dem Thor in

---

[1]) Ausser unser waden, woden durchgehen (einen Fluss durchwaten) steht aber noch ein angelsächsischer Imperativ wutan, wuton u. wutun! = Gehen wir! hier zur erklärenden Verfügung.

Digitized by Google

einer Hinsicht zuschrieben. Es ist aber Wodan der Inbegriff aller Gottheiten und Naturkräfte, so dass dort, wo er mit einer seiner Funktionen vertreten ist, er selbstverständlich auch ist. Biber ist ein Name Wodans wie Thor und in der Sämundar Edda heisst er auch Bib-lindi, welches eben wieder «Himmelskreis» bedeutet, da Bib = Gewölbe und lindi ein Kreis ist (schwed. linda = Kreis). Es bedeutet auch Allschöpfer. Es geht also die Inschrift Artioni Biber = dem ewigen Schöpfer, auch Wodan an, um so mehr da er ausdrücklich Bib-lindi genannt wird, bib-er ist nur eine Personifikation vom einfachen bib. — Da wir den Charakter der Schweineställe als Natur-Mausoleum oder Columbarium bereits erklärt haben, so repräsentirt Wodan auch hier den Tod[1]).

Rückwärts von den genannten Schweineställen entspringt der «Gudensbach», dass dieser Bach dem Wodan seinen Namen verdankt, kann bewiesen werden. Gudensbach ist zu übertragen in Gudensar, das bedeutet auch Gudens oder Wodans Altar und ein solcher muss dort bestanden haben, denn eine verhüllte Sage erzählt es uns. Gudens ar bedeutet auch Gudans Hain! Nun erzählt eine Echternacher Sage das Folgende: Ein junger Mann wollte zu Holze fahren in der Gegend dieses Baches. Eine Erscheinung, welche einem unheimlich aussehenden Pfaffen glich, schritt aber dort mit einem grossen

---

[1]) Die Auffassung, dass Wodan Thor in sich fasst ist keine Annahme meinerseits; die Edda nennt ihn Thundr d. i. Donar; ebenso ist er Tyr denn er führt auch diesen Namen Sigtyr. Die Edda führt einige sechzig Namen an. Dieser Gebrauch die Götternamen zu umschreiben, findet sich in allen Mythologien arischer Abstammung. In Indien ist man in dieser Hinsicht selbst ausschweifend, so hat Wischnu z. B 2000 Namen.

Digitized by Google

Buch auf u. ab. Erschreckt lief der Bursche zur Stadt zurück und wollte nicht mehr dorthin zurückkehren.

Wie von weod Unkraut unser wieden entstanden ist, so ist von wôd=Busch, woden = holzen ,entstanden. Jener Bursche wollte zum Guden oder Wodan (holzen) gehen, aber der Priester bewachte die Opferstätte und er nahm die Flucht. Karl der Grosse liess rückfällige Angeln, welche dem Wodan opferten einfach aufhängen. Auf diese Weise wurde unsern Vorvätern das Christenthum beigebracht, wofür wir Folgendes als Beleg anzuführen. Nachdem nun aber der heilige Carolus Magnus mittler Zeit auch die Sachsen überwunden und ihnen ein Gesetz gegeben, dass diejenigen, so vom Glauben hinfort disputiren würden, *am nächsten Baum aufgehängt werden sollten*, weil sonst zu befahren, dass sie wiederumb, wie mehrmalen geschehen, zu vorigen heidnischen Irrthumben und Abgötterei sich wenden möchten, hat er noch zu mehrerer Sicherheit in die zehntausend Mann samt Weib und Kind in *diese* und *umliegende* Landen *transportirt*, damit dieselben durch Veränderung ihrer bösen Gewohnheiten desto besser vergessen möchten. Chronik von Achen 1632). Man wird begreifen, warum der Bursche der zu Woden wollte, sich veranlasst fühlte, den Platz zu meiden. Mit dieser einfachen Sage ist der Wodanshain am Gudensbach klar bewiesen.

Dem Wodan waren auch Umgänge (Prozessionen) gewidmet, welche auf seinen Namen Bezug hatten, denn wie bereits gesagt, war eine Bedeutung seines Namens «Wanderer» (Gänger, daher Bittgänger). Er hies auch Oski und dieses Wort bedeutet Feld (eine Erläuterung von Wodan). Oskgang, Oeschgang hiessen aber die Frühjahrprozessionen auf dem Felde

Digitized by Google

und in Schwaben heissen sie noch so.[1]) Da nun Esch (Oesch) genau dasselbe bedeutet als Osk, so dürften die beiden Esch in unserer Heimath, wohl den Wodancult gekannt haben, da alle Namen die wir bis jetzt angeführt haben, mit dem alten Cultus in Verband standen. Die Sagen vom wilden und wüthenden Heer sind zu unterscheiden, da die letzteren dem Wodan, die ersteren der Freia gehören. Der *ewige* Jäger aber bei Esch a./S. ist Wodan, denn fenger (Jäger) ist ein Name Wodans ebenso sidh = ewig; sidhfenger = ewiger Jäger und ewiger Gott. —

Zwei Wölfe führt er als Attribut. Ein Wolf hiess Isegrimm und Ise wie Gri*m* bedeuten Schöpfer. Grim bedeutet auch umgestellt Wodan (grimmig und wüthend). Die Wölfe heissen Geri und Freki, d. i. Entstehung und Tod. Die zwei Raben welche er als Attribut führt, heissen Hugin und Munin, Gedanke und Erinnerung. Die Raben symbolisiren Wodan (hrökr = Rabe und Schöpfer).

Haben wir den Bittgang oder Wunschgang kennen gelernt der dem Wodan zukam, so müssen wir noch hinzufügen, dass es früher Wolfsprozessionen gab und diese sprachen den Wunsch aus, von den Wölfen befreit zu werden. Der Wolf aber war das Thier Wodans. Es fand nun früher eine solche Wolfsprozession am kalten *Mittwoch* statt. Der Mittwoch ist aber Wodanstag früher gewesen und Kälte ist mit Isegrimm zu übersetzen. Es ist also der kalte Mittwoch *Isegrimes Wodanstag*. In der That war dieser Bittgang gegen die Wölfe gerichtet, welche in der grimmigen Kälte des Winters am wüthendsten sind, daher der Name Isegrimm. Dieser Bittgang ging

---

[1]) Dieses Osk oder Oeschgang bedeutet auch Wunschgang, also Bittgang.

Digitized by Google

nach Euren (das Volk sagt Eiren und Eieren) was richtiger ist, denn das Wort bedeutet «Schonung» altnordisch *eira* schonen. Das Ziel der Wünsche war also Bitte um Schonung von den Wölfen. Jede andere Erklärung ist hinfällig. Der Bittgang ist längst aufgehoben und durch einen passenden christlichen ersetzt. Der Name aber ist im Volke geblieben. — Diese Bittgänge hafteten so tief im Volke, dass sich verschiedene Kirchenversammlungen mit denselben beschäftigten. Sie wurden hier jedenfalls auf christliche Grundlage gesetzt. Es geschah dies im 9. Jahrhundert, also bereits sehr frühe nach der Annahme des Christenthums; im nördlichen Theile Germaniens war im 11. Jahrhundert noch ein grosser Theil der Bevölkerung Heiden.

Wir sehen also Wodan im Lande nachgewiesen, was der Hauptzweck dieser Abhandlung ist. Die weiteren Belege (und solche sind noch vorhanden) ruhen in Sagen, es ist hauptsächlich die wüthende Jagd, welche nur als Symbolismus aufzufassen ist. Mit Wodan aber haben wir das mythologische Gebäude zum Abschluss gebracht, der Rohbau ist fertig und was uns die Zeit noch bringt, wird diesem Bau die noch fehlenden Ausschmückungen bringen, welche in Sagen und Gebräuchen schlummern.

Eine jede Erscheinung auf dem Gebiet der Namenkunde will beachtet sein, sobald der Name oder das Wort uns dunkel erscheint. Was die Namen oft bergen, haben wir zur Genüge bewiesen und wir können über die Namenerklärungen, wie sie uns bisher geboten wurden, ruhig zur Tagesordnung übergehen. Die Verbindung des Landes, der Scholle mit dem Cultus bestand schon vor Jahrtausenden, sonst hätte der Name Heilstätte, überhaupt keinen Sinn. Es ist auch hier zu unterscheiden in Grab-

Digitized by Google

stätten oder Todesstätten und Entstehungs oder Leben bringende Stätten, wozu besonders die Heilstätten zu nehmen sind in der physischen, wie in der moralischen Bedeutung des Wortes. Sie trugen alle Namen der Götter und ihr Ruf gründete sich auf irgend eine Naturkraft des betreffenden Gottes. In unserm alten Cultus gab es unzählige Heilige und namentlich haben die Franken diesen Zweig des Cultus so gepflegt, dass deren wohl 3000 vorhanden waren, die selbstverständlich auch ihre Stätten hatten, selbst oft deren eine bedeutende Anzahl. Dieselbe Gewohnheit hatten auch die Kimbern, doch scheint nach den Resten zu urtheilen, ihr Heer der Heiligen nicht so gewaltig gewesen zu sein, doch Heilige im Kalender zu führen, ist nicht christlicher Brauch allein; sondern tausende Jahre vorher thaten das unsere Urväter und das Kirchenjahr stammt geradezu aus ihren Kirchen, welche das Jahr und die Zeit vorstellten. Wenn Thor die Zeit war und die Monate durch Götter oder Göttinnen bezeichnet waren, so konnten das nur seine Kinder oder er selber sein. In der germanischen Mythologie sind desshalb auch 12 Asen angenommen, und dieses entspricht dem Wesen Thors, als Chronos - Saturn mit Bezug auf die Bedeutung, Zeit und Ewigkeit. Doch können dieselben Götter auch ganz andere Funktionen zugleich haben. Dass z. B. Tyr der Gott des Krieges und des Wachsthums ist, sind doch gewaltige Gegensätze. Doch wenn einmal der Schöpfer Tod und Leben in seiner Hand hat, so ist das ein noch viel schärferer Gegensatz. Diese Gegensätze entspringen, wie des öftern schon bemerkt allein der Wortdeutung, so dass Wodan z. B. der Wüthende, auch sein wüthendes Heer hat, was allerdings nur das Wort Wodan verschuldete, es hat aber auch eine Menge anderer Bedeutungen. Wenn der Phönizische

Digitized by Google

Ilus = Thor ist, so ist er auch zugleich weil Il, alles schlechte bedeutet, ein rasender, bösartiger Gott. Diese Begriffe kennt das Christenthum nicht und kann sie auch nach seiner erhabenen Lehre nicht haben. An dem Mangel einer *reinen Moral* musste der alte Glaube zu Grunde gehen, sobald eine Religion erschien, welche diese Vorzüge besass.

Die eben erwähnten Gegensätze finden sich am stärksten ausgeprägt bei den Griechen und Römern, welche z. B. dem Merkur, Hermes (der dem germanischen Wodan = Altvater entspricht) zum Krämergott machten, was aber bei dem germanischen Wodan nicht möglich war. Es blieb der Markt, der Handel bei Thor und bei der ungeheuren Vielseitigkeit dieses Gottes, kam das nicht in Betracht. Bei den Griechen ist Hermes der Götterbote, und obgleich Odhin oder Wodan der Wanderer ist, wird er doch nicht zu solchen Verrichtungen gebraucht, er bleibt Allvater und doch stellt Hermes denselben Gott vor und war auch bei unsern Vorfahren als Hermes oder Ermes bekannt. Das germanische Hermes oder Ermes erklärt sich aus Her oder Er d. i. erhaben und Mes = Schöpfer also Allvater.[1]) Auch ist Thor ein Sohn Wodans. Dennoch war Thor das Ursprungsprinzip und dieses ist aber wieder eine Funktion des Allschöpfers. Als Zeit war Thor früher da, als Himmel u. s. w. kam er später. Alles lösst sich verständlich auf. Grimm in seiner Mythologie wusste ganz genau, dass in Niedersachsen der Ausdruck noch lebt, « Onse liewe Heer heet Harm » d. h. unser lieber Hergott heisst Harm. Dieser Harm ist Hermes und, wie es eine Menge Orte gibt

---

[1]) Ueber mes = gleich Schöpfer sehe man die bezügliche Note. Auch das Wort Messe hat ihren Namen aus diesem Stamm.

Digitized by Google

welche z. B. Gottdorf, Gottheim, Gottesau u. s. w. heissen, so gibt es noch heute eine grosse Menge Hermsdorf. Ja selbst der Name Hermes ist ein gewöhnlicher Familiennamen, wie Gottfried, selbst Gott, Herregott, Thor, Donner, Tyr und Theves (Tyr) u. s w. es auch sind. Also den Griechen war der Name nicht allein eigenthümlich. Wir haben unser *Ermsdorf* (Ermesdorf) im heiligen Bezirk von Waldbillig liegen. Der Weg von Fels (Thor) führt nordwärts dorthin und das war wohl ein Wodanswêg d. h. ein heiliger Weg, gewöhnlich waren an solchen Orten im Thal die Schimmel des Wodan auf der Weide. Jetzt ist die Gegend mit modernen Namen bedeckt, indessen werden wir durch Nachforschungen mehr Licht erlangen. Das fehlen der Aspiration in Ermsdorf ist bei unsern Landsleuten keine Seltenheit, so ist auch in Hosegen = Flachsspitzen jetzt die Aussprache Osegen in Gebrauch. Man gebrauchte den Namen Hermes auch für Frauen, denn Ermesinde ist einfach Hermesinde und eine solche war eine Hermes-Sprosse[1]) also eine Gottesjungfrau.

---

[1]) Ermes = Gott; inde = Sprosse, Mädchen, Jungfrau.

Hier ist zu erwähnen, dass nach den Corveier Annalen, auf der Stadtmauer von Eresburg eine Bildsäule des Ermis = Mercur stand (vergl. Grimm Mythol. 101 wo die Stelle angeführt ist). Uebrigens sind die Namen Hermes, Hermin, Ermes, Ermin, Irmin alle gleich deutig, was Her oder Er oder Ir anbelangt, denn sie bedeuten Schöpfer. (Irmina = die Gott liebt). Wir können nicht umhin, hier dem Leser ein Beispiel von einfacher Sprachbildung vor Augen zu führen.

Es ist Er dritte Person des Fürwortes und zugleich Schöpfer. Es ist der deutsche Name des Tyr, desshalb sagen die Beiern noch Ertag d. i. Dienstag oder Mercurstag Er = Tyr.

Fränkisch ist il ebenfalls 3te Person des Für-

Digitized by Google

Diese interessante Enthüllung eines Namens, gibt uns den Aufschluss, dass man Hermes einfach für Gott nahm, wie es auch allerdings war und die Sachsen haben recht wenn sie sagen «Unser liebe Hergott heisst Harm» (Hermes). Grimm obgleich ein Wunder von tiefer Gelehrsamkeit, war in dem verderblichen Wahn befangen, dass Buchstaben von ihrem Zeitverhältniss abhingen d. h. kurz oder lang (gedehnt) gesprochen werden müssten. Hier war *unsere Mundart* für den Schreiber entscheidend, denn *sie* wirft diese Theorie vollkommen über den Haufen, und alt ist diese Mundart und obendrein war sie frei von allen äussern Einflüssen.

Trier war kimbrisch und hier und dort müssen sich kimbrische Namen auch erhalten haben. Hermeskeil im rauhen Hochwald ist ein solcher Ort und übersetzt man Keil in *weg* so wird es Hermesweg = Wodensweg und wo dieser war, da weideten die Schimmel des Wodan.

Wodan war der Erfinder der Buchstaben (Runen) und die Griechen schreiben diese Erfindung dem Hermes zu. Aus diesem geht schon hervor, dass Wodan und Hermes dieselben Gottheiten bedeuten. Da bei Aegyptern es Taut war, so war auch Teut

---

wortes (französ.) il und Il war der Saturn der Phönizier. el hebr. Gott, spanisch el = er. Ferner ist *es* dritte Person (neutr.) und es (esus) war der Schöpfer der Kelten.

Syrisch ist hu 3. Pers. männl. = er und Hu ist der Schöpfer der Kelten und auch unserer alten Kimbern. Holländisch ist die 3te Person hey (hei), niederd. he, also kaum verschieden vom syrischen. Neuarabisch lautet das Wörtchen hua.

Man sieht, dass die Entfernung der Völker auf den Bau der Sprache in den Stämmen keine Veränderung brachte, was aber bis jetzt noch nirgends bemerkt wurde.

Digitized by Google

ein Name des Wodan. Aber von mehr Wichtigkeit für uns ist es, dass in einem angelsächsischen Dialog, die Erfindung der Buchstaben dem Seith zugeschrieben wird. Es ist also hier kein anderer gemeint als Wodan und ist auch jeder Irrthum ausgeschlossen, da wir den Namen bereits auf anderm Wege gefunden haben. Wir erhalten aber hier direkt die Bestätigung, dass unsre «Seithert» heilige Wälder des Wodan sind und was wiederum wunderbar ist, dass der Name Seith nur von *Angeln* erwähnt wird und von keinem andern germanischen Stamme. — Die Anzahl dieser Wälder oder Haine festzustellen, wäre für eine spätere vollständigere mythologische Uebersichtskarte geboten.[1])

Wunderbar reihet sich in unserm kleinen Lande alles aneinander. Die Schimmel des Wodans, sie waren auf der Weide. Diese hiess œsc und esc (esch) und Oesch war ein Name Wodans-Hermes. Bei Esch an der Alzette aber erscheint der Schimmel noch als Gespenst auf der Weide (esch). Demnach war Esch dem Wodan geweihet. Die Angeln hatten ihren Oesk (Wodan) und auch hier knüpft sich alles wieder an die Angeln. (Siehe Dr. Gredt L. Sagen). Die Schimmel des Wodans aber waren keine Sonnenpferde, wie die Phantasie sie darzustellen beliebte; die Mythologie hat ihre feste Basis, hroshwit bedeutet Schimmel, weisses Pferd, und das weisse Sachsenpferd war das Wappen aller Sachsen. Hroswid war aber in der Bedeutung von Allvater der Grund, dass ihm weisse Pferde (hrosvide) zuerkannt oder geheiligt wurden. Ein treffendes Gegenstück aber zu unserer Ermesinde ist, dass hrosvita ein

---

[1]) Um Mittheilungen wird der freundliche Leser gebeten, auch jede andere, auf unsere Mythologie bezügliche Angabe ist willkommen.

Digitized by Google

Gottessprosse oder Gottesjungfrau ebenfalls bedeutet, ihr Name ist mit dem Kloster Gandersheim innig verknüpft († 968). Sie war wohl aus fürstlichem oder gräflichem Geschlecht. — Hrôsuinde war wahrscheinlich gewöhnliche Form ihres Namens, denn diese kommt auch vor.[1]) —

Der Rosswinkel bei Bech dürfte wohl aus uralter Zeit herrühren, denn das Wort lässt sich mit «hroswê» zurückgeben, was auch 1. Wodans Pferde bedeutet, 2. Heilige Pferde, 3. Wodans oder Gottesweg, 4. Pferdeweg. Eine Erklärung, die wohl dem Leser recht ungeheuerlich vorkommt, die aber recht einfach ist, denn wê hat die Bedeutung von 1. Winkel; 2. Weg; 3. Wodan; 4. heilig und Heiligthum; hros aber ist Pferd; 2. Schöpfer. Wir haben mit diesen Erklärungen durchaus noch keine erschöpfende Darstellung unserer örtlichen Ueberlieferungen, was Wodan-Hermes anbetrifft gegeben, wir glauben, dass noch mehr vorhanden ist. Das Vorliegende aber ist genügend um das Dasein und die Verehrung Wodans im Urkultus zu beweisen. —

[1]) Die Edde führt als Name Wodans an: Hrosshars Grani. Grani ist aber ein Pferd; hars ist weiss. Es ist hier «*Wodans weisse Pferde*» (Schimmel) in dem Doppelnamen enthalten.

Digitized by Google

VI.

Cac-Uroni. (Waldbillig).

Nirgend im weiten Umkreise hat die Natur wohl Schöneres geschaffen, als in jenem Winkel, den die Sauer von Diekirch bis weit abwärts Echternach umspannt und von den beiden Bächen *Erens* und *Ernz* von Süd nach Norden durchschnitten wird. Hat man heut zu Tage eingesehen, dass die Heimat sich mit vielen andern Ländern, was Naturschönheiten betrifft, messen kann, so müssen wir nach den hinterlassenen Spuren zu urtheilen, uns darüber klar werden, dass unsere Vorväter diese Schönheiten für ihren Cultus zu verwerthen wussten. Die Verehrung eines über Alles erhabenen Gottes in seinen Werken und Wirken der Natur, bedingt von selber eine innige Verbindung mit derselben. Jener Winkel war besonders bedacht mit Anlagen der Gottesverehrung und zwar, wie es scheint unzweifelhaft der Bodengestaltung wegen, die sich durch imposante Felsenwände, Wasserfälle und wohl damals mächtige Wälder auszeichnete. Waldbillig und Christnach sind zwei Orte, die einst als Stätten Thors und Wodans besonders bevorzugt waren.

Digitized by Google

Wir haben den Seitert (Sîthert) bereits unter Wodan (s. d.) behandelt. Der Name bedeutet *Ewiger*. Sith oder Sath ist ein Wald und ert bedeutet rund, woraus die Bedeutung «rundherum Wald» ebenfalls hervorgeht. Wald bedarf keine Erklärung; bil ist rund; eine bille eine Kugel (Rundung) und billig bedeutet rundherum, also Waldbillig rundherum Wald genau wie Sîthert. Es ist ferner Wôd (englisch Wood) der Wald; ân ist ein Ring, daher auch Jahr, Wodan bedeutet also rundherum Wald und Gott *Wodan*. Es sind also Sîthert, Waldbillig und Wodan gleichbedeutend. —

Christnach aber hiess früher Crucenach. Crucemann aber, war der Gott Thor oder Saturn. Dieses Kruc (Kruk) bedeutet also auch Himmel, was schon aus Kruc (Krug), ein Gewölbter hervorgeht. Kruk aber war der Saturn oder Thor der Vorzeit, der schwarze Saturn oder Sater, der auch als Teufel Setan, Satan hiess, bei unsern Voreltern aber Settonius oder auch Satonius, wie wir sehen werden. Es ist also eine ganz irrige Annahme, dass wir den Satan von den Hebräern haben, wohl haben diese ihn als Mischvolk von unsern Ureltern und nicht allein dieses, sondern nachweissbar einen grossen Theil ihres Cultus. Nach dem schwarzen Saton ist unser Samstag benannt, der früher Saterdag bei den Sachsen hiess, und auch hier müssen wir energisch gegen jene auftreten, welche ohne weitere Beweise als Redensarten, behaupten, die Sachsen hätten diesen Namen von den Römern übergenommen. Wir wollen hier gleich bemerken, dass die Germanen noch mit unzähligen Tagesbenennungen können dienen, sie bedurften keiner fremden Namen. Die Umwandlung von Krucenach in Christnach, ist eine gebotene gewesen, denn einen Satonsort konnt man nicht bestehen lassen. An andern Orten lebt aber

Digitized by Google

der Krucemann noch im Munde des Volkes. Dass der Krucemann der wahrscheinlich dort stand, nicht mehr eine Spur zurückliess, ist selbstverständlich. Dagegen befindet sich auf der Waldbilliger Lei der «schwarze Mann», das ist aber genau unser Satan und er war auch früher schwarz. Die schwarze Farbe gehört dem Thor und die Porta nigra in Trier ist nicht nur nach ihm benannt (Thor = porta), sondern man hat auch symbolisch das ganze Thor aus schwarzen Steinen gebaut. – Wenn man diesen schwarzen Mann für einen römischen Vertumnus hat gehalten, so ist das ein recht schwerer Irrthum, denn es war Vertumnus ein italischer Gott, von den Römern mitübernommen und er wurde als schöner Jüngling dargestellt. Selbst dann, wenn die Römer einen solchen Gott hierhin verpflanzt hätten, wäre doch sicher nicht die Wahl auf einen altitalischen Gott gefallen. Es wird übrigens schwer halten, andere als einheimische Götter zu finden, die Römer übersetzten sich die Landesgötter und damit konnten sie zufrieden sein, denn alles stimmte ja in der Hauptsache, die Römer wussten das auch ganz genau.

Waldbillig besass ein Heiligthum des Thor und jener schwarze Mann, durfte kein anderer als Thor sein, denn nur ihm, seiner Mutter (Freia) und den Nornen gehörte der Felsen und Stein. -- Auf Thor d. h. der Himmel und zugleich der Felsen, war der alte Glaube aufgebaut, bei den Rabbinern war es der Stein Schechina, auf dem die ganze Welt beruhte; in Benares ist es der *schwarze* Stein in dem Haupttempel; in Mekka der *schwarze* Stein in dem Tempel Mohamets und in Bactra hiess er Kahrka d. i. Fels und Kirche. Also war Thor-Satton an der Waldbilliger Lei an seinem richtigen Ort, der Felsen war sein Symbol. Jeder Name von Stein in den

Digitized by Google

arischen Sprachen symbolisirt Thor oder Uranus (Saturn), so ist unser Stein angels. stân gebildet aus sîtan oder sêtan d. i. Saturn.

Waldbillig schloss den Namen Allvaters ein, und dort wo die alte Kirche stand, welche im Jahre 1778 abgerissen wurde, stand das Heiligthum des Thor, der Steinkreis, das Grab Thors d. h. das Grab der Zeit. Sie wechselt ewig, aus dem alten Jahr wird das neue geboren; man muss dieses so verstehen, das Grab hies âr und das Jahr und Sprosse hiess gleichfalls so; mithin war das Grab der Keim zum neuen Leben. Die Forscher begreifen nicht warum Typhons (Saturns) Grab an verschiedenen Orten in Egypten lag! Unser kleines Land bietet an unzählbaren Orten Thorsgräber es sind die alten Steinkreise, die Heidenkirchen und Kasel genannten Orte, die Hexentänze und nicht wenige Kirchen nehmen die Stellen der alten Heidenkirchen ein, wie sich das selbstverständlich ergab. Jene Kirche von Waldbillig hatte ihre 12 Steinbilder, welche die Monate vorstellten, sie waren eingemauert, eine That, die den ehrt, der sie veranlasste, denn das siegreiche Christenthum, konnte diese Ueberreste des Heidenthums vertragen, ebenso gut, wie den alten Altar in Berdorf (bei Echternach) in der Kirche, sie symbolisiren den Triumpf des neuen Glaubens. Leider sind beim Abbruch jener Kirche die Steine verloren gegangen oder verbaut worden, doch besitzen wir noch Abbildungen, die zur rechten Zeit von Al. Wiltheim herausgegeben wurden. Wir müssen gestehen, dass durch Erhaltung dieser Abbildungen uns ein schönes Stück Urgeschichte, was den alten Cultus betrifft, zu Theil geworden ist, welches wir hier näher behandeln werden. —

Nach einer erhaltenen Inschrift, welche wir weiter unten behandeln werden, nannte man den Steinkreis

von Waldbillig «das Grab des Sattonius». Was dieser Name bedeutet, wissen wir und gewöhnliche menschliche Klugheit musste an der Erklärung dieses Namens scheitern, wie überhaupt an alle mythologischen Geheimnisse. Wie sollte auch in Luxemburg ein Grab des Typhon zu finden sein, das würde demjenigen, der es behauptet hätte, reichlich Spott und Gott weiss, was noch mehr eingetragen haben. Dass die Kimbern, wie alle Stämme germanisch keltischer Abstammung aus dem kältern Theile Asiens ihren Weg zum nordischen Meere fanden, das ist schon den Leuten annehmbar ; dass sie aber aus dem Urlande auch ihre Urreligion mitbrachten und die Ueberlieferungen noch täglich in die Erscheinung treten, hält man komischer Weise für unglaublich. Wer hätte auch geahnt, dass es eine Doppelsprache gab, obgleich noch heute unsere Calembourgs darauf hinweisen. Sogar der Landmann kennt noch seine Sprachwitze. Was heute tändelnder Scherz ist, es war früher eine tief entwickelte Kunst, die ihre Regeln, Wendungen u. s. w. besass und deshalb schon nicht Gemeingut werden konnte. Sie erforderte Studium und zwar ein recht langes. Dieses ist zu ersehen aus den Aufnahmebedingungen, um zu den Mysterien zugelassen zu werden. Es dauerte Jahre lang ehe eine Person alle Grade des Wissens durchlaufen hatte, und dass dies sich so verhalten haben muss, kann der Schreiber selber bezeugen, denn um zur Auflösung der mythologischen Geheimnisse zu gelangen, blieb ihm kein anderer Weg, als den seine Vorgänger genommen haben mussten und dieser Weg war ein äusserst langwieriger und wird in Anbetracht, dass hier alles Materiel herbeigesucht werden musste, schwieriger gewesen sein, da man doch annehmen muss, dass die alten Priester ihren Neophiten präparirtes Material vorlegen konnten.

Digitized by Google

Das Grab des Sattonius ist also ein Thorsgrab, Thyphons oder Osirisgrab, wie man will, denn es ist eine gemeinschaftliche Ueberlieferung aller arischen Völker und das Thorsgrab in Upsala, hat aus Unkenntniss dieses Mythus, schon Veranlassung gegeben dem Thor eine historische Persönlichkeit zu unterlegen, wie man es denn auch mit unserm Sattonius gethan hat. Man hätte schon aus dem Kirchenbau schliessen können, dass es sich hier doch um etwas anderes handelte, als um das Grab eines obskuren Römers. Wie würde ein christlicher Priester auf die Idee kommen, eine Kirche auf ein Grab eines Römers zu gründen, den einige superkluge Leute für einen Schwein- und Weinhändler genommen haben, weil auf den Grabsteinen zwei Schweine, Reben und Genien abgebildet waren. Noch drolliger wird die Geschichte, wenn man weiss, dass diese Firma, das Innere der Kirche seit undenklichen Zeiten zierte, denn ich halte die alte, abgerissene Kirche von Waldbillig aus stichhaltigen Gründen, für eine der ältesten im Lande. Die 12 Monatssteine waren in die alte Kirche eingemauert, Reben, Kinder und zwei Schweine zierten dieselben. Diese Symbole sprechen ihre eigene Sprache und wir wollen sehen, was sie sagen.

Genien waren die Kinder auf dem Steine nicht, sondern einfach Kinder und zwar von *einem Jahr*. Ein solches hiess «*Sat*» d. i. ein Jahr und ein Sprosse; es drückt also ein Kind von einem Jahr in einem Wort[1]) aus.

---

[1]) Sat ist Zeit, Ring, Jahr. Man rechnete nach Sossen, Saren und Saten. Namen Saturns der Zeit (Chronos) sind Sater, Satan, Saton, Sattonius u. s. w. Das griech. Sates=heuer, in diesem Jahr und das deutsche Seit, sind aus demselben Wortstamm ; daher sahdr und Sitert der Ewige (Wodan). Die Saten (Zeitabschnitte) waren oft nur ein Jahr, aber auch 10 und 100 Jahre.

Digitized by Google

Eine Rebe hiess Thona im Altdeutschen also auch im kimbrischen und damit haben wir den Namen *Sattona* oder das Räthsel der Bilder erhalten; da aber thona oder tona auch, Kreis bedeutet und Sat Zeit und Jahr, so ist Zeitkreis» auch gemeint. Sattona ist ein Name Thors.

Das Schwein hiess kirke und die Kirke hielt es als ihr eigenes Symbol in ihrer Hand Sattona kirke[1])

In betreff von Sithert (Seithert) Wald, müssen wir noch bemerken, dass es auch Wald bedeutet, das Wort war im lateinischen aber umgelautet, so ist Satyr ein Wald und ein Zeuger (Mensch, Mann) in einem Wort.

Vor Sattones stand auf einem Stein C. Dieses C bedeutet «hundert» und wird mit «euwo» gegeben, was mit Abkürzung soll bedeuten «dem ewigen Schöpfer» genau wie bei Artioni Biber an den Schweineställen. Satton bedeutet auch 100 Jahre und um Missverständnissen zu begnen ist 100 (C) vorgesetzt. Es gab auch 500jährige Perioden und ausser diesen die grossen Sethperioden. Hier sei noch das englische stale=alt angeführt, aus setale zusammen gezogen. — Ferner ist in den slawischen stammverwandten Sprachen sto die Zahl hundert, welches aus sato und seto zusammengezogen ist. woraus sich sate oder saton=hundert Jahre in einem Wort ergibt. Merkwürdig ist es, dass im Malaiischen *satu* nur eins bedeutet.

[1]) Kirk=Schwein steht in der Mehrzahl. Wir sind dem Leser hier eine Erklärung schuldig, warum das Schwein Kirk hiess. Fett bedeutet «rund» daher fätel Gürtel. Das Schwein ist ein Fett- und Rundthier. Kirk (Zirk) bedeutet also das Runde. Zum Vergleich führe ich hier an und zwar ganz neu, weil nirgend bis heute erkannt:

ital. cinghiale Eber	cingia Gürtel (Runde)
franz. Sanglier Eber	sangle Gürtel
lat. porcus Schwein	gr. porke Heftring porkax Schildring
kelt. torc Eber	lat. torquis Ring, Kranz
alt indisch kola Eber	slaw. kola Kugel
Sau Su die Sau	Sau Kugel, sou Münze u. s. w.

Diese Beispiele können noch dutzendweise vermehrt werden.

Digitized by Google

bedeutet Thors Kirche und Thors Grab. Man wird nun begreifen, warum Thor als Biber mit den Schweineställen in Beziehung steht, also dort ist dieselbe Grundlage, *Bibers Grab* oder Thors Grab.

Wir haben bemerkt, dass Satton dasselbe ist wie Saton, denn ton ist nur eine Wiederholung von Sat. Aus dem indischen und malayschen lässt sich taun das Jahr nachweisen. Das phönizische Sanchonia*thon* und das egyptische Mane*thon* bedeuten beide «Zeitjahre» Chronologie personificirt, haben also dieselbe Bildung. Das Erstere ist eine Schöpfungsgeschichte, das Zweite behandelt egyptische Könige. Man hat beide Namen sogar für Familiennamen gehalten! — Das war aber nach den Gesetzen der Urkirche unmöglich. — Die Person verschwand dort, wo die Gottheit redete und so haben auch wir keinen überlieferten Skalden oder Priester in dieser Hinsicht zu verzeichnen.

Wichtig ist die überlieferte Inschrift von A. Wiltheim, weil sie die Verbindung mit Trier zeigt, welches wir als Thorsstadt beschrieben haben (s. d.). Die Inschrift lautet:

D. M.
Cac Uroni.
Sattones
Treveri.
Annor
XVII
Sinilis
tunc vivus.

---

[1]) Das holländische toen-mals (tunmals) ist aus diesem Stamm und unsere Form wäre also tunig, d. h. vor Zeiten. — Es muss also da tun = seither ausdrückt, ton auf kimbrisch gelautet haben; woraus wir auch ein ton d. i. Jahre gehabt haben müssen; da ton = Ring bedeutet so trifft dieses zu. Wir hatten also mit den Malayern das Wort «taun» = Jahr gemeinschaftlich. —

Digitized by Google

D. M. bedeutet Dismechil=lat. Deo magno, dem grossen Gott. Cac-Uroni.

Sattones Treveri Annor XVII= 17 triersche Zeitabschnitte, das sind 1700 Jahre.

Sinilis[1]) dem Alten (Saturn) früherer Zeit (tunc vivus).

Vivus ist = biber, dieses ist von bien griech bioun in der Reduplication bibien=leben, davon ist Biber, tunc ist nicht allein lateinisch sondern auch germanisch[2]). Die Inschrift also: dem grossen Gott Cac-Uroni von 17 trierschen Zeitabschnitten (1700 Jahre) dem Alten früheren Biber. Der Alte ist Saturn (Chronos) der früher Biber genannt wurde.

Biber war der älteste (Cac-Uran) unserer Kimbern, wie auch die Inschrift an den Schweineställen beweiset Wollte man sich mit Latein abmühen um, obige Inschrift zu entziffern, sie würde nur Unsinn liefern, wie das auch schon versucht wurde, haben wir dargelegt. Es stimmen Symbole, Oertlichkeit und Schrift überein. Wir sehen aber an diesem Beispiel, dass sich die Priester oder Scalden auf Täuschung verstanden.

Nur eins ist zu bedauern, es ist eine Zeit angegeben, die mit der Gründung von Trier wahrschein-

---

[1]) Sinilis ist auch mit Geist zu übersetzen, sinil woraus zusammengezogen schwed. snill Geist dän. snild klug geistreich.

[2]) Biber-Cac-Uranus. Bekanntlich ist castor ein Biber. Castor und Pollux versinnlichen Nacht und Tag, wofür ersterer in der Unterwelt ist, nun ist Biber=Cac-Uranus d. i. Nacht-Uranus, die Urnacht oder der schwarze Uranus. Es stimmt also Biber mit Castor in dieser Hinsicht (als Nacht).

Die Inschrift von Waldbillig muss, da die triersche Zeitrechnung als Gründungszeit von Trier 1300 Jahre vor Christi angibt — 400 Jahre *nach* Christi gesetzt sein.

Digitized by Google

lich zusammenhängt, aber keinen Vergleich mit unserer Zeitrechnung bietet Ist diese Inschrift aus dem vierten Jahrhundert, so bliebe immer noch ein Zeitraum von über 1300 Jahren für die Einwanderung vor Christi Geburt übrig, wir gewinnen also aus diesem Vergleich die Ueberzeugung, dass das hohe Alter von Trier und seinem Reich keine Uebertreibung ist, dass sich alles so verhalten haben muss. Demnach sind unsere Urahnen mit die frühesten nach Europa ausgewanderten arischen Stämme.

Nachdem wir Helle in das Dunkel gebracht haben, lassen sich auch Schlüsse ziehen, indem wir das Gefundene zusammenstellen. Wir fanden Cac-Uranus die Urnacht den schwarzen Saturn, hier Satton genannt und Biber. Ferner haben wir Kruce den verschlingenden Saturn (ihm wurden Menschen verbrannt) in Christnacht gefunden. Wir finden den schwarzen Mann an der Lei (Fels), wir wissen, dass der Fels Kirke heisst. Wir haben ferner aus den Symbolen Kind, Rebe und Schwein Sattons kirke entziffert, deren 12 Monatsteine in der Kirche von Walbbillig eingemauert waren. Aus der Inschrift finden wir den Zeitraum, den die Kimbren in dieser Gegend verlebt haben und eine Definition von Cac-Uranus. Ferner ist der Wald, Seithert oder Sithert dem Ewigen (Wodan) geweiht; das Wort Waldbillig sehen wir als eine Umschreibung von Wodan und schliesslich haben wir den Bach Ernz oder Erenz d. i. Airent, die Vergangenheit, (Weggang) die symbolisch wegströmt, wie es in Wirlichkeit das Wasser thut. Das muss eine heilige Stätte gewesen sein, jener Winkel des Müllerthales und dennoch haben wir jene Gegend nicht erschöpfend behandelt.

Dem Symbolismus unserer Vorfahren, welche wie wir sehen, tiefe Denker waren, können wir unsere Bewunderung nicht versagen und sollte sich da ein

Digitized by Google

Landeskind nicht freuen und gehoben fühlen, aus dem Schutt, den Trümmern von Jahrhunderten oder gar Jahrtausende, solche frische Blumen spriessen zu sehen, die in des Volkes Sprache zum Theil begraben lagen?

Wir wissen, dass nicht Waldbillig das Centrum des Cultus war, es war das uralte Echternach. Die Franken haben versucht das Land zu christianisiren sie vermochten es nicht. Nur ein Mann von Ausdauer von derselben Landart, der dieselbe Sprache redete konnte gewaffnet mit *begeistertem Willen* (das bedeutet Willibrordus) hier wirken. Die Franken sahen dieses ein und aus keinen andern Rücksichten ist die Wahl zu erklären; es waren ja in Süddeutschland und in der Schweiz alemanische Apostel genug vorhanden, in unserm Lande konnten sie nicht wirken, das grosse Hemmniss war die Sprache und auch der zähe Volkscharakter der Bewohner, die fest an ihren alten Gebräuchen hingen und ein durchaus festgegliedertes Kirchensystem besassen, dessen Centrum wie gesagt Echternach (Beden) war. An die Wurzel musste die Axt gelegt werden. Das ist einfach der Kern der Bekehrungsgeschichte

Uns in weitere Ausführungen zu begeben ist also gar nicht nöthig, wir haben einfach die Ursache gefunden, deren Wirkung bekannt war, mehr wollten wir nicht. Was wir weiter finden und aufhellen, schliesst sich dem Kerne an, wir haben getrachtet überall das einheitliche Band welches den alten Kultus umschlingt zu wahren und nicht *einmal* haben wir einen Fehlgriff gethan. Fragmente sind uns nicht geblieben. Der Bau fügte sich von selber; jede neue Entdeckung fand ihre Stelle wieder, ein Beweis, dass die Art und Weise, wie die Alten ihre Ueberlieferung festzuhalten vermochten, unübertreffbar mag genannt werden.

Digitized by Google

Wir haben bereits an verschiedenen Stellen bemerkt, dass die Namen der Flüsse in das mythologische Netz mit hineingezogen sind, es war bei den obengenannten Orten die Ernz, welche mitspricht. Der ursprüngliche Name Airent oder Aerent bedeutet wie bemerkt Weggang oder Vergangenheit, das ist aber Saturn ebenfalls; also ersetzt dieser Name Aerent den Saturn. Die Ernz aber heisst die *schwarze* Ernz, also ersetzt sie den schwarzen Saturn oder Cac-Uroni oder Biber.

Bei den Schweineställen ist aber kein Fluss, welcher dasselbe könnte sagen, aber am Ende der Schlucht liegt das *Dorf Ernzen*, (Airenta), so dass auch hier derselbe Name symbolisch auftritt und wahrscheinlich gehörte der Name dem später wiederhergestellten Weiher dort. Indessen ist dies gleichgültig, wir haben einen Namen der uns genügt. Aber dass der Forst dort Wodanswald war und seinen Namen Seithert nicht mehr hat, dürfte aus der Wodanssage hervorgehen, welchen man bei der Abhandlung über diesen Gott angeführt findet Gewiss ist es merkwürdig solche Uebereinstimmung zu sehen, welche ihre Krönung darin findet, dass den Schweineställen gegenüber, der grösste Zeit- oder Steinkreis des ganzen Landes liegt, die grosse Kirke auf der *Niederburg*. Der Name Niederburg ist mit einer, ich möchte sagen Skaldenschlauheit ausgesucht, dass er nie und nimmer ohne Schlüssel zu errathen ist. Nidher hiess in unserer alten Sprache der Mond und burg bedeutet Grab. Aber nun ist auch biber der Mond in einer Bedeutung, so dass wir für Niederburg—Biberburg[1]) oder Grab des Biber setzen

[1]) Nidh ist im altnordischen der Mond und zwar der abnehmende. (nidh = leuchten, daher lat. nitor Glanz u. s. w.) Biber der Mond und der Schöpfer. Es ist wirklich wunderbar, wie sich Erinnerungen

können, womit wir den Zeit- oder Steinkreis oder auch die Kirke des Biber klar gelegt haben. (Das Weitere wird der Leser in dem Abschnitt Heidenkirchen finden.)

Die Gegend um Waldbillig an der schwarzen Ernz hat ihre *Goldfraleh.* Diese Goldfrau ist Freia, wie man unter deren Abhandlung sehen wird. Noch ein Punkt ist besprechenswerth, es ist die sogenannte «Eulenburg», welche symbolisch ein Grab Thors oder Cac-Uronis darstellt. Die Eule hiess namlich auch «Chuan» und Chuansburg bedeutet Thors-Grab. Chuan bedeutet auch Hund, woraus z. B. das französische Chien, griech. Kyon u. s. w. Aus dieser Wortgleiche entstammt der «Todtenhund». Man hat schon in uralter Zeit den Cac-Uran mit einem Hundekopf dargestellt, was also blos symbolisch seine Eigenschaft als Tod (Saturn der Sensenmann) anzeigen sollte. (Man sehe die Note bei Treviri).

Der Hund des Thor, Chuan oder Chion, er lebt noch unter dem Volke hier zu Lande fort. Wenn nachts die Hunde heulen, so werden wir von erfahrenen Frauen belehrt, dass jemand in der Nachbarschaft stirbt. —

Die am Einflusse der Mandel und Ernz gelegenen Oertlichkeit Altburg ist also wie die vorgehende Eulenburg eine dem Thor geheiligte Stelle. Der Alte, der Ewige ist Thor-Chuan, es ist der «Alte vom Berge», der die ganze alte Welt mit seiner Mythe umspannt. Auf den Bergen waltet der Urschöpfer vom Himalaya bis zum Berg Sinai und auf unsern

---

im Volke bewahren. In Süddeutschland liegt die Stadt *Biber*ach d. h. Biberort. Ein jeder Schwabe lässt sich die Gelegenheit nicht entschlüpfen, wenn er *Biberacher* begegnet um sie zu uzen: «Sie hätten ihren *eignen Hergott* und ihren *eignen Mond* » Aber sie wissen nicht mehr, dass eben Biber = *Mond* und *Schöpfer* (Thor) bedeutet.

Digitized by Google

Bergen waltete derselbe ebenfalls. Es ist bezeichnend dass die Altburg früher auch (nach Prof. Engling) Eichenfels hiess. Eine Bestätigung des Wortes Altburg. Die Eiche war das Symbol Thors, wie es der Felsen ebenfalls war. Aber noch deutlicher gestaltet sich das Ergebniss, wenn wir das lateinische *Quercus* = Eiche[1]) heranziehen. Dessen germanische Aussprache Kerke war und da Eiche wie Felsen = Kerke hiess, so ist die Bedeutung von Altburg und Eichenfels als Steinkreis klar gelegt. Il hiess phöniz. Thor und Il hiess die Eiche. Kil hiess die Eiche bei uns, Kilkesbach heisst der Bach bei Waldbillig, seine Bedeutung ist Thorgrabbach! —

Bei der Eulenburg im Ernzthale liegt jener Wasserwirbel, der mit Schiesstümpel bezeichnet ist. Dass Wasser, welches in Wirbel schiesst, denn Tümpel ist ein Wirbel. Dass dieser Name nur eine Decke ist, werden wir sofort sehen. Für dieses schiessen brauchen wir bloss trollen zu setzen, welches herabrollen bedeutet. Tümpel aber ist als Wirbel mit Aetti (Etti) zu übersetzen es ergiebt sich nun «Trollätti».[2]) Trollätti aber bedeutet der alte

---

[1]) Kork ist ebenfalls Eiche. Korkeiche ist Wortüberfluss. Die Niederdeutschen sagen richtiger Körk; die Holländer Kürk; wie auch Kirke Kirche in Karke selbst in Church verbeugt wird.

[2]) Schiessen und trollen sind gleichwerthig, denn trollen ist aus tirollen zusammengezogen und tir ist der Schuss, aber auch der Anfang (tiro = Anfänger). Ol ist der Keim und Thor ist der Anfang und die Entstehung. Was das Wort ætti = Wirbel, Tümpel anbelangt, so verweise ich auf das engl. eddi = Wirbel, daher Eddistône = Wirbel und Wellenstein, bekanntlich jener meerumbrauste Leuchthurm. — Stamm ist at = rund, wovon hebräisch atar ringsherum und fis-eter (angels. Wallfisch d. h, der rundelichte Fisch. — Auch wenn man Schiesstümpel ins altdeutsche übersetzt, so erhält man Himilrinnum

Thor; wir können das Wort in Thorætti umsetzen, so ist es ebenfalls dasselbe. Die Wassertümpel oder Wasserwirbel spielen auch in der nordischen Mythologie eine belangreiche Rolle, aus keinem andern Grunde, als den, dass sie durch Wortgleichen und als Naturerscheinungen sich besonders zu mythischen Zwecken eignen. Noch ist des Dorfes Heffingen oder Effingen zu erwähnen, als zu diesem Kreise gehörig, weil Eff und Heff ein gut überliefertes kimbrisches Wort ist und Himmel bedeutet. Also ist Eff ein Name des Thors und Eff-ing bedeutet Thors oder Himmelskreis.[1])

Das mehr nördlich liegende Haller hat in seinem Namen einen personifizirten Felsen, zugleich bedeutet das Wort Riese. Wer dieser Riese ist, das ist kein Räthsel mehr, da Thor als Riese und Fels symbolisirt das Weltall ist. (goth. Hallus Stein, altnord. hala Riesin, dänisch hald Felsen, schwed. häll Felsen. – *Thorhallr* hiess Thor in der nord. Mythologie).

Ein Gehöft jenseits der Sauer ist bekannt unter dem Namen Elik. Dieses Wort bedeutet «Eiche» ist also eine alte Thorstätte. Im Englischen ist Elke d. i. Elike eine Steineiche. Ein Wort, welches nur bei den Angeln gebräuchlich gewesen zu sein scheint und dem lateinischen Ilex (ilekes) entspricht. —

Die beiden Höfe Kalches und Melikhof, ersterer auch Kalkeshof genannt, tragen Himmelsnamen, sind also auf Thorshöhen angelegt. Der zwischen diesen liegende Hungerhof ist nicht von «hungern», sondern

---

also Thors-Rinne. Da aber bestimmt Wirbel zu gebrauchen ist, so ist Himilætti zu setzen d. i. Ættithor.

[1]) Eff oder Heff auch even und hewen, efen und hefen. Die Aspiration verändert nichts z. B. Eva und Heva.

Digitized by Google

von Hung (Hunnig) d. i. alt vergangen, also Ahnherr — Urâne d. i. Thor herzuleiten.

Wären die kimbrische Bevölkerung, die Urbevölkerung und die Eburonen d. h. die nachgekommenen Kimbern und die Angeln nicht von einer Sprachfamilie gewesen, so hätte sich die Ueberlieferung nicht so zusammenhängend erhalten können und wir hätten schwerlich die Entzifferung mit einem solchen Ausgang erwarten können. Was wir aber errungen haben, nun wir hoffen, dass es getreulich bewahrt wird und nicht mehr der Vergessenheit anheim fällt.

Digitized by Google

VII.

Syr-Freia, Holle, Brehta (Berhta).

Freia, die Waltende des Landes, ist in unserer Heimath noch an Sagen und Oertlichkeiten gebunden. Ihre Namen Frau Holle, Hilde, Syr, Felsenfrau, Wilde Frau, u. s. w. begegnen uns auf jeden Schritt. Als weisse Frau als Berchta (Brehta) ins gleichen. Das Wesen Freia's umfasst Entstehung, Mehrung und Tod, mehr in Bezug auf das menschliche Geschlecht. Sie ist selbst Norne, weil sie die Einheit der Nornen bildet. Sie ist Syr d. h. die Himmlische in einer Bedeutung, kurz die Himmelsmutter, Himmelskönigin und trägt auch darum symbolisch eine Krone. Als Holle d. h. als Tod ist sie blaubraun (eigentlich von einer neutralen Farbe), während sie als Lebensspenderin im höchsten Glanze erscheint Die verschiedenen Namen bergen alle einen Sinn. So ist Wöllfra eine wilde Frau; da aber eine wilde Frau auch eine Frau ist die los oder frei ist, so ist sie in einem Wort Frîa, was in alter Mundart auch freie Frau bedeutet. Der Name Frîa hat drei Bedeutungen. nähmlich Entstehung (Samen), Mehrung u. Tod, der Name ist personificirt

Digitized by Google

und ist fri der Stamm. Ihr war der Frîtag (Freitag) geweiht, der Tag des Todes, des Unglückes und der Vernichtung. Der Glaube an diesen Unglückstag ist so fest eingewurzelt, dass er wohl nimmer verschwinden wird. Als Felsenfrau, braucht man blos Felsen in Syr zu übersetzen und Syrfra ist wiederum Freia. Als Frau Holle ist sie über das ganze Land bekannt in dessen Centrum sie in Hollerich ihr Reich hatte denn das bedeutet Hollarîch, wovon eine andere Leesart Hilderich ist, während Hilderich-ingen, das Dorf um dieses Reich bedeutet. Das heutige Petrusthal, zeigt die Spuren ihres Dienstes in den drei Nornen und zugleich ist der Name Petrus genügend um den alten Namen Thorsthal wiederzufinden, da Freia mit Thor d. h. dem Himmel unmittelbar in Verbindung stand. Das Verhältniss der Nornen zu Thor ist einfach, est sind seine Töchter, indessen nennt die germanische Mythologie nicht die Mutter. Freia als Himmelsmutter ist auch Thorsmutter, sie lebt als Teufelsgrossmutter im Volke fort. In der griech. Mythologie ist Zeus (Himmel) Vater der Möhren mit der Themis als Mutter, was auch mit ihrer Thätigkeit als Richterinn des Lebens stimmt (Themis = Wage). Gemahlin Thor's ist Sif; dieses Wort hat ausser andern Bedeutungen, die von Regen und von Verbundene (Sippe); die dritte Bedeutung ist Gewölbe, Himmel. Da phöniz. sufes. Richter bedeutet, so muss auch Sif = Themis bedeuten, denn goth. ist sibjis = einig. Da Freia als Frau Holle dem Todtenreich der Kinder vorstand, erklären sich die Siebenschläfer von Hollerich von selbst, da Sewen auch sterben ist und die sieben Kinder den Todesschlaf schlafende Kinder vorstellen. Ferner wird Holla als Wittwe dargestellt und Weduwe wie Weuwe (Veuve), welches eine Verkürzung des ersten Wortes ist bedeutet die «Leere» und das ist auch der Tod. Der Holla oder Freia

Digitized by Google

waren die Brunnen geweiht und da bur nicht allein Geburt, Mehrung sondern auch Grab bedeutet, so ist das ganz in Ordnung. In Hollerich ist ihr alter Brunnen (bûr) auch heute noch vorhanden, er trägt den Namen Kesselbûr. Dieser Kessel ist nicht nur ein Symbol der Freia, sondern auch des Thor. Das Wort *Ole*[1]) bedeutet 1. der Kessel 2. Keim also auch 3. Mehrung. (angels. ist ôl Anpflanzung) und Ole ist auch der Tod. Es bleibt dasselbe, wenn wir Olebûr setzen, nur wird dann die dritte Bedeutung «Todesgrab» und in Hollerich waltete Holla als Todesgöttin, wie uns die Sage der Siebenschläfer erzählt.

Die wilde Frau von la Sauvage ist selbstverständlich die Todesgöttin, ihre Wohnung war im Felsen La Cronnière. Wir brauchen dieses französirte Wort nicht, denn es war einfach «Krone» (Korone) und dieses Wort bedeutet «Leiche, Aas» weshalb Freia auch die Krone zum Symbol hatte. Wenn die Sage berichtet, dass sie von Menschenfleisch lebt, so ist das richtig, denn der Tod fordert Menschen und diese bestehen aus Menschenfleich, der Tod verzehrt dieselben. Die ihr zugedachten Klauen haben ihre besondere Bedeutung denn «ewe» ist die Klau in niederd. Mundart und dieses Wort bedeutet auch Nichts, Schwund, Vergangenheit (ewen ist fortgehen, weggehen). Des Wort *ewe* ist von Bedeutung, da es bei den übrigen Germanen nicht vorkommt. Dieses Wort kommt noch einmal vor; die Sage erzählt weiter *sie zerriss Schafe*, also war sie *schafzerreissend* d. i. «ewe rent»[2]) rent = rinnt, vergeht.

---

[1]) Das Wort Ole Kessel kommt bei uns als Eile vor, daher Eilebeker in Trier sogar Aul, daher Aulner ein Töpfer m. h. d. Ule und lat. olla u. s. w.

[2]) rent zerreissend, im englischen noch vorhanden; bedeutet auch vergehend. Es gab auch ein Wort riven (dänisch. schwed. rifva) zerreissen; welches sich mit

In Nichts rinnend; vergehend. In keiner andern Sprache, als in der englischen Sprache kommt das Wort «ewe» = Schaaf vor. Wir fussen also auch hier ganz auf angelsächsischer Grundlage.

Die wilde Frau von Sauvage ist also Freia und dieser Name hat auch die Bedeutung von «Haarige»; man erzählt dort, sie wäre ganz in ihre Haare eingehüllt gewesen; da aber fur = Rauchwerk ist, furia aber eine rauchige (haarige) wilde Frau, so ist Fria ein zusammengezogenes Wort in dieser Bedeutung. Sie hat doppelte Zahnreihen sagte die Ueberlieferung, das wäre angelsächsisch twione rewe (reowe) todas (todhas), was etwa übersetzt in zweiter Bedeutung lautet «Schwund, Leiche, Todte». Wenn man hier zu Lande von Zahn (todh) ausfallen träumt, stirbt jemand in der Familie.

Die Felsenfrau, wilde Frau von la Sauvage ist hingegangen; die Sage lebt noch; auf dem Kronenfelsen, Syr Kronet d. h die gekrönte Freia, ist jetzt eine Statue der Muttergottes aufgestellt, eine neue Himmelskönigin mit Krone an Stelle der Alten.

Zwischen Machthum und Grevenmacher ist ebenfalls ein Hollafelsen; sie heisst hier Felsenfrächen «Syr freia» Hier hat sie sich im Volke als als Spinnerin erhalten, also als «Urdh» oder Todesnorne. Urdh angels. (wurdh und wirdh ist dasselbe) bedeutet Schicksal und Tod aber auch Spinnerin; das französische (fränkische) Zeitwort ourdir = anspinnen, gibt darüber Aufschluss

Die Sage ist in Grevenmacher verdorben, denn wenn sie einen jungen Mann zerreisst und halb verzehrt und halb in die Mosel (Wasser) wirft so ist

---

rifen (engl. to rifle) rauben und rive = Aas, Leiche m h. d. reive = Aas oder altnord. rifa weggehen u. s. w. deckt.

das richtig, denn verzehren thut der Tod und das Wasser = Ar bedeutet auch Grab, und ins Grab bringt Holla und verzehrt auch die Leichen. Auf diese Weise behält sie jeden, auch junge Burschen, aber zurückkehren und leben kann ein solcher nicht mehr.

Das Kimmfrächen bei Rospert auf der Hölt (Hold); sie ist Freia als Urdh (Spinnerin), desswegen besonders erwähnt, weil es in Rosport ein Hollalied gab welches aber leider vergessen ist. (Syritha d. i Sängerin ist ein Name der Freia); (von Syr Gesang ist Syrene Syrfrau bedeutet auch Todesfrau.) Da der Wirthenberg der Wirdh oder Wurdh gehörte und diese wieder Freia ist, so war der Gipfel des Berges ihr Sitz. Um dem alten Cultus ein Ende zu machen, wurde dort eine Marienkapelle erbaut, die aber jetzt nicht mehr besteht. so wenigstens die Sage.

Wenn bei Useldingen eine «Wöllfraheck» Wildfrauenhecke ist, so bedeutet das Friahag; d. h. ein Freiahof und stimmt mit Usel d. ist Hingang, Tod u. s. w. überein. Merkwürdig ist es, dass die Landleute ihre *Kinder* warnen, den Ort zu betreten. Frau Holle nimmt in erster Reihe die Kinder

Bei Beringen im Beringer Walde, ist ein Wildfrauenfelsen ebenso in der Nähe von Mersch. Letztere Wildfrau ist als Spinnerin überliefert. Beide sind Freiafelsen (Syr) in ihrer Eigenschaft als Todesgöttin.

Die Wildfrau (Freia) in der Wôbach war die «Freia im Grunde» (bei Simmern); die Ueberlieferung stimmt mit la Sauvage, nur sind die Zähne vergessen. Im Grund (Vorstadt Luxemburg) war früher ein Freiadienst, welcher durch die h. Maria verdrängt wurde.

Perhta als Brehta, was dasselbe ist, war in Vianden doppelt vertreten, da auch die Nornen dort noch besonders verehrt wurden, welches so zu verstehen ist, während die Wildefrauen nur den Tod

Digitized by Google

vorstellten, waren die Nornenstätten, der Entstehung, Mehrung und dem Tode geweiht.

Dasselbe wie bei Vianden war in Trois-Vierges oder Ulflingen der Fall wo Holla als Hilde (Hildeknap) auftritt.

Der Holle muoderstein bei Arlon charakterisirt sie als Syr (Tod u. Fels). Die drei Nornen bei Huncheringen (Hunicharinga) bedeuten, dass sie hier als Ahnfrau auftrat.

Bei Nieder-Besslingen erscheinen die Nornen am Weiher, da dieser mære hiess, so vertreten sie Freia als Mehrerin.

Dasselbe gilt vom Spomer-Weiher, wo die drei Nornen erscheinen. Die Sage wie sie (bei Dr Gredt) überliefert steht, hat alle Einzelheiten vergessen. Spomerweiher ist Wortüberfluss, denn Spo-mære heisst der Entstehungsweiher.[1]) Sprossen und Mehren drückt das Wort in erster Bedeutung aus. Spó u. Spâ ist ein Heilsbrunnen; spo (schwed. spö) ist die Ruthe, Sprosse.

Die Nornen von Ulflingen sind aber direkt die Himmlischen und stimmen mit Osling überein, während Freia als *Tod* (Hulde) in Huldingen (Holdingen) ihre Stelle fand. Ebenso in Holler (Hol-ler).

Die Felsenfrauen als Holla d. h. als Tod, werden durch Syr-Felsen oder Hälla Felsen, kurz im Stamm

---

[1]) Spo-maere (mare) ist ein Weiher, welcher eine Quelle besitzt und zwar einen Gesundbrunnen. Die Heilquellen gehören der Freia, denn Syr u. Sur ist eine Quelle; das hebräische Sur = Quelle und franz. source sind aus einem Stamm. Die Bedeutung der Sauer welche Sura hiess, geht aus dieser Vergleichung hervor, denn es ist Syr u. Sur von gleicher Bedeutung wie Sure u. Sauer (Saur) dasselbe ist. Da Quellen = Sprossen bedeutet, so erklärt sich lat. surus Sprosse, Zweig und sur oder syr = Quellen. Es ist also Spomäre ein Symbol der mehrenden Freia.

Digitized by Google

Häl oder Hel symbolisch bezeichnet, weil Hel der Tod und die Todesgöttin bezeichnet.

Bei Trintingen erscheint die weisse Frau in den Hecken der Holbecht (Hollbecht alemannisches Wort für Hol-Perhta).

Bei Donven ist Frau Holle die Mutter der Zwerge (Todten); auch heisst sie dort Schlär-Mariechen. Da aber eine Verschleierte, eine Hulleda (Verhüllte ist) so ist Holle Marie gemeint. Donven bedeutet dasselbe wie Ardven. Don ist eine Frau, Jungfrau. Es drückt also das Wort die Todesfrau aus. Es ist hier das Wort ven (venus) in anderer Zusammensetzung gebraucht und ein weiterer Beweis für das bei Ardvenna angeführte (s. d.). Unter nächtliche Sängerinnen ist immer Syr zu verstehen, da Syr Gesang ebenfalls bedeutet, daher auch sirissa die Grille heisst, die Abendsängerin und surma die Schäferzinke (Schallmei). Sie erscheint als Sängerin in Trintingen und Useldingen. Dass Holla durch ihren Gesang die Menschen ins Wasser zieht ist richtig, denn Syr ist der Tod und Gesang und das Wasser = ar bedeutet auch Grab, womit ein Räthsel gelöst ist, um das sich viele vergebens bemüht haben. Die Sängerin des Müllerthals ist demnach Syr und als Kimmfrau bei Rosport haben wir Ourdh als Sängerin ebenfalls kennen gelernt. Als weisse Frau oder Jungfrau, also als Perhta oder Brehta ist sie über das ganze Land verbreitet. Der Name weisse Frau ist einer jener Hüllen, welche geeignet sind das Wunderbare im Volke anzuregen, zumal diese Erscheinungen im Dunkel der Nacht gedacht sind. Die geheimnissvollen Sagen der Fürstenhöfe sind alle mit der weissen Frau, (dame blanche) verknüpft und selbst in Kreisen, die an Bildung das gewöhnliche Niveau überschreiten, wird an deren Erscheinung fest geglaubt. Die weisse Frau von Vianden ist bekannt, sie ist mit dem Fürstenhause

Digitized by Google

des Landes verknüpft. Bei dem Tode eines Mitgliedes hoher Häuser erscheint sie stets. Ja es gibt Grafenhäuser, welche sie als Stammmutter für sich heischen!

Bis *jetzt* und wir legen mit Recht Nachdruck auf dieses Wort, war es noch keinem Forscher gelungen, das Wesen der weissen Frau zu entschleiern. Wohl hatte man richtig vermuthet, dass ihre Heimstätte die germanisch-slavische Mythologie ist, aber dabei blieb es. Vermuthungen unterstützt durch Vermuthungen, sind nicht im Stande mythologische Räthsel zu enthüllen. In unsrer Heimath fällt das Sonderrecht hoher Herrschaften fort, denn im ganzen Lande ist sie heimisch, sie gehört dem Volke. Die weisse Frau, ist wie gesagt nur eine Hülle und übersetzt oder überträgt man dieses Wort in ear oder ar d. i. Glanz und Kona Frau, so erhält man das echt urgermanische Wort «Arkona» und dieses ist die im Norden verehrte Göttin, welche in Rügen ihre heiligen Kreise hatte. Dieses Wort noch einmal umgesetzt in Urkona, da ar und ur beide Glanz bedeuten, ergibt Urfrau, Urahne; denn Urane ist Urgrossmutter und bedeutet zugleich die himmlische (Urania), es ist Freia und Holla. In Arkona bedeutet sie «Grabesfrau»[1]) in Ur-kona Todesfrau; zugleich aber Ent-

---

[1]) Im Müllerthal befindet sich die Goldfrauleie. Gold = ôr, war auch den Germanen bekannt. Frau ist Kona, also auch hier Orkona was mit Urkona dieselbe Bedeutung hat w z. B. Ursala, Orsola und Orsula geschrieben wird. Leie = Fels = Hel oder Syr. Freia ist also im Müllerthal wie auch angegeben Todesgöttin.

Ueber die Bedeutung von âr, ur, or = Glanz Licht führen wir nur das folgende an lat. urere brennen hebr. ur Feuer; urab ur-uro Feuerfunken; hebr. arah brennen; schwed. aril Feuerheerd; sanskr. Arkas Sonnengott, arab. arai brennen; ara lat. Scheiterhaufen (Brand), latein. ardor Feuer, ear angels. Feuer, Glanz, hebr. ôr Licht, angels. eorcnastan d. i. Feuer oder Glanz erzeugender Stein.

Digitized by Google

stehung und Mehrung, da ur die Entstehung oder die Zeugung ist; desshalb ur der Stier (Zeuger). Die weitere Bedeutung aber von Urkone ist das Urlicht oder die Sonne und diese ist nach der germanischen Mythologie die Urmutter des Lebens, des Wachsthums, der Mehrung. Aus dieser vielfachen Bedeutungen, mag man ermessen, wie diese Himmelsmutter im Volke Wurzel fasste, dass die, in ihr vereinigten Naturkräfte, alles was das menschliche Dasein betrifft, umfasste. — Ob Jemand geboren wird ob Jemand stirbt sie erscheint, denn dann ist sie Sonne und scheint denselben Tag, stirbt einer so ist sie da, sie ist der Tod; wird jemand geboren, sie ist gegenwärtig, si ist die personificirte Geburt. Wo zwei Herzen sich finden, da ist sie gegenwärtig, denn Freia ist Liebe und in diesem Sinn ist freien zu verstehen, wovon das alte friudil d. i. Geliebter herrührt, eine friud-ites ist also eine Frau der Liebe, da ites, itha und ithes eine Frau bedeutet. Setzen wir vor diesem Wort nur ein einfaches a so erhalten wir Afriod-ites und daraus ist der Beweis erbracht, dass das griechische Aphrodite ein urgermanisches Wort ist, denn die Stämme mit vorgesetzem a sind nur in der Mundart begründet, wie z. B. pysch (pys) elsäss. der Stier, wird durch Apis = Stier, in Bedeutung nicht verändert. Aster und Ster = Stern u. s. w.[1])

---

[1]) Auf diesen Umstand ist schon an anderer Stelle aufmerksam gemacht.

Nachträglich fand der Verfasser, dass Hildeknap wörtlich zu nehmen ist; Knap ist Knopf, ein *Rundel*. Nun ist sinau ebenfalls rund, was sich mit angels. snaw deckt; denn sno ist schwed. drehen; folglich entspricht das Wort snaw einen Knopf und angels. Schnee. Es liegt also in Hildeknap Hilde schnee verborgen; es stimmt ferner mit Oesling (Schneerücken) und mit Hilde im Schnee (in Hildesheim). Der

Digitized by Google

Nachdem wir die weisse Frau, in ihrem mythologischen Werth offen dargelegt haben und die vielen

---

Hildeknap liegt bei Ulflingen, also wie bereits erwähnt an einer Freia, Thor und Nornenstätte Dasselbe was vom Hildeknap gesagt wurde, gilt vom Helperter Knap denn *Helpert* ist Helperhta oder Hilde (im Schnee); Hel Perht ist der Name für Perhta als Todesgöttin, es ist die Sage vom Mons Salutis keine originelle. Somit hätte fast alle bedeutende Kuppen, dem Freiakult angehört.

Ganz diesen Namen der Bergkuppen entsprechend, ist auch der Zolverknap von derselben Bedeutung. Es ist nur auf einem Umwege möglich gewesen, das Räthsel dieses Berges zu lösen. Indessen die Sprache ist auf solcher unverrückbaren Basis auferbaut, dass man doch zum Ziele muss gelangen. Schon im hebräischen ist tul der Tod, welches einem deutschen Zul entspräche. Es ist aber von der longobardischen Sprache uns ein Wort überliefert, welche Zala = Plünderung Leere, bedeutet und dieses ist der Tod. Ob dieses Zala ein tiefes a hatte also Z âla (Zola) gesprochen wurde ist freilich nicht zu ermitteln. Aber in dem Wortspiel dem Tode seinen «Zoll bezahlen» haben wir sofort den Sinn, denn der Tod hat mit Zoll nichts gemein, er bezahlt nicht; Zol zalen heisst «todes sterben» und ist Zôl zu schreiben, damit hätten wir den Tod aus Zolwer gefunden. *Wer* aber ist die Frau (alt h. d. u. m. h. d.) also Todesfrau; es ist also hier Helfria gemeint, genau wie Helperht und dazu Knap mit der Bedeutung des Vorigen. Es sind also Wyrdhenberg, Hildeknap, Helperht Knap nebst Zolwerknap alle in ihrer Bedeutung gleich.

Der Name Zolwer ist alemannisch, angels. müsste es Tolwer sein. Die französische Schreibweise Soleuvre hat keinen Sinn.

Mit dem Zolwerknap wird noch der «Litschef» genannt. Schon das Wort Scheff bedeutet «Norne» und Lit ist die Geburt und zugleich Tod in einem Wort.

Das englische to litter = gebären und altnord. ist lidha sterben und dänisch litte aufhören. Es gehört also auch dieser Berg der Freia. Es sind noch andere Berge vorhanden, welche ähnliche Namen

andern Bedeutungen ebenfalls entziffert sind, wird der Leser über diese uralte Grossmutter nicht mehr im unklaren sein. Jedenfalls aber sind dennoch nicht alle Untersuchungen (so weit sie unsere Heimath betreffen) abgeschlossen; wir rechnen auch hier noch auf mehr Material.

Zur Characterisirung unserer Freia sind einige Vergleiche aus der nordischen und überhaupt germanischen Mythologie hier an ihrer Stelle. In der nordischen Mythologie wird als Wohnung der Freia Fôlkwângr angegeben. Die einfache Uebersetzung wäre «Volksfeld». Aber dieses ist doch nicht der Sinn der gemeint ist. Wang ist Flur, Feld, wangr aber bedeutet hier umschrieben die Erde und folk ist «Runde, Kreis». Es ist also der ganze Erdkreis gemeint und dies ist auch der Auffassung der Himmelsmutter gemäss. Ihr Saal hiess Sessrymnir was Grimm mit *Sitzräumige* übersetzt. Dieses Gemach ist so stark, dass wenn es geschlossen ist Niemand ohne ihren Willen hinein kann kommen. Sessrymnir

---

tragen z. B. Holl-eschberg bei Hesperingen, welcher der Holle gehört und dessen Bedeutung «Hollenfeldberg» ist, also mit den andern stimmt.

Der bekannte «Grevenknap» ist ein Berg der Freia, denn Freia hiess die Grävin (Gräfin) als Holla, wodurch sehr verfängliche und irrige Vorstellungen von Gräfinnen enstanden. Greve ist die Leere, der Tod. Das franz. grève bedeutet Leere, Stillstand und Tod; der Grèveplatz in Paris ist ein uralter Hinrichtungs- oder Todesplatz; selbst unsere «Grewen» sind ausgelassene d. h. geleerte Fettstückchen.

Diesem Bergnamen entsprechend liegt Finsterthal in der Umgebung, zwischen Helpertknap und Grevenknap. Es ist aber Finsterthal eine Umschreibung von Thorsmörk oder Thorsmark und in der That ist auch dort ein Markt im freien Felde gewesen (der Markt besteht noch heutzutage.)

Digitized by Google

hat aber eine andere Bedeutung, denn sissen und sössen ist aufhören machen, folglich sess der Tod und rymnir sind Räume also Todtenräume; zu diesen kommt keiner mehr, wenn sie einmal ge schlossen sind; oder Freia müsste ihn sterben lassen, damit er auch in den Raum d. i. Grab hineinsteige.

Der Oskarid (um Weihnachten), die wilde Jagd (Freia's Jagd) gehört nicht dem Wodan, sondern der Freia, als Geburtsgöttin und von dieser wilden Jagd haben wir einige Reste in Sagen und zwar an den erwähnten Nornensitzen. In deutschen Sagen wird Frau Holle mit den langen Zähnen geschildert wie die «Wöllfra», auch alte Hexe (Hekate) genannt, mit der sie, wie bereits erwähnt identisch ist. Man nennt in Oberhessen den Oskarid Hollafahrt. Ebenso ist die Schilderung von den langen Haaren in Deutschland gebräuchlich. Wenn es schneit macht sie ihr Bett. Sneven ist niederdeutsch sterben und schneen. Dieses «Bett» ist mit letzte Ruhestätte zu übersetzen, also hier in der Bedeutung die Todten betten.[1]) Daher «Hilde im Schnee» die Bedeutung der Todesgöttin verstärkt, ein Gegensatz zu der Lebengebenden.

Freia besitzt ein kostbares Halsband nach der nordischen Mythologie, es wird Brisingamen genannt. Men bedeutet Halsband. Brisinga bedeutet das Glänzende, Feurige. Setzt man aber Brisin, dessen Form Ber-isin war und gamen, so wird der verborgene Sinn deutlich: Ber ist hervorbringen isen, sind Nachkommen und gamen sind Menschen. Sie erzeugt also die Nachkommen der Menschen.

Als Menschenmehrerin tritt Freia auch in der

[1]) Das Wort «Bett» bedeutet Grab. Es ist noch vorhanden in der Benennung «Hûnenbett», d. i. «Grab vereinigter Todten».

Digitized by Google

Sage bei uns auf, wenn sie z. B. als weisse Frau bei *Eisenbach* erscheint und man dieses Wort Isanbrook = Nachkommenzeugen und Eisenbach übersetzte.

In der nordischen Mythologie heisst Freia Syr und nach Saxo Grammaticus auch Syritha, welches itha am Ende weibliche Personifikation ist. Ihr Name frig, frick ist in «Freckeisen» wieder zu erkennen. Da eisen eine Frau bedeutet und frecken sterben, so wäre Todesfrau der Sinn. Isen (eisen) sind auch Nachkommen. Andere Orte der Frik, Frek, Frigg erwähnen wir an geeigneter Stelle.

Noch ist die Burg Heringen zu erwähnen, als früherer *Her*akreis, denn so hiess Freia nach sächsischen Quellen. Die Sage vom seeligen Dr Engling (bei Gredt) ist also in so fern zu deuten, dass Freia nach *Christ*nach flüchtete und damit das Heidenthum in Heringen aufhörte. (Die Sage siehe bei Dr Gredt).

Digitized by Google

VIII.

Sonne und Mond.

Sonne und Mond als sichtbare Naturkräfte am Himmel wurden wohl personificirt z. B. bei den Nordgermanen, nachweisbar geschah dieses nicht bei unsern Vorfahren. Baldaeg der Sommergott hat einen einfachen Namen denn bal ist Brand, Hitze und Hitztage, Warmetage bedeutet also das Wort. Doch gab man der Sonne Oertlichkeiten als Verehrungsplätze. Es lagen deren im Süden. So ist der sogenannte Titusberg, besser Tites oder Titelberg einfach ein Sonnenberg, nach der Sonne benannt. Ueber diesen Berg und Titus Labienus ist an anderer Stelle gesprochen.[1]) Im Umkreise dieses Berges liegen einige Orte, welche ebenfalls diesem Sonnenkreise angehören, so ist z. B. Roding = Sonnenkreis[2]) und das am Fusse des Berges gelegene Sonnes

---

[1]) Tit. Glanz, Sonne; griech. tito tag; titio Feuerbrand; es heisst auch thitas im Sanskrit Kamas der Liebesgott, also der Glühende (Liebe).

[2]) Rod und Rad = Sonne, schon im Runenalphabet, daher unser roth als Farbe d. i. feurig, brennend.

Digitized by Google

wird man doch wohl für Sonne gelten lassen; Unkenntniss machte einen französischen Namen daraus. Aber die Schier (nicht wallonisirt Chiers) ist die Sonne ebenfalls und sie entspringt dem Sonnenkreise dessen Grenzen, wir jetzt nicht mehr kennen; Linger (Glanzsonne) gehörte noch zum Kreise, ebenso Zolwer dessen eine Bedeutung auch Glanzsonne ist. Der alte Hof im Süden oft Vesque genannt und Westenhof geschrieben ist auf «*Weste*» d. i. Vesta in der Bedeutung Sonne oder Feuer zurückzuführen. (Es ist im Worte Sonne der Begriff Feuer enthalten.[1]) Ferner ist Belvaux übersetzt aus Biel-isc[2]) d. i. glühende oder brennende Sonne. Nördlich scheint sich noch ein alter Hof erhalten zu haben es ist der Urster Hof. Dieses Wort ist aus Urestre, Urester entstanden und bedeutet «Urfrau» d i nämlich die Sonne; das Wort hat auch die Bedeutung Urstern, Urplanet. Nordwärts sind noch verschiedene solche Namen; für uns ist aber das am Titelberge liegende Petingen von mehr Belang. Es ist pet der Glanz, Helle, ingen = Kreis. Es ist also Sonnenkreis in Petingen enthalten.[3])

Es ist noch vorhanden der Name Korn. Damit wären gewisse Leute wohl schnell fertig. Korn als Gran, Grüth u. s. w. ist doch kein Name für einen Ort; aber es ist ein altes «Koran» d. i. glänzende Sonne oder hellfeurig, wie man will. Der Name

---

[1]) Westen bedeutet in einem Wort «Sonnenschwund» also Sonnenuntergang.

[2]) Bielisch (bielisk ist hochdeutsch; Baelesk ist kimbrische Form. Bael = Brand, esc = Zünder brand; Leuchte.

[3]) Pet — Glanz gehört zu griech. Phaeton (Leuchtender), erhalten im englischen Pit-coal Glanzkohle u. s. w. aus demselben Stamm ist pothos griech. Liebe (Gluth).

Digitized by Google

Korn in alter Bedeutung besteht sogar heute noch z. B. in «Kornwuth» die feuerrothe Hanfnessel. Korn ist aus Koran d. i. feurig, brennend und Wuth ist unser altes *woth* = Kraut angels. weod, wiod wovon unser *wieden* Kraut oder Unkraut ausrupfen, wuth ist auch roth. Uebrigens war und ist persisch die Sonne = Chor; auch Kìr und Kèr daher choresch (chores) und Cyrus d. i. Sonne personificirt, der Perserkönig.[1])

Jeder Steinkreis hatte als Sonnen oder Jahrkreis als alles umfassend, auch die Sonne in sich eingeschlossen, die aber in der heissen Jahreszeit noch durch besondere Feste gefeiert wurde. Diese Feste wurden durch die christliche Pfingstfeier ersetzt. Wo Thor war d. h. an jenen vornehmsten Stätten, war die Sonne mit vertreten. Ihr galt der zweite Tag, der Sonntag, der Woche, denn unsere Vorfahren rechneten von Samstage an, als Urentstehungstag. — Warum der Samstag bei den Kimbern der Festtag der Woche war, lässt sich noch heute ganz genau erklären. Es mag hier genügen, darauf hingewiesen zu haben.

---

[1]) Ob unsern Vorfahren der Name Kaisar, Keiser bekannt war? Wir glauben dass die Römer ihn entlehnt haben, sonst hätten wir keinen Kaiserling d. i. Kiesel oder Glanzstein. Der Name Xerxès ist urgermanisch. X ist kein einfacher, sondern ein Doppelbuchstabe aus K und S. Xer ist aus Kaser zusammengezogen Xerxes ist Kaser-Kases. Kaser ist die Sonne personificirt und Kases Genit. Plur. Kaiser der Kaiser bedeutet der Name, während Artaxerxes «Erzkaiser der Kaiser» bedeutet. Diese Namen stimmen ganz genau mit dem Charakter der Perserfürsten überein. Aus den nördlichen Gebirgen, vom skythischen Imaus kamen unsere Vorfahren; ihnen war das Wort Kasar etwas Altes; die Römer hatten die Form Caesar. Der Name Xerxes war bis dato immer etwas, wie mit zwei Unbekannten (x) behaftet.

Digitized by Google

Der Mond selber stand in Verbindung mit Freia; sie war als Mond personificirt, denn sowohl Hulda, Holda, Perhta Freia, Hel (Helios), welche alle ein und dieselbe Göttin vorstellen, bedeuten sowohl Sonne, Mond oder Stern. — Als Urmutter ist sie Sonne und für gewöhnlich Mond. Auch Sternbilder tragen ihren Namen. Mit dem Mond ist nun bekanntlich auch die Liebe verknüpft und aus diesem Grunde ist Freia die Göttin der Liebe als Mond. Sie hiess auch Wen, wie wir nachgewiesen haben (Venus-Ardvenn — Diana Ardvena); der letztere Name ist richtig.

Wie unsere Sprache sich zu den Ursprachen und lebenden Sprachen stellt, wie alle Stämme gemeinschaftlich waren, dieses mag an einem Beispiel hier vorgeführt werden.

Es ist holda, = Freia; ungarisch hold der Mond. Hel = Freia, griech. Helios Sonne; arab. Hel der Mond, Sonne; kimbr. Haul (hol) die Sonne; hilil arab. Mond. In Perhta selber liegt die Sonne offen in der Bedeutung «Glanz oder Leuchtende». Es ist *ast* altnord die Liebe; Astarte war die Phönizische Freia, also auch der Mond. Deutsch Liebe = amour, hebräisch Libana der Mond. Indisch Kamas Gott der Liebe, persisch Kam der Mond, (lat. coma Lichtstrahl). Böhmisch Milina Venus, altnord. Mylinn der Mond Das Geheimniss warum Mond und Liebe so innig verwandt sind, beruht auf die Grundbedeutung beider Worte, lieben = glühen und der Mond der Feurige, Glühende.[1])

---

[1]) Die römische Mythologie sagt das Folgende: Amors Mutter war der Mond, dieses ist selbst aus dem Deutschen zu beweisen. Es ist *eit* die Mutter und *eit* die Gluth. Da bei den *Skyten* Aithos Yrus nach Herodot die Sonne war, also Uraith die Urmutter, so war Aith auch der Mond.

Wir führen noch an Selèn griech. der Mond; wer wusste, dass Seladon von diesem als Liebhaber

Mit dem Monde standen die Nornen oder Hekate ebenso in Verbindung wie Freia. Da die drei Nornen in Freia vereinigt waren, so stellten sie den Mond als voll dar, während sie einzeln genommen, Entstehung, Mehrung (Wachsen) und Abnehmen (Schwund) desselben vorstellten Demnach alle vier Pnasen vertraten.

Das Jahr unserer Vorväter war ein Sonnenjahr zu 360 Tagen. Fünf Tage wurden eingeschoben, der Steinkreis war genau auf 360 Tage und 12 Monate berechnet.

Wir müssen noch des Johannisberges gedenken. Joannis bedeutet die Culmination der Sonne, die Sonnenwende. Es ist hier, wie in Conz (St. Kanz, St. Konz = Johannes) burgundisch alemannischer Einfluss in der Namengebung zu verspüren. Der alte Name Budersberg bedeutet «Sonnenberg». Denn Budar ist die glänzende Sonne Bud oder Bod bedeutet schon Sonne und der gothische Königsname Bodegisel bedeutet strahlende Sonne, denn Gisel ist noch heute im Dänischen der Sonnenstrahl. Die einfältige Uebersetzung von Geissel beruht auf Verkennung des Sprachgesetzes. Was Bod oder bud = Feuer anbelangt, so ist z. B. franz. boudoir ein fränkisches Wort, welches Heizstube, Feuerstube bedeutet. Böhmisch ist pri-bouditi anbrennen, franz. bodée Ofenbank und Buda gegenüber Pest bedeutet richtig Ofen; aber auch pest = Ofen denn ein pester ist mittelnied. ein Bäcker. Im Sanskrit ist aber Bodhi

---

abstammte? Selam ist im türkischen ein Strauss Blumen der zu einer Liebeserklärung dient (Blumensprache).

Elska ist schwed. lieben und Else ein Namen des Mondes; daher auch else = Schmiedefeuer (Gluth).

Hübsch nennt der Engländer livecoals glühende Kohlen.

Digitized by Google

die Weisheit die Erleuchtung, so hätten wir die südliche Gegend unseres Landes hinlänglich aufgeschlossen, was die mythologische Namengebungen anbelangt. Jene wildromantische Ecke ist schon oft der Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, aber man hat nach römischen Spuren gesucht, wo der alte Cultus unserer Vorfahren reichliche Ueberreste uns hinterliess.

Der anfangs erwähnte Titusberg (Titesberg oder Titelberg ist richtig) soll nach einigen Forschern von Titus Labienus, der dort ein Lager gehabt hätte, benannt worden sein. Nach den mythologischen Gesetzen der Urreligion war dieses eine Unmöglichkeit, denn die Berge gehörten den Göttern. Ferner war es keine Gepflogenheit bei den Römern, jemand bei seinem Vornamen zu nennen es wären denn Kaiser gewesen. Man sprach von Labienus, Livius u. s. w. und nannte ihre Vornamen nur im Verband mit diesen Namen. Nun das Geschichtliche. Labienus ging schon im Jahre 49 v. Chr. zu Pompejus über und focht bei Dyrrachium und Pharsalus und in Africa bei Ruspina (46 v. Chr.) gegen Cæsar. Wo blieb da Zeit und Gelegenheit um bei unsern Vorvätern bekannt zu werden? Labienus oder besser Titus Aetius Labienus fiel bei Munda in Spanien 45 v. Chr. — Kein Lager der Römer hat sich in unserm Urlande dem Namen nach erhalten — sie wurden vom Volke vergessen als sie geräumt wurden Vielleicht waren sie auch nur nach Legion u. Cohorte benannt, wie auch die Ziegelsteine nichts anderes enthalten als die Nummer der Legion und Cohorte.

Digitized by Google

IX.

Ostara (Eastre). Thyr, Gott des Krieges und des Wachsthums.

Wir haben in der Einleitung, der Zeit von der Winterwende bis Ostern, diese Frühlingsgöttin erklärt. Sie darf aber nicht als eine einzelne Erscheinung aufgefasst werden. Aus diesem Grunde mussten wir erst Thor wiedergeben, denn er fasst alles in sich, folglich auch Ostara. Dieses mythologisch zu beweisen ist also unsere Aufgabe. Trennt man den Namen in Ost und Ara, so ist der erste Theil auf sich genommen mit einer Menge von Bedeutungen behaftet, wovon wir aus die Bedeutung Thor oder Thür nehmen (lat. Ostium). Das zweite Wort ara ist personificirt der Keim, Sprosse. Ost-ara ist also Thorkeim d. i. 1. Himmelssprosse, 2. Samensprosse. — Ostara stammt also unmittelbar von Thor und ist desshalb eine Tochter Thor's oder des Himmels Eine Bezeichnung, der ihrem Walten, wie wir sahen, voll-

Digitized by Google

kommen entspricht, wenn wir des Himmels Wirken, wie es geschildert wurde, als Vergleich nehmen. Es ist also die Tochter Thors, welche das Keimen die Entstehung besorgt, folglich die jüngste der Nornen, denn diese sind die Töchter Thors; diese 3 Nornen zusammengefasst sind aber wieder Freia oder Holla, folglich ist Ostara auch Freia oder Holla, doch hier nur in ihrer Funktion als Entstehung.

Die Mythologie kennt nur äussere Unterschiede für die sinnliche Vorstellung des Volkes; das innere Walten oder die Erkenntniss dieser Funktionen führte immer zu einem einzigen Schöpfer, Walter oder wie er richtig genannt wurde Allvater. Für den Eingeweihten gab es also keine Götter, wie die landläufige Annahme ist, was sich das Volk dabei dachte, kann für uns um so mehr bei Seite gelassen werden, da wir auch heute noch genug Aberglauben sehen und hören. Würden wir durch irgend eine mögliche Rechnungsart ein mathematisches Mittel menschlicher Verstandeskräfte erlangen, dann würden wir (wir meinen die Gebildeten aller Klassen), das Ergebniss mit starrem Staunen entgegennehmen. Für diese Annahme können Beispiele angeführt werden z. B. dass ganze Völker in dumpfer Knechtschaft Jahrhunderte lang gehalten wurden und noch werden.

Ostara war als Alles belebende Frühlingsgöttin, der Liebling des Volkes. Keine Macht konnte den Namen verdrängen und so kam er in unsere Zeit mit hinüber. Jedes Jahr freut sich der Mensch nach langer Winterszeit der frisch auflebenden Natur, mit Sehnsucht das grüne Laub, Blumen u. Blüthen erwartend, konnte eine solche schaffende Göttin die grosse Masse ohne Mühe gewinnen. Dass sie verschiedene Namen besass, ist selbstverständlich; an Oertlichkeiten ist aber in unserer Heimath Ostara nicht oft verknüpft. Dieses mag aber auch daran

Digitized by Google

liegen, dass ihre vielen Namen verloren gingen. Ein *Os*terbur ist vorhanden und gerade weil es ein Brunnen ist, beweiset, dass der Name alt ist und übereinstimmt, denn bur ist auch das Spriessen.

Die Angeln, also auch die Kimbern hatten für den Monat März eine Göttin, welche Hrêde hiess. Diese haben wir bereits als «Gleiche» (März Tag u. Nachtgleiche) kennen gelernt (s. oben). Da dieser Name aber auch Entstehung oder Keim bedeutet, so ist ihr Name von derselben Bedeutung, wie Ostara. Mit der Frühlingswende trat astronomisch der Frühling in die Erscheinung und frühzeitiges Wachsthum oder Keimen war nicht ausgeschlossen. Ausserdem hatten die Angeln Doppelmonate. Es war also Hrêde mit Ostara der doppelmonat März, April. Da nun Hrêde oder Rêde (das H hat keinen Werth, als nur für Unterscheidung von andern Worten auf R) ebenfalls Himmel bedeutet, so ist sie das Thor der Himmel. eine Tochter Thor's wie Ostara und auch die jüngste Norne (Enstehung) und daher auch Freia oder Holle. Ihr Name, als Bergname lebt im Rhederberge (Hrederberge) bei Rosport fort, vielleicht auch noch auf anderen Bergen. Reden war ihr Ort, welcher verhochdeutscht in Redingen, doch beim Landmann Reden blieb, ebenso wie in belgisch Luxemburg der echt kimbrische Name Rêdu (Hrêdu) noch beisteht. Grimm (Mythol.) führt einen Namen Hruodhilde an; dass man sich nach der Göttin oder Heiligen benannte, ist leicht zu beweisen und gerade in diesem Namen ist unser Hrede-Hilde wiedergegeben. Da Hredhilde oder Hrêde, auch die Rothe bedeutet, spielte auch diese Farbe mit in der Mythologie, wie überhaupt jeder Bedeutung eines Wortes verwerthet wurde.

Mit Ostara fast zu gleicher Zeit wurde Tyr angels. Tiu oder Tiv der Gott des Krieges u. des Wachsthums gefeiert. Da Tir auch eine Reihe, Allee bedeutet, so

Digitized by Google

scheint man ihm die Obstbäume in Reihen gepflanzt zu haben, aber nur im Norden d. h. Westabhang der hohen oder Arde Fen kommt der Name, sehr häufig vor. Auch ihm galt der Stier als Symbol weshalb Mardi oder Dienstag (Tyrstag Tuesdag) ihm Ochsen in der Fastnacht, zu ehren rundgeführt wurden[1]). Er war ein Sohn Thors, also selbstverständlich eine Funktion desselben. Althochdeutsch hiess er Zio, Ziu. — Sowohl Tyr oder Tio bedeutet. 1. Glanz. 2. Wachsthum. 3. Schwert.

Waren wir überzeugt dass dieser Gott hier im Lande verehrt wurde, so war doch alles suchen nach ihm vergeblich, denn nirgend, als in jenen symbolischen Reihen von Bäumen in der Condroz, war er in der Erinnerung. Obgleich wir wussten, dass er umschrieben wurde d. h. in einem andern mythologischen Gewande erscheinen würde, blieb er doch am längsten verborgen.[2]) Wer hätte auch vermuthet dass dieser Gott in dem Namen **Marx** steckte und dennoch ist die Sache für den Leser recht deutlich zu machen. Die vielen **Marxberge**, welche im kimbrischen Gebiete liegen, sind noch heute das Ziel der Wanderer am 24ten April, wie es auch der von Trier und derjenige in der Nähe von Vianden (Fuhren) ist. Der Name ist nicht mit Sankt Marcus zu verwechseln auch fehlt die christliche Bezeichnung Sankt auf

[1]) Der Dienstag ist umgesetzt aus Ziu's oder Tiustag und zwar ganz genau; di-enstag bedeutet *Wachsthumstag* oder Ge-dei-enstag. Was hat man über dieses einfache Wort für Unsinn gefabelt!

[2]) Tyr wurde ausgemerzt durch St. Michael, welcher später alle seine Stätten einnahm, welche direkt nach ihm benannt waren Früher fiel St Michel im Frühjahr zwischen halb März u Mai. Man konnte also Tyr gemächlich durch diesen Heiligen ersetzen. Auf dem Concilium zu Mainz 813 wurde Michelstag auf den 29. September verlegt.

Digitized by Google

diesen Bergen, wie z. B. in unserm Lande. Oft aber hat man St. Marcus an die Stelle gesetzt. Die Frühlingswallfahrt galt dem Tiu oder Tyr dem Wachsthum der Natur und ist in einigen Gegenden ein wahres Volksfest seit uralten Zeiten. Merkwürdig ist es, dass ein solcher Ort Marxberg bei Medernach liegt also in dem Banne des uralten Waldbillig und dort liegt auch ein Ostert, was etwa dasselbe sagt wie Astarte. Man mag das für Zufall halten, aber wir können es nicht, weil wir Band an Band knüpfen und zuletzt den ganzen Götterkreis umschlungen haben.

Marx ist der Gott Tyr, denn Marx ist aus Mareks[1]) gebildet. Mar aber ist der Glanz genau wie Tyr. Ek ist das Schwert und Tyr bedeutet auch das Schwert. Tyr aber bedeutet, Glanzschwert, in einem Wort und in Glanzschwert wurde er umschrieben. Dem Wachsthum galt der Gang auf den Bergen. Merkwürdig ist es auch, dass die Marxbrüder eine Fechtergesellschaft waren, welche in ganz Deutschland ihre Verbindung hatte, sie wusste also wahrscheinlich durch Ueberlieferung, dass in Mark der Schwertgott Tyr steckte. In Fuhren zieht man auch am 24ten April auf den Berg, man weiss freilich nichts mehr von diesem alten Gott der Angeln zu erzählen.

Uebrigens ist Tyr dort in guter Gesellschaft, denn unten brauset die Ur und dort liegt Betel d. i. jener Stein den Saturn oder Thor verschlang und Sgegen, (nicht Gegen, die alten Karten haben recht[2]) Skegin,

[1]) Marks ist Genitivus von Mar-Eg oder Mar-Ek, Glanzschwert.

[2]) Auch Ed. de la Fontaine schreibt richtig Sgegen. Bekanntlich ist die Mundart dort dem K nicht hold. Die Echternacher sagen Gloschter für Kloster u s. w. Es ist Skegen zu schreiben. Es ist dieses dasselbe Wort wie das rabbinische Schlechina d. i. der Stein auf dem die Welt gegründet wurde. Es ist der «Urschöpfer» Biber oder Cac-Uron gemeint.

Digitized by Google

d. i. ebenfalls Saturn oder Thor, wie Bethel es auch ist, nur hat der letztere eine gewisse Bedeutung. Bethel oder Bätyl verschlingen, heisst ihn fressen d. i. aeta und aeti betel ist auch Aeti Stupa, das ist der Felsen der Greise, wo sie sich dem Sater oder Thor weihten und in die Ur d. h. den Tod, stürzen.[1])

Jene Gegend ist also eine mythologisch wichtige und wer würde nicht an der Hand, solcher Nachrichten doppelt geniessend, jene wild romantische Thäler und Felsengründe besuchen. Furen (Fuhren) d. i. Wagenführen bedeutet Akar in unserer alter Sprache, auch eine Name Thors! Furen (furon = Himmel oder Gewölbe[2]).

Mit Tyr's Auffinden, war der Kreis des Göttersystems vollständig geworden. Wir haben nun ein Bild des altes Kultus, einen Rohbau wieder hergestellt. Indessen ist noch gewaltig viel vorhanden um denselben auszuschmücken.

---

[1]) Betel, bætil, bætyl bedeutet 1. ein Erstgeborner. 2. Ein Stein. 3. Gewölbe, Haus, Himmel. Aus diesen Bedeutungen ergab sich mit *Aeta* d. i. *Saturn* und *Fressen*, das Folgende 1. Aeta bætil — Erstgeborne fressen. Sie wurden bekanntlich in den Stierofen (Molochdienst) geworfen. Dass Thor der Stier war, ist erklärt.

2. Aeti bætel Greisensturz. Also mussten die Greise, weil es auch Greisenfelsen bedeutet, sich vom Felsen stürzen. So wollte es das *Wortdogma*. Zu solchen Gräuelthaten hat der Symbolismus geführt. Aeti betel ist auch Aeti oder Aettestuppa (s. d.) Aetti bedeutet der Alte, Greis und auch Saturn, dafür erscheint er als Greis mit der Sichel und ist zugleich der Tod. Dieses alles gründet sich blos auf die verschiedenen Bedeutungen der Worte.

[2]) Fuhren, alt ist es furon Gewölbe, daher lat. fornix (foronix) Gewölbe Thor ist auch Gott der Märkte weil Furon = Markt ist (foire-foîr).

Digitized by Google

Wir werden Tyr auch noch weiter antreffen, müssen aber hier davon absehen, um die Uebersicht nicht zu stören durch Abschweifungen die nicht unumgänglich nöthig sind.

Es erübrigt noch Herodot anzuführen, welcher von Skythen spricht, welche ein Schwert verehrten. Es waren dies Sachsenstämme, denn er sagt «Säbel statt Schwert. Seax aber ist ein Krummsäbel. Dieses Schwert wurde in die Erde gesteckt und so symbolisirte es, da tyr = Schwert und Keim bedeutet, den Keim in der Erde. Und wenn Sagen erzählen, die Schwerter berühmter Feldherrn, wie Attilas, Karl des Gr. wurden von Bauern aus der Erde gegraben, so ist das Wortspiel, da tyr die Bedeutung hat von 1. Keim. 2. Schwert und 3. Sieg.

Digitized by Google

X.

Hos-Egor, Eagor.

Hoseger der alte Meergott der Angeln hat im Lande die meisten Erinnerungen behalten, wohl deshalb weil er Gott der Schafe und des Schreckens war (wie Pan bei den Griechen) Ferner war er Flachserzeuger und Gott der Gelehrsamkeit. Auch war er Schenker oder Gabenaustheiler und daher rührt auch die Sitte oder Gebrauch, an seinem Tage den wir nicht mehr genau kennen, die Kinder zu beschenken.[1]) Was nun sein Name anbetrifft, so ist er so gewählt, dass seine verschiedene Bedeutungen auch Aufschluss geben über sein Walten oder seine Naturthätigkeit, im Sinne des alten Naturglaubens. Von einer Vielgötterei kann nicht die Rede sein bei unsern Vorfahren, da sie einen «Altvater» hatten und das Wort «Gott» muss in einer Bedeutung von

[1]) Nicolaus fällt auf den 6. Dezember. Dass Eger ebenfalls seinen Tag oder Nacht im Dezember hatte ist gewiss. Indessen wurden die christlichen Heiligen, welche heidnische Götter ersetzten gewöhnlich auf gleiche Zeiten gesetzt.

Digitized by Google

Hervorbringer gebraucht werden. Diese Götter waren nur so zu sagen Funktionen, des über Alle stehenden Allvaters. Die Bedeutung Schafschöpfer, welche Eger besitzt, ist auf unsere Landbevölkerung von grossem Einfluss gewesen, weil die Schafzucht vor Zeiten in unserer Heimath wohl den Hauptreichthum des Volkes ausmachte. Mit der Schafzucht steht sogar die frühere Landeshauptstadt oder besser Ort, Kopstal in Verband und unsere Sagen liefern ein reiches Material, um das hier Gesagte zu bekräftigen. Ist doch der Hammelmarsch bis auf unsere Tage, die einzige allgemeine Volksmelodie gewesen, welche alle Gauen kannten, ehe unsere Volksdichter andere Lieder brachten. Weit zurück reicht dieser Hammelmarsch und seine Geschichte verliert sich ins Dunkel der Vorzeit. Wir haben denselben im Verband mit andern Erscheinungen beschrieben und werden, wenn die Umstände es erlauben, die Ausarbeitung ebenfalls veröffentlichen. Wir kehren zum Worte Eger zurück, dessen angelsächsische Abkunft schon deshalb ohne Zweifel ist, weil im heutigen Englischen eagre und eger, Meer und Meeresstrom bedeutet. In andern germanischen Sprachen ist das Wort nicht mehr vorhanden, doch haben sie denselben Meergott besessen Die Luxemburger Mundart behandelt den Namen sehr frei, denn wir finden Hoseger, Hosegger, Hosecker selbst Hosicker; und man darf deshalb nicht staunen, wenn im altnordischen Aegir, Oegir gebraucht wird für dasselbe Wort. Bei den Franken hiess er Oger und die Kelten nannten ihn Ognius. Bei den Türken hiess Oglu das Meer und dieses wird von den Gothen herrühren, denn Baltoglu d. i. Fürst des Meeres, hiess ihr Admiral und balt ist gothisch ein Fürst. Die Türken kamen aus dem Innern Asiens und Gothen waren immer noch in Kleinasien und der

Digitized by Google

europäischen Türkei zurückgeblieben um diesen Horden als Schiffsleute zu dienen; daher wohl auch der Name zu den Türken überging.

Bei den Griechen war aigeos (aegeos) aigaion (aegeon) und pel-agos das Meer. Der Unterschied zwischen Eger und aegeon ist nur in dem Wörtchen *er* zu suchen, welches «Mann» bedeutet. Es ist also Eger eine Personifikation des Meeres. Der Aegersee im Kanton Zug in der Schweiz leidet also an Wortüberfluss. Lad-oga der bekannte See in Russland ist zusammengesetzt aus Lad = Eis und Oga = See oder Meer.

Die angelsächsischen Worte für Meer, werden verschieden geschrieben, egor, eger eagor aber auch einfach aeg und eg.

Aus diesen letzten Benennungen geht hervor, dass unser Hos-eger angelsächsischer Abkunft ist, da bei uns weder Oger, Uger noch Oeger angetroffen wird. Ausserdem hat unser Eger die nähere Bezeichnung Hos-Eger d. i. Schluck oder Schling Eger, es ist das Menschen verschlingende Meer gemeint.

Das Wort Hos bedeutet auch Flachs und Hosegen sind Flachsspitzen, noch heute bei uns im Land, obgleich man hie und da fälschlich Osegen sagt und das h vernachlässigte. Da Ege auch der Schrecken bedeutet so ist eger auch ein Schrecker und die Meeresschrecken sind etwas ganz gewöhnliches.

Aeg und eg bedeuten ein Schaf und Aeg-er ist ein Schafschöpfer, denn Er hiess der Schöpfer in der germanischen Mythologie.

Da ege angelsächsisch Furcht, Graus und Schrecken bedeutet so ist es ganz erklärlich, warum Eger ein Schrecker bedeutet.

Da aeg und eg auch das eignen ist (zu eignen), so ist Eger auch einer, der einem was zueignet,

schenkt, zu eigen macht. Die Luxemburger sagen wohl *egen* nicht *eigen*, wie ihre Nachbarn. Aus diesem Grunde ist er der Schenker.

Hosege bedeutet auch «Schandegge» da hos angelsächsisch die Schande ist und die faulen Dirnen hier zu Lande, welche nicht genug Flachs (hos) versponnen haben, werden von den Burschen auf eine egge oder Hechel gesetzt, denn die Hechel ist ein Eger (Spitzen).

Hoseger hat ein Haus im Meere weil *hôs* und *hûs* ein *Haus* bedeutet. Haus sagen die deutschen, huis (heus) die Holländer; der Luxemburger kennt sogar ein H*a*ischen. Ich führe dieses nur an, damit man erkenne, dass die Vokale wenig Einfluss haben d. z. B. niederd. die Mehrzahl hüser ist.

Hos eger ist auch Gott der Lehre oder Wissenschaften. Schon der keltische Ognius war ein Gott der Wissenschaften, da Ogna keltisch, Wissenschaft bedeutet. Da das Wort nicht mehr vorhanden ist so wollen wir es suchen. Wissen ist einfach «Erleuchtung». Wir haben ege Feuer besessen, wie die Griechen aigle (egle) Glanz hatten. Es ist also êg oder aig die Erleuchtung also auch Wissenschaft.

Egor oder eger ist auch ein Meermann oder Seemann, folglich auch ein Schiffer und da eg und or = Sprossen bedeuten, so sind es auch Kinder; aus diesem Grunde ist Hos eger der Beschützer der Kinder und Schiffer, der Schrecken der Kinder und Beschenker der Kinder.

Da ferner Eger ein Kessel bedeutet d. h. der Gewölbte oder Bauchige von aeg das Ei, ein Egerkrug aber ein Bauchkrug; so besitzt er auch einen Kessel und dieser ist das Meer. Nun sagt die Mythe, es wäre ein Bierkessel gewesen. Hos ist die Welle aber diese heisst auch Ole und dieses Wort bedeutet auch Bier. (ole und ale).

Digitized by Google

Was aber die nordische Mythologie nicht erzählt, ist seine Pferdeeigenschaft und diese kennt unser Landvolk noch, denn sie setzt demselben bei Umzügen einen Pferdekopf auf. Eg ist ein Pferd (schwed. oeg) entsprechend dem latein. equ-us und dem altdeutschen eh. Er ist also ein Pferdeschöpfer genau wie der griech. Poseidon auch Pferde und Fuhrmann Beschützer. Wenn Mädchen von Burschen, wie oben erwähnt, mit der Hechel bestraft werden, so muss hoseger auch ein Richter sein. Da eg = gleich bedeutet (egal) so ist eger ein Gleicher also Richter; von dieser Bedeutung wurde die obige Strafe hergeleitet. — lateinisch aequus = gleich; Stamm ist aec (eg).

Aus der Bedeutung Wissenschaft, Lehre ist der Gebrauch entstanden, dem Lehrer des Ortes am Nikolaustage seitens der Bewohner ein Geschenk an *Hosegen* d. h. Flachsspitzen zukommen zu lassen. Dieser Gebrauch besteht noch an mehreren Orten und es ist gewiss ein uralter Gebrauch Dass dieser Gebrauch nur dem Hoseger galt, geht schon aus dem Symbolismus hervor.

Die Ersetzung des alten Meergottes geschah durch St. Nicolaus; Hoseger aber war nicht fortzubringen, er blieb im Gefolge von diesem Heiligen ein Beweis für das zähe Festhalten an das Ueberlieferte.

Als Kinderschrecken ihn hier noch besonders zu beschreiben ist unnöthig, man kann fast sagen, dass jeder Luxemburger als Kind mit demselben eingeschüchtert wurde. In dieser Hinsicht ist er auch heute noch fortwährend in der Erinnerung. (Siehe oben ege-Schrecken).

Egor war Gott der Beredsamkeit genau, wie auch der keltische Ognius. In der Edda unterhält sich Bragr und Oegir. (Dichter, Lobsänger ist eine Be deutung von Bragr aber auch Erde.) Folglich konn

Digitized by Google

ten Land und Meer sich gegenseitig unterhalten. Das gothische aikan (ekan) sagen, entspricht einem angels. egan sagen; also eg die Sprache. Das Wort haben wir in unserer Mundart als egt Aussage, Bekenntniss in Amecht erhalten. Angelsächsisch wäre die Schreibweise Amegt gewesen.

Bei den Nikolausumzügen erscheint Hoseger in Hosegen, Flachs oder Wergspitzen eingehüllt, die selbstverständlich symbolisch seinen Namen ausdrücken. Hoseger als Schrecken das «Verschlingende Meer», ist wohl im Stande Grausen zu erregen, aber er ist auch der alles verschlingende Tod, da aig und eg *brach* bedeuten und eken sterben bedeutet, wovon ver-ecken (eggen herstammt und Akeron war der umbrische Todtengott (Acheron). Schon das lateinische aeger ist krank d. h. schwindend.

Das aig (eg) auch der Sturmwind bedeutet (gr. (aigis) so ist er auch Herr der Stürme und ist er auch als solcher überliefert.

Da Eg auch der Nacken (süddeutsch eck und ack), so ist dieser, da eg auch eine Spitze, Sporn bedeutet bei unsern Landsleuten als possierliches Symbol gebraucht. Hoseger trägt ein Horn im Nacken mit Flachs umwunden, was wörtlich mit *Hoseger* übersetzt werden kann.

Wenn Eger, Egor bereits als Nachkommen (Kinder) oben erklärt ist, so ist auch die Bedeutung Ruthe (Sprosse) gegeben, und diese spielt bekanntlich eine grosse Rolle. So ist Wand das Meer und Wand die Ruthe und hal ist das Meer und das Salz und Ruthen, sagt man den Kindern werden gesalzen, damit sie recht wehe thun. Aber Eger ist scharf und beissend und brauche ich bloss an das englische eagre uud eger scharf beissend zu erinnern, ohne das franz. aigre (vinaigre) zu gedenken. Man sieht dass das Wort eger bis zur völligen Aus-

Digitized by Google

beutung gelangt, wodurch sich die Menge der Gebräuche erklärt. Das Meer ist salzig. Eger der Beissende ist aber der Winter, wenn er Meere und Flüsse (diese gehören ihm auch) lässt frieren, dafür hat er eine «eiserne Kette» bei sich, welche hier zu Lande wohl bekannt ist. Das *Eisen* bedeutet Eis machen und die Kette ist eine Fessel. Er eiset die Meere und Flüsse. Schon Lucanus erzählt uns von diesem Attribut des keltischen Ognius, woraus der Leser sich selbst den Schluss ziehen mag, wie alt unser Meergott ist.

Dass ein solcher Gott für ein seefahrendes und Viehzucht (Schafzucht) treibendes Volk, wie unsere Vorfahren es waren, gerade recht war, ist nicht zu bezweifeln und wir sehen dann auch, mit welcher Zähigkeit es an diesen hing. Unsere Nachbarn haben zwar hier und da einige Ueberreste vom Meergott, aber es ist so zu sagen ein Schatten gegen unsere Ueberlieferungen. Mittel- und Süddeutschland kennen sogar nicht mehr den Namen des früheren Meergottes und wir haben denselben als Kibo mitüberliefert. Luxemburg ist das einzige Land, welches die Erinnerung eines Meergottes d. h. eines germanischen Pan hat frisch erhalten, wenn auch der Masse des Volkes die Bedeutung der Gebräuche abhanden kam, so konnte das einerseits nur an die Entfernung der neuen Heimath vom Meere liegen, anderseits trat St Nicolaus an die Stelle und hier nahm selbstverständlich Hoseger die Stelle des Knechtes an — ein degradirter Gott, der aber seine Gebräuche wusste zu erhalten, gedeckt durch die Flagge eines christlichen Heiligen. Der Zusammenhang Hosegers mit dem Hammelmarsch, die Gebräuche bei demselben und dazu verschiedene Volkssagen, welche auf die Schafzucht Bezug haben, lassen denselben was seine Abstammung betrifft, weit zurückdatiren.

Digitized by Google

Der Zusammenhang ferner mit den Schafmärkten liessen es geboten erscheinen, alles was hierauf Bezug hat, zu einem Ganzen zusammenzufassen um ein abgerundetes Bild zu erlangen und werden wir nicht ermangeln auch dieses zu bringen.

Die Wiederbelebung des nordischen Aegir, durch den «Sang an Aegir» veranlassten den Verfasser einen Gegengesang zu schreiben, da Aegir dem Norden angehört und Eger unserm Stamm eigenthümlich ist. Deutschland hat die Wahl zwischen dem altsächsischen *Geban*, welcher hochdeutsch *Kibo* hiess und diesem. Aber aus der Benennung Hosegor haben wir den Beweis erbracht, dass wir einen angelsächsischen Meergott haben und wir demnach auch Angeln müssen sein. Obgleich der Sang an Hoseger die Runde durch die Presse gemacht hat, habe ich es für zweckentsprechend gehalten, ihn hier mit aufzunehmen um auch unserer Jugend die Begeisterung und den Stolz einzuimpfen die unumgänglich nöthig sind um die Heimathsliebe wach zu halten und zu veredeln.[1])

Gesang an Hoseger.

Wohl tausend Jahre sind es her,
Seit wir vom Franken Karl verpflanzt,[2])
Vom Küstenland, vom grossen Meer
Von steiler Brandung wild umtanzt.
Wir zogen hin, das Herz voll Trauer!
Das leere Boot, es blieb am Strand
Und mit uns zogen Hirt und Bauer,
Ins Waldgebirg — Ardennenland.

---

[1]) Es wäre hier Gelegenheit geboten für unsere heimischen Tonsetzer ihre Kräfte einzusetzen um ein heimisches, eigenthümliches Tonwerk zu schaffen.

[2]) Anno 803 von Karl dem Grossen.

Digitized by Google

Vertheilt auf Berge, Thal und Wald
(Wie unser Volk an Heimweh litt!)
Gott Thorr und Wodan unser Halt
Und Hoseger, sie zogen mit!
Hoseger fand kein Meer im Land,
Kein Schiff durchschnitt die Wellen,
Kein Inselreich, kein Dünenstrand,
Kein Riff zum Schiff zerschellen:
Das war ein Gott der uns gefiel,
Der kühnen Muth uns schaffte,
Uns stählte in dem Wogenspiel,
Dass nie der Muth erschlaffte!
Wie stolz durchfuhren wir im Holk,[1])
Das Meer trotz Sturmgefahren!
Ein starkes unentnervtes Volk
Besiegt nach drei und dreissig Jahren![2])
Wir beugten uns der Uebermacht,
Der grossen Zahl, der Franken Heere:
Nachdem die Edlen abgeschlacht[3])
Bracht fort man uns vom nord'schen Meere.
Der alte Meergott blieb uns hold!
Auch Gott der Schafe und der Pferde,
Gab er uns reichlich Vieh statt Gold
Das schön gedieh auf fremder Erde.
Auf grünen Triften, tief im Thal
Auf Weiden, Wald und Wegen,
Erstanden Schafe ohne Zahl,
Des Schafgotts gütger Segen!

---

[1]) Holzschiff, noch heute im Gebrauch; man nannte es m. n. l. holch; griech.: holkas, heutzutage hulk und holk.

[2]) Der Sachsenkrieg dauerte 33 Jahre.

[3]) Das Blutbad bei Verden an der Weser, welches Karl dem Grossen den Namen «Schlächter» bei unsern Vorfahren eintrug.

Digitized by Google

Und wollt ihr unsern grossen Pan,[1])
Des Weltmeers Walter ehren,
So stimmt den hellen Lobsang an,
Doch nur mit Donnerchören:
Laut schall' das aufgeregte Meer,
Der Brandung Donnerklänge;
Im Mahlstrom tönen ringsumher,
Syrenen Sturmgefänge,
Der Sturmfluth, Stöhnen, Dröhnen, Tosen,
Ihr Thürmen hoch zu Riesenwellen,
Das Schwellen wilder Wasserhosen —
Die Boote, die am Riff zerschellen
Der Ruf von Egers Muschelhorn
Durchschallend See- und Sturmgebraus —
Das ist der Gott in seinem Zorn!
Es bebt der Mensch in Schreck und Graus.

—

Und schwieg der Riese Ocean,
Lag still die Fluth im Abendroth,
Dann riefen sich die Schiffer an:
«Der grosse Pan, Eger ist todt!»
(Es schläft der alte Meergott dann),
Wenn er sich reckt, dann steigt die Fluth,
Zieht Siebenmeilenstiefel an,[2])
Das ganze Meer geräth in Wuth.
Eger ist grimmig, schonet nicht,
Wenn steil die Wasserhose springt,
Dass Kiel und Mast zerknickt und bricht,
Und Mann und Maus das Meer verschlingt. —

---

[1]) Hosegir war genau dasselbe, was Pan bei den Griechen war, obgleich die Griechen noch einen Spezial-Gott für das Meer hatten (Poseidon) so ist doch Pan der Urgott des Meeres und der Schafzucht u. s. w.

[2]) Die Siebenmeilenstiefeln bedeuten «Meereswogen».

Digitized by Google

Den Kindern ist er so bekannt
Im Märchen, das ihr alle kennt
Und Oger wird er hier genannt,
Den man auch Menschenfresser nennt.[1])

—

Was in der Edda lag vergraben
Man hat es wieder aufgefrischt;
Was wir ureigen heut noch haben.
Wird uns als neu jetzt aufgetischt!
Treu haben wir aus alter Zeit
Von Ahn zu Ahn den Gott bewahrt:
Eger des alten Herrlichkeit
Der Angeln Pan – im langen Bart!
Dazu sein flächsern langes Haar!
Noch jedes Jahr macht er die Runde,
Fragt nur die frohe Kinderschaar,
Sie gibt auf eure Frage Kunde

—

Die Nachbarn haben längst vergessen,
Den Namen Egers der auch dort,
Einst auf des Meeres Thron gesessen,
Sein Name birgt ein anderes Wort,
Man scheucht damit die Kinder fort,
Denn Kibo ist der Meeresschrecken;
Wer dachte, dass in diesem Wort
Ein alter Gott des Meeres würde stecken?!

—

Du, Luxemburg sei darauf stolz
Was uns die Ahnen treu bewahrt;
Dass grünt der Sage Baum und Holz
Und uralt treue Eigenart. –

---

[1]) Das Meer ist der Riese Oger (Eger), welcher Menschen verschlingt. Seine Schwester (Syster) ist die Meeresstille, sie beschützet die Menschen. Syster bedeutet Meeresstille und Schwester.

Digitized by Google

Es wird dem Leser schon aufgefallen sein, dass dem Hoseger im Lande keine Orte zugewiesen sind. Dieses ist auch nicht nöthig, da sie von selbst kenntlich sind durch St. Nikola, der die Stellen einnahm. Die gewaltige Verbreitung des Namen Nikolas in unserm Lande gibt uns eine Handhabe um zu schliessen, wie Hoseger in früherer Zeit im Volke haftete. Ist doch eine Familie ohne einen Nikolas eine Seltenheit! Dass Kopstal einer der Hauptorte Hosegers war, ist selbstverständlich und dort ist der St. Nikolaustag der Haupttag im Jahre Das Sprüchwort, um St. Nikolaus werden dort die «Hämmelsköp» theuer, bezieht sich nicht auf Köpfe, sondern ceap ist angelsächsisch nicht nur ein Stück Vieh, sondern auch eine ganze Heerde. — Nur von Rân der Gattin Egers, war bis jetzt keine Spur zu entdecken, wobei aber auch bemerkt werden muss, dass sie für ein Bergland, wie das Unserige nicht in Betracht kam.

Anschliessend an das mitgetheilte Gedicht, mag hier noch mitgetheilt werden, mit welchen Mühseeligkeiten ein Zug von 50–60,000 Menschen von den Gestaden der Ostsee bis zu den Ardennen verbunden war. Langsam nur konnte sich ein solcher Zug, der jedenfalls verschiedene Wege einschlug und getheilt war, fortbewegen. Der ganze Reichthum an Vieh und andern Habseligkeiten, bewegte sich durch die endlosen sumpfigen Wälder und Moore und desshalb wird wohl mancher schwache Sprosse unterwegs unterlegen sein. Man kann einen solchen Zug auf über 6 Monate Dauer schätzen, da wir aus der Geschichte wissen, dass die Kimbern, welche mit Frau und Kind und Vieh auszogen, bis nach der Provence ein Jahr gebrauchten und diese zogen wohlgemuth dem Feinde entgegen, während unsere

Vorfahren nach tapferer Gegenwehr den Franken unterlagen, um dann als Gefangene von Franken bewacht, gedrückten Herzens den weiten Weg nach den Ardennen einschlugen um als — Leibeigene behandelt zu werden. Da werden sich genug traurige Begebenheiten zugetragen haben und man muss um sich die traurige Lage dieser Unglücklichen vorzustellen, an ihren freiheitsliebenden und wilden Sinn denken. Wir haben oben dargestellt, wie die Sachsen rechtliebend und dass sie alle frei waren und die Knechtschaft hassten und hierin haben sie sich mit den Friesen von allen germanischen Stämmen unterschieden und heute noch ist England das freieste Land in Europa der Hauptsache nach und es ist doch gewiss kein unrechter Wunsch, den ich hier ausspreche, dass unsere Landsleute die Freiheit und Unabhängigkeit, welche sie nach langer Zeit errungen haben, gegen jeden Versuch sie in Banden zu legen, männiglich sich wehren werden. — Die geschichtliche Erfahrungen berechtigen zu solchen Warnungen.

Digitized by Google

XI.

Ardvenna.

Nachdem wir die bedeutendsten Berge mit Freia Namen bezeichnet gefunden haben, wurden auch meine Zweifel über die doppelte Bedeutung der Arduenna oder hohe Ven mit Recht beseitigt. Die Wahl des Namen Ven, die man doch besser mit Moor hätte bezeichnen können, hatte den Zweck, den Namen der Freia mit in das mythische Netz, welches wir kennen, hinein zu ziehen, denn Wen und Fen bedeutet auch Freia, denn es ist die *Venus* der Lateiner. Wäre Ardvena ein lateinisches Wort gewesen, so hätte Cæsar *Ardvena* geschrieben, wir müssen also annehmen, dass er das Wort in seinen verschiedenen Bedeutungen nicht verstand. Ven aber ist als Freianame, ein in allen Deutungen (Entstehung, Mehrung und Tod) entsprechendes Wort und da wir bereits den Urgermanismus der Aphrodite nachgewiesen haben[1]), so ist die Ven oder lat. Venus ein Urwort und war nicht Eigenthum der Römer, sondern eine

[1]) Siehe bei Freia.

Digitized by Google

überlieferte Göttin. Sie lässt sich aus dem Germanischen ohne Anstoss erklären, was im Lateinischen wohl seine Schwierigkeiten haben wird.

Die Form Ven ist aber nicht allein gültig gewesen, sondern auch Fen und dazu passt die eddaische Fenja, welche die Sonne vorstellt, also auch Syr, während ihre Schwester Menja, weiblich der Mond ist. Fenja wird als Riesenjungfrau in der Edda beschrieben und in der That ist ard (arduus) hoch und steil und *wen* wie *fen* eine Jungfrau; hiermit haben wir eine doppelte Uebereinstimmung mit der Edda. Einige keltische Ueberlieferungen nehmen eine Gwin oder Gwen als Venus. Dieses ist kein Originalwort sondern ein übergenommenes, est ist aus Ven entstanden wie guarnison vom germanischen warison, Wache. Demnach auch hier der Beweis für Ven als urgermanisch. Es ist eine Thatsache, dass die meisten Forscher dasjenige, was sich greiflich darbietet, sehr oft nicht beachten, sonst hätten sie schon wissen müssen, dass es eine Proserpina *Arduina* gab, und mit diesem Beweise bin ich aller übrigen schon enthoben, denn diese Proserpina ist bloss eine Funktion unserer Ardvenna oder *Freia*.

Dass Ardvena auch die hohe Wölbung, also auch der Himmel bedeutet geht aus wen oder ven Rundung hervor, da wenec böhm. Kranz bedeutet, venter ein Bauch (gewölbt), und wenden überhaupt drehen. Nun hat Thor und Freia den Himmel für sich, und dass viele Orte, im Eburonenland nach dem Thor benannt waren, haben wir gezeigt, und hole ich hier noch nach, dass vor den Thoren von Montjoie (Thorsberg) noch Höwen liegt, ein Ort, der dem Worte Hewen-Heoven d. i. Himmel entspricht, also von Thor seinen Namen gleichfalls hat. Der grosse 15 Kilometer lange Forst, der Hövener Forst ist also der Himmels oder Thorsforst. — (Auch das bois de Hevremont, hat gleiche Bedeutung).

Digitized by Google

Die hohe Ven ist also der Vensberg (Venusberg) und unsere alten Sagen erzählen von der Liebe, Lust und Wonne in demselben und wie der *Tannhäuser* in demselben weilte. Aus der römischen Mythologie wissen wir solche Züge nicht anzuführen, es sind rein germanische Ueberlieferungen. Sie finden auch ihre Erklärung im Horselberg, denn Hor ist die Zeugung, sel die Mehrung und berge das Grab, folglich ist Horselberg ein Symbolismus der Freia. Ob von der hohen Ven ähnliche Sagen bestehen ist mir nicht bekannt geworden. Im Horselberg hauset bekanntlich Hulda. Indessen führt uns eine Spur zur hohen Ven. Am Fusse dieses Gebirges liegt Limburg und sollte es nun ein Zufall sein, dass gerade Margaretha von Limburg (1357) vom Venusberge schrieb? Vor den Thoren von Limburg liegt auch Hevremont d. i. Thorsberg.

Wenn wir nach obigem dargelegt haben, dass Ven die lateinische Venus bei unsern Vorvätern bekannt war, ferner ihre Herleitung aus dem Urgermanischen nachgewiesen haben, so ist auch die Annahme von Grimm, dass der Venusberg erst im 14. Jahrhundert bekannt wurde, nicht stichhaltig. Eine Göttin, welche eine solche Menge Namen besass wie Freia, bedurfte keiner neuen Namen mehr und dass sie den römischen besass, beweisst eben die nordische Fenja und die hohe Ven. Was aber die Germanen in Mitteleuropa thaten, namentlich Deutsche und Niederländer, ist, dass sie gerne latinisirten und den Namen wieder lateinisch schrieben, wie namentlich auch Saxo grammaticus dieses that. Die Mythologie ist ein solches wohlgefügtes Gebäude, dass ein jedes überlieferte Wort genau untersucht muss werden, sowohl auf seinen Wendewerth oder seine Vieldeutigkeit. Wir wissen aus der Ueberlieferung, dass der Venusberg einen Wächter hatte in der mystischen Person

Digitized by Google

des treuen Eckhart. Welchen erhabenen Wirrwarr mit dieser Gestalt unsere Ausleger zu Tage gefördert haben, lasse ich den Leser selber beurtheilen, wenn er weiss, wer dieser Wächter ist. Wir lassen die Erklärung hier folgen.

Treu hiess in alter Sprache *tro* oder *tru*, es ist aus toru zusammengezogen. Wächter hiess waker. Wakar Toru ist der Wächter des Himmel (also Thors). Eckhart setze man um in Wê d. i. Ecke, Winkel; hart hiess dure. Wêdure (wêthura) ist also umgeschrieben 1. Eckehart, 2. Heiligthumsthüre. Es ist also «*Wächter*, *treuer Eckhart*» = *der Wächter des Himmels und Heiligthumsthüre* und stimmt er genau mit der Himmelsmutter, welche auch die Mutter Thors ist und das ist Freia oder Ven. Wenn das auch abweicht von der römischen Mythologie, so ist das durchaus in der Mythologie nichts besonders, denn hier ist das Unmögliche des gewöhnlichen Lebens ein Dogma und basirt unwiderruflich auf die Göttlichkeit des Wortes.

Gregor von Tours berichtet uns vom Dianadienst im Trierschen, auch hier stossen wir auf unsere Hohe ven d. i. *Diana Arduina*, da in Arduina bereits unsere Freia steckt, so ist ersichtlich, dass hier Diana nur beigesetzt ist, um die erstere zu erläutern. Es ist aber für uns von besonderer Wichtigkeit, weil dieses triersche als unser Land unzweifelhaft gemeint ist, und wir haben in der That auch noch verschiedene Diana Bilder im Lande. Schon die Widmungschrift im kleinen Dianatempel bei Weiler. bach von A. Postumus zeigt uns, dass es ein Römer war, welcher hier die Diana aus dem germanischen übersetzte. Ebenso sind die zerstörten Dianen nur als den Römern (Besatzungen, Beamten, Landherrn) zugehörig zu beschauen, unsere Urbevölkerung blieb bei ihren Namen, sonst hätten wir keinen

Litscheff (Freia) kein Hel-Perht (Helpert), keinen Hildenknap oder Wyrthenberg.

Aber eins können wir gebrauchen, Di-ana bedeutet Himmelsfrau und Himmelsjungfrau, denn Di ist der Himmel und ana Frau. Sie ist Jägerin wie unsere Frau Holle, Hulde, Hilde oder auch Freia, diese hatte ihre wilde (freie) Jagd. Dass Frei = wild bedeutet, mithin Freia *das Wild* repräsentiert, das ist einleuchtend; dass ihr Name «tod» bedeutet, ist richtig, also «Wildtodt» ist ihr Name ebenfalls und wer solchen Namen trägt, ist ein Jäger oder eine Jägerin. Aber Di-ana muss einen Namen besessen haben, welcher sie auch als Jägerin erscheinen lässt. Es ist Di eine Hirschkuh (englisch dœ) und an ist die Leere, also auch der Tod und als Hirsch oder Hindejägerin wird sie uns auch dargestellt. Also war Diana, wenn wir die Hauptsache annehmen, gut in Uebereinstimmung zu bringen mit Freia. Wir wissen auch aus römischen Schriftstellern, dass die Römer bei fremden Völkern sofort in Vergleiche traten; aber aufge drungen haben sie ihre Götter (welche dieselben waren) gewiss nicht, denn der ganze Cultusapparat functionnirte, da er auf die Göttlichkeit der Sprache basirt war, in jedem Lande verschieden, weil es immer abweichende und auch mangelnde oder reichlichere Deutungen bei dem einen oder anderen Volke musste geben. In der Hauptsache aber herrschte Uebereinstimmung, da alle arischen Culte einer Urquelle entstammen.

Es wäre nun noch Ven oder Ard-Ven als Jägerin klar zu stellen. Das thaten nicht einmal die Römer. Indessen ist unsere Ard-Ven eine Jägerin, denn es ist ven die Jagd, wovon die Lateiner ihren Venator und die Franzosen ihren Veneur haben. Das Wörtchen ard ist aber eine Frau und Erde. Jörd ist eine Geburtsfrau (Hebamme und Erde) so verhält sich auch Ard

Digitized by Google

zu *Erde* und *Frau*. Dreht man das Wort um und schreibt Venarde so ist die Jagdfrau sogar modern fertig, da arde im französischen noch als Frau in Endungen gebraucht wird; das Wort ist aber germanischer Abkunft, wie wir sehen. Es ist also Arde ven eine Jägerin und zugleich, da wen ein Sprosse bedeutet «eine Kindergeburtsmutter», ein Wort, welches den Charakter der Göttin deutlich anzeigt. Da Ard auch Gluth bedeutet (ardens) und wen (wine) die Liebe, so liegt auch «Liebesgluth» in dem Worte.[1])

---

[1]) Ven bedeutet auch Meer; Veneter sind Meerleute; Vineta und Venetia Meerstadt; wener schwed. Venersee u. s. w. das Wort Scum (Schaum) bedeutet Erde; meerscume ist eine weisse Erde, Meerschaum. Diese hiess also auch richtig Venard oder Meerarde, demnach steckt in Ardven auch Meerschaum; es ist also Ardven eine Frau aus Meerschaum geboren, in einem Wort, also genau Aphrodite der Griechen. Auf dieselbe Weise wird man Freia (s. d.) verwandelt sehen. Diese Versetzungen hiessen «Wendungen» bei den Skalden. Sie wurden erst vom Verfasser zurückentdeckt vor circa 8 Jahren. Die griechische Artemis entspricht der Diana und lässt sich ebenfalls wie die übrigen erklären. Was wir aber von ihr erwähnen müssen ist, dass sie nach der griechischen Mythologie, *die Gebirgsgöttin* ist, was wie wir dargelegt haben, mit unserer Freia stimmt, da alle bedeutende Erhöhungen ihren Namen tragen.

Wir glauben, dass diese Beweise mehr als genügend sind, um ein Dunkel aufzuhellen, welches undurchdringbar schien. Es wäre auch finster geblieben, wenn nicht das alte System so wunderbar auf die Sprache basirt wäre. Die Sprache aber und ihr eingehendes Studium ist ein Hauptfaktor der Forschung geworden, mit dieser Thatsache mögen sich die Zweifler abfinden.

Digitized by Google

XII.

Heidenkirchen (Zeitkreise) Aeta stupa.

Die Kimbern, überhaupt Germanen und Kelten besassen tausende Jahre vor Chr. Geburt Kirchen. Das Wort erscheint in Indien als Kerike, bei den Semiten als Karke, Karaka, Kerake, bei Kelten und Germanen als Kerike Karke, Kurke Kirike Kirche u. s. w. Alle diese Namen sind ein und dasselbe. Die Bedeutung ist nach dem Mythus eine vielfache. Da dieser Name eine solche lange Zeit bei den Völkern heimisch war, so gelang es dem Christenthum nicht, den Namen zu verdrängen und ist auch wohl nie ein durchgreifender Versuch dazu gemacht worden. Das Wort hat aber durch seine vielen Bedeutungen einen grossen Einfluss auf die Gestaltung den alten Heidenkultus ausgeübt. Da die alten Kirchen in christliche Kirchen in unserm heutigen Sinne umgeschaffen und geweihte Plätze wurden, so ist die Zahl der nicht benutzten nicht besonders gross. Es sind aber in dem Landcomplex, welchen wir als

Digitized by Google

unsere Urheimath bezeichnet haben, noch verschiedene alte Kirchringe vorhanden. Die Heidenkirchen waren keine Kirchen, wie die christlichen, sondern Steinkreise, in deren Mitte sich ein grosser Stein befand; dieser sollte einen Felsen vorstellen, einen Steinthurm oder Riesen. Dieser Stein hatte seine symbolische Bedeutung und nicht nur in den Heidenkirchen sondern auch auf freiem Felde, unter Eichen u. s. w. aber auch auf Bergen und Haiden richtete man solche Steine auf. Solche Steine hatten oben einen Querstein, welcher balanzirte oder besser gesagt das «Wägen» vorstellte. Man nannte solche Steine *Dolmen*; Dolman aber ist Thor, der Mann des Himmels, denn dola ist altdeutsch ein Gewölbe; tholos griech. eine Kuppel; folglich drückt dola ein Gewölbe oder Himmel aus und dolman ist ein Himmelsmann das ist Thor; es ist also ein rein germanisches Wort Griechisch ist tolman wagen, da aber wagen und wägen gleiche Grundbegriffe sind, so haben wir die Bedeutung des Wortes dolmen oder richtiger Dolman festgestellt. Aus dol den Donner zu finden ist nicht schwer, da dol der Kreisel, Roller, Dreher bedeutet und das Donnern diesen Begriff hat, doch ist auch m. h. d. talmen = toben. Ein solcher Stein befindet sich bei Diekirch und führt den Namen Deivelselter, wobei ich bemerke, dass *elter* ein echt angelsächsisches Wort ist. Da Deivel durch Missverstand, jetzt die Bedeutung von Teufel hat, so ist es geboten, das Wort von diesem zu befreien. Dîv oder Dîwel bedeutet Himmel; und diwa bedeutet Himmel im sanskrit. Schon das englische di bedeutet «Umwindung» wie in distaf Rockenstab. Auch in En-divie Kraussalat haben wir die Rundung. Nun ist eine Bedeutung von deiwel wirklich Himmel, während altdeutsch tuvil Gürtel, Kranz bedeutet; wir haben es also mit einem

Digitized by Google

«Himmelsaltar» zu thun, also dem Thor geweihten. Es hat aber der Stadtname Diekirch mit diesem Namen Verband und da wir Die-Kirche mit Thor oder Himmelskirche übersetzen, so bleiben wir vorerst im Rahmen unserer Klarstellung. Der Altar heisst aber nach glaubwürdiger Ueberlieferung didens Altar. Dieses did als died, gibt Volk (theod), wie Diedenhoven (Theodonisvilla). Da aber Thor der Vater der Völker ist, wie wir gezeigt haben (siehe oben), so ist die Bedeutung von died nicht zweifelhaft. Da died ein Sprosse (Kind) bedeutet, ferner diet das Volk, so liegt hier der Sinn Sprosse (Entstehung) und Mehrung klar vor Augen. Da aber dieterich ein Schlüssel ist, wie ur, wovon uran schliessen, welches auch Himmel bedeutet, so ist unter diet der Himmel zu verstehen, weil das Wort die Rundung ausdrückt und mehr bedarf es nicht um Himmel auszudrücken. Auch finden wir auf alten Karten den Namen Dietkirch geschrieben, was jedenfalls kein Zufall ist. Uebereinstimmend mit obigen Erklärungen hiess der Berg, an dessen Fuss Diekirch liegt, Thorenberg (jetzt Herrenberg). Diese letztere Benennung ist, so zu sagen die Bestätigung für das Vorhergehende.

Wir kommen zu Kerke oder der Kürze halber wollen wir zum Unterschied der christl. Kirche immer Kirke gebrauchen. Kirke bedeutet 1. Kreis und 2. Stein. Da ein Kreis, Ring auch Jahr bedeutet, so ist 3. Kirke das Jahr (Kirchenjahr). 4. Die Kirke als Himmelskreis versinnlicht Thor. 5. Kirke als Untergang, Tod. Der Aussenkreis der Kirke umfasste den Kirchhof. Das ganze hiess auch Kirchentanz. 6. Gericht oder Recht (wie Thor), also auch Wage. Die Bedeutung Stein und Fels symbolisirt auch die heutige Kirche noch. (Petrus = personif. Fels. Petrus mit dem Schlüssel des Himmels.)

Digitized by Google

Das Wort Kirke (karke) ist aus kir oder ker-aka zusammengesetzt. Da ker und kir die Drehung bedeutet und aka ein Name des Thor, so ist ker a-ka = Rundhimmel oder Himmelskreis und Thors Name bloss gelegt. Wir haben Thor als With oder Vithus kennen gelernt, dessen Symbol der Hahn war, weil with und kerka beide Hahn bedeuten. Es wurden aber beim Schwören (Thor ist wie oben gezeigt der personificirte Schwur) Hahnen von unsern Voreltern beim Schwören geopfert und zwar vor dem Richter unmittelbar vor dem Schwur. Der Hahn war in den alten Kerken angebracht auf dem Thorstein d. i. auf dem Dolmen. Er ging ins Christenthum auf den Thurm und war hier dem Petrus wahrscheinlich zugeschrieben. Aber der Thurm hiess zufällig *Thor* (turris = tor) und ersetzte den alten Thorstein oder Dolmen, welcher auch einfach Thor oder Thur hiess, da dieses Wort Riese (Erhebung) und Stein bedeutet. Die alte Heidenkirche stellte also ein Symbol des Thor (Zeus = Schöpfer vor). Als Schöpfer ist Kirke die Entstehung und deshalb Kirke eine Hexe, Zauberin, welche auch Hekate genannt wird, und zugleich die Dreigestaltige war, welche Entstehung, Mehrung und Tod in sich schloss. Wir finden hier also Thor mit den Nornen wieder ganz genau im Verband. Uebrigens haben wir Hekate bereits nachgewiesen (bei Fâsnacht) und werden wir auch hier sie auftreten sehen.

Wie bereits erwähnt, hiessen die heidnischen Kirchen auch Kirchentanz; in diesem Fall ist aber der zweite Umkreis gemeint, der Kirchhof. Bekanntlich befindet sich der grösste Steinkreis dieser Art in England auf der Ebene von Salisbury und wird Stonehenge genannt. Der überlieferte Name ist Choir Ghaur, was man mit «Riesentanz» übersetzte. Da Ghaur die Wölbung und Kreis bedeutet, so ist ein-

Digitized by Google

fach «Kirchentanz» zu setzen.[1]) Indessen hat das Doppelwort eben so viele Bedeutungen wie Kirke und ist ganz genau dasselbe. Ein solcher Steinkreis war mit Kunst errichtet und unterscheidet sich von unsern Steinkreisen etwa, wie eine Pfarr- oder Dorfkirche von einer bischöflichen Kirche, die Sache bleibt dieselbe. Die Kirken den Kelten zuzuschreiben war ein Irrthum, denn so weit Germanen reichen, ist der Name heimisch, abgesehen davon, dass die Kelten ein Nebenstamm der Germanen sind. Haben doch Syrier und Araber dasselbe Wort und sogar die Mongolen. Es ist von grossem Interesse hier beizufügen dass die Gothen eine Stadt besassen, welche in alter Zeit dadurch berühmt war, dass sie *hundert Kirchen* besass und diese Stadt lag im heutigen Bulgarien sie hiess Kirk-Ecclesia; hier trafen also die Griechen mit den Germanen zusammen. Jetzt ist der Name verstümmelt in Kirklissa und die Stadt sehr heruntergekommen. Wie wir Orte haben ohne Kirchen z. B. Kirchberg bei Luxemburg, welches seinen Namen einer Heidenkirche verdankt, so war Diekirch ein heiliger, dem Thor geweihter Ort, lange bevor die Stadt Diekirch in die Geschichte eintrat, dafür zeugen

[1]) Die in unserm Lande sich befindenden Kreise Kaselt genannt sind recht voreilig «Schanzen» genannt worden, weil die Landleute die Wälle überhaupt Schanzen nennen, wenn kein besonderer Name vorhanden ist. Kas-elt bedeutet Zeitkreis; folglich dasselbe wie Kirche; auch Zeitalter, Zeitjahr u. s. w. Einer der besten Steinkreise ist der bei Heringen; es sind deren übrigens eine Menge im Lande. Am merkwürdigsten war der eingemauerte Steinkreis in der alten Kirche von Wasserbillig, welche 1778 abgerissen wurde. Indessen sind bei Al. Wiltheim (380–91) noch die 12 Steinfiguren abgebildet. Dieser Steinkreis ist von Wichtigkeit für die Urreligion und wurde daher vom Verfasser eingehend an anderer Stelle behandelt.

Digitized by Google

alle angeführten Thatsachen, aber wir haben noch mehr um dieses zu erhärten. Bei Diekirch befindet sich ein Hexentanz, deren im ganzen Land eine Anzahl verbreitet sind, wie bei Wormeldingen, Manternach, Säul u. s. w. und da Hexe (Hekate) nur mit Kirke braucht übersetzt zu werden, so haben wir überall die alten «Kirchentänze» oder Heidenkirchen zurück. Da aber Hexe die dreigestaltige Hekate vorstellt und diese die Nornen, so haben wir überall auch die Uebereinstimmung mit Thor oder Zeus und Himmel[1]). Der Unterschied zwischen Norne und Hekate beruht in der Auffassung, dass die Erstern das Wachsthum und das Schicksal des Menschen in Händen haben, während die Letzteren das Sprossen u. Mehren u. Hingehen der belebten Natur in ihrer Gewalt haben. Sie sind auch Wegholden wie bei den Griechen gewesen. Jedenfalls ist ist die Hekate älter als die Nornen. Der Hexentanz befindet sich in der Rübcheskimmerchen (Rübenkammer) d. i. Ribagard, denn gard ist Kammer und Kreis, also Todtenkreis (siehe Ribegard Kirchhof Luxemburg) entspricht also der Kirke, denn die Hexen sind nur mit diesem Ort in Verband gebracht, um ihn als Kirke zu bezeichnen. Der Ort liegt gerade neben dem Seitert (Sîthert), welchen wir bereits als dem Wodan geheiligt erklärt haben. Ist die Notiz von Dr Glæsener

[1]) Die Orte, welche in unserer Heimath mit dem Nornen und Thordienst zusammenhängen, ebenso der Hekatedienst und Syr oder Freiedienst, müssen topographisch dargestellt, das ganze religiöse Netz, klar vor Augen führen. Es wäre daher nöthig eine solche Arbeit nach Sichtung der Sagen sofort zu beginnen, wodurch wir allen Ländern in Bezug auf alte Heimathkunde und Urgottesdienst überlegen wären. Manchem würde sich hier Gelegenheit bieten, seine geistige Arbeitskraft in einer bestimmten festen Richtung zu verwerthen.

Digitized by Google

richtig, dass die Schlucht nach dem Kirchhof d'Odensgrof heisst, so würde dies stimmen, indessen ist der Name Odin nicht bei uns gebräuchlich gewesen, sondern Woden u. Weden, wie wir nachweisen können.

Es ist besonders bemerkenswerth, wie beim Volke sich die Vorstellung kreisrunder Oertlichkeiten, mit dem Hexentanz verbindet und wie auch immer die Stellen genau überliefert werden.

Wir kommen nochmals auf die Thorsteine zurück. Haben wir die Dolmen in Uebereinstimmung mit den Kirken gebracht, so muss hier noch beigefügt werden, dass im dänischen (also Schwestersprache des Angelsächsischen) dolmen auch schlafen bedeutet, was für «Tod genommen muss werden, da der Grundbegriff derselbe ist und also auch in Betreff der Todtenstätte Uebereinstimmung herrscht.

Da die Bezeichnung Menhir auch gebräuchlich für Dolmen ist, obgleich man hat vermeint in ersteren eine andere Art zu sehen, so gibt doch das Wort uns bessere Aufklärung da Men-Hyr oder Men-Hur = Thor ist, denn das Wort bezeichnet Steinmann, Kreismann und Himmelsmann u. das ist Thor. Das altdeutsche Hura bedeutet Himmel, aber Hur ist auch Jungfrau, hier die Norne, woher das mohamedanische Hurie, wörtlich «Himmelsmädchen» herrührt.[1]) Zugleich ist Huro persisch der Hahn wie

---

[1]) hir = gewölbt, hat auch *Hirse* d. s. Kügelein erzeugt. Man meine ja nicht dass Hurie der Mohamedanen so nur herbeigeschleppt ist. Ich habe nachgewiesen dass Reid und Raid der Himmel im altnordischen ist. Im arabischen heisst er jetzt noch Rad, ist also bloss mundartlich verschieden. Noch stärker tritt die Stammeseinheit der Sprachen hervor bei neuarab. sema, türk. samen, altarabisch sama, phöniz. sema der Himmel und die alten Deutschen schwuren samir d. i. samyr beim Himmel.

Digitized by Google

Kirke ebenfalls der Hahn ist. Der Hahn der jetzt auf dem Kirchthurm prangt, ist in den alten Heidenkirchen natürlich nicht vorhanden, das Volk hat ihn vergessen, er gehörte aber dahin.[1])

Die Kirchen führten oft auch andere Namen, wie Thorsteine, Thorshöfe, doch sind einige sehr selten wie z. B. die bei Bittburg *Adrich* hiess. Dieser Name ist uralt da Ad schon bei den Arabern Saturn war und auch Fels bedeutet nebst Zeit. Rich d. i. Reich bedeutet Kreis, Adrich ist Steinkreis, Todtenreich, Zeitkreis u. s. w. wie Kerke. Der Araber sagt noch heute sprichwörtlich, so alt wie Urvater (Uran) Ad. Auch in Trier befindet sich ein Adrich in Irmien. Es ist der alte Kirchhof gerade wie in Bittburg. Ob es noch mehrere Orte in unserm Lande gibt, welche Adrich heissen, konnten wir bis jetzt nicht in Er-

---

Hier ist auch eines Wortspieles zu erwähnen mit «siebendem Himmel» d h. «schlafende Huren», sevende hure obgleich trivial, ist es Sache des Forschers, alles auszuhellen. sevend bedeutet siebend und schlafend.

[1]) Man vergleiche huro pers. der Hahn, hura altd. der Himmel, Kerke Kirche; Kerke irisch der Hahn; sogar baktrisch Kahrka der Hahn, Kil ein Name Thors und bretonisch Kil-ok die Henne, es fehlt Kil der Hahn. Peter der Himmel, von pet gewölbt, rund, daher Iu-piter = Iovis der Himmel, ju bedeutet schon für sich Himmel, nicht von pater = Vater, sondern pater böhm. Wirbel, Rundung; piton Ring und Schraube, Python Schlange (Ringeler gr. peton Pfebe, Kürbis, Rundfrucht, acci-piter lat. Habicht (Rundkreiser); da bleibt pet der Himmel und er ist Personification und altslavisch ist petl der Hahn. Wir fügen hier noch nachträglich bei, dass der Ort Han bei Durbuy ein Thorsort ist und dass in unmittelbarer Nähe, Chène à Han liegt (Thorseiche). Dasselbe gilt von Han an der Lesse mit seinen Grotten (Gewölben), welche den Ort als Thorsort symbolisiren. (Siehe Labyrinth.)

Digitized by Google

fahrung bringen. Indessen ist der Name im frühern luxemburger Lande in Athus anzutreffen, da Adh und Ath dasselbe ist. Nachträglich fand ich noch den Adrich bei Monjoie (Conzen). Es ist Adrich da Ad = Thor auch Himmelreich.

Da die Kirken auch das Jahr bedeuten, so waren sie auch mit 360 Steinen und 2 mal 6 Monatssteinen ausgerüstet, da nach Halbjahren *missere* gerechnet wurde. Auch die im 2. Kreise liegende Gräber waren 360 an der Zahl und jedes Grab und Stein, stellte einen Tag vor.

Da Religion und weltliche Regierung nicht getrennt waren, so diente die Kirche zu Fest und Tanz, zum Recht sprechen, für Opferstelle und religiösen Handlungen und zu Versammlungen und das Sprichwort «man darf nichts aus der Kirche plaudern» bezieht sich auf die alten Rechtsversammlungen und hat diese überlebt. Für unsere Kirche hat das Sprichwort gar keinen Sinn.

Aber auch Todesurtheile wurden dort vollzogen und so konnte es kommen dass ein solcher Platz zum Rabenstein oder Galgenberg wurde wie z. B. der Hexentanz bei Esch. Jedenfalls werden einige solcher Orte, die überaus zahlreichen Galgenberge oder Hochgerichte einnehmen.

Die grösste Kirke befindet sich gegenüber Echternach auf preussischem Gebiet und in deren Nähe die «Danzkil» über deren Bedeutung wir nun nicht mehr im Zweifel sind. (Kil u. Kerke = Quercus bedeuten Eiche.)

Die Nordgermanen übersetzten Capitol mit Thorshof. Jedenfalls ist es richtig, wenn man Caput das Haupt wieder ins germanische übersetzt. Heafodton oder Heafod-ton bedeutet Kopfhof und Himmelshof, also Thorshof.

Digitized by Google

Es ist nun eigenthümlich, dass Thor, der Herr wird genannt (caput), welches also durch das frühere gebräuchliche «Haupt» ausgedrückt wird. So heisst auch bei den Indiern der Donnerstag wrihas-patis-varam (patis = Herr) während alle übrigen Tage der Woche nur die respect. Planetennamen führen. Sollte es nun ein Zufall sein dass der frühere Thor-berg bei Diekirch jetzt «Herrenberg» heisst? Und weiter Wrihaspatis, der den Thor vertritt führt in Indien den Namen Dî-diwis worin die erste Silbe schon Himmel bedeutet, welche in Die-kirch enthalten ist; dieses kann doch nur bekräftigen, was wir oben schrieben, Diekirch bedeutet «Himmelskirche» und es muss desshalb ein uralter Ort sein, wie wir oben angenommen haben.

Im Anschlusse an Kirke, sind die sogenannten «Schweineställe» zu nehmen, welche in dem alten Bedengau mit zum Centrum des alten Cultus gehörten. Es sind eine Reihe natürlicher Felsenlöcher, welche ein natürliches Columbarium bilden, denn es war ein Mausoleum. Der Profanname, welcher das Mysterium barg, war Schweineställe. Doch birgt eben dieses Wort des Räthsel Lösung. Das Schwein oder der Eber hiess Kimbrisch Efur und Eafur. Ein Stall ist ein Raum, der eingeschlossen ist, und wir könnten «Stupa» nehmen. Schweineställe = Eafuron-stupa. Mit diesem Wort verbinden sich noch folgende Begriffe: 1. Eburonenfelsen; 2. Himmelsfelsen; 3. Thorsfelsen, und da Thor auch Grossvater (uran) ist, so kann es mit Ur-äta-stupa wiedergegeben werden, das ist der Felsen der verstorbenen Väter und der Felsen, wo die Alten sich herabstürzen, welcher noch heute im schwedischen Aettestupa und Aetestapel genannt wird. Stapel ist Thurm, Felsen und Stall (stabel); und ein Thurm hiess Thor und Thur, was

Digitized by Google

auch wiederum Felsen bedeutet.[1]) Damit haben wir das Mysterium der Schweineställe aufgedeckt, zugleich die Eburonen oder die Eber der Ardennen in ihrem religiösen Centrum Echternach d. h. Beden festgestellt. Wir wissen weiter, dass in der Nähe jener grosse Steinkreiss mit der Danzkill liegt, die man bis jetzt für eine alte Befestigung ansah, eine Ansicht, die nicht mit der Lage in Einklang zu bringen war.

An dem Felsen der Schweineställe befindet sich

---

[1]) Die Aettestupa war der Ort d. h. Felsen, von welchem sich die abgelebten Greise herabstürzten, sich so dem Thor weihend. Auch der Freia (Holle) galt die Weihung. Die Sprache unserer Vorfahren war eine solche reiche, dass die Schweineställe auch durch andere Worte ausgedrückt, denselben Sinn geben. Das Schwein hiess auch Kirke und stal (Stall) bedeutet noch heute im Englischen alt (stale). Dieses Wort genügt um setal (volle Form) um Sitz auszudrücken und der Alte d. i. Thor. Also Schweinestal birgt auch den Sinn: «Sitz des Thor-Kreises, der Thorkirche.»

Die Aettestupa ist ein Opfer an Saturn gewesen, welche dem Symbolisbus des Wortes «Atar» entsprang. Saturn der Alte, gewöhnlich auch der Alte vom Berge genannt, wurde als hinfälliger Greis dargestellt. Der Name Atar = Saturn, hat nun folgende Bedeutungen, denen der Greisenselbstmord, zu Grunde liegt. Es ist Atar; der Himmel; 2. die Alten und der alte Mann; 3. Atar die Fussspuren (im neuarabischen noch vorhanden;) 4. die steile Höhe und der Steilfelsen; Ar ist der Fels und At hoch, steil, davon malaisch Atas die Höhe; 5. Atar der Himmel (Wölbung) daher Aither im Griechischen und hebräisch atara Krone; 6. Atar die Verwesung, Eiter im Angelsächsischen; 7. At die Leere, wovon unser Attich Hollunder und nordisch At nichts, folglich, todt; Ar ist Grab also Atar Todtengrab; nach diesen Bedeutungen mussten also die hinfälligen Greise sich das Leben nehmen und zwar von einem steilen Felsen, auf dessen Höhe man die Fuss-

Digitized by Google

jene Inschrift, welche in allen Beschreibungen Echternachs als ungelöstes Problem steht. Sie lautet:

«Artioni Biber.»

Es ist aber dieser Biber weder ein Trinker noch ein Castor, sondern einfach Thor oder Jovis und der Name ist echt angelsächsisch; denn bifrost ist in der nordischen Mythologie der Himmel und ein Biber ist ein «Wölber», denn er macht bloss gewölbte Wohnungen, die genau einem Himmelsgewölbe gleichen und welche man auch jetzt noch sehen kann, da sich verschiedene Biberkolonien in Deutschland befinden. Was das Wort Artioni betrifft. ist es in Art und ioni zu trennen, welche etwa zusammen den Sinn «ewig» ausdrücken denn ion ist mit Janus (Saturn) von einem Stamm[1]) und art (von ar = Jahr)

---

spuren des Saturn angebracht hatte. Jetzt nennt man solche Fussstapfen, des Teufels-Fussstapfen.

Zwischen Tadler und Gösdorf ist ein Felsen, welcher sich über die Sauer erhebt und in welchem die Felsenfrau d. i. Syr Freia hauset, die Todesgöttin. Anliegend ist die «Jaslei» d. i. Todesfelsen, denn Jas ist der Tod Da aber der Tod auch der Alte bedeutet und Lei auch Stupa so ist aetestupa oder Atar gemeint. Uebrigens besitzen wir noch das angelsächsische Stuppecht für «steile Erhebung». Auf der Jaslei aber befand sich ein Fussabdruck des Teufels, oder Saturns. Es scheint noch nicht alles aus jener Zeit aus dem Volk geschwunden zu sein, denn man scherzt noch auf die Frage Wo gehst du hin? mit der Antwort «Op't Stuppecht» die doch gewiss, wie sie nun zu deuten ist, sinnlos wäre. –

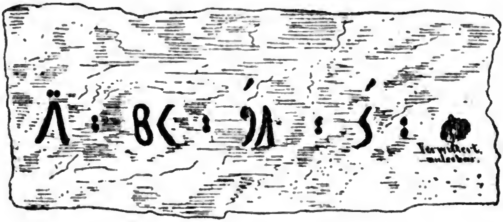
Wir sehen also, dass die Selbstopferung bei unsern Vorvätern bestand, wenn auch dieser barbarische Gebrauch schon früh aufhörte Durch die ganze alte Welt lässt er sich nachweisen, namentlich war er in Syrien stark in Schwang. Die Römer aber begnügten sich, Verbrecher von ihrem Saxum (torpejischer Fels) herabzustürzen. Saxum aber war ein Name Saturns.

[1]) Sa-jonis hiess der indische Thor. Betreffs Biber

Digitized by Google

drückt Zeit aus, artioni also ewig etwa im Dativ, folglich erhalten wir den Sinn «dem ewigen «Schöpfer» und dieses Prädikat gehört dem Thor oder Jovis. Es ist also kein Latein, wie viele vermeinten, sonst wäre schon längst eine Lösung gefunden worden.

Bei näherer Untersuchung im Jahre 1893 fand der Verfasser dieses noch eine 2te Inschrift und diese war *arabisch* mit scharf ausgeschnittenen Buchstaben und deren Zeichen für den Vocalismus (fatha); es waren im ganzen folgende Buchstabengruppen:



Diese Buchstaben ergaben keinen Sinn und erst nachdem der Verfasser die Werthe oder Namen derselben nebeneinander setzte, war es möglich einen Sinn heraus zu bekommen:

the hekeph wonun'(g) ra —

was etwa lautet:

de höhköpf wonung todter

denn ra ist ein Todter. Damit stimmt das zuerst gesagte vollkommen überein. Diese Inschrift kann

---

mache ich noch auf das Wort Bibel aufmerksam, welches in einem Wort Buch und Schöpfer — also Gottesbuch — ausdrückt. Wenn es etwa Theologen gibt, welche daran zweifeln, so gebe ich hier noch ein Beispiel «bok» bedeutet angels. Buch und slawisch «Gott» z. B. Cernabog oder bok der schwarze Gott d. i. Thor. (Vergleiche dieses letztere bei Thor an der Waldbilliger Laie.)

Digitized by Google

aber nicht alt sein und entstammt vielleicht dem 8ten Jahrhundert und Verbindung mit Spanien, also den Mauren, war etwas ganz gewöhnliches. Jedenfalls ist es eine Laune eines Scalden aus dem Bedengau gewesen, sein Wissen auf diese Weise zu verewigen.

Auch die Inschrift Artioni Biber kann nicht viel älter sein, denn die Buchstaben sind zu schön und gleichmässig eingehauen und stechen in diese Hinsicht zu vortheilhaft ab gegen die römischen; es ist aber bereits dargelegt, dass die Kimbro-Angeln in allen künstlichen Arbeiten gewiss keinem nachstanden und ist auch anzunehmen, dass die römischen Landherren ihre Steinhauerarbeiten im Lande und von Eingebornen liessen machen, denn Rom konnte doch selbst nicht für sein ungeheures Reich alle Künstler liefern, zumal da ganz Rom mit Millionen (nach Gregorovius) Bildsäulen ausgestattet war und diese doch einheimischer Hände bedurften. Ein Punkt wie dieser ist noch von Niemand in Erwägung gezogen und man braucht bloss die ausgegrabenen Bildhauerarbeiten mit kritischem Auge zu besehen, so wird man finden, dass der grössere Theil nur von Eingebornen kann verfertigt sein, während es nicht soll bestritten werden, dass die Werke, welche feinere Ausführung zeigen, von reichen Römern aus Rom oder andern grossen Gentren der Kunst kamen. Gewöhnlich sieht man dieses schon am Material, da die feinern Marmorsorten gewiss nicht in Blöcken verschafft wurden, sondern die fertigen Figuren oder Kunstwerke. Gar zu zahlreich sind auch diese nicht, wie man sich selbst kann überzeugen an den Sammelstellen, d. h. in den Museen.

Digitized by Google

XIII.

Thor's Säulen.

Säule, *Sul*, Sula, Sola, Säul, u. s. w. drücken in diesem Wort eine steinerne oder hölzerne Welle aus; Stutzen, Steipen, Steilen (Stele) schwed. stod (stud) dänisch sóile, stôtte, auch pille schwed. piller holl. stud, zuil u. pilar. Diese Namen sind hier nur angeführt um dem Leser die Gleichberechtigung der Vokale vor Augen zu führen.

Noch sind anzuführen griech. chion und stulos, welche letztere mit unser steile zusammenfällt, während Chion ein Name Thors oder Cac-Uron's ist. (Man vergl. Cac-Uron-Waldbillig). Die Säule war ein Attribut Thors und zwar mit Rücksicht auf das Landesrecht und daher die Thorsteine, Thorsäulen, welche mit den Rolandssäulen oder Athelstan's gleiche Bedeutung haben. Sie dienten nicht nur als Rechts- sondern auch als Grenzsäulen.[1])

---

[1]) Ueber Rolandssäulen ist an verschiedenen Stellen dieses Wortes gesprochen. (siehe Gründung Luxemburgs u. Treviri). Wir fügen hier noch das Folgende hinzu: Ro-Re Ru-ward d. i. Gesetzwächter

Digitized by Google

Hekate, wir nennen sie jetzt Hexe (Hekese, Heketisse) war die Beschützerin der Wege; als Dreitochter Thors, konnte also auch dieser nur dasselbe sein, da Hekate nur eine Funktion von ihm war. Aber Thor selber hiess Wê und das bedeutet auch *Weg*. Thor hatte in dieser Hinsicht eine Funktion bei den Kimbern u. Angeln wie Hermes. In der Säule wurde dieses dargestellt und wie man der Hekate auf Kreuzwegen ein Bild oder Bildsäule errichtete, so wurde dort wo Säul liegt dem Thor eine Säule errichtet, wo vielleicht die ältesten vier Landstrassen sich just kreuzen.

Thor, das Gesetz stand den Räthen und Gerichten vor und aus uralter Ueberlieferung haben Rathhäuser Thürme (thor = thurm) und auch Säulen d.s. Steilen und *unter den Steilen* hiessen die Rathhäuser zu

---

war eine hohe Stellung; es gab in den Niederlanden verschiedene Landestheile, wo solche als Stadthalter thätig waren; Roland, Ruland das Landesrecht und auch Grenzsäule, Wegesäule. Unser Ort Reuland, (das alte Land hatte zwei solcher Orte) ist im Bereiche des Waldbilliger Heiligthums und kreuzten sich dort wohl verschiedene alte Wege, wie bei Säul. In der That ist die Gegend dort mit einem ganzen Netz Römerwege durchzogen gewesen und es wäre auch nach den bereits erklärten Namen auffallend gewesen, das Wort Roland nicht zu finden. Da Ro = Gleich bedeutet, so ist es auch Gesetz, denn Gesetz und Recht konnten nur durch den Begriff «*gleich*» ausgedrückt werden, desshalb ist die Wage (Gleicher) auch ein Symbol des Rechtes. Roy, re, rei bedeutet König und Richter, böhmisch ist rowne gleich, rowen die Ebene; mittelniederl. royen richten; aichen u. messen, woraus Roland, Ruland oder Reiland das Landrecht ist. Dieses ist hier wörtlich auch auf Boden (Land) zu nehmen, deshalb Rolande als Wege und Grenzsäulen standen. Unser Grenzpfal und Grenzsäule und Wegesäulen stammen aus uralter Zeit und waren durch den Cultus bedingt, der Recht und Glauben in sich schloss. Rô und Roy ist ein Name Thors.

Digitized by Google

Trier, Echternach und der alten Ueberlieferung folgend, auch das alte Rathhaus auf dem Fischmarkt in Luxemburg, wo auch im Tirchen noch die Ueberlieferung haftet.

Thurm u. Säule, sie gehörten bei einander, indessen machte man von dem ersteren mehr praktischen Gebrauch; der Thurm als Gefängniss, als Richthurm ist in der Geschichte der Justiz bekannt, namentlich die Jungfernthürme, Messerthürme, welche alle dem auf Irrwegen wandelnden Mysticismus des Mittelalters ihr Dasein verdanken. — Oertlichkeiten wie Weiler zum Thurm sind aber Denkmäler jener Zeit, in welcher die Erinnerung an Thor noch nicht erloschen war, was nämlich das Recht anbetrifft und Weiler braucht man nur mit «Hof» wiederzugeben, so haben wir «Thorshof» d. i. Gerichtshof und waren dort Grafen vorhanden, so waren auch Richter dort, denn das ist eine Bedeutung von Graf.

Warum wir so wenig von Thor (als das Recht) im Lande haben, das ist doch recht einleuchtend, unsere Vorfahren besassen kein freies Recht mehr auf dem Lande, nur die paar bevorzugten Städte waren frei. Die Herrscher werden schon für Ausrottung der Rechtssäulen gesorgt haben, wie es Karl der Grosse mit der Irmensäule that, welche das Riesensymbol der sächsischen Landesfreiheit dargestellt hat. Was hat man gefabelt von dieser Säule! Ludwig der Fromme wusste was er that, als er die Riesensäule in die Domkirche von Hildesheim liess bringen, er zeigte den Sachsen, dass ihr Recht unter der Kirche stehe. Man hat aus dieser Säule sogar verschiedene Götter herauskonstruirt! Haben doch die Sachsen nach der Schlacht an der Unstrut auf einer *Insel* den Thüringern durch Errichtung einer Irmensäule, die Eroberung dieses Theiles, als mit Recht geschehen, angezeigt. Irman heisst der

Digitized by Google

Riesenmann d.i. Thor und die Irmansul war Thorssäule. Wenn die Angeln von einem Eormenrice sprechen, so meinten sie ein Riesenreich. Dass die Bedeutung «Ungeheures Reich» gemeint war, wussten unsere angels. Ausleger, das haben sie aus dem Sinne des Ganzen an den betreffenden Stellen errathen, sie wussten aber nicht dass Eorman oder Irman ein Riese war. Es war auch eine Riesensäule, weil Thurs oder Thor ein Riese und Recht bedeutet. Die sächsischen Rolandssäulen d. h. Landesrechtssäulen, waren alle als Riesen dargestellt, «und Roland der Riese am Rathhaus zu Bremen» ist weit und breit bekannt.

Auch in Trier liegt die Thorsäule d. h. Irmensul zerbrochen vor dem Thore des Domes, des einstmaligen Gerichtsplatzes oder Dom des Thor (s. Treviri).

Unsere Donnersberge sind bekannt, wir haben sie aufgezählt, aber Säulen auf Bergen haben wir nicht mehr. Nur über unsere Grenzen nördlich hinaus befindet sich ein Maldingberg bei Mâldingen. Ob auf diesem Berge eine Thorsäule stand? Wir bejahen die Frage an der Hand folgender Beleuchtung. Der Melibocus war ein Thorsberg, denn das Wort bedeutet *Gerichtbuch*, Gesetzbuch, und Gerichtsberg und dort lagen oder liegen noch die grossen Steinsäulen an denen sich mancher Phântast mit Beschreibungen herangewagt hat, ohne an Thor und das Recht zu denken.

Auf einer *einzigen* Säule steht der Dingstuhl in Echternach und so viel, wie wir wissen, hat noch kein Forscher diesen Symbolismus begriffen, obgleich der Stuhl oft beschrieben wurde. Sie (die Schreiber) wussten auch nicht, dass Denzelt, so heisst dieser Dingstuhl ein Thor und Thurm bedeutet, warum wir

Digitized by Google

auch ein Dinselt-thor[1]) in Luxemburg hatten. Setzt man für Denzelt also Thor und da er auf eine Säule steht «Thorsäule» so ist das Räthsel gelöst. Wir haben uns aber gegen die Erklärer des Dinzelt gewendet; und es ist damit das Folgende bezweckt, Leute die Lust und Liebe zum Forschen haben, sollen sich drauf beschränken, alles getreu zu berichten, von Erklärungen aber die ohne Basis stehen absehen. Man kann wohl Vermuthungen aussprechen, diese müssen aber wenigstens eine Spur von Grund haben. Wir haben uns oft durch recht fleissige Abhandlungen mühsam müssen durcharbeiten, um das oft wenig brauchbare herauszuschälen. Guter Wille ist anerkennungswerth, kann aber oft mehr hindern als nützen. Wir haben in dem Vorhergehenden den Denzelt von Echternach mit dem Thor Dinselt in Luxemburg als gleichwertig erkannt. Der Ueber-

[1]) Denzelt und Dinzelt ist dasselbe. Dinselt ist kein Unterschied da z. B. dans u. danz für Tanz wird geschrieben. Indessen wäre dänzelt besser zu verstehen. Auf dieses Wort, welches auch Tanzrunde bedeutet, beruht der Gebrauch den «Kehraus» zu tanzen, es heisst auch «Thürtanz» also zur Thür hinaus tanzen. Es muss doch eine solche Wortwahl einen Zweck gehabt haben. Es ist auch in der That ein recht altes Wort. Sagen wir es in der Urform Danzaelt, so erhalten wir zwei neue Bedeutungen. Aelt ist der alte Thor der auch Vithus hiess; es ist also Danzaelt = Sankt «Veitstanz». Aber das Wort ält hat noch eine Bedeutung nämlich, weg, vergangen, fort, wovon aelders, anderswo, also nicht mehr da, das altdeutsche eliu fremd, angels. ael, el fremd, bedeutet weg, fort es ist also dänzelt auch durch tanzen fort — nämlich durch den St. Veitstanz. Es ist aber dort eine Tanzprocession gegen diese Krankheit.

Es ist gewiss ein Zufall dass Pallas uns ein hochschottisches Wort für donnern überliefert hat, es ist *deinazach*. Es wäre dann Deinaz = Thor, verkürzt Deinz und Deinzelt. Thor der Alte. —

trag von Dinselt in Thurm (Thor, Thur) ist von dînsen, deinsen erheben[1]) zugleich drückt das Wort auch runden, aus (griech. dine = Kreis). Der Dinselt war ein Thurm auf dem Râm in Luxemburg, der auch heute noch besteht. Es drückt aber Dinselt auch eine Thüre aus, aber als «Wender» — d. h. ein Dreher der auf Angeln läuft. — Die Wahl dieses Namens ist aber doch mit Rücksicht auf Denselt d. i. der Führer, Leiter erfolgt[2]) und die Leitung der Stadtgeschäfte in Echternach war einfach im Rathhause War Gericht, so war es der Dingstuhl waren es Geschäfte der Leitung, so war es der Dinselt. War nun auf dem Râm ein solcher Thurm, so müssen dort auch die Geschäfte für irgend einen Kreis geführt worden sein und eine Gerichtsstätte gewesen sein, denn der Râm ist ohne Zweifel älter als die obere Stadt.

Wir müssen zuerst in Erinnerung bringen, dass der Thaleinschnitt, welcher gerade auf den Râm ausläuft, Petrusthal heisst, ein Name, welcher für Thor steht. Ferner sind dort die Nornen gewesen. Melusine am Bockfelsen ist Pertha oder Freia und zwar Freia im Grunde (als Todesgöttin) ebenfalls Melusine die Felsenfrau = Syr oder Freia. Syr ist in einem Wort Frau und Fels. (Ueber Melusine später.)

---

[1]) Dinsen, dunsen wir haben auch noch gedunsen u. schwellen, grösser werden, daher im Stamme auch dehnen (dênen) liegt; ferner deining, dining die langgestreckten Meereswellen.

[2]) Dinsen altd. führen, anführen.

Es ist noch anzuführen, altnord. dynr Lärm; angels. dynt Schlag; angels. dynnau dröhnen; dyne Lärm Geräusch, luxemb. lautet es um in gedengs, m. h. d ge-dönen erschallen; Es ist also dint Lärm, (Donner) daher der Dintenberg der Thors- oder Donnersberg. — Die Wahl des Wortes ist deshalb treffend, weil dint auch schwarz bedeutet folglich hier Cac-Uran zum Vorschein kommt. (Dinte.)

Digitized by Google

Es bleibt der Râm übrig und dieser bedeutet «Himmel» er stellt also hier den Thor vor, der oben seinen Steinkreis hatte. Da diese auch für Gerichtsplätze dienten, so ergiebt sich der Ueberrest des Dinselt (des Gerichtthurmes von selbst). Der Râm selber bedeutet in erster Linie Kreis und ein Rahmen hat seinen Namen davon, dass er *rundherum* alles einschliesst, gleichgültig ob er viereckig, rund oder oval ist, er ist bloss unter dieser Gesammtbenennung bekannt. Aber der Begriff «Rundung» ist ein sehr dehnbarer, Ram bedeutet «Himmel». Der altindische Dienst kennt die Râmatschandrâwâtâram, die Inkarnation des Wischnu in Ramas d. h. die Verkörperung als Himmel. Als Himmel heisst Wischnu = Râmas. Diese Indier erhielten ihre Lehre von den Brachmanen uud dieses waren Indo Germanen. Unsere Volkssagen lassen den lieben Hergott zum Fenster hinausschauen. Nun, der Himmel hat keine Fenster aber niederdeutsch heisst ein solches Râm, also schaut er vom Himmel herab. Altdeutsch ist auga-*tore* ein Fenster. (Graff. 417). Das wussten freilich unsere Mythologen nicht, sie fanden *das* Kindlich, was regelrecht auf die Sprache basirt ist. Man kannte also das Wort Râm als Himmel, sonst wäre das Wortspiel nicht möglich gewesen.[1]) Râm aber

[1]) Es ist hier zu bemerken, dass wir den Stamm râm rund, gewölbt noch besitzen in Römer d. i. ein gewölbtes Glas. Dieser heisst dänisch rômer schwed. remmar holl. roemer (spr rumer). Selbst unsere Rommel (bete, Rübe) ist ihrer Rundform wegen so genannt. Auch das spanische roma die Ranke, Rebe (Ringler) ist von dem Stamm. Unser altes Remter = Kreuzgewölbe span. rem-pujo Gewölbe und unser rampart Stadtgürtel; Ital. heisst ramace d. i. Kreiser, jeder Raubvogel, böhm. ist rampouch (Gewölbebauch) ein Schwibbogen. Also wird man doch wohl geneigt sein unsern Ram für den Himmel zu halten.

Digitized by Google

der Himmel ist Thor und wo Thor war, da regierte das Recht und wo dieses war, da konnte ein Dinselt sein. Thor auf dem Râm stimmt mit seiner Umgebung. Ohne Thor keine Freia ohne diese keine Nornen Ob der Râm von Römern besetzt war, weiss niemand; wir wissen aber, dass unsere Vorfahren Steine bearbeiteten, Gebäude errichteten die gigantisch waren und warum sollen sie nicht den Ram bebaut haben? Wir halten uns an das, was wir ergründet haben; bis jetzt ist noch kein Stein mit römischer Inschrift entdeckt worden, der uns belehrt hätte, dass wir Römerbauten vor uns haben. Münzen beweisen nichts; ein allgemeines Tauschmittel gibt keine Stützpunkte. Wir haben Millionen italienische Sous im Lande und doch waren keine italienische Kolonien hier, oder will man die Italiener in Esch mir entgegenhalten? Diese nehmen unser Geld mit nach Italien. Geld zeigt nur Handel u. Verkehr an und wo man nicht bestimmt weiss, dass es von den Landesbesitzern herrührt da soll man auf solche Funde nicht zu viel bauen.

Im Altdeutschen hiess das Himmelsgewölbe rumio. Der Vokal hat wenig Einfluss, davon hier ein Beispiel rôme, râme, rummel. rommel heisst die Bete oder Zuckerrübe. Bekanntlich ist der *romanische* Baustyl nicht von den Römern; den Herrn Architekten gegenüber erlaube wir uns hier zu bemerken, dass dieses Wort roman Rundbogen bedeutet und der romanische Baustiel gibt uns vollkommen Recht, es ist und war ein Rundbogenstyl und das römische Haus in Trier ist ein romanisches Haus und rührt nicht von den Römern. Solche romanische Gebäude nannte man römische z. B. Römerkirchen, weil sie im Rundbogenstiel gebaut waren und warum auch nicht? Heisst doch das Glas, welches zirkelrund gewölbt ist «Römer» und haben wir die Remter nicht auch? Man hat einfach die alte Bedeutung vergessen!

Digitized by Google

Wir haben immer Râm geschrieben und hoffen, dass dieses so bleibt. Aber hübsch bleibt es doch, dass der Name Ram wieder so schön ist gewählt, denn ram bedeutet auch *schwarz* und jener schwarze Thor ist gemeint, den wir bei Cac-Uron (s. d.) kennen gelernt haben.

Wir müssen hier auch anführen, dass Ram der Donner ist, dass schon in den indischen Mundarten rame der Lärm ist, dass in fast allen slavischen Sprachen *Grom* der Donner ist und das Wort aus Ge-rom, wie Ge-räusch von rauschen gebildet ist. Im lettischen heisst sogar der Donner Grausch was doch unser einfaches Geräusch ist! — Wir haben aber râma im altnordischen für brüllen, folglich ist Râm der Donner oder Thor.

Wenn aber ram Fenster bedeutet, so ist es nur als Oeffnung so benannt, folglich bleibt auch die Bedeutung Thür oder *Thor* haften.

Ram bedeutet das Recht also wie Thor und daher ist romaine eine Wage, welche das Symbol des Rechtes ist.

Der Râm ist also in jeder Hinsicht gleichbedeutend mit Thor und ist es auch gleichgültig, ob râm oder rôm gesprochen oder geschrieben wird.

Ehe wir weiter gehen und Schlüsse ziehen, müssen wir das angrenzende Clausen näher betrachten. Clausen bedeutet schliessen. Dieses unscheinbare Wort hat aber doch einen wichtigen mythologischen Werth. Clausen übertragen in Uron gibt uns sofort den Gott Thorwieder. Uron schliessen ist von Ur altdeutsch Schloss; dasselbe Wort findet man in ser*rure* Schloss im Französischen. Serren ist aber schon schliessen, zu machen, also ist serrure ein Wortüberfluss. Uron war also schliessen. Wir kennen dieses Wort aus Cac-Uron (s. d.) folglich sind wir der Erklärung enthoben. Noch ist zu bemerken, dass Clu-

Digitized by Google

sius ein Name des Janus (Uranus) ist, also der Schliesser. Dieser Name deckt sich mit Loke, dem altnordischen Uranus oder Saturn, denn loken ist schliessen, wovon z. B. unser Lochschmied, d. i. ein Schlosser. Loch, lok = Gefängniss, Burg, Grab u. s. w. welche alle unter dem Begriff «Verschluss» fallen. – Da Luic (luc, lök = Lüttich) so führt diese Stadt einen Thors- und Tyr-Namen. (Tyr = Schwert ist der Sohn Thors oder eine Funktion desselben).

Die Verbindung mit Clausen (Uron) ging über den Bock = (ôs d. i. Thor), im Felsen war Freia (umgesetzt später in Melusine). Wir gelangen nun zur Stadt und jedenfalls war diese Höhe früher mit ihren steilen Abfällen ebenfalls benannt, es fehlen aber alle Quellen.

Wir wissen nur, dass die alte St. Michelskirche auf dem beherrschenden Vorsprunge der Stadt nach dem Bock hin angelegt wurde; dass die Stadt im Anfange auf einem beschränkten Raum stand. Es können daher sowohl St. Michel wie die Steilen (altes Rathhaus) auf einem Kreise erbaut sein, worauf wir durchaus kein Gewicht legen. Aber wenn wir rundum nur heilige Stätten finden, so ist doch die Annahme berechtigt, dass wo eine christliche Kirche gegründet, eine heidnische ausgerottet wurde, so wird es auch hier gewesen sein. Man darf sich unter die Letzteren gerade nichts grosses vorstellen. Steinwälle, einige aufgerichtete Steine und Gräber, das war alles. Da aber die Wege zu einer solchen Kirche zuerst den Aussenring berührten, d. h. den Kirchhof, so erhielten sie entsprechende Namen oder wurden einfach Hellweg genannt d. i. Todtenweg. Es sind nun noch vorhanden Bredewô (nur nicht Breiterweg) d. i. Todtenweg, denn brêden oder breodan war angels. tödten. Auch ist der Weg gar nicht breit, sondern recht schmal. Ferner mündet die

Digitized by Google

Wâsergâs dort. Die Fremden haben das mit Wasser übersetzt, obgleich dort allezeit der traurigste Wassermangel war. An Wâse = Leiche, Wâser todter, hat keiner gedacht, war doch alles vergessen aus der alten Zeit!

Dieses sind also zwei uralte Wege und die alte Kirche der Heiden könnte also bis zum Rathhause gereicht haben. Mamerstrasse wird wohl früher zum Fischmarkt gereicht haben, denn der Name Fleischergasse ist Uebersetzung, denn Mamer ist Fleischer (gothisch mammo und mimz = Fleisch). Mamer ist auch der Tod (s. oben Mamer). Der alte Helweg im Pfaffenthal, jetzt Höllenweg (am Höllenthor) führte zur Heidenkirche auf dem Kirchberg, der nie und nimmer eine christliche Kirche sah. Der Biserweg im Grunde aber führte zum Râin, denn Bise ist der Tod, das Sterben, desshalb nannte man die Pest das Sterben oder Bise. Hierzu kommt, dass ram in einem Wort «der schwarze Tod» heisst, das ist aber die Pest. — Ferner ist ram der Widder, deshalb wurde Jupiter Ammon als Widdermann dargestellt; er ist einfach Thor. Uebrigens ist Am-mon = Schafmann d. i. Widder. Der uralte Gesang in Echternach der mit «Weiche Rôm» anfängt, entstammt also einer Pestprozession denn es bedeuten diese Worte «Weiche Pest oder schwarzer Tod.»

Wenn es aber Leute gibt, welche aus Biserweg einen Büsserweg oder gar einen Bousserweg machen wollen, so zeigen sie die Beschränktheit ihres Standpunktes; das Ganze eines Gottesdienstes zu erfassen, der einst die ganze alte Welt beherrschte, dessen durchdachte Einrichtung mit Nichts auf dieser Welt zu vergleichen ist — dazu gehört freilich mehr, als in alten vergilbten Pergamenten Daten zu sammeln und diese als ein Sammelsurium den Leuten darzu-

Digitized by Google

bieten. Es hiesse sich selbst herabwürdigen, die Vorfahren als halbe Idioten oder dem Vieh fast gleich zustellen – sie hatten einst ihre Denker, ihre Philosophen, ihre Rechts- und Glaubenslehrer und wie jeder Staat einmal seinen Höhepunkt der Entwickelung erreicht und später durch äussere oder selbstverschuldete Fälle wieder niedersteigt — so erging es nicht allein unsern Ureltern, Rom und Hellas stürzten zusammen, so gut wie das Perserreich. Welche Ursachen zusammenwirkten (denn es waren jedenfalls verschiedene), dass die Kimbernstaaten zusammenstürzten, wer kann das heute wissen? Uns bleibt nur die Kenntniss der langen Kriege als *eine* Ursache bekannt. Wenn aber heute behauptet wird, Kriege sind nothwendig um frisches Leben zu erzeugen, so können wir nur darauf erwiedern, dass die Geschichte gehörig beleuchtet uns das Gegentheil sagt und lehrt. – Man hat den Kampf als Naturnothwendigkeit dargestellt. Wir unterschreiben das recht gerne, aber zwischen Kampfvernichtung und Kampf ist ein gewaltiger Unterschied. Wir kämpfen gegen alles Unheil, selbst gegen den Tod, aber dieser Kampf bezweckt das Leben zu befördern, nicht es zu vernichten. — Das ist der Kampf in seiner edelsten Bedeutung. –

Digitized by Google

XIV.

Das Labyrinth im luxemburger Land.

Dem Thor waren die Höhlen der Erde geheiligt, wie überhaupt alle Steine und Felsen. Die Felsenkirchen der alten Welt sind blos dem Symbolismus zufolge entstanden. Pyramiden und Labyrinthe ebenfalls. Die gewaltige Grotte von Han trägt den Namen Thors, denn der Hahn gehört ihm und ist schon der Name Kerke = Hahn genügend, dieses festzustellen. Thor der Stier hat im Minotaurus d. h. dem unterirdischen Stier von Creta sein Gegenstück; er war auch mit einem Stierkopf versehen, und das Labyrinth sein Sitz. So war Thor an das Labyrinth von Han verbunden und hier wollen wir darauf aufmerksam machen, dass ein solches zum erstenmale bei Germanen nachgewiesen wurde. Ein zweites Labyrinth befindet sich bei Mastricht und trägt jetzt den Namen *Peters*berg; als Ersatz für Thor haben wir aber St. Peter nachgewiesen. Diese Labyrinthe versinnbildlichten die Unterwelt, das Todtenreich. Das ausgestreckte Labyrinth von

Digitized by Google

Mastricht lag noch im Bereich des Eburonenlandes, demnach gehörten also beide unterirdische Gewölbe den Kimbern, die auch das Mausoleum bei Echternach (Schweineställe) inne hatten.

Die Grotte von Han ist heute mit einer Menge moderner Namen versehen, einige sind wohl ohne Ahnung des Namengebers wirklich entsprechend, wie z. B. Styx, Grab, Dom u. s. w., denn nirgend ist auch eine Spur von Ueberlieferung dieser Namen vorhanden.

Der Fluss, welcher diese Grotte durchfliesst heisst «Lesse» und dieser Name bedeutet «Todtenfluss». Da aber Thor-Kronos selbst der Tod ist (Saturn), so ist mit diesem Namen schon das luxemburger Todtenreich oder Labyrinth festgestellt. Lesis ist griech. das Vergessen und man nannte das Todtenreich das Reich der Vergessenheit. Aber lat. lessus bedeutet in einem Wort Todtenklage; es ist lesse also der Tod. Unter Leso ist Thor als Janus Clusius zu verstehen, denn lesa ist altnord. schliessen. Er ist also das Ende, Schluss, Tod. Les-se ist wörtlich Todesfluss. (Styx.)

Es gab künstliche und natürliche Labyrinthe (Irrgänge), das künstliche in Mittel-Egypten bei Feyun hatte 12 Thore, war mit Säulen versehen oder getragen und hatte 30 Gemächer war also dem Thor (Kronos) als Grab und Jahr geweiht. Die natürlichen Höhlen hatten jedenfalls einen Jahrkreis und der wird auch wohl in Han gewesen sein. Die Grotte auf Naxos heisst noch heute Jupiters (Thorshöhle). Die Fingal-Grotte auf Staffa gehörte dem Thor, da beide Namen dem Thor entsprechen und Himmel bedeuten, wozu noch die Basaltsäulen kommen, die Säule aber den Thor symbolisirt. Basalt ist ein alter Thorsname und bedeutet auch schwarzer Stein. — (Herr des Alters Bas-Alt.)

Digitized by Google

Zu den Thorsgrotten oder Labyrinthen wurden Bittgänge gemacht aus keinem andern Grund als dass bit = verdreht, gewunden bedeutet, also wie irr; ein Irrgang ist ein Bittgang und dieses hat also eine doppelte Bedeutung. So heisst die grosse Grotte auf der Insel Müll (Thor)[1] «Bidda wich Re lochlin» worin biddavich als Bittweg muss genommen werden. Das Ganze bedeutet 1. Irrgang zu Thors Grab und Bittgang zu Thors Grab da Re = Thor und lochlin ist Verschluss, Grab, also Janus Clusius.

Das Wort Labyrinth ist aus Labur d. i. Kronos, oder Thor und inth d. i. Entstehung und Höhle, Inneres zusammengesetzt. Wir haben bei Constantins Labarum schon des Labradeus d. i. Gott Jupiter oder Thor gedacht und ist das Wort aus Labur-deus d. i. Himmelsgott, zusammengezogen.

Da nun Lab die flüchtige Zeit (Kronos), also auch Weggang und yrenth unser «irrend» bedeutet, so ist der «Irrgang» in dem Wort eingeschlossen, ist also ein Symbol der immer wendenden Zeit, folglich des Kronos oder Thor.

Die beiden Ein- und Ausgänge der Grotte sind durch Han und Belvaux als Orte bezeichnet. Belvaux ist aber wallonisirt und ist in Belwâl zu übertragen und da Bel ein Name des Kronos ist und wâl = Tod und Grab bedeutet, so ist auch hier der mythologische Sinn festgestellt.

Es ist bezeichnend, dass an der Lesse nur ein Kilometer von Belvaux südlich ein Ort liegt, welcher Thiore heisst, ein wallonisirtes Thor! —

In die Lesse ergiesst sich die Awe bei Han. Dieses Wort bedeutet Ewigkeit und diese geht in das Gebiet der Kronos. Der Ort Awe aber bedeutet

---

[1]) Jupiter (Zeus) hiess Muleus.

Digitized by Google

Cultus und neben diesem liegt wieder Auffe d. i. Himmel oder Thor. Lesse abwärts liegt die Ortschaft Hour welches Wort Hahn und Himmel bedeutet, also dem Thor gilt. In die Lesse ergiesst sich noch ein Flüsschen Ur (Our), wiederum ein Name Thors, auch Tod bedeutend. —

Dass diese wunderbare Grotte oder das Labyrinthe von Han für den alten Cultus von grosser Bedeutung war, ist nicht nur als gewiss anzunehmen, sondern die Namen ringsherum geben Zeugniss, dass hier ein Cultuscentrum war und zwar werden auch die Grotten von Eprave mit in diesen Kreis gehört haben, denn Epur awe bedeutet Kerkekultus, war also dem Kronos geweiht. Die alte Abtei St. Remy trägt noch den Himmelsnamen und ist nur durch Rochefort (Thorskreis) von Eprave getrennt. Bei letztgenanntem Ort fliesst die Lomme in die Lesse. Die Lomme (nicht l'homme) ist auf Lome zurückzuführen. Es ist dies ein Name des Kronos und bedeutet Pest, Hingang, Schwund, genau wie Kron (Koron) Pest und Verwesung bedeutet. Wenn man nach den Gründen forscht, warum gerade die Flüsse diese Namen des Kronos-Thor führen, so ist das dahin zu beantworten, dass ein Fluss auch âr heisst, und dieses Wort aber auch Grab bedeutet. Es ist lomear des Kronos Grab; Lesse ar dasselbe; Awe-ar ist aber Grabcultus und Grabgang

Die Wanne, welche in die Lomme fliesst, ist mit wane d. i. Leere, Tod zu geben und entspricht dem Kreise des Thor (Nirwana).

Ueberwachsen ist die Grotte von Han mit einem Walde, der früher wohl als Heiligthum galt, wie sein Name Bo-ëem (bo-aem oder bu-aem) d. i. *Dunkel-Leer* anzeigt also Orcus oder Todesnacht. Bekanntlich ist Thor als Saturn die «Urnacht» Wir sehen also in obigen Erklärungen der genannten

Digitized by Google

Orte fast nur Bezeichnungen des Thor, den aber unsere Vorfahren als Kronos Cac-Uron kannten, hier angewandt.

In dem Doppelwort Bo-aem liegt noch eine andere Bedeutung. Im kimbrischen war Bo ein Stier und aem die Leere (Grab); da nun Thor und Thur ein Stier bedeutet, so haben wir also direkt «Thorsgrab» oder Kronosgrab, was genau dem ägyptischen taph-osiris oder Osirisgrab entspricht und dieser Osirisgräber gab es eine Menge dort, gerade, wie bei uns zu Lande. Des Vergleiches halber müssen wir noch einmal das Labyrinth erwähnen. Das Grab des Porsena in Clusium war ein Labyrinth. Porsena selber aber war Niemand anders als Thor, denn poris bedeutet schon griech. ein Thor.

Porsena drückt «Himmel» aus; sen ist aber auch der Weggang, wovon unser altes Sind die Reise, Gang; da por auch Thor ist und «Irr» = verdreht so ist auch Irrgang, also Labyrinth in seinem Namen enthalten. Der Name Pôr für Thor war allgemein und in Phönizien hiess er Bâl Peor. Bei uns hat er sich in Vianden erhalten, wo in Porbreta (Pôrbretchen) die Mutter Thors, Perhta näher bezeichet ist. Bei dem Bache Our befindet sich ein Ort der Porcheresse heisst. Por als Name Thors ist bekannt, cheresse ist aber erst wieder in Ordnung zu bringen und in Kair-esse umzusetzen. Das letzte Wort gilt nur als Ort. Kair aber ist die Zeit (griech. Kairos), zugleich aber bedeutet es Grab und ich brauche wohl nicht auf die alte Todtenstadt der Etrusker «Caire» zu verweisen, deren Gräber reihenweise in Felsen gehauen sind. Wer weiss ob dieses Porcheresse nicht ebenfalls Todtenräume birgt, der Name weiset darauf hin! Südlich liegt Biêvre verdorben aus Biber d. i. Uranus. Nördlich aber wieder an der Lesse Daverdisse, soll aber Daver Dis sein d. i. Donnergott und

Digitized by Google

Donner Thor! (Davern ist donnern noch im holländischen). Gothisch ist Theihvo der Donner, woraus man das h als überflüssig weglassen kann, da es nur Dehnungszeichen und mit davern von einem Stamm ist. Theivel ist aber Thor, folglich auch der Teufel, der nur Saturn als böses Prinzip bei den Germanen war; an eine Ableitung von Diabolus ist also nicht zu denken. (Man sehe auch Deivels Elter oben). Dis ist ein alter Name des Thor der auch bei den Schweineställen vorkommt in Disburg d. i. Thors oder Kronosgrab. Pear, Peer, Pier, bedeutet auch Birne, heutzutage gebrauchen wir Bir für das Wort. Aber Pier, Peor war auch ein Stein, und das französische Pierre = Peter ist nicht von dem letzteren abgeleitet, sondern ein selbstständiges Wort. Es war auch ein Name Thors und als solchen finden wir ihn als Birnbaum auf der Kerke am Seitert bei Diekirch (Ribbekimmerchen) überliefert. Da der Birnbaum also wie die Eiche dem Thor gehörte, so ist es auch gar nicht mehr zu verwundern, dass er in germanischen Kirchhofsagen so oft vorkommt. Man gab sogar Birnenkerne mit ins Grab, um so aus dem Grabe, wie die Mythologie es lehrte, neues Leben keimen zu lassen.

Wenig bekannt dürfte sein, dass der Birnbaum früher in einigen Gegenden als ganz gewöhnliches Symbol Thors galt und gewisse Birnbäume direkt als Himmel oder Hergott galten. Nachdem das Christenthum eingeführt war, musste man vermeiden Crucifixe aus Birnbaumholz anzufertigen, sie wurden von den Bauern nicht angenommen, weil sie aus dem alten (heidnischen) Hergott geschnitzt wären. Erzählungen hiervon sind in den Alpenländern noch in Menge vorhanden.

Dem Thore (Peor) blieben auch Birnen bei der

Digitized by Google

Lese hangen, ein Gebrauch der sich auch bei uns noch an einigen Orten erhalten hat.

Da Thor der Felsen, der Stein war, auf dem die Welt gegründet wurde, so war jedes Felsengebilde, jeder hervorragende Stein sein Symbol. Noch heute haftet an Edelsteinen und auch minderwerthigen der Glaube an wunderthätige, geheime Kräfte, die ihren Ursprung nur allein in Steinkultus haben können. Als Tod (Saturn) war Thor oder der Stein das Symbol der Todtenstätten und glücklich derjenige, welcher ein Felsen oder Steingrab sein eigen nennen durfte. In unserem felsenreichen Lande aber sind die Todtensagen, welche mit Felsen verknüpft sind, legio und Holla, die Todesmutter, heisst noch heute im Munde des Volkes «Felsfrächen». Das schönste Monument des alten Cultus, des Naturmausoleum — die Schweineställe, das Grab Bibers (Taph Osiris); es liegt jenseits der Sauer, abgetrennt von unserem Lande, verbunden aber für allezeit durch unsere früheste Landes- und Culturgeschichte, mit unserm kleinen Volksstamm.

Thor als chtonischer (unterirdischer) Gott, war also unsern Urvätern ebenso bekannt wie Indiern, Egyptern und andern Völkern. Die Katakomben von Rom, Neapel, Syracus, Paris, von Caire und Clusium u. s. w. sie waren einfach. Saturnsgräber und die Angeln in England hatten dort, wie J. Grimm nach Urkunden anführt, ein Sateresbyrig d. i. Saturnsgrab und in Upsala befand sich das Grab des nordischen Thorr. Bei den Römern war Jupiter niger, Pluto (Todesgott).

Dass Trier ein solches Grab besessen haben muss ist einleuchtend, es war unbedingt nothwendig bei dem alten Cultus, vielleicht führt ein Zufall zur Entdeckung eines solchen, jedenfalls war es gemauert, wenn es im Stadtbezirk lag. Waren aber

Digitized by Google

die Anlagen im Felsen gehauen so möchte das linke Ufer der Mosel eine Anlage gestattet haben. Da die Eingänge gewöhnlich unscheinbar waren, so waren sie auch leicht dem Verfall und damit der Vergessenheit ausgesetzt, wie es selbst in Rom geschehen konnte, dass die Riesencatakomben Jahrhunderte lang vergessen waren.

Digitized by Google

XV.

Treviri waren Kimbern.

Das Verhältniss unseres Urlandes zum trierschen Staat oder Reich, wie es Cäsar vorfand, ist nirgend deutlich erläutert in den alten Berichten. Es scheint ein eigenthümliches Bundesverhältniss bestanden zu haben, indem auch die religiösen Verbände mitsprachen oder wirkten. Es war ein Schutz und Trutzbündniss, denn wir sehen unser Urland durch triersche Reiterei, gegen Cäsar, vertheidigt. Jedenfalls haben unsere Vorväter, schon damals auch ihr Contingent gestellt. Nach eigner Aussage der Trierer (bei Caesar), waren sie Germanen und es ist wirklich unbegreiflich, dass man diese Aussage anzweifeln konnte. Dass triersche Ueberlieferung die Ansiedelung zwischen Rhein und Maas schon 1300 v. Christi setzt, ist durchaus nicht unglaubwürdig, sondern wird auch von anderer Seite bestätigt (s. Cac Uron). Als belgischer Volksstamm, hat Trier mit dem übrigen Belgen ein und dieselbe Urgeschichte. Geschichtlich ist nachweisbar, dass 5–600 Jahre

Digitized by Google

v. Chr. Belgen bestanden. Diese Kimbro-Belgen haben sich in breiter Front a Asien kommend gegen die Meeresküste gewandt und durch die *erste* gewaltige kimbrische Fluth wurden sie in Nord- und Südkimbern getrennt, da das Meer, das Land, welches sie verband, hinweg schwemmte. Schon um diese Zeit versuchten die Nordkimbern im Süden eine andere Heimath zu erobern, wurden aber von den Südkimbern nach Aussage der Trevirer zurückgetrieben. Bei einer folgenden Fluth, welche vor 113 v. Ch. stattfand, waren die Kimbern des Nordens wieder gezwungen, theilweise eine neue Heimath zu suchen und dieser Zug ist geschichtlich bekannt. Aus der Verwandschaft der Nord- mit den Südkimbern, erklärt es sich nun, dass die ausgezogenen Nordkimbern ihre Bagage mit nur 6000 Mann Bedeckung in der Eifel zurücklassen konnten. Diese besassen als Erbtheil das ganze Vermögen einer untergegangenen Armee oder Volkes und Cæsar benutzte diesen ihm bekannten Umstand, um die beutegierigen germanischen Stämme am Rhein auf die Eburonen zu hetzen, wie man es in seinem gallischen Kriege nach lesen kann.

Die Kimbern waren Kinder des Thor oder Thur, von dem sie den Namen haben, wie an anderer Stelle nachgewiesen; es müssen also auch den religiösen Gebräuchen entsprechend, die Trierer oder Trevirer in ihrem Namen dieselbe Bedeutung besitzen. Trier ist in Tri er zu trennen, da es germanisch Tri—ur hat gelautet und das römisch-lateinische Tre—vir ist eine Uebersetzung von Tri-or d. i. Mann des Thor Es ist dies aber nur *eine* Bedeutung des Wortes. Tri ist Verkürzung von Tori d. i. Thor als Gott (Himmel) und Stier. Uri ist dasselbe da es Himmel und Stier bedeutet, aber auch Mann. Schon Indra in der indischen Mytho-

logie heisst Tri-diwas d. i. Dreihimmel aber auch Thori-diwas Himmelsgott oder Gott des Himmels. Es ist also Trier die Thors oder Himmelstadt (im lateinischen ist übrigens trio ein Ochse oder Stier). Thor wurde von der christlichen Kirche ersetzt durch St. Peter. Die Stadt Trier hat als Patron nicht allein St. Petrus, sondern führt ihn auch im Wappen und steht er auf dem Marktbrunnen, der ein Symbol des Rechtes darstellt.

Eine alte Ueberlieferung nennt das «rothe Haus» am Markt zu Trier, das älteste; eine Inschrift an demselben, welche im Laufe der Jahrhunderte immer erneuert wurde, behauptet, dass die Stadt 1300 Jahre vor Christi gegründet wurde, also lange vor Gründung der Stadt Rom. Wenn ein Haus eine solche Inschrift trägt, so ist wohl anzunehmen, dass hier ein Staatsgebäude stand und nach aller Wahrscheinlichkeit war es das Gerichtsgebäude oder Forum, weil es auch am Hauptmarkte lag. — Die rothe Farbe ist auch eine Farbe des Thor in gewisser Hinsicht, aber hier wird das Wort roth bloss als Decke gebraucht, denn «ródhaus» bedeutet «Himmel» also Thor. Es war also ein Thorplatz, den das rothe Haus einnahm. Das Wort «haus» bedeutet Wölbung im altnord. ist hauss der Schädel, und so hiess er auch bei uns, denn die Redensart «es ist nicht richtig in seinem Häuschen (Kopf)» bestätigt es. Wenn nun in der Edda gesagt wird, aus dem Schädel (hauss) des Urriesen entstand der Himmel, so ist das richtig und will dies bloss sagen, dass der Himmel aus dem Himmel entstand. Da rod sowohl die Glutfarbe wie auch Kreis und Rad bedeutet, so ist in «Rodhaus» der Sinn Himmels- oder Thorkreis enthalten. (Da roth auch satur ist, so ist kurz Saturhaus genau dasselbe). Dass Thor den Gerichten vorstand haben wir an anderer Stelle erörtert. Das

Digitized by Google

rothe Haus ist mit geharnischten Männern an den Ecken versehen, welche später Rolande genannt wurden, aber dann als Riesen dargestellt. Diese Gepanzerten sind einfach Symbole Thors, denn Thorakar ist ein Gepanzerter und Akar Thor = Jupiter tonans. Das griech. thorax Panzer war ebenso gut germanisch, da wir *tro* d. i. Toro die Jacke, hatten; auch Panzer bedeutet das Wort. Thor-iak bedeutet Brustjacke. Thoriakar, einer, der eine solche trägt.

Symbolisch wurde dem Thor auch Thore (Stadt thoıe) geweihet, wie das schwarze Thor (porta nigra). Schwarz war Thor (Saturn). Denn Thor und thur bedeutet auch schwarz und im Angelsächsischen war Thuris der Orcus (Nacht). Es bedeutet also «*thor*» in einem Wort, schwarzes Thor des «Thor». Janus, welcher in Rom die Stelle Saturns einnahm, ist derselbe wie Thor und wenn, die Trierer Janspôrt für die Porta nigra sagen, so ist das ganz genau Janusthor überliefert. Die Kimbern kannten das Wort Janus auch, wie es auch bis zum Himalaya bekannt war.

Die Paläste waren dem Thor geweiht, denn *Palast* ist einfach ein Name Thors oder des Himmels und das Palatium in Rom war dem Jupiter (Jovis) geweiht. Wenn es in Trier einen Constantins Pallast gab, so ist die Benennung nur möglich gewesen, weil Constantin ein Thorname war. denn der Gebrauch war entscheidend. Constantin ist aber eine Persönlichkeit, welche mit dem Himmel in Verband gebracht wird, durch jenes Zeichen am Himmel in und durch welches er siegen würde. In Wirklichkeit bedeutet der Name Constantin Himmel, denn Con ist rund, conest = gewölbt (griech. Konos = Kreisel) ant aber ist ebenfalls rund, daher z. B. griech. antux die Felge; ein Rundgewölbe ist aber ein Himmel. Das Zeichen am Himmel war ein *glänzendes*

Digitized by Google

Kreuz; das Kreuz hiess rôd und glänzend oder goldig ist mit or zu geben; rodor ist aber Glanzkreuz und Himmel.[1]) Constantin residirte in der Himmelsstadt Tri-ur. Seine Fahne aber, jenes Feldzeichen Labarum genannt, ist nicht mit Lappen zu übersetzen, sondern der Lappen war das Symbol des *Himmels*, denn dieses ist die Bedeutung des Wortes. Labra-deus hiess Jupiter, Gott des Himmels und nicht Gott des Lappen. Das Wort Labra (Labara oder Labarum = Himmel ist aus demselben Stamm, woraus das böhmische leben (laeben), Schädel (Wölbung) herrührt. — Trier verlassend, um Zug für Zug seine Gegner niederzuwerfen, zog Constantin von Rom nach Byzans, dem er seinen Namen Constantinsstadt gab. Byzanz aber bedeutet Himmel und ist aus Bysant gebildet und Bysant (Bisent) ist auch der Stier (Auerochs = Turi-Ur) genau wie Trier. Es ist hier die Frage erlaubt: «Stand Kaiser Constantin unter dem Einflusse der Wortauslegung?»

Die Stadt Trier birgt einen uralten Kirchhof, er heisst *Adrich*, d. i. Reich der Ewigkeit. Ad ist ein uralter Name des Saturn-Kronos; schon hebr. ist Ad die Ewigkeit, adi das Alter, entsprechend ist das griech. Aidios die Ewigkeit. Ad ist der Himmel und zugleich Anglo kimbrisch der *Eid* und man schwur beim Himmel und unter *freiem* Himmel. So alt wie Vater Ad sagt der Araber (es ist Saturn gemeint). Der Name Adrich ist auch bei Bittburg zu finden eben so bei Montjoie, es dürften sich also noch mehr solcher Plätze finden, da der Name allgemein in früherer Zeit des Saturn-Thor-Cultus war.

Der Dom steht in Trier auf derselben Stelle wo

---

[1]) Angels. rôd Kreuz; ródor Himmel; altnordisch rodha Heiligenschein; hroduor Feuer, Glanz; rodull Sonne.

Digitized by Google

das Hauptgericht war. Hier wurde in letzter Instanz verhandelt. Dom bedeutet Urtheil, Himmel und Gericht. Es war ein riesiger Steinkreis mit Monat-, Wochen- und Tagessteinen bezeichnet, dessen Mitte ein Thorstein einnahm. Diese Thorsteine hiessen bei den Angeln Adelstân (Adel oder Thorstein). Selbst unser Wort Stein angels. stân ist aus setan zusammengezogen und hat auch die Bedeutung von Recht und Gesetz. Stensture, der bekannte nordische Reichsverweser, trug also einen Namen der «Gesetzregierer» bedeutet. Das Reichsgericht in Nürnberg hatte seinen «Stein» als Rechtssymbol und die Richtstätten wurden «Steine» genannt, gewöhnlich «rawestein», d. i. Leichen- oder Todtengericht und die Raben sind so zum Symbol geworden; dieses war aber nur, weil rawe Tod und Rabe bedeutet, möglich. — Am Eingange eines Domgerichtes d. h. am Thore stand eine Thorsäule. Heute steht auf der Stelle des Domkreises der Dom, an seinem Thore liegt die Thorsäule zerbrochen in 3 Stücke, als Zeichen der Vernichtung Thors. Es ist der bekannte Domstein, den Niemand mehr aufrichten kann. Der Teufel hat ihn dort hingeworfen, sagt das Volk und dieser Teufel ist eben Thor oder Saturn, Satan. Diesen germanischen Teufel von Diabolus herzuleiten ist Unsinn, wir besassen den Teufel im Urwort und zwar haben wir noch hunderte Namen desselben, über welche wir verfügen können. Es ist also ganz gleichgültig, ob man Jansthor, Porta nigra, Thorspforte oder Deivelskirch sagt, oder Thorsaltar oder Deivelselter u. s. w. Der Volksteufel mit seinen Capriolen ist ein ganz anderer als der Teufel im christlichen Glauben, dessen Auffassung sich nicht mit dem alten germanischen Sater und seinen Sagen deckt. Mit alten Teufelssagen sind wir besonders reichlich bedacht.

Digitized by Google

Der sagenhafte König Orendel von Trier, den die Sage mit dem heiligen Rock von Trier in Verbindung bringt, trägt einen Thorsnamen, seine Gemahlin Breida ebenfalls, obgleich auch andere Bedeutungen damit verbunden sind. Die beiden, Orendel und Breida hatten, vermählt, ein Schwert zwischen sich auf dem Lager. Das Schwert ist Tyr oder Luke, so dass Orendel, Tyr und Breida dreimal dasselbe bedeutet, nämlich Himmel, denn Tyr ist Schwert und Schöpfer, ein Sohn des Thor d. h. er selber. Noch ist ein Ort in der Stadt, am Knotenpunkt einiger Strassen, der Breitenstein heisst, also ein Thorsplatz. Aber auch ein Fetzenreich ist noch vorhanden d. i. Labararik, d. i. Reich des Thor! — Wir haben hier wohl eine Erinnerung an das oben erwähnte Labarum Constantin des Grossen vor uns. —

Aus sehr alter Zeit befand sich früher in Trier eine Darstellung in Stein gemeisselt am Neuthor; diese bringt eine Bestätigung dass Trier eine Thorsstadt war. Das erste Bild ist ein nackter Mann, eine Schlange (nicht am Baum) am Boden, eine nackte Frau; die Bedeutung ist Menschen-Wiedergeburt, die Schlange heisst nat-ar was auch Kindergeburt bedeutet. Die zweite Darstellung ist durch einen geharnischten Mann mit einem Hammer gegeben d. i. Thorakar (s. oben). Der Hammer in der Hand desselben ist das Attribut des Donnergottes. Das dritte Bild stellt den Fährmann Charon und den Cerberus (Todenhund) vor. Der Höllenhund hiess Thor, wie dieses Wort auch Ferge der Schiffer bedeutet. Grimm (Myth. 1198) war der Ansicht, man hätte den Hunden Götternamen gegeben um die alten Götter herabzuwürdigen. Dieses ist aber nicht der Fall, Thor bedeutet Hund, und Tod. Es hatte Perun seinen Hund gleichen Namens bei den Slawen und Perun war Thor. In der alten Welt hiess Thor auch Chaon;

Digitized by Google

Chawon, Cho-an, Chion (arab. aramâisch), in der Pehlwisprache ist Kwan die Zeit (also Kronos), Kuon Kion, Kuan bedeutet aber auch Hund und deckt sich als Schiff oder Nachen mit Chân (Kahn), welches auch Chaon gelautet hat. Aber auch unser Hund bedeutet Tod und Karren; ein Bergwerks*hund* ist ein Karren und Karren und Schiff decken sich als Begriff. Als Tod ist *hund* noch im Gebrauch; auf den *Hund* kommen, ist zu nichte werden. Thor war ein Riese und Fährmann und als solcher steht er als umgetaufter Christophorus an den Stadtthoren oder Rathhäusern. In Trier an der Seite der Porta Nigra (Nebenthor). Sein Stab ist ein Eichenbaum. Es ist also Aka Thor d. h. Schiffriese, aber auch *Schifferge* und *Eichenriese*, auch *Donnerthor*. (Bekanntlich sind diese Christophbilder immer riesengross). Thor bedeutet ein Träger (also wie port = thor auch trage bedeutet; porter = tragen) aber auch «arbeiten» ist der Sinn. Ihm gehören die Knechte, der Knecht hiess Träll, welches Wort aus Thoraell zusammengezogen ist, und Christoph war bei den Germanen ein Knechtname. Christoph ist aber nicht aus Christ zusammengesetzt, sondern Kari-stopha ist das ganze Wort, welches Schiffgänger und Karrengänger bedeutet; auch Wasserwater, folglich ein Knecht. Es war aber der Name sehr geeignet um ihn zu einer christlichen Legende umzuarbeiten.

Oertlichkeiten bietet Trier viele, deren Namen aus der alten in die neue Zeit hinübergewandert sind. Der Kahlenfels ist eine Oertlichkeit, die heutzutage nichts mehr von einem Felsen aufweiset und doch ist es ein Symbol des Thor, das einst dort stand denn Thor und Thur ist ein Riese und ein Felsen. Der rothe Thurm d. i. Saturn-Thor, denn satur ist roth, daher auch saturnine noch heute die rothe Farbe heisst. Es ist also der Thurm ein Symbol

für den *Thor der Entstehung.* Der Schellenthurm, Scella Thor, ist Felsen-Thor, aber es muss das Wort gewendet werden in Kyme Thor d. h. für Schelle muss man Kyme setzen, da es auch Schelle bedeutet. Kyme Thor ist aber der Todes Thor. Es war auch ein Speitza Thurm vorhanden d. i. der Mehrungsthor, denn speitzen ist «mehren» zeugen, wovon schwed. spaed d i. jung, neuerzeugt stammt. Der Luxemburger gebraucht das Wort noch unbewusst «er gleicht ihm wie doirgespaut» als wäre er erst da *erzeugt* (lat. spatale Zeugungslust; spettel ein Lamm, Eerzeugtes).

Der jetzt noch Heidenthurm benannte Thurm ist in Haedan-thor zu verändern d. i. Thor als Himmelsgewölbe daher haed Kopf (Rundung). Ferner sind vorhanden Sichelsgasse d i. Saturnsgasse; die Sichel ist das Symbol des Saturn. Die Thierstrasse ist in Tyrstrasse zu überführen es ist Tyr der Sohn Thor's und Gott des Wachsthums, wie des Krieges. Das Fetzenreich es ist Labarareich zu übertragen, aber Fetzenreich bedeutet auch Himmelreich, denn Fitzen ist im beirischen ein Rundes und zugleich Eier-brod. Adrich als Kronosreich haben wir erwähnt. Heigelpütz. Heigel ist der Stier also Thor; für Quelle oder Pütz ist häve zu setzen d. i. Quelle und Himmel. Es ist also Thor hier als Entstehung oder Himmel zu nehmen. Rindertanz erledigt sich durch einfach Hrindare tanz d. i. «Kreis der Verstorbenen» da hrinda hier sterben heisst, tanz ist ein Kreis (s. Kirchentanz). Es war dort ein Steinkreis. Wolgasse ist Pest oder Todesgasse. Zuckerberg bedeutet «Todtenberge» es ist dort kein Berg, sondern es war bis zur franz. Kaiserzeit ein Kirchhof. Zuck ist Raub, Tod, daher auch Zuckare m. h. d. ein Räuber. Jüdemerstrasse. Jüd ist ein Name des Kronos. Sein Sohn hiess Jeud oder Yeud d. h. er selber

Digitized by Google

hiess so, Jud ist Typhon und Plutarch nennt einfach die Juden Kinder Typhons, Jüdemer ist Thor als «Mehrer» Ueberhaupt war Trier als Thorsstadt in Entstehungs-, Mehrungs- und Todesstrassen eingetheilt, wovon sich noch eine Menge erhalten haben. Fârstrasse nicht vom fahren sondern von Fâr d. i. Stier oder Thorsstrasse. Gro-Gässlein d. i. Wachsthumsgässlein. Hosenstrasse von hosen-mehren nicht etwa von Pantalon. Dietrichstrasse Thiod-rike d. i. Volkreichstrasse und Urstrasse (s. o.)

Dem Thor und der Hekate gehörten die Strassen und Wege, überhaupt die Städte, Dörfer und Höfe u. s. w. nach ihm wurden sie benannt.

Der Dom steht an Stelle des Thorsplatzes. Die Liebfrauenkirche gehörte als Heidenort der Freia. St. Gangolf aber dem Wodan an.

Das alte Rathhaus, welches nicht mehr besteht hiess unter den Steipen oder Steilen d. h. Säulen, war also dem Thor geweiht (siehe bei Thorsäulen).

Thor oder Thur bedeutet auch «zweimal». Thor war also ein Doppelmann oder Riese, wie Janus; folglich auch ein Doppelthor, Doppelthurm und Doppelfenster — diese mythischen Auslegungen haben dem Bau der Porta Nigra zu Grunde gelegen.

Das Thor müsste schwarz sein nach dem Mythus (s. oben) und man nahm dazu wirklich auch einen schwärzlichen Stein. Der iranische Saturn der Sabäer hatte einen schwarzen Tempel, sogar Neger als Tempeldiener. Bei den Indiern heisst auch noch heute der personificirte Planet Saturn, Asitas d. i. der Schwarze; er hat die Namen Sanis, Sauris und Kroda, stimmt also mit dem altsächsischen Krodo überein und ebenfalls mit Sauer oder Sura (Fluss), welcher Thors Namen trägt. Die Porta Nigra repräsentirt in jedem ihrer schwarzen ungeebneten Steinen den Gott Thor. Ohne Kalk gebauet ist es

Digitized by Google

keine Fabel, dass die Steine mit Blei verbunden waren, denn das Blei ist ein Symbol Thors oder Saturns und bis heute gebraucht man sein Zeichen dafür (Plumbum Saturnum). Ob die Porta Nigra vor oder nach Christi Geburt gebaut wurde ist für uns gleichgültig, sie ist aber von den Trevirern gebaut, sie bedurften keiner Römer, das Volk besass alles, was ein fortgeschrittenes Volk besitzt, seine Handwerker, seine Künstler und seine Gelehrte.

Die umliegenden Orte sind dem alten Cultus gemäss benannt. Besonders ist Ol-ewig als Kronos hervorzuheben. Die Bedeutung ist Tod und ewig! -- Euren der Stillstand, ist erwähnt als Wodanstation. Pallien ist eine Umsetzung von Thor es bedeutet Himmel. Der Marxberg ist eine Umschreibung von Tyrsberg (siehe Tyr). Das Dorf Biber ist dem alten Cacuroni entsprechend benannt (jetzt Biewer). Jedenfalls war dort wie bei Echternach ein Mausoleum. Indessen sind andere Namen vom Christenthum hinweggefegt, doch ist warscheinlich der heilige Mathias dort begraben, wo einst das Thors oder Kronosgrab stand.

Ueber die ausgegrabenen labyrintischen Bäder, muss ich mein Urtheil noch zurückhalten, doch möge hier erwähnt werden, dass sie dem Saturn geweiht waren, wir haben noch die Redensart ins Teufelsbad kommen und Grimm führte noch solche Teufelsbäder an.

Von überlieferten Sprachdenkmälern der Trevirer ist uns wenig geblieben. Das Kinge to riks (Cingetorix) ist germanisch «König des Reiches» mithin war Trier ein Königreich. Indutiomaris ist mit Inducio-mâris d. i. Anführer der Pferde zu geben (s. oben). Ein vornehmer Trierer der sich am Aufstande des Claudius Civilis betheiligte hiess Tutor ein angelsächsisches kimbrisches Wort (Tudor); ferner

Digitized by Google

heisst das Amphitheater im Volksmund «Kaskeller», dieses Wort ist anglo-kimbrisch, denn Kas ist der Kampf und Killer oder Keller der Ort wo getötet wird, da dieses Keller oder Killer von killen = tödten abzuleiten ist. Es ist also die Bedeutung «Ort des Kampftodes» und das ist richtig übertragen. Es ist auch ein Beweis, dass die Bevölkerung nicht lateinisch sprach, wie angenommen wurde. Eine Sprache lässt sich nicht mit Gewalt einführen. Ferner hatte das Amphitheater einen «Thiergarten» dessen Oertlichkeit noch heute den Namen trägt. Auch lag die Fustenburg neben dem Amphitheater d. i. der Ort wo die Schlachtopfer (Gladiatoren) gefangen sassen, den fusan ist kimbro-angels. zum Tode bereit. Also auch hier die Landessprache. Die Leichen der getöteten Gladiatoren wurden im Gemonium begraben — die Säufzerallee besteht noch heute! — Keinen römischen Name hat das Volk behalten nur Jansport — und Janus war den Kimbern auch bekannt, er ist nicht einmal den Römern eigen gewesen, sie fanden ihn bei den Italiern vor. Das Lanisterium befand sich nicht in Trier sondern in Luxemburg, dort wo Burg-Alt u. Grau-Lenster liegen. Die Burg hatte römische Besatzung als Wache (arx); Alt-Lenster war das Lanisterium und Grau-Lenster ist mit Gero-Lanisterium zu übersetzen, eine Art Invalidenhaus für Unbrauchbare (Gero), oder im Kampfe Verstümmelte — das Volk übersetzte auch hier, denn der Ort wo muthmasslich das Lanisterium stand, heisst Hertheslei, eine Kerkürzung von Heru d. i. Schwert: thesu d. i. verdammt und lei ist Ort. «Schwertverdammter Ort». Die Uebertragung ist in anglo-kimbrischer Sprache geschehen.

Pythias bereiste die kymbrische Küste 350 v. Chr. Er fand bis nach Jütland ein wohlgeordnetes Staatensystem und Strabo spricht von den belgischen Kim-

Digitized by Google

bern und ihren grossen Häusern, welche zu Getreidelagern dienten. Ferner erwähnen die Fasti Capitolini, dass Gallier und Germanen im Jahre 551 nach der Gründung Roms (279 v. Chr.) vom Consul Marcellus geschlagen wurden. Einer ihrer Anführer hiess Virdumar, welches ein echt kimbrischer Name ist, denn vir ist der Stier (altdeutsch wirunt) ein Name Thors zugleich Mann bedeutend. Dumar ist Richter. Domar wäre deutsch. Die Trierer sagen aber noch heute Dûm für Dôm, wonach also die kimbrische Aussprache bestätigt ist. Ferner hiessen die belgischen Lanzen- oder Spiessträger Gêsâten. Da Geis aber ein Spiess im Hochdeutschen ist, woher Geisblatt das gespiesste Blatt, so ist auch gês kimbrische Aussprache und wird auch heute noch das Wort bei uns so ausgesprochen. Wenn Herodot von den Hyperboräern im Norden spricht, so können unmöglich andere Leute, als unsere Kimbern gemeint sein, welche Verbindung mit Griechenland in religiöser Hinsicht hatten, denn nicht allein fussend auf griechische Nachrichten, sind wir berechtigt, dieses anzunehmen, sondern auch auf die uns hinterlassenen Spuren des Cultus unserer Vorväter in Echternach, Waldbillig und andern Orten unseres Landes. Die alte Zeit hatte eine den Umständen gemässen, regen Verkehr unter den Völkern, wie wäre es auch anders möglich gewesen in Echternach eine arabische Inschrift an den Schweineställen anzubringen? Herodes Antipater hatte eine grosse Leibwache verschiedenen Völkern entnommen, darunter 1000 Germanen. König David hatte eine Leibwache von Saken, den Urvätern unserer Sachsen. Sie wohnten in Gallilæa in Skythapolis, welches in ihrer Landessprache Bethsan hiess und dieselbe Bedeutung hatte wie unser Bethon, das alte Echternach. —

Noch weitere Aufschlüsse über das Trierer Reich

Digitized by Google

gibt das Folgende. Das Hauptgebirge heisst Hundsrück nicht Hunnsrück, das Letztere ist eine Fälschung, denn Hunnen zu Liebe gemacht. Hundsrück ist eine Decke der Mythologie, denn übertragen heisst es «Os Thor oder Os Chuon» d. i. Gott Thor und Hundsrück. Erwald bedeutet «Tyrwald». Soonwald ist[1]) mit «Kronos ar» d. i. Kronosgrab oder Adrich zu übersetzen. Idarwald ist Freia-Baru d. i. die zeugende Freia. — Hermes-Keil ist umzusetzen in weg (Keil) und Wodan (Hermes) also Wodans weg. Der stumpfe Thurm ist eine uralte Thorsäule denn *But Thor* bedeutet stumpfer Thurm und «Gott Thor». Die hohe Wurzel (Urt) ist sowohl Thor wie Freia. (Siehe Karte N° I). Die *hohe Acht*, ein Gebirgstock in der Eifel gehört dem Thor, er ist der «Achte» in der Mythologie, weil sein Name Osmun oder Osmon (d. i Os Amon) auch die Zahl 8 bedeutet. Schon bei den Babyloniern und Egyptern hiess er so.

Die Stadt Trier blieb, trotz römischer Besatzung und Beamten, die dort ansässig waren, eine belgische Stadt. Mag römischer Einfluss dort eingewirkt haben auf die Künste z. B. Baukunst und Bildbauerei, das geben wir zu, aber Römer haben nicht dort gearbeitet und gebaut, dafür hatten die Römer keine Leute übrig. Es gab bei uns keine Römerkolonien, es gab nur Besatzungen, Landherrn oder deren Verwalter und Kaufleute. Sie besassen unser Land genau wie die Engländer und Holländer Indien. Letztere halten mit 40.000 Europäer 40.000000 Menschen im Zaum und die Engländer beherrschen 225 Mill. Ein geborne mit 125.000 Mann europäischer Truppen. — Die Römer hatten nicht Menschen genug um ihr Reich militärisch zu besetzen, sie mussten Fremde

[1]) Sôn ist die Vergangenheit wo von unser Sonst = früher (sonest) Man vergleiche die Karte I.

Digitized by Google

zu Hilfe nehmen. Da blieb für Kolonisation nichts übrig. Veteranen erhielten Grundstücke bei ihren Posten gelegen, bebaut wurden sie von Landesbewohnern oder Sklaven. Günstlinge der am Ruder sich befindenden Grössen, liessen sich mit Land beschenken und wurden so reich, indem sie die Hörigen aussogen. Mit den Besatzungen schwanden auch diese Unterdrücker. Keine Spur ihrer Einwirkung auf unsere Sprache ist uns geworden, ein Beweis, dass sie ausser dem Volke standen.

Man hat für römische Forschungen eine unbegreifliche Vorliebe, sie werden uns nach dem eben Gesagten nichts Neues bringen. Wollte man die Ueberreste des alten Cultus unserer Vorväter nicht sehen oder hat das römische Gesindel, welches unsere Ahnen drückte, mehr Werth? Es liegt doch klar zu Tage, dass die Römer einen Staat und eine Stadt fanden, welche in voller Entwickelung stand und sollte es da nicht von Belang sein, diese früheren Zustände kennen zu lernen? Wenn Trier später eine Kaiserstadt wurde, so verdankt es diesen Umstand seiner eigenen Thatkraft d. h. der belgischen Bewohner, eine römische Legion konnte doch keine Millionenstadt schaffen. Man lasse sich nicht täuschen, ausser einzelnen Kunstwerken, welche den theuren Weg über die Alpen rechtfertigten, ist Alles in Trier ausgegrabene, *Original-Arbeit* der Bewohner, der trierischen Industrie, wobei es gleichgültig ist, woher die Meister kamen oder ob sie vorhanden waren. Dasselbe gilt vom ganzen Lande, also auch speziell für uns.

Der Einfluss der Römer, war ein Politischer in Trier, am besten vergleichbar mit dem Besitz der Engländer in Indien. Sie nehmen alle politischen Maassregeln, haben Garnisonen und lassen die Fürsten als Strohmänner bestehen. Man wird in

Digitized by Google

Trier die alten Könige gelassen haben, ein Grund für das Gegentheil anzunehmen besteht nicht. Die Landesgebräuche blieben, weil ganz vom Cultus abhängig bestehen und dieses wird bewiesen durch die oben ausgeführte Erklärungen der religiösen Eintheilung. Auch die Sprache blieb unangetastet. Waren auch viele Beamte und vornehme Römer in Trier (sie waren mit ihrem Tross von Sklaven und freien Bedienten jedenfalls bedeutend, wozu noch die Besatzung kam), sie bildeten in der grossen Stadt für sich eine abgeschlossene Gesellschaft. Die trierische Armee, die wohl ausschliesslich aus Reiterei bestand, wurde schon von Caesar als Hülfstruppe angewandt und nach der Gepflogenheit der Römer sandten sie diese Hülfstruppen nach ferner Gegenden getreu dem Prinzip, Unterworfene mit Unterworfenen in Unterwerfung zu halten.

Digitized by Google

XVI.

Luxemburg, Lützemburg, Letzeburg.

Die Gaunamen scheinen schon im 10ten Jahrhundert in unserer Gegend recht unbestimmte Bezeichnungen geworden zu sein. Die Ursachen liegen klar vor Augen. Während früher bestimmte Grenzen mit bestimmten Gerichtsbezirken vorhanden waren, gingen durch die Vasallenwirthschaft, Schenkungen an die Kirche, Theilungen u. s. w. grosse Complexe in die Brüche, während kleinere anwuchsen. Dieser Zustand hat sich im weiland heiligen römischen Reiche über 1000 Jahre erhalten, er war sozusagen ein Stück der Verfassung nach oben, denn das Volk war nur Object und alle Weisheit gewisser, gründlicher Forscher, werden davon kein Jota abthun können. Wäre dies anders gewesen, so wäre der Ardennengraf nicht so rasch zu solcher Macht und Ansehen gelangt, wie es wirklich der Fall war. Die ältere, viele Gaue umfassende Eintheilung des alten Reiches, hat unzählige male gewechselt und die Folge davon ist, dass es noch Gegenden gibt, welche drei bis vier Namen führen. In unserm Lande war

Digitized by Google

der Zustand nicht besser; die alte fränkische Eintheilung hatte grosse Gaue in nur geringer Anzahl, aber sie wichen den kleinern Complexbenennungen, die wahrscheinlich alle nur geographische Begriffe waren. Die Vereinigung aller, dem Grafen der Ardennen zugehörigen Länder, inbegriffen die Lehnsverbände zu einem Lande mit dem Namen Luxemburg, war daher eine Notwendigkeit. Der Anlass kann kein anderer gewesen sein, als die Schaffung eines wirthschaftlichen Centralpunktes und dieser konnte, nach den historischen Umständen, kein anderer sein als eben der Ort, den jetzt unsere Hauptstadt einnimmt. Die Motive zur Wahl dieses Ortes sind dieselben, welche Luxemburg zur Bundesfestung machten, ein Beweis dafür, dass man im Mittelalter eben so scharf zu urtheilen vermochte, wie in neuerer Zeit. Doch treten zu den strategischen Erwägungen auch die wirthschaftlichen; so wichtig die Dezentralisation für ein Land auch sein mag, was die Selbstbewirthschaftung anbelangt, so belangreich sind Centren für den Handel und auch für den Regierenden oder die Regierung, die von Alles auf dem Laufenden muss erhalten werden. Es ist darum nicht nöthig, dass eine Stadt oder Ort, welcher obige Zwecke erfüllen soll, gerade in der geometrischen Mitte zu liegen braucht. Die Brauchbarkeit der Strassen, gemächliche Verbindung und geschützte Lage sind Hauptbedingungen. Flüsse kamen nicht in Betracht, da sie theils unschiffbar, theils auf der Peripherie lagen.

Die Gründung der Stadt Luxemburg ist meines Erachtens nicht mit der Gründlichkeit beschrieben worden, welche Licht über damalige Zustände hätte verbreiten können. Einige trockene Notizen über das Bauen, den Umfang und später die Erweiterung — das ist Alles.

Digitized by Google

Eine Ausnahme machen die späteren kriegerischen Ereignisse, die vermehrten Befestigungen u. s. w. und auch diese sind gerade nicht reichlich ausgefallen, wenn auch viel Fleiss und Mühe verwandt wurde, um Licht in den verschiedenen Perioden zu bringen. Wir haben es hier mit der Gründung zu thun und fassen bereits auf den Errungenschaften, die wir in den vorhergehenden Blättern niedergelegt haben. Der Zustand der Landesbewohner war zu der Zeit der Gründung ein trauriger, wie auch später noch, nach vielen Jahrhunderten Leibeigenschaft und Adelswirthschaft, überall die Freiheit der Bewegung gehemmt, folglich auch die Entwickelung. Ohne Freiheit wird keine geistige Entwickelung gefördert und in unserer Bevölkerung, welche noch in der Erinnerung fränkischen Uebermuthes und Gewalt lebte, mag die Gründung einer Stadt wenig Aufsehen gemacht haben. Eingeborne nahm man gewiss nicht, sie waren Eigenthum mit der Scholle, worauf sie sassen (ihrer Herren); in der That ist uns auch überliefert, dass der Graf Leute liess kommen, es ist aber nicht gesagt, woher sie kamen. Dieser Passus hätte beachtet werden müssen. Aus der Nachbarschaft kamen sie nicht, dafür wollen wir schon die nöthigen Beweise bringen. Das Räthsel ist nicht schwer zu lösen. Niedersachsen war um diese Zeit sehr stark bevölkert und hat Jahrhunderte hindurch nach allen Seiten Colonisten ausgesandt. In Sachsen aber waren die Bauern wieder zu einer gewissen Freiheit gelangt und deshalb zogen sie nur mit der Bedingung «als freie Sachsen» in andere Länder. Die Rechte wurden verbrieft und dass Graf Siegfried auch sich zu einem solchen Schritt bequemen musste, ist nicht nur anzunehmen, sondern sogar gewiss, obgleich wir kein Pergament oder Papier besitzen, um solches zu erhärten. Da-

Digitized by Google

gegen erzählt uns die Sage, dass Graf Siegfried sich dem Teufel verkauft hätte, d. i. verschrieben. Dieses ist in der Skaldensprache geschrieben. Der Teufel ist als «Satan» zu nehmen und dieses Wort heisst im altsächsischen und angelsächsischen «Sassen» also verschrieb er sich an die Unterthanen und zwar gab er ihnen briefliche Rechte. Noch hübscher wird das Wortspiel, wenn wir für Teufel das sächsische Wort «bumann» setzen d. i. Teufel, aber auch «Baumann» also den Leuten, welche die Stadt bauten. Wenn von einer Burg bei uns die Rede ist, so muss es Stadt bedeuten, es ist von der Stadt Luxemburg die Rede. Nun fügt der listige Scalde, welcher diese Sage verfertigte, hinzu «der Teufel baute es in einem Tage». Da aber ein Tag aus Tag und Nacht besteht, so war der Contract «Tag und Nacht» zu arbeiten. Gerade so verhält es sich mit der Strasse von Körich nach Luxemburg. Diese scheint mit Hauptbedingung gewesen zu sein, jedenfalls wusste der Graf, was dem Lande Noth that. Stadtgerechtsame aber verlieh nur der Kaiser und um die wird er nachgesucht haben. Die Stadtgerechtsame aber waren in Luxemburg, was die Bürger selbst betrifft, wenn man von den zu leistenden Kriegsdiensten in ihrer eigenen Stadt absieht, die weitgehendsten, denn sie besassen ein Freigericht d. h. ein Femgericht mit Freischöffen mit der Competenz Todesurtheile auszusprechen, aber jedenfalls mit Bestätigung des Landesherrn. Beweise haben wir dafür nicht, ist auch, glaube ich, gleichgültig, aber sie ordneten alle ihre Angelegenheiten selber. Luxemburg selber hatte also eine Stellung gegenüber der Landesregierung, um die es gewiss Tausende im Reich beneideten. Da bereits in einer kleinen Abhandlung hierüber im Verband mit dem alten Stadtwappen gesprochen wurde, so lasse ich diese im Auszuge hier folgen, wobei auch zugleich die Namenerklärung gefügt ist.

Digitized by Google

Gemeiniglich wird unsere Jugend gelehrt, dass Luxemburg früher Lucelinburnhut hiess, d. h. ein Ort entweder auf dem Bock oder in der oberen Stadt. Dieser Name ist zwar anklingend an den Namen Lützemburg, hat aber doch eine ganz andere Bedeutung. Erstens ist er ein wenig latinisirt und wir müssen ihn richtig geben in «luzzelin buren-huth», das bedeutet «kleine Grenzhuth», denn luzzelin ist klein, in verkleinerter Form und buren ist die Grenze (das französische borne und bornes ist fränkischen Ursprunges). Das holländische, also niederdeutsche Wort naabuur (lux. nôper) = Nachbar, enthält noch das Wort buur = Grenze, also naabuur, der «Nahe Angrenzende». Huth haben wir noch in unserer Sprache und bedarf also keiner Erklärung. In der That stiess Luzzelinburenhut an das Gebiet des Grafen Siegfried und demnach war der Name den Umständen gemäss angegeben.

Wenn, wie man mir entgegnet, eine andere Schreibweise Lucelin Burhuc würde eine kleine Burg bedeuten, so ist der betreffende Kritiker auf falscher Fährte. Zwischen Burg und burhuk ist ein gewaltiger Unterschied und mit bouroug, burugh oder borough, hat das Wort doch gar keine Aehnlichkeit. Indessen ist das Wort geeignet, die Erklärung von Lucelin Burnhut zu ergänzen. Huc ist nämlich ein Winkel und ein Pferch, kleiner geschlossener Raum und lebt noch im Holländischen als hok. Ausserdem führen es verschiedene Namen von eingedämmten Dorfschaften an der Schelde z. B. Fort Liefkenshoek (huk); da ferner hœkken weilen, warten bedeutet, so ist huc eine Wacht und der Hockelthurm in Vianden war Wachtthurm der Stadt und Gerichtsthurm. Folglich übersetzte der unbekannte Schreiber Lucelinburhuc genau mit Lucelinburnhut und das ist kleine Grenzwacht oder Huth. Es ist also kein

Digitized by Google

Unterschied in beiden Worten und es hätte die Kritik unterbleiben können. Wir verlangen bloss Sachkenntniss von einer solchen und dass diese nicht da war, beweiset diese Klarstellung. —

Der Graf Siegfried aber, welcher diese Feste und das umliegende Gebiet erwarb und eine Stadt gründen wollte, welche in der wirthschaftlichen Mitte seines Landes liegen und dem Lande den Namen und ihm den Titel geben sollte, wählte einen Namen, welcher sich, der damaligen Sitte gemäss, zu seinem Stande passte.

Luxem oder besser luksem bedeutet der «Glanz», das Licht, und das holländische Bliksem, welches Blitz bedeutet, ist aus be-liksem oder belyksem gebildet, wie z. B blick, der Glanz, aus be-lick, wovon das Wort «blickfeuer» in der Feuerwerkerei herrührt oder unser beluxen d. h. hinter's Licht führen.

Für diejenigen, welche noch genauere Ableitung zu besitzen wünschen, führe ich noch an:

Luk, mittelhochdeutsch Licht, Leuchte, daher lukerne, die Laterne (wörtlich Leuchthaus); altnordisch leikr, das Blitzen, Wetterleuchten; angelsächsisch lixan, der Blitz; altnordisch Lyka, die Sonne (personificirt); goth. lukarn, der Leuchter (Laterne); griechisch lyke (luke), Morgendämmerung; mittelhochd. louc, die Flamme; lat. lux, das Licht, u. s. w. Aus diesem Beispiel wird der Leser sehen, dass alle arischen Sprachen gemeinschaftliche Stämme für ihre Wortbildungen besassen.

Nun ist luk-sem ein zusammengesetztes Wort, da luk oder lyk schon Licht bedeutet; sem ist aber der Schein und existirt nicht mehr in unserer Sprache, aber wohl noch im englischen to seem = scheinen. Sem ist also das altsächsische Wort für Schein; im mittelhochdeutschen war es wohl sim,

Digitized by Google

denn siment ist leuchtend, wovon der Name simentsfeuer (so hiessen die Johannisfeuer). Der Stamm sam = Feuer lässt sich weit verfolgen, z. B. sanskrit soma, der Mond (Scheiner); sems, neuarabisch die Sonne; lat. samio, blanc machen; franz. *semblant*, der Schein, u. s. w.

Das Wort burg bedeutet Stadt.

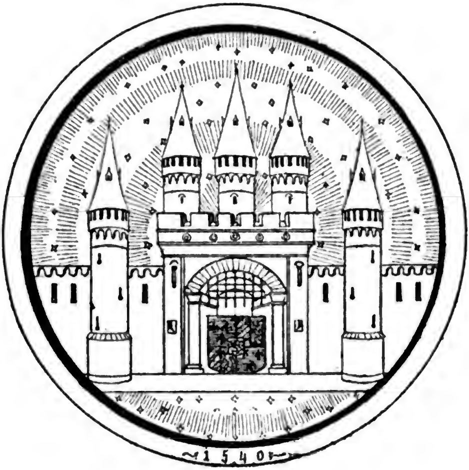
Die Bedeutung des Wortes «Luxemburg» ist also Sonnenglanzstadt, Strahlenglanzstadt oder dergl. Das alte Wappen zeigt auch wirklich eine Burg im Sternen- und Strahlenglanz. Siehe die Figur.

Lützemburg müsste also genau dasselbe sein, was auch in der That der Fall ist, denn litz ist der Stamm von Be-litz, unser Blitz d. i. Beleuchtung. Uebrigens sagt man noch in Süddeutschland Himmellitzen für Himmel-leuchten (Wetterleuchten).

Das Wörtchen em bedeutet «Gluth» wovon emeren, æmeren, die Gluthasche. Selbst das französische aimer = lieben hat in der Grundbedeutung den Sinn «glühen», wie wir denn auch noch sagen «brennende Liebesgluth», von Liebe entbrannt u. s. w.; aimer und lieben bedeutet aber schon glühen und sieht man hier einen grossen Wortüberfluss.

Das Wort Letzeburig ist aus der Volkssprache und letz ist der Stamm des luxemburger Wortes bletz, mithin nennt das Volk seine Hauptstadt die «Leuchtburg oder Glanzburg.»

Digitized by Google



XVII.

Das Wappen von Luxemburg.

Der 12. April 963 ist der Tag des Vertragsabschlusses zwischen Siegfried, dem Ardennen Grafen und Abt Wicker von St. Maximin. Selbstverständlich kann von einer Stadt Luxemburg noch nicht die Rede sein um diese Zeit.

Digitized by Google

Nehmen wir einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren an, so ist die wahrscheinliche Zeit für die Entstehung der Stadt Luxemburg etwa um 980 zu setzen, also in die Regierungsjahre des Kaisers Otto II. aus sächsischem Geschlecht. Mit der Erhebung zur Stadt, d. h. der Verleihung der Stadtrechte, war die Uebertragung eines Wappens verbunden und dieses Wappen enthielt in der geheimen Sprache der Wappenherolde und Wappenkönige die Normirung der Stadtrechte.

Kaiser Otto II. war der Hersteller des alten Sachsenrechtes,[1]) welches durch Karl den Grossen mit Waffengewalt unterdrückt worden war, ein Umstand, welcher die geheime Feme hervorrief, welche im Verborgenen das alte Recht handhabte. Wenn auch Otto II. gerade nicht alles wiederherstellte, wie es bei den alten Sachsen war, so war doch das Recht, wenn auch beschränkt, der Hauptsache nach das Alte.

Das dankbare Volk nannte ihn daher den «Rothen König», welche nicht etwa Bezug auf rothe Haare hatte, sondern auf «Rothe, das Gesetz». Das Wort «Rothe Erde» ist ein gewendetes, d. h. umgesetztes und war nur dem Eingeweihten der Feme bekannt. Setzt man für Rothe Erde = Roth-Land, so ist die Bedeutung = Landesgesetz.

Ro-land, Ruoth-land, Rodland ist ein und dasselbe, denn sowohl ro wie ruod oder ruoth bedeutet: 1) Gleich oder Gesetz. Recht und 2) roth (als Farbe). Das altfranzösische Wort Roy bedeutet ursprünglich «Richter», aber auch «Sonne» Mittelniederländisch war royen = richten, aichen; und roy die Messung, Aichung. — Aus demselben Stamme ist z. B. das

---

[1]) Also gab es wieder freie Sachsen um die Zeit der Gründung (s. vorher.) .

polnische rownik = Aequator oder Gleicher. — Da aber Gesetz und Recht den Begriff «gleich» bedingen, so ergibt sich aus Roland oder Ruodland der Sinn «Landesrecht». Roland ist genau dasselbe, daher auch Ro-ward, Ru-waard und selbst Reward = ein Wächter des Gesetzes bedeutet. Das ursprüngliche hochdeutsche Wort ist aber Ruota = Gesetz und desshalb ist der frühere Gerichtshof in Rom die Ruota oder Rota, germanisch-gothischen Ursprunges und da das Wort auch Wagenrad bedeutet, so war das Rad ein Symbol dieses Gerichtes und der ganze Gerichtssaal der Ruota war mit Mosaïk, welche Räder darstellten, ausgestattet.

Städte, welche das alte sächsische Recht besassen, führten als Kennzeichen einen *Roland* — Kaiser Otto II. kannte jedenfalls die Abkunft der Luxemburger,[1]) welche aus seiner Heimath durch Karl den Grossen entführt waren. Die Stadt Magdeburg hatte einen Roland zu Pferde, welcher genau das Bild des Kaisers Otto II. war. Von ihm muss das alte Wappen sein, denn unter seine Regierung fällt die Gründung Luxemburgs als Stadt; ein Graf konnte kein Stadtrecht verleihen, das war ein Recht des Kaisers. Otto II. hat viele Stadtrechte verliehen.

Hierzu kommen noch folgende Umstände in Betracht, welche man ganz übersehen hat:

Siegfried reiste im Jahre 971 nach Magdeburg zum Kaiser Otto dem Grossen. Diese Reise bringt man in Verband mit der Umgestaltung der Abtei Echternach. Dass dort nicht alles in Ordnung war, wie es sein sollte, geben wir zu, halten aber die Sache für nicht bedeutend genug, dass der Graf sein

---

[1]) Die Erinnerung der Verpflanzung nach den Ardennen mussten bei Siegfried, wie dem Kaiser eine noch ganz frische sein.

Digitized by Google

Land bloss für diese Angelegenheit verliess, denn eine solche Reise war nicht nur langwierig, sondern auch eine grosse Kostenverursachende, da man nach aussen, nach den Gepflogenheiten damaliger Zeit, oft mit übertriebenem Pomp reiste. Ferner hatte in einer rein kirchlichen d. h. disciplinairen Sache der Kaiser nicht mitzusprechen, es konnte sich höchstens um Lehnsverhältnisse handeln. Der wahre Zweck der Reise war 1. Ermächtigung zum Bau der Stadt zu erlangen, mit den bezüglichen Stadtrechten; 2. Umänderung des Titels von Gaugraf der Ardennen in den von Lützen resp. Luxemburg, wozu es der Kaiserl. Erlaubniss bedurfte. 3. Anwerbung von *freien* Sachsen als Bürger für die neue Stadt, denn vom Lande kamen die Bürger nicht, sie wurden eingeführt. Alle diese Verhandlungen fanden im Jahre 971 statt und später. Damit stimmt der Ansatz der Gründung der Stadt mit 980. Die ganze Sache stellt sich so einfach dar, dass es kaum möglich wäre, eine andere Art der Entstehung sich zu denken. — Wie sollte auch die Stadt anders zu einem Freigericht gekommen sein, welches sich von den fränkischen Cent- oder Hundgerichten gänzlich unterschied.

Das Wappen von Luxemburg stellt eine Lichtburg mit fünf Thürmen auf einem Balken vor. Diese Beschreibung befindet sich in den Angaben über Städtewappen des alten Reiches in München, auch in Hübners Staatslexikon des vorigen Jahrhunderts. Dass diese Angaben richtig sind, unterliegt keinem Zweifel, denn auf dem Rathhause in Luxemburg befindet sich das in Kupfer gestochene Wappen, zwar roh und ohne Verständniss ausgeführt, noch heute in sicherem Verschluss. Ein besseres und schöner ausgeführtes, welches auf dem Rahm gefunden wurde, war im Besitz des verstorbenen Herrn Houss

Digitized by Google

und ist verloren gegangen. -- Das gestochene, früher in Gebrauch gewesene, Siegelwappen auf dem Rathhause hat aber noch ein Merkmal, welches nicht in obigen Werken angeführt ist, nämlich es führt über dem Thore der Burg «5 Ringe». Diese fünf Ringe bedeuten aber «Femgericht», mithin haben wir durch diese Entdeckung die Gewissheit, dass Luxemburg Freischöffen besass und nach sächsischem Recht gerichtet wurde. Es ist also jedenfalls Kaiser Otto II. der Verleiher dieses Rechtes, denn seine Nachfolger thaten dies nicht mehr, sondern es bildeten sich unter diesen besondere Rechte aus, namentlich in den Hansestädten. Die Feme, welche nach Otto II. wieder im Geheimen auftrat, ist nicht zu verwechseln mit den Femgerichten, welche öffentlich ihre Sitzungen hielten. Letztere waren die von Kaiser Otto II. eingesetzten, welchen auch Luxemburg angehörte. Zwar war kein öffentliches Verfahren, wie heutzutage, aber die Freischöffen waren bekannt. Bei der geheimen Feme war dieses nicht der Fall und diese waltete im Geheimen oder, nach ihrem eigenen Ausspruch, im «Finstern».

Die Weide-, Flur- und Waldgerechtigkeiten Luxemburg's sind ganz genau wie die sächsischen und entstammen der alten sächsischen Heimath. — Dieses mag wohl mit ein Grund gewesen sein, das Freigericht an Luxemburg zu verleihen. Wenn König Wenzel II. der Stadt Luxemburg die hohe Gerichtsbarkeit verliehen haben soll, so ist dies nur als eine Bestätigung des frühern Rechtes zu betrachten; ein Freigericht war unabhängig. Das Wappen sagt es, dass die Luxemburger dieses besassen und eben desshalb nahm Philipp der Gute von Burgund den Luxemburgern ihr Wappen am 14. Januar 1444 ab und gab sich selbst das Recht Richter und Schöffen zu ernennen,

Digitized by Google

die in seinem Namen Recht sprachen, d. h. die Wegnahme des Wappens bedeutete die Aufhebung des Freigerichtes Erst im Jahre 1480 erhielten die Luxemburger ihr altes Wappen zurück und zwar mit der Veränderung, dass auf dem Thore der Burg das neuburgundische Wappen angebracht war und dieses als Mittelschild den Luxemburger (rothen) Löwen erhielt mit 10 weissen und blauen Streifen. Die Angabe bei Schötter (Geschichte Luxemburgs, Seite 151), dass das Wappen einen Thurm im freien Felde darstellte, ist also irrthümlich. Schon der Ausdruck freies Feld kommt in der Heraldik nicht vor. Das octroyirte Wappen von Philipp dem Guten, das Luxemburger Landeswappen mit den burgundischen Feuereisen befindet sich ebenfalls noch wohlerhalten auf dem Rathhause von Luxemburg. (Sceau aux briquets.) Feuereisen führten als Wappen Burgund und Arragonien.

Das alte Wappen der Stadt Luxemburg ist jedenfalls eines der schönsten Städtewappen, die Lichtburg von leuchtenden Sternen umgeben und es ist unbegreiflich, dass die Stadt es nicht mehr führt. Hat doch das kleine Fels um sein Wappen gestritten und es glücklich 1865 wiedererhalten; warum folgt die Hauptstadt nicht dem Beispiel?

Wir dürfen doch nicht annehmen, dass unsere geehrte Stadtvertretung keinen Sinn für das Ueberlieferte aus alter Zeit hat; schon dass unsere Vorväter um dieses Wappen gestritten haben, dürfte genügen um es in Ehren wiederherzustellen.

Digitized by Google

XVIII.

Die Sprache der Luxemburger.

Die Sprache der Luxemburger ist eine Tochter des Angelsächsischen und durch eine ganz eigenthümliche Entwickelung auf ihren heutigen Standpunkt angelangt. Höchst auffällig ist es, dass trotz über tausendjähriger Berührung mit Wallonen, diese Letzteren nicht vermochten, irgend die Luxemburger Mundart zu beeinflussen. Obgleich Wilzen (Welitabi) mit den Angeln nach den Ardennen verführt wurden, so wurden diese doch wahrscheinlich schon nach wenigen Generationen sprachlich überwunden. Die noch vorhandenen wenige slawische Worte werden wir besonders anführen. Nachweisbar dürften Wilzen in den Ortschaften Wilz, Wilwerwilz (Hwilwer-Wilz d. h. dort ist jeder Wilz), Praatz und Kopstal ansässig gewesen sein. Kopstal bedeutet die Stellung (Versammlung) der wehrfähigen Männer, also Gestellungsort, wie Heristal, Liutstal, Heerstellung, Leutestellung. In den slawischen Mundarten bedeutet Koplec (spr. Koplesch) genau dasselbe; wurde der Ort slawisch benannt, so ging das doch von slawischen Bewohnern aus. Beide Namen Kopstal und Koplesch sind bis heute in Gebrauch geblieben.

Digitized by Google

Das Land war bei der Ueberführung der Angeln unter denen sich einige Friesen und Sachsen befunden haben mögen, nur schwach bevölkert, sonst wäre eine Massenkolonisation überhaupt nicht möglich gewesen. Die noch von Pest oder Krieg übrig gebliebenen Bewohner, werden sich ausserdem noch theilweise nach den leerstehenden, bessern Hufen des Landes zusammengezogen haben, ostwärts, wo schwäbisch-burgundische Bevölkerung sass. Der Einfluss dieser Bevölkerung auf die Sprache der neu auftretenden Angeln ist wohl nachweisbar, er vermochte aber nicht die Sprache zu einer Mischmundart zu machen. Was von diesen Bewohnern in die Mundart hineingebracht wurde, ist auch heute noch gemächlich auszuscheiden und haben wir ein vergleichendes Wörterverzeichniss hier beigefügt.[1])

Man hat irriger Weise auf blossen Vergleich hin, die luxemburger Mundart für eine fränkische gehalten. Die auffallende Uebereinstimmung eines in frankfurter Mundart geschriebenen Schauspiels, konnte in der That zu diesem verzeihlichen Irrthum führen. Doch muss hier von vorneherein bemerkt werden, dass von Sachsenhausen (Frankfurt) bis weit über Würzburg Main aufwärts, ebenfalls Sachsenkolonien von Karl dem Grossen und seinen Nachfolgern angelegt wurden, worüber noch vollständig beglaubigte Nachrichten vorliegen. Ein solcher Vergleich hat für uns zwar nicht die beabsichtigte Beweisführung für die fränkische Mundart, sondern sie beweiset die sächsische Abstammung der Luxemburger. Indessen nehmen wir hiervon nur Notiz und berufen uns auf die Geschichte, wie wir sie bereits im ersten Theile dieses Werkes gegeben

[1]) Jedenfalls waren burgundisch-alemanische Elemente über das Land verbreitet, wenn auch in nicht beträchtlicher Zahl.

Digitized by Google

haben. Für uns liegen indessen noch andere und stärkere Gründe bereit, die luxemburgische Mundart für angelsächsisch zu halten und diese geben jedenfalls den Ausschlag.

Wie die altenglische Sprache sich nach und nach aus dem Angelsächsischen bildete, so auch unsere Mundart. Trotzdem nun keine Verbindung mehr zwischen den luxemburger Angeln und denen im Norden und in England eingewanderten bestand, hat sich unsere Mundart fast genau so entwickelt wie das Altenglische, wovon das beigehende, vergleichende Wörterverzeichniss von einigen hunderten noch heute in unserer Sprache fortlebenden Worte den besten Beweis liefert. Zum Vergleich sind die uns zu Gebote stehenden angelsächsischen und altenglischen Worte benutzt werden.[1]) Wo diese nicht ausreichen auch altsächsisch verglichen, ebenso das Neuenglische.

Wie die angelsächsische Sprache ihre Vokale auf vielfache Weise brach, so auch unsere Mundart; geht man allen untergeordneten Nebenmundarten nach, so erscheint die Brechung der Vokale bei uns noch viel mannigfaltiger. Einer der grössten Forscher in der altangelsächsischen Sprache Prof. M. Grein, war geneigt, diese Brechung dem brittischen Einfluss zuzuschreiben. Da aber hier zu Lande keine Britten sich befinden, so beruht diese Ansicht auf einen Irrthum.

In der Brechung der Vokale, welche sich übrigens nirgend bei unsern Nachbarn vorfindet, sehen wir

[1]) Altenglisch bis zum 12. Jahrhundert. Nach 1066 beginnt die normannisch-französische Einwirkung. Benutzt wurden die Wortsammlungen von Zupitza, Wülkert, Thorpe und Grein; für das altsächsische so weit es nöthig war, Leo und Heinen.

Digitized by Google

eine Hauptübereinstimmung mit dem altangelsächsischen.

Wie die Angeln und auch die Altsachsen die Neigung zum verkürzen (Zusammenziehung) der Worte hatten, so auch die Luxemburger. Die meisten dieser Worte stimmen auch mit dem angelsächsischen überein, wie die später anzuführende Worte, dieses anschaulich machen. Auch die angelsächsischen Fürwörter sind fast ganz erhalten nur die 1 Person der Mehrzahl, welche angelsächsisch *we* lautet, hat dem schwäbisch-burgundischen *mir* weichen müssen, während die zweite Person Mehrzal in *dir* überging.

Da die luxemburger Mundart des Angelsächsischen in früherer Zeit schon nicht mehr als Schriftsprache verwendet wurde. verfiel die Conjugation und wurde so vernachlässigt, dass man zu Umschreibungen seine Zuflucht nehmen musste. Nach den Ueberresten, welche jetzt noch bestehen, war aber die Conjugation ganz wie die Angelsächsische.

Dass den Angeln schon in früherer Zeit die weiche Aussprache des k (ch) eigen war beweiset die luxemburger Mundart, da auf vielen Dörfern die Worte Chirich, Chês, Chô u. s. w. ausgesprochen werden, welches selbst nicht mehr im Niedersachsen vorkommt.

So hat auch kein anderer Stamm, wie die Engländer und Luxemburger dieselbe Aussprache für Krücke, crutch (spr. crutsch) luxemburg. Kretsch; oder mices = Weisbrod (sprich Mîtsch); luxemburg. Metsch u. s. w. Die angelsächs. und englische Sprache, welche eine besondere Vorliebe für die Endsilbe *is* bei Bildung von Substantiven hat, findet ihr Gegenstück in der luxemburger Mundart welche z. B. Bestiétenis, verzechenîs u. s. w. hat wo die hochdeutsche Sprache sich mit Bestaatung musste behelfen, während sie anderseits Verzeihung gebraucht.

Eine Erscheinung, welche nur ausschliesslich im

Digitized by Google

Altenglischen vereinzelnd vorkommt, tritt in unserer Mundart häufig hervor, so wird z. B. angels. cene (kene) zu keng (kühn) angels. cennan erzeugen sprossen zu kengen; angels. scenan scheinen zu schengen; angels. grennan greinen zu grengen; angels. grene zu greng grün; angels. stenan oder staenan zu stängen, steinen u. s. w.[1])

Wiederum ist es eine angelsächsische Eigenthümlichkeit gewisse Substantive aus Eigenschaftswörtern zu bilden, welche nur die luxemburger Mundart besitzt; angels. bredeth zusammengezogen in bredt die Breite; ganz wie dieses sind in unserer Mundart gebildet: weid't die Weite; deef't die Tiefe; eng't die Enge; deck't die Dicke; dén't die Dünne; deischter't das Dunkel u. s. w. Diese Bildungen sind in unserer Mundart vielfach im Gebrauch. Die Formen mein't, dein't, sein't, welche im deutschen durch das *Meinige* u. s. w. ausgedrückt werden, sind angelsächsisch; es bedeutet hit (englisch it) = *es*, oder *das*.

Die ursprüngliche Form minhit, dinhit, sînhit u. s. w. wörtlich mein—das; dein—das, sein—das. Man wird diese Bildung schwerlich anderwärts finden

Wiederum ganz eigenthümlich sind die Abkürzungen mei - sei - dei - z. B. mei pap, mein Vater u. s. w.

Auf andere Eigenthümlichkeiten werden wir weiter unten zu sprechen kommen. Schon das angeführte wäre hinreichend um unsere Mundart als eine angelsächsische festzustellen. Wir müssen aber hier ganz besonders hervorheben, dass die Mythologie eines jeden Volkes ganz aus der Sprache hervorging, weil die Mythologie einzig und allein in der Sprache

---

[1]) Diese Bildung ist auf cenic d. i. kühnig (kühniglich hat dieselbe Bedeutung) zurückzuführen, meng, deng, seng u. s. w. menig (meinig), denig (deinig) u. s. w.

Digitized by Google

wurzelt. An anderer Stelle ist der Beweis geliefert, dass die überlieferten mythologischen Erscheinungen angelsächsischen Ursprunges sind oder wenn man will Angeln und Luxemburger hatten dieselbe Mythologie und dieses setzt gleiche Sprache und Urglauben voraus. Bei der Fülle an Material ist es überflüssig in noch nähere Besonderheiten zu treten, da die folgenden Anführungen dem Leser von selbst alles anschaulich machen werden.

Wir führen zunächst die Abkürzungen an, welche unsere Mundart besitzt: wê—Weg; mô (maw e.) — Magen; wô—Wage; wê—Wiege; sé—Säge; sô—Sage (Märchen); bô (bow e.) Bug; bé - Bogen; Biege; bow (boy, e.) Bube; la—Lauge; dau—Daube (Fass); fo—Fuge; kro—Krug; lo—Lage; Situation; ge-lo—Gelage; blé—Blüthe: klo—Klage; klo—Klaue; plŏ—Pflug; plô—Plage; vĕ, fĕ (feo a) Vieh; gei—Geige; frô—Frage; hô—Haag; ho—Pflug;[1]) ha—Hieb; hé—Heu; bei dô - bei Tage; bei—Biene; drô—Trage; zô zage; ge-zei - Zeug;[2]) sté—Versteigerung; stê—Gerüst; u-wô - das Wagen; Versuch; die Zeitwörtern, welche den vorhergehenden Hauptwörtern entsprechen, halten die Verkürzung bei z. B. plô-en—plagen; klô-en-klagen; drô-en - tragen; wê-en—wiegen; bê-en biegen; frô-en—fragen; sô-en—sagen; u. s. w.

Nicht allein diese, sondern fast alle Zeitwörter welche auf gen auslauten bilden sich auf diese verkürzte Weise: z. B. le-en—legen; kre-en—kriegen u. s. w. Durch schwäbisch burgundischen Einfluss ist der reine s-Laut zum schweren Zischlaut zu sch geworden w. z. B. mescht—Mist; kescht—Kiste; räscht-Rest u. s. w.

---

[1]) Im Kanton Redingen hô der Pflug; in Wilz hobitz, mit slawischer Endung bitz einschneiden, stechen.

[2]) t in z verschoben.

Wie noch in einem Theil Niedersachsens, lässt auch unsere Mundart das r vor st ausfallen w. z. B. in duscht – Durst; bîscht – Bürste; kîscht - Kirsche; fîscht – Vorderst (angels. fyrst): baschten – bersten; féscht – Ferse; koischt – Karst u. s. w.

Durch diesen Umstand wird das angelsächsische estr verstümmelt wie z. B. bacestr - Bäckerin wird zu bäckesch; seamestr—Säumerin wird zu sémesch u. s. w. frei-esch, wæschesch, u. s. w. sind also angelsächsisch gebildet.

Die Vokalbrechung der angelsächsischen Sprache in ea, ia, eo, io, ie findet sich in unserer Mundart wieder, hat aber eine ganz andere Entwickelung durchgemacht und ist vielfach in Dehnung übergegangen z. B. dream—Traum in drâm; seam-Saum in sâm u. s. w. Die Brechung eo ging in ie über z. B. ceorl—Kerl wird Kiérel. Feohtan—fechten in fîêchten; u. s. w. aber auch in ee z. B. deor – Thier in dëer; georn—gern in giêr u. s. w. Nicht überall wird gleichmässig gebrochen, so lautet Korn oft Kôir u. Kuor; gedôicht - gedacht; liéder – Leder; liéwer – Leber; liewen—leben während für letzteres im Oesling sogar leaven gebraucht wird; luoden und loaden für Laden kommt vor und lôid für Lade. Kôider u. Kuoder für Kater. So ist païrt und poïrt für Thor gebräuchlich, während piærtchen als Verkleinerung wieder anders bricht. Hôin und Huon der Hahn formt hiäntchen – Hähnlein u. s. w.

Die Brechung hat in der luxemburger Mundart einen viel grössern Umfang angenommen, wie in der altangelsächsichsen Sprache, wie dieses die folgenden Wörter beweisen.

Wôid—Wade; môid—Made; spoid—Spaten; blôider —Blatter; schôir—Schare (Pflug); stôil—Stahl; kôif—Kaff; koider—Kater; schoid—Schade; nôis—

Digitized by Google

Nase; wôis—Wasen; hois—Hase; nôibel—Nabel; wois—Wachs; u. s. w.

Mîerder – Mörder; mîewel - Möbel; ïerter—Oerter; îerd - Erde u. s. w.

Wie in unserer Mundart die Brechung der Vokale eine recht unbestimmte ist, je nach der Gegend d. h. nach der örtlichen Mundart, so war auch bei den alten Angeln die Brechung nicht überall gleich ia u. ea, io u. eo u. s. w. wechselten und man hat oft von einem Wort 5 Schreibweisen. Hierin gleichen also die Luxemburger ihren alten Stammgenossen.

Eine vollständige Grammatik unserer Mundart hier zu entwickeln ist nicht unsere Aufgabe, wir müssen uns auf Vergleiche beschränken um zu beweisen dass unsere Mundart eben eine angelsächsische ist. Wir nehmen zuerst das persönliche Fürwort, dessen wir bereits oben gedacht haben und setzen angelsächsisch und luxemburgisch zum Vergleich neben einander.

Einzahl.

	Angels.	Luxemburg.		Angels.	Luxemb.		Angels.	Luxemb.
1. Person.	ic	ech	2. Person.	thu	du	3. Person männlich.	he	hîen
	min	mein		thin	dein		his	v. him
	me	mir		the	dir		him	him
	mec	mech		thec	dech		hiene	hién

1. Person weiblich.	hi	si	3. Person sächlich.	hit	hat
	hire	von hir, hîrer		his	v. him
	hir	hir		him	him
	hî, hy	*si*		hit	hat

Mehrzahl.

1. Person.	we	*mir*	2. Person	ge	*dir*	fehlt	*si*
	usar	eiser		ewer	ærer	hira, hiere	hirer
	us	eis		eow	æren		
	us	eis		eowic, eow	îech	him	hinnen
						hy, hi	*si*

Wie aus diesem Schema hervorgeht hat sich das angelsächsische zum grössten Theil erhalten und nur die liegendgedruckten Worte sind schwäbisch-burgundisch. Das Hilfszeitwort «sein» ist im luxemburgischen im Præsens aus umlautenden und Conjuctivformen des Angelsächsischen zusammengesetzt Das Hülfszeitwort dun (thuen) lautet im Præsens.

Luxemburg.	Angelsächs
dun (du)	do
des (t)	dest
dëth	dedh
dun	don
dut	dod
dun	don.

Da der luxemburgische Imperativ «du» auch gebraucht wird, und dieser der 1. Person præs. gleich ist, so stimmt das angelsächsische vollkommen mit dem luxemburgischen überein, was mit keiner andern germanischen Sprache der Fall ist.

Das Hülfszeitwort gin (geben) wird für *werden* genommen und man gebraucht es in diesem Sinn z. B. hién as major gin, er ist Major geworden u. s. w. Es wird angelsächsisch conjugirt wie das vorstehende dun.

Præsens.	gin	gebe	Præt.	gof
	ges (t)	gibst		gofs (t)
	get	gibt		gof
	gin	geben		goven
	git	gebt		goft
	gin	geben.		gofen

Man sieht, dass diese Form eine genau dem Angelsächsischen entsprechende ist und ganz von dem hochdeutschen abweicht Nur in der 2. Person Einzahl fällt t aus Nachlässigkeit weg, doch liegt kein Grund vor, in der Schriftsprache es ebenfalls zu vernachlässigen.

Ganz dem angelsächsischen entsprechend sind die Worte *daf*—taub; *dâf*—taufe; *Sâm*—Saum; râf (w) Raub; lâf—Lauf; drâm -Traum; hâf—Haufen; stâf —Staub; Kâf-Kauf; lâf - Laub; glâf-Glaube; râf—Raufe; frâ - Frau; klâ—Klaue u. s. w. Die alle im Angelsächsischen gewöhnlich éà haben wie z. B. dréàm, séàm, Traum und Saum u. s. w. folglich mit keiner andern germanischen Mundart als dieser zu vergleichen sind. Wie im niederdeutschen und angelsächsischen, ist auch das p im Anlaut geblieben wie in pond—Pfund; pân-Pfanne; pèrt—Pferd; ploschter - Pflaster; plekken-pflücken u. s. w.

Ebenso das eingeschlossene p in klappen - klopfen; rappen - rupfen; keppen -köpfen; stoppen-stopfen; happen—hopfen (von hap = Hopfen); u. s. w.

Ganz abweichend von allen deutschen Mundarten lautet o in a um, z. B. rack—Rock; kach—Koch; stack—Stock; lach-Loch; lackelen-locken; trach —Trog; schappen—Schoppen; târt—Torte; Klack—Klocke; haff - Hof; hatt für Hotte, wovon wieder die meisten dem Angelsächsischen entsprechen.

Dagegegen umgekehrt wird â zu ô oder ŏi in

brôt—Braten; drôht—Draht; lôd-Lade; rôth—Rath; schôf - Schaf; dôth - That; schròm - Schramme; oder wŏis-Wasen; nŏis Nase; hŏis—Hase; wŏid—Wade; mŏid—Made; blŏider—Blatter; schŏir—Schaar (Pflug); schŏid - Schade; stŏil—Stahl; hŏin - Hahn; sŏibel (Sand) Sabel; fŏibel-Fabel; nŏibel-Nabel; nŏim—Name; sŏim-Same; (dieses auch einfach sôm); nŏicht—Nacht (davon abweichend nŏits—nachts); rŏim--Rahmen u. s. w., dass hier eine selbstständige Entwickelung stattfand, ist ausser allem Zweifel.

Im Umlaut sind die folgenden Bildungen merkwürdig. Es lautet um i in a:

fank-Fink; fanger—Finger; wanter—Winter;

Digitized by Google

wand—Wind; Kand—Kind; mat—mit (präpos.); ratz —Ritze; ballern—Billern (Zahnfleisch); sangen—singen; schwammen—schwimmen; span—Spinne; grand—Grind; gewannen—gewinnen u. s. w.

Dasselbe mit Auswerfung des d

fannen—finden; bannen—binden; hannen—hinten; lannen—linden (von Lindenholz); lann—Linde; mannern—mindern; blann—blind; wan—Winde; ranner —Rinder; Kanner—Kinder u. s. w.

Umgekehrt lautet a in i um, z. B. Simmler—Sammler; limpert—Lampert; Klibber—Klapper u. s. w.

Es werfen ferner d ab:

lenn—Lende; konn—Kunde; stonn—Stunde; könnig—kundig; gesenn—Gesinde; hänn—Hände; honn —Hunde; länner—Länder; schenner—Schinder; sönner—Sünder; bönner—Binder; Zänn—Zähne (zant); won—Wunde; wonner—Wunder u. s. w.

Ebenso wird t ausgeworfen in:

Scheller—Schulter; Biller—Bilder; âl—alt; kâl—kalt; fâl—Falte; bâl—bald; hâlen—halten; mâler—Malter; mul—Mulde; sêlen selten u. s. w.

Die Zeitmaasse unserer Mundart werfen alle Theorien über den Haufen: Es sind kurz:

spillen—spielen; fillen—fühlen; killen—kühlen; wullen—wühlen; wull—Gewühle; spullen—spühlen; ruffen—rufen; dillen—dielen; millen—Mühle.

Umgekehrt werden lang:

fâlen—fallen; râfen—raffen; gâfen—gaffen; bâken —backen; wâfel—Waffel; Schâf—Schaff (Kasten); âf—Affe; mâchen—machen; krâchen—krachen; lâchen—lachen; dâch—Dach; drâch—Drache; u. s. w.

ferner: Zâng—Zange; lâng—lange; bâng—bange; stâng—Stange; sâk—Sack; pâk—Pack; schlâng—Schlange; flâm—Flamme; gâs—Gasse; spâs—Spass; nâss—nass; glâs—Glass; hâs—Hass; bâs—Bass; fâs—Fass u. s. w.

Digitized by Google

frîessen—fressen; mîessen—messen.

Merkwürdig ist dass lass! in unserer Mundart lôs! ist; aber los ist bei uns lass; —

N wird ausgestossen in:

Zwir - Zwirn; bîr - Birne; gâr — Garn; gîer — gern; kîer—Kern; huor oder hoir—Horn; kûor, koîr—Korn; stîr—Stirne; stîer—Stern; bur—Born; dâr—Dorn.

i vertieft sich in ê

fent — Finte; tent—Tinte; lens—Linse; ken—Kinn; lenk — link; zen — Zinn; mescht — Mist; kescht—Kiste; lescht—Liste; met—Mitte u. s. w.

ü lautet um in e: bessen - büssen; fess—Füsse; sess - süss; messig - müssig; wêscht—wüst; ness—Nüsse; plekken—pflücken; kessen — küssen u. s. w.

Gleck—Glück; becken—bücken; steck—Stück; drecken — drücken.

Merkwürdig ist der Umlaut von i in o z. B.: Schobe - Schiebe (Mutterschaf in Schobermesse, worüber später Mehreres); Schire (Shire) burg in Schoreburg; Wiltz in Wolz; ferner in Urkunden Sommer für Simmer (Maass).

Umgekehrt Schib—Kittel aus Schaube; Mièseler für Moseler. —

Das g fällt aus wie im Angelsächsischen Rên für Regen; Sênen — segnen; also auch für Segni (Volksstamm) Seni, Senningen (siehe Urgeschichten).

Kêl—Kegel (engl. Kayle, Kile, Keil); zill—Ziegel; wie im engl. higel in hill u. s. w.

Besondere Veränderungen untergehen, wobei ch wie j gesprochen wird.

joîcht—Jagd; gedoîcht — gedacht; geloîcht—gelegt; noîcht—Nacht; schloîchten — schlachten; droîcht — Tracht; veroîcht—veracht; broîcht—gebracht; woîcht —Wacht;

vermâcht—vermacht (Testament), gemâch—Gemach sind Ausnahmen.

Digitized by Google

Abweichende Pluralbildungen zumal verkleinernd sind:

Krausel - Locke; Kraiselcher Löckelein; haus - haiser; laus lais; fauscht, faischt Fäuste; maul — mailer; Kaul Kailercher; maus - mais; u. s. w. (Auf dem Lande meist êi).

Das weiter unten folgende Vocabilarium gibt eine Uebersicht der noch lebenden angelsächsischen Wörter in unserer Mundart, die auch ebenso gut kimbrischer Abstammnng sein können.

Die Einwirkung einer schwäbisch-burgundischen oder alemannisch-burgundischen Mundart, hat den Zischlaut sch in unsrer Mundart hineingebracht, an Worten hat sie nicht viel geliefert; die noch vorhandenen, welche unserer und der schwäbischen gemeinsam sind, lassen wir hier folgen:

Luxemburgisch	Schwäbisch
trutschel (drutschel Echternach) dicke Frauensperson oder Mädchen,	trutschel, drutschel.
tachtel, dachtel, Ohrfeige	dachtel.
knaus, Kruste (vom Brod)	knaus.
rach, Rauch	râch.
Kabes, Kohl	kabes.
lauschteren, lauschen	lauschteren.
rassler, Spieler	rassler.
hudel à fatzen, Lumpen u. Fetzen	hudel Lumpen, fazzelet, Schnupftuch.
Siedel, Ofensitz, Muldensitz	Siedel.
Sêschter, (Maass)	Sêschter.
naupen, Nücken, Launen	naupen.
bausen, draussen	bauzen (altschwäbisch).
billen, bellen	billen.
britschelen, bratschelen (vom Braten)	bratschelen.
bratsch, dicke untersetzte Person	bratschet dick untersetzt.

Digitized by Google

Schrauf, Schraube	Schrauf.
lek, Nussschale	lek.
mokelig, rundlicht fett	mokelicht.
geheien, sich trollen	geheien.
duckelich, heimlich, sich wohlfühlend	daukelich.
stretzen, spritzen	stritzen
Schlemmchen, Riegel	Schlempchen.
stroweln, strobeln	strabbelen.
suppen, wenig trinken	supfen.
frós, Homo vorax	frôs
strass, Gurgel	stross
schmicke, Peitsche	smacke
schmachen schmecken	schon mittelhochdeutsch schmâch Geschmack
Der Metzger geht ins Gäu	wie in Schwaben (Algäu)
eppes, etwas	ebbis
Zonkschlöfferchen, Zaunkönig	Zaunschlupferl
lala, Simpel	lala
gässel, kleine Gasse	Gässel
mausel, Kosenamen für kl. Kinder	mausel
gelle, gelleg rein, unvermischt von Getreide	gell und gellig rein pur
gelzen, verschneiden	gelzen
heilecht, Heirath	heilech m. h. d. hileich
hentsch, Handschuh	hentsch
soss, sonst	suss
schnâ, Reisig	geschna-et
treppelen, kleine Schritte machen	treppelen
heiltum, Reliquiæ	heiltum
geckige Klee, gelber Steinklee	gægker Goldfind gægk goldig gelb
Kibo der Gott des Meeres gehört den Schwaben und Alemannen	
auder, Euter	auter (griech. Outhar)

Digitized by Google

auch unser «geltdu» ist schwäbischer Abkunft

huzel, altes Weib	huzel altes Weib und getrocknete Birnschnitzel
resch (rösch), spröde vom Brod)	rösch
kreischen, weinen	kreischen
kreesch, Schrei	kreesch
kraudeg, mürrisch (zornig)	kraudeg, zornig
krausel, Locke	m. h. d. Kriusel
mäsch, Hanfsämling	mäsch
monkeg, mürrisch	Zeitwort Munken verdriesslich mürrisch thun
mir, Pers. Mehrz. wir	mir

Die slawische Bevölkerung, die Welitabi (Wilzen) haben nur einige Worte hinterlassen. *Kôb* Rabe; *hridel*—Grendel, Riegel; *tala* - Dummkopf; *kolla*—Narr; *zara* (cara) – Hexe, Zauberin; altes Weib; auch Schlampe; *Pilo* - Dompfaffe slaw. bülow. Ferner ist in Wilz noch die slawische negation, «*nik*» *nicht*, im Gebrauch; die slawische Uebersetzung von Kopstall—*Koplec* (Koplesch); *lec* (lesch) bedeutet wie Stall die Gestellung. Vielleicht ist *Kaseweik* – Jacke von den Wilzen herrührend; *kasaika* ist slawisch Frauenjacke. — Das Wort *hobiz*—Pflug ist halb slawisch.

Ausser diesen nachgewiesen als nicht mehr in Gebrauch oder verständlich sind «*nabo*» – Himmel und *lod* das Eis. (Peter v. d. Loden).

Vergleichende Wortsammlung.

Anmerkung. Ohne Bezeichnung Altenglisch. Mit I angelsäch. Mit *e* englich, alt. sächs. altsächsisch. Die Worte in den verschiedenen Ortsmundarten hier anzuführen ging nicht an, eine einzige Aussprache

Digitized by Google

ist als genügend anzunehmen, die Mundart der Hauptstadt ist mehr beinflusst von Aussen als die der Landorte.

Man vergleiche die Wortsammlungen von Thorpe; Grein; Zupitza; Wülkert; Leo; Heyne.

Luxemburger(Letzeburger) Mundart.	Altenglisch, Angelsächsisch Neuenglisch u. s. w.
eis, os, uns	us (I);
êl, Aal	aêl (I), el, Aal;
eidel, leer	îdel, leer, nichtig;
etterbeen, Eiterbein (Krankheit	attorbân (I), ettorban;
æsch, æschen, Asche	esch, Asche;
e-weg, fort	aweg, fort;
êmig (ömig), wund	omig (I), wund; oma (I), Ausschlag;
êm, iêm, Oheim (Oesling)	eam, æm, eem, Oheim;
êg, Aehre (Spitze).	eg und egel (I), Spitze;
ewen, iêwen, eben	even, efen, eben;
iêren, pflügen	erian (I), pflügen;
iêrven, erben	yrfan (I), erben;
iêvel, uebel	yfel (I), uebel;
aur, Stunde, Uhr	oure, awre, Stunde;
or, oder	or (e), oder;
ax, Axt	ax (e), Axt;
benk, Bank	benc (I), Bank;
blêd, blöde	blead (I), blöde;
bâm, Baum	beàm (I), Baum;
biden, Bütte	byden (I), Bütte;
bë-en, biegen	bei-ẹn, biegen;
biêr, Bahre	beer (e), Bahre;
brodref, Brodgestelle	brodreaf;
bei, Biene	bey, Biene;
box, Hose	box, Hose;
bak, Gefäss, Trog	bac, dasselbe;
blô, blau	bla, blô, dass.;

Digitized by Google

bril, altes Gefängniss (Mondorf)	beriell, Grab (Bergung), bril heisst auch niederd.;
brüll, Umzäunung	Gefängniss im Bosch (Holland);

bel, Bremse, haraspel (harasbel) d i. Horse-bel [Pferdebremse;

bolle, Becher, Trinkbecher	bolla (I), Trinkgeschirr;
brêth, Brett	bred, Brett;
bred't, Breite	bredet, hBreite;
verblatzen, bleich werden	blat (I), bleich;
bëer, Bier	beer, ber, beor (I), Bier
bôn, Bogen	bôn (I), Bogen;
besichen, besuchen	bisechen, besuchen;
besem, Besen	besem, Besen;
babbelen, schwatzen	bablen, schwatzen;
blêchen, bleichen	blêchen, bleichen;
butzen, bûtzen, bitzen, flicken	botsch, flicken;
bûr, Brunnen	bur (I), Brunnen;
brandrud, Brandbock	brandroda, brandrede, dasselbe;
brït, Brühe (siehe am Ende)	bryden (brydhen), (Brühe);
brô, Kante, Saum	brow, Kante, Rand;
breck, Brücke	brycg, Brücke;
brucken, geniessen	brucan (I), geniessen;

backera mâchen; aus bac d. i. Topf und Kara (cara) Sorge, daher Sorgentopf, Kummertopf. Kümerliches Essen.

dâ, Thau	daw, Thau;
dîr, dürr	thyr (I), dürr;
deischter, deister (Echternach), dunkel	theister, dunkel;
dîr, Thüre	dyra, Thüre;
dâg, om dô, Tag, am Tage,	dag Tag, day (e) Tag;
mändäg (mêndeg), Montag	mâendâeg I Montag;

Das angels. dæg in allen Wochentagen auch in wierteg Werktag; metteg Mittag auch abgekürzt wie englisch: mên-dés, mettes u. s. w.

Digitized by Google

däl, dält, Thal	däl, Thal;
dêl, Theil, Antheil	dæl, del, Theil;
dreps, Tropfen	to drip (n), Tropfen;
drof, Bodensatz	draf, Trübes (e);
deef, Dieb	theef u. deef, Dieb.
dâf, taub	deaf (I), taub;
dîren, dornicht	thyrran (I), dornicht
dîchteg, tüchtig	dyhtig, tüchtig
dol prächtig	dol desselbe.

Dredég, verdrossen ist vom angels. threodan, überdrüssig sein; das Adject. muss threodic oder threodig gelautet haben.

drumsé, Stemmsäge	trummse, Stemmsäge;
dëer, Thier	der, deor (I), Thier;
theiten, tuten	thytan (I), tuten;
teissel, Deichsel	thisle, Deichsel;
teweg, lauwarm	tewe, lauwarm.

Tierteg d. i. rauhes Tuch von angels. teart rauh, also eigentlich Tiert-töch.

tûr, tîrchen, Thurm, Thürmchen	tur, Thurm;
traufel, Kelle	niederd. trofel (e); trowel.
tet, Weiberbrust	teat (e);
tick, Eigenheit	tick (e. u. niederd.), dass.;
tottelen, schwatzen (undeutlich)	tottle (e), schwatzen;
taddeler, Klatscher	tattler (e), Schwätzer;
tibi, betrunken	tipsi, bezecht;
tretz, tress, Flechte	tress, Flechte;
tæssel, Haufen	tas (I), Haufen;
töcken, anstossen	thycjan (I), anstossen;
treip, Darm	trip (e), Darm;
troat, Röhre von Baumrinde für Früchte	troat, von Röhren;
das Wort bedeutet Röhre;	
tode, Auflauf	tohte (I), Gewühl;
dêdleg, tödlich	deedlich, dass.

Digitized by Google

deiwel, Teufel	dewel, dass.
dauw, Taube	dowe, Taube;
drâm, Traum	dream (I), Traum;
drechen, trocken	drege, trocken;
dill, Brett	thill, Brett;
deier, theuer	dyre, deor (I), dasselbe;
däftég, geziemend	deftig;
dreiwen, treiben	driven, drifan;
trew, Balken	treo Baum, Balken, Stamm;
flap, Maulschelle	flap (e), dass.;
flêsch, Fleisch	flesh (e), flæsc (I);
falschhed, Falschheit	falshed;
fefer, fever, Fieber	fefer;
feier, Feier	fyr (spr. feir), (e), Feuer;
fur, Furche	furh, Furche;
fêschteren, festeren, (Echternach) aufziehen	fester u. foster aufziehen (ernähren)
erfêren, erschrecken	fâer (I), Schreck; a-færan (I), erschrecken;
frend, Freund	frend, Freund;
fresch, frisch	fresch, frisch;
frèm, fremd	fremm, fremd;
fârd, Schminke	farde (e), Schminke;
fëer, vier (Num)	feor (I);
follmillen, Walkmühle	folling, mill;
fièrten, fürchten	fyrhtan, fürchten;

Verflemmt ist *verlogen*, es ist also «verflemmte lîgener» Wortüberfluss; englisch ist flam die Lüge, es haben also die Luxemburger das Adjectiv bewahrt.

ful, fugel, (Mosel) Vogel	fuel, foul, fougol, Vogel;
fra, Frau	frea (I), Frau;
flëen, fliegen	fleen;
flæl, Flegel	flail (e);
flé, Fliege	flie, Fliege, fly (e);
flesch, Flasche	flesh, Flasche;
feren, führen	feran, führen;

Digitized by Google

fodem, Faden	fædm, Faden;
fidel, Geige	fidele, Geige;
fudder, Futter	fôddur (I); Futter;
gabber, Schwätzer	gabber, dass.;
gâpsen, gapen, gähnen	geapan (I), dass.;
gobele (t), Tasse	goblet, Becher;
goîd, Gegenstück, Gleiches	gâed;
gafel, Gabel	gafol Gabel;
gôf, Gabe	gêof Gabe;
gen, Versteck (Boden der Scheune)	gener (I), Versteck
gem (Dirne), Mensch	game (dschem) Mensch;
gôn gehen,	gôn, gân, gehen;
gôk, Gauch	gêok, Gauch;
gelleg, Freude	von gayly, fröhlich;
giêl, gelb	gialu, gealu (I), gelb;
gam, gum, Gaume	goma (I), dass.;
genog, genug	genog (I), dass.;
hap, Hopfen	hop (e), dass.;
hauscht, haust, Haufen	host (e), Haufen;
hunn, Ernteschluss (Ende)	hunn (I), Ende, Garaus;
hosebendel, Strumpfband	hosebend, Strumpfband;
hôimer, Hammer	homer, dass.;
hâm, Schinken	hâm, dass.;
häd, Kopf (von Gemüsen) etc.	head (I), Kopf;
hamschank, Schinkenbein	hamscanca (I), dass.;
hidden, hüten	hiden, hüten, hydan (I);
héch, hoch; hecht, Höhe;	heg, hegn, hoch; heghd, Höhe;
hell, Hölle	hell, Hölle;
heren, hören	heren, hören;
hiêselter, Haselstrauch	hæseltre, dass.;
hunneg, Honig	huneg, dass.;
hôr, hoir Haar	hôr, Haar;
hôr, Hure	hore, dass.;
hôs, hôis Strumpf	hosa (I), Strumpf;

hengeren, hungern	hyngrian (I), dass.;
half, halb	half, halb;
hîewen, heben	hewen, heben;
hackelen, stotteren	to hack (e), stottern;
hick, heck, hack, Schluchzer	hick, Schluchzer;
hôk, Hacken	hok, Haken;
hôf, Huf	hof, Huf;
hiltsch, Griff	hilt (I), Griff;
heleg, heilig	hæleg, hæleg (I);
hêl, heil (ganz gesund)	hele, heal (I), dass.;
hêd, Heide	hædh (I), Heide;
hêd, Haide	hædhen (I), Haide;

hêl, Hacke, Haue und hêl Feuerhaken sind ebenfalls niedersächsisch;

him, hir, hire u. s. w. siehe unter Persönl. Fürwort im Text;

kô (Mehrz. kê) Kuh	cow (I), (cy I) Kuh;
kôif, Kaff	ceof, Kaff;
kinek, kining, König	cyning (I), cineg, altkimbr. king (kineg);
krekelen, knistern	to crackle (e), crick, creek (e) knistern, knarren;
kramp, Krampf	cramp, Krampf;
kamp, Kamm	camb, Kamm;
kichen, Küche	kichen, Küche;
kâfen, kaufen	chafere (I), kaufen;
kés, ches, Käse	cheese (e), Käse;
kêser, Kaiser	cæsere (kesere I), Kaiser;
kar, Karre	car, Karre;
karp, Karpfen	carp, Karpfen;
kläpper, Klopfer	clapper, Klopfer;
klâken, Knallen	to klack (e), dass.;
klak, Glocke	clock (e), Glocke;
kled, kleden Kleid, kleiden	clæd (I), cledhen, Kleid, kleiden;
klîeven, kleben	cleven, kleben;
klammen, klettern	clameren (I), to clamber (e) klettern;

kallen, schwatzen	callen, schwatzen;
kescht, Kiste	cesh Kiste;
kessen, küssen	kessen, küssen;
kill, chill, kilt, kühl, Kühle	chil, kühl;
Keel, Kegel	Keel, cail (e), Kegel;
krenkelen, schnörkeln	crancele, crincele, schnörkeln;
Kiêrel, chiêrel, Kerl	chirl, Kerl;
Kirech, chirech, Kirech	cyrice (I), church(e) Kirche;
Knapp, Knäppchen, Bergkuppe	cnaepp (I), dass
Knap, Knopf	knap, Knopf;
Kné, Knie	Kne, Knee. Knie;
Kneif, Messer	cnif, Messer, fränk. canif;
kneden, kneten	kneden, kneten;
Knoît, Knuôt, Knothen	Knot, Knoten;
knuppen, stossen, schlagen	to knub, to knubbl, (e) schlagen;
Krô, Krug	crohh, croei, Krug;
Kretsch, Krücke	cryce (sp. crytsch) Krücke;
Krôk, Haken	crok, Haken;
krowelen, kriechen	crowl, kriechen;
krek, Spalte, Kerbe	crack (e), Spalte;
kwacksen, tremulare	cwaccian (I) das.;
Klo, Klaue	cla, claw (e), Klaue;
lo, da	lo, da;
la, Lauge	leah, Lauge;
lô, Lage	low, Lage;
lëen, lügen	ly-en, lügen;
laf, Laub	leaf (I), Laub;
ver-lêf, Erlaubniss	leaf (I), Erlaubniss;
loîw (loîf), Lob	lof, Lob;
loft, Luft	loft und lyft, Luft;
leif, Leib	lif (I), Leib;
lêder, Leiter	hlæder (I), Leiter;
leden, leiten	leden, leadan, lædan (I), leiten;

leng't, die Länge — lengdh, Länge;
lêf lieb — lef, lieb;
jeften lüften — leften, dass.;
lei-en liegen — leyen, liegen;
lenneblud, Fettschmelze aus dem angels. lend, lind [Fett —
liewer, Leber — liver, lever, Leber;
ge-leschten, (ge-lesten) — lesten, gelüsten;
leschten (lesten), der Letzte — lesta, Letzte;
lêdlech, widrig, vom angels. ladh u. ladhlic, widrig; das holländische lelyk, hässlich ist contr. aus lædelyé, fränk. læd (laide).
liecht, leichtsinnig — ligt, lycht, leichtsinnig
liecht, leicht — ligt, leicht;
lâchen, lachen — laghen, lachen
mært, die Verlobung, vom angels. mærran, feststellen, übereinkommen. Das Wort bedeutet «Vertrag», überhaupt ist mært jeder Vertrag, dafür war mærten d. i. St. Martin der Vertragsheilige; am 11. November wurden alle Pachtverträge in der Landwirthschaft abgeschlossen.
moînen, mahnen — monian (I), dass.;
moinég, manch, mannich — monig (I), mannich;
mâr, reif, mürbe — mear (I), mürbe;
mei-werrig meinerTreu von — waêr (I), Treue;
meck, Mücke — micg (I), Mücke;
mê, mehr — maê (I), mehr;
mêscht (mêst), meist — maêst (I), meist;
mell, weich — mellow, weich;
millen, Mühle — myln (I), Mühle;
med't, Mitte — mid (I), Mitte;
mets, Speise, Essen — mete (I), Speise Essen;
mesch, Spatz — mæsc (I), Spatz;
metsch, Brödchen — miche (spr. mitsch) (e), Weissbrod;
min, Miene, Haltung — mien, Miene;

Digitized by Google

mîerder, Mörder myrda (I), Mörder;
môs, Gemüse, Muss mos (I), Gemüse;
nabbelen, umgelautet aus engl. nibbelen, nagen;
næleg, kaum neahlic, kaum;
nélen, nageln nailen;
nèn, nein næn, nein;
nôl (pl. nêl), Nagel nayl, Nagel;
newescht (newest), neben neawist (I), neben;
noîm Name, nome, Name;
noîs, Nase nose, Nase;
neipen, neigen hnipian (I), neigen;
nemmen, nur allein nemme (I), nur allein;
nêdeg, nöthig nêdig, nöthig;
noîf, Nabe nafu (I), Nabe;
pæklesch Betrügerin, angels pæcelestre von pækelen betrügen, angels. pæcan und be-pæcan = betrügen. Davon päkeljes pâk, betrügerisches Gesindel. —
peinapel, Thurmknopf (Pinienapfel) pinäple (I);
peil, pilaster Stütze pile (spr. peile) (e), dass.;
piwitsch, der Kiebitz pewit (e), Kiebitz;
puffeg, aufgeblasen puffy (e), dasselbe;
pile, Haufen, Stoss pill (e), Haufen;
plô, Pflug ploh, Pflug;
pillem, Kissen pilewe, Kissen;
pachen, flicken to patsch, pacche(e),dass.;
pad, Pfad pad, Pfad;
plekken, pflücken plucian (I), pflücken;
petz, Brunnen pyt (I), dass
pull, Pfütze poll, Pfütze;
prôf, Probe proof (e), dass.
pratz, Klaue prace (nach Torpe)(praze);
pudeln, im Wasser patschen to puddle, patschen;
pâp, Brei pap (e), Brei;
rawen, rauben rawen, rauben;

Digitized by Google

rên, Regen	ren (I), Regen;
rô, Ruhe	roo, Ruhe;
roffig, schorfig	hreoflic,hreoflig(I)schorfig;

bromæn be-romæn; bereifen, ungelautet aus angels. be-hryman bereifen.

reder, Rathgeber	red, ræd, rede Rath;
reil, Querriegel	rail (e), Riegel;
reren, rühren	hreran (I), rühren;
renken, Betrügerei, Ränke	wrence (I), dass.;

rîtchen Hund ist Verkleinerung von angels. rydde Hund (Rüde).

re, roh	reaw, roh;
redeg, Rettig	rædec, dass.;
reider, Sieb	ridel, ridlen Sieb, siben;
rômen, ungeheuer, weithin	rûme ausgedehnt, weitverbreitet;
rimen, rièmen, zählen im Kartenspiel	ryman (I), zählen;
sen, Sünde	sen, Sünde auch syn;
sé-chen, Sage	segen, sægen (I), Sage;
siewen, sieben (Num)	sewen. sieben (seofon I);
self, selbst	self, dass.;
selwer, Silber	selwer, Silber;
senner Sünder,	synner, Sünder;
sêsel Siechel,	sessel, nieders. Sichel;
summer, Sommer	sumer, Sommer;
sef, Sieb	sefe, Sieb;
sog,Milch zum Säugen haben	soc, dass.;
seid wahr ungelautet von	sod (I), wahr;
schudderen, frösteln	shudderen (e), dass.;
schmoken, rauchen	smeocan (I), smoken (e), dass.;
sché, scheu	sceoh (I), scheu;
schlefing, Schlafstelle	scleping (e), dass.;
schnep, Schnepfe	snip, dass.;
schokken, stossen	shocken, stossen shock stoss;

Digitized by Google

schen, schön	shen schön;
schlader vom Koth besprizt	sloteren, bespritzen;
sâm, Saum	seâm (I), Saum;
soîdel, Sattel	sadol (I), Sattel;
sichen, suchen	sechen, suchen;
sidel Sessel angels. sitle vergleiche aber auch das *schwäbische* oben;	
schaf, Schaube	sceaf (I), sheaf (e) Schaube;
schêk, Hülse	shake (e), Hülse;
schaddereg, zerbrechlich	shattery (e), brüchich;
schadderen, abgebrochen reden	shatter, zerbrechen;
	shatter brained, gedankenlos;
schelleg, schuldig	sceldig (I), dass.;
sched, Schatten	scæd, sced (I), dass.;
scheld, Schild	sceld, Schild;
söschter (söster), Schwester	soster, Schwester;
sin, sehen	sen, seon, sehen;
schnaur, Schnur (Schwiegertochter)	snôru (I), snôr, dass.;
sûcht u. suht, Krankheit	suht, Krankheit;
spôid, Spaten	spad, Spaten;
spîren, spüren	spîren, spüren;
spêchel, Sommersprosse (mirl)	spekle, Sommersprosse;
spengel, Stecknadel	spingl, dass.;
sprêden, ausbreiten	spreden, dass.;
sprei, Gräthe	sprai, Spitze, Sprosse;
splenter, Splitter	splent, Spahn;
steipen, stützen	stepan (I), stützen;
steiver, Stüber	stiver (e), Stüber;
stilchen Pranger; nur den Angeln als stilcan bekannt (bei Thorpe);	
stack, Stock	stace, Stock;
stêr, stîer, Stern	sterre, Star (e), Stern;
stîerwen, sterben	sterwen, sterben;

Digitized by Google

stemm, Stimme	stemn, Stimme;
strë-en, streuen	strewen, streuen;
stree Stroh	stre, stree, Stroh;
streppen, übervortheilen, abziehen	strepen, dass.;
striêwen, streben	striven, streben;
son u. sun, Sohn	sunn, Sohn;
suppen, schlürfen, nippen	supen, schlürfen, suppen, nippen;
ge-schwell, Geschwulst	geswel (I), swell (e), Geschwulst;
stoppen, stopfen	stop, stopfen;
schel, schiêl, Schaale, Rinde	shel (e), Schale, Rinde;
warp, Weberaufzug	warp, dasselbe;
wæssig, Molken	hwæss (I), Molken;
wâk, Feldstein (Wacke)	wake (e), Wacke;
wellen, von Wolle	wyllan (I), von Wolle;
weck, Keil	wecg (I), Keil;
wê, Weg	weye, Weg, way (e);
wesch(west), wüst, hässlich	west (I), wüst;
wei-en, wägen	weyen, wägen;
wë-en, wiegen	wei-en, wiegen;
wick, Docht	wick (e), Docht;
wiêder, Wetter	weder, Wetter;
wodeleg, lauwarm	wede, dass. (wedelig)
ge-wunnecht, Gewohnheit	ge-wuna (I), Gewohnheit;
wunnen, wohnen	wunnian (I), wohnen;
wôn, (wûon) Zweifel	wên, Zweifel;
woin, Wagen	wân, wain, Wagen;
wurd, Wort	wurd, Wort;

wiêden, Unkraut ausziehen ist von angels. weod Unkraut, altengl. wiod, wovon wiodan;

wuor, wo	hwar (I), wo.

Nachtrag.

In Urkunden findet sich eder, angels. edor, eador Zaun; pesch ist wohl aus angels. peruch mit Aus-

Digitized by Google

stossung des r entstanden; Ferner kommt das Wort brölink für ein gebratenes Ferkel vor; es ist von broilen, engl. to broil braten, rösten.

Matekês, matechês vom angels. mæte, mate Quark und zugleich gering, Quarkkäse. Das Cheesmates ist umgekehrt und in Scheismates verändert. — Das Wort ist echt angelsächsisch.

Hegen in die Höhe heben, engl. highen altengl. heghen.

Hewen, hefen sich rühren, to hef e. dasselbe.

Brüden für Brühe (Weisthümer) stimmt mit angels. bryden überein.

Heder hard d. i. hædre hart heiter laut z. B. lachen, ebenfalls angelsächsisch. — Benzeg von bennet (bænnet) an etwas gebannt sein; in Urkunden «ingebent» eingebannet.

Nœlberg d. i. Feuerberg von nöll (neol) d. i. Scheiterhaufen von neol engl. neal brennen, glühen; schwed. nälla Brennessel; dieser Berg hiess auch Bælberg (bei Vianden); bæl ist angelsächsisch der Scheiterhaufen —

Hosegen, hoseken (nicht oseken), Flachsspitzen von hos = Flachs und eg oder ecg Spitze.

Digitized by Google

XIX.

Der Tod in der Mythologie, Zwerge, Erscheinungen u. s. w.

Die Zwerge spielen in den Mythologien arischer Abkunft eine bedeutende Rolle. In der Edda, welche uns als Hauptquelle der germanischen Mythologie überliefert ist, findet man an hundert Namen von Zwergen angeführt. Das ganze übrige Germanien ist arm an Zwergüberlieferungen und sind bis jetzt nur wenige Namen gesammelt worden. Unser kleines Land ist dem gegenüber, vielleicht reicher als die Edda und bedurfte es gar nicht vieler Mühe, um hundert Zwergnamen zusammenzubringen.

Zwerge als Volk hat es bei uns niemals gegeben; ihre Bedeutung in der Sage ist aber unverkennbar auch dann, wenn man nicht weiss, was es für eine Bewandtniss mit denselben hat, denn überall stösst man auf Zwergsagen, nicht allein in unserm Lande, sondern in der ganzen arischen Welt. Da wir jetzt aber in der Lage sind, das Geheimniss der Zwerge und ihr Treiben zu entschleiern, wird ihre wahre

Digitized by Google

Bedeutung in ihrem ganzen Umfang erst zu schätzen sein. Doch ehe wir zur Lösung schreiten, wird es nöthig sein, dem Leser sprachlich verständlich zu machen, woher das Wort Zwerg und die Zwergnamen stammen, d. h. was sie eigentlich bedeuten.

Wir nehmen zuerst das Wort *Zwerg* als Gattungsname und weil es am meisten bekannt ist. Niederdeutsch lautet es *Dwerg*, mittelhochd. Dwerk, altnordisch dwergr. Die Bedeutung ist ein «Eingeschränkter» oder «Gehemmter», ein Stillstehender. Ein Eingeschränkter ist aber von allen Seiten gehemmt, also Eingekreiseter, Beringter, woraus hervorgeht, dass dwer ein Ring muss bedeuten. Böhmisch ist z'*der* auch ein Ring. Da nun Kwerch auch ein Zwerg bedeutet und Kwerl ein Umrührer d. h. ein Kreiser ist, so ist an diesem Beispiel die Beschränkung oder Einkreisung klar bewiesen. In einer Sage der Bretagne kommt aber ein Zwerg vor der einfach «Kreiss» heisst.

Schon Jacob Grimm hatte erkannt, dass einzelne Zwergnamen z. B. nainn auch *Tod* bedeuten. Da wir aber schon nachgewiesen haben, dass Zwerg Stillstand, Hemmung bedeutet, so erweitern wir ohne Zögern diese Ansicht auf alle Zwergnamen. Jeder Zwergname bedeutet also Tod.

Wie alt unsere Zwergnamen sind, ergiebt sich aus «dwerg», welches früher duerger gesprochen wurde, es stimmt mit dem altindischen Durga d. i. die Todesgöttin! Ein luxemburger Zwergname ist Jasmännchen; dieses Männchen ist überflüssig. Jas bedeutet Zwerg und Tod und der indische Todesgott hiess Jas. Wir haben in einer Sage einen Zwerg der Totenmännchen heisst, also kurz «Todt!» —

In der Edda wird von der Entstehung der Zwerge gesprochen: Sie gingen aus den Maden des verwesten Fleisches des Urriesen hervor. Es ist hier

Digitized by Google

für Made, welches altnordisch madhkr lautet madr zu setzen, welches ausser *Würmer* auch *Menschen* bedeutet. Der Urriese hiess Ymir d. i. Lehm, Erde Das ganze musste so gesetzt werden, dass man eine Lesung erhielt wie z. B.: Die Zwerge gingen aus dem verwesten Fleische der Menschen der Erde hervor, d. h. der Todten. Die betreffende Stelle steht in der prosaischen Edda in Gylfaginning. Setzt man für *Made* ein anderes Wort gleicher Bedeutung nämlich «Mask», so erhält man denselben Sinn, da mask auch *Mann* bedeutet. —

Wir lassen hier, ehe wir weiter erklären, unsere Zwergnamen, so viele deren verläufig gesammelt sind, folgen, um dem Leser einen Begriff von der Mannigfaltigkeit zu geben, deren unsere alte Sprache fähig war.

Alp, 'Aester oder Aster, Eis (Is), Urbicht, Ai, Ol (Olig), Echel (Egel), Engelperth, Emer oder Aemer, Jas, Jâr, Jäkel, Witer, Wark, Bur, Birk, Bart, Bruk oder Brok, Bombatsch, Begge, Blei oder Bilei, Thumb oder Daum, Dwalin, Tömmel, Tömpler, Tôt. Thrau oder Thrô, Thile (Tile), Theef (Deef), Dân, Diez (Thied), Fränz, Frost, Inge, Fuselich, Grave, Græve, Grævin, Galer, Goldemâr, Goldkaul, Griesel, Hârd, Hys, Heide, Helmer, Horn, Huor, Hôr', Hun, Hang, Hupicht, Hespicht, Hup, Hîent, Honicht (Honick) Höder, Hunter, Hubo, Heinzel, Hurst oder Hyrst, Hû oder Hô, Kil, Kelz, Kamper, Kemp, Krel, Kresch, Künzig, Kôr, Kâtz, Le, Longkaul, Lulz und Lulling, Macher, Mill, Mamer, Mâr, Recker, Ruth, Reif, Nain, Nuck, Polter, Pôler, Pirmes, Plattfuss, Quern, Schadai, Schap, Scheuer, Schmelz, Schratt, Steip, Sterpenich, Schank, Stolz (Stolt), Sals, Sicker, Zänner, (Zänder), Kastel, Käthe, Gälz, Grête, Bichel, Modh und Moien, Pyk, Lützel oder Letz, Frokin, (Fräken), Spinnmo oder Spannmô. — Spin und Span, Schlæ-dermô.

Digitized by Google

Diese Namen entsprechen alle dem Begriff, gehemmt oder eingeschränkt. Alles was *klein* bedeutet ist beschränkt. Unsere Verkleinerungssilben können desshalb auch Zwergnamen sein. Die Süddeutschen sagen z. B. für ein Männchen «Mannerl», die Silbe «erl» muss also ein Zwerg bedeuten können und die Erlen sind Zwerge und Todte[1]. Auch Man*le*, männ*lein*, männ*chen* (manneken) haben *le*, *lein* (*lin*), *chen* oder *ken* am Ende und dieses sind Zwergnamen. In den obigen Namen stehen z. B. Hupicht, Hubo, Hup, welche alle von hup d. i. Reif, Kreis ihren Namen haben. Wir werden im Verlaufe dieser Abhandlung auf die andern zurückkommen.

Nain ist ein Zwergname der recht dazu sich eignet, dem Leser ein Beispiel vor Augen zu führen, wie Zwerg und Tod zusammenhängen. So ist non m. niederl. ein Kreisel, nain ist also ein Eingeschränkter, Gehemmter, folglich drückt das Wort Stillstand aus und das ist auch der Tod. – Der Schlaf ist Stillstand; Schlaf und Tod werden häufig mit einem Wort gegeben und wir selber gebrauchen Todeschlaf nur, um diesen von dem gewöhnlichen Schlaf zu unterscheiden. Aus demselben Stamm, woraus Nain gebildet ist, wurde nona ital. Schlaf gebildet. Ferner nuneln nauneln (bairisch) schlafen. Griech. Nenie, nænie ist Tod und Gesang in einem Wort. Ital. far la nanna, spanisch hacer la nanna = schlafen gehen. Das luxemburgische nana Schlaf ist also kein Wort der Kindersprache, eine solche gibt es nicht. Ital. ninnare einschlafen. Der Jüngling von Nain war bekanntlich todt. Unsere Negation nein, neen, triersch nân bedeutet leer, nicht da, nicht vorhanden, also

[1]) Dänisch Ellekonge = Erlkönig, König der Erlen, Ellen d. s. Zwerge.

Digitized by Google

nichts. Die indische Todesgöttin Durga (s. oben), hiess Nanda; das Wort bedeutet die Schlafen oder Sterben macht.

In den germanischen Heldensagen tritt der Zwerg als personifizirter Tod auf, z. B. wird der Held Dietrich von Bern *am Ende seines Lebens* von einem Zwerg abgeholt, was ganz richtig ist, denn der Tod erscheint just dann, wenn jemand das Leben verlässt.

In den Luxemburger Sagen ist genau dasselbe erzählt (Dr. Gredt $^{111}/_{300}$). Der Schlossherr von Sterpenich wird am Ende seines Lebens ebenfalls von einem Zwerge abgeholt. Auch ist das Wort Sterpenich (Sterben-ich) in der Sage verwerthet. Der Schlossherr schickt vor seinem Tode einen Boten nach Metz. Dieses Metz bedeutet Schöpfer und der Sinn ist «er schickt um die Sacramente.» (Ueber Metz siehe an anderm Orte).

In einer anderen Sage (Gredt 81—292) sind die Zwerge geradezu Kinder der Todesgöttin Holla genannt. (Dondelingen). Man nennt die Zwerge in Sagen und Ueberlieferungen, das *stille Volk*, das *friedliche Volk* (s. Grimm) und in Island nennt man sie wie in Dondelingen Huldrevolk, denn Hulda, Hilda und Holla bedeutet dasselbe. —

Der Hauch der Zwerge kann Krankheit und Tod hervorbringen. Hier ist unter Hauch *Ausdünstung* zu verstehen. Je nach welcher Krankheit ein Mensch starb, ist seine Ausdünstung gefährlich.

Der Zwerge Pfeile aus der Luft sind gefährlich. Diese Pfeile brauchen wir nur mit strala zu geben, so haben wir den Sinn «Dunst» (holländisch ist uitstralen ausdünsten). Also die Ausdünstungen der Todten machen die Luft lebensgefährlich. Die Zwerge haben ein unsichtbarmachendes Kleid an. Gewiss ist das richtig, denn Helkleid bedeutet Todtenkleid und

Bergekleid (zum verbergen von helen). Es ist also ein Wortspiel, wie die vorher angeführten.

Die Wohnungen der Zwerge sind unter der Erde. Freilich wohnen alle begrabene Todten in ihren Gräbern. Hierzu kommt, dass in alter Zeit die Todten in Felshöhlen, Felsspalten und auch in unterirdischen Todtenkammern, wie auch heute noch, begraben wurden. So hätten wir aus dem Vorhergehenden bewiesen, dass man die Todten symbolisch als Zwerge betrachtete. Diese Beweise werden sich vermehren, je weiter wir in die Zwergsagen eindringen im Verlaufe dieser Abhandlung.

Unsere Zwergsagen unterscheiden sich wesentlich von den altnordischen dadurch, dass nicht allein reitende Zwerge, sondern auch Zwerginnen auftreten. Ferner sind sie oft als Jäger dargestellt und haben einen *Hund* zum Begleiter. Bekanntlich ist der Hund ein Todessymbol und Pluto führt seinen Hund Kerberus als Attribut. Schon das Wort hund birgt in unserer Sprache den Sinn «Todesschwund» und ich brauche wohl nicht an das bekannte «auf den Hund zu kommen» zu erinnern, welches zu «Nichts» kommen bedeutet. Schon das einfache «Hun» bedeutet in unserer Mundart «Garaus» und ist ein rein angelsächsisches Wort. Es bedeutet auch Zwerg und huntar ist ein Jäger und ein «Todtengrab». Der Hund als Todesbote ist im ganzen Land bekannt. Bellen sie um Mitternacht, dann stirbt unfehlbar Jemand aus der Nachbarschaft.

In den Zwergsagen ist der Schuh von grosser Bedeutung. Dieses Wort bedeutet «Berger» daher ein Schuh = eine Berge d. i. ein Grab, bedeutet. In Thüringen ist ein Todtenschuh ein Leichenbegräbniss. Im Englischen bedeutet to shoe 1. beschuhen 2. mit Hufeisen versehen 3. mit *Erde bedecken*. In England wünscht man Jemand Glück, indem man einen

Digitized by Google

alten Schuh hinter ihm wirft; also von ihm ab. Diese Handlung heisst: «To throw an old shoe after one». Man wünscht das Grab (den Tod von ihm ab). Der Schuhu, die grosse Eule hat ihren Namen also vom Sinn «Verborgen». Unser scheuen, schuwen (holländ.) ist also eigentlich verborgen. Schod bedeutet also beschuht und mit Erde bedeckt. Schode heisst bei uns der Flammkuchen und der Flammkuchen spielt, wie der Schuh bei den Zwergen eine grosse Rolle. Nach dieser Erklärung können wir nun sofort verschiedene Zwerggeheimnisse enträthseln. Die Ueberlieferung sagt uns, ein Zwerg sei *ein Fuss* lang. Wir gebrauchten aber für Fusslänge früher Schuhlänge, auch wohl noch heute hörte man diesen Ausdruck. Ein Zwerg also ist ein Schuhlang bedeutet «ein Todter ist ein Grab lang» d. h. eine Grabeslänge.

In einer Sage (Gredt 83. 293) werden Zwerge Plattfüsse genannt. Grimm in seiner Mythologie führt diese als «blatvüeze» an. Aus diesem Plattfuss einen Todten herauszulesen ist unmöglich. Wenn man aber für platt ein anderes Wort setzt. wird die Sache deutlich. Platt bedeutet «gleich». Dieses gleich ist niederdeutsch lyk, lik und hochd. leich, was aber auch Leiche bedeutet. Für Fuss haben wir Schuh gefunden. Ein Plattfuss umschrieben ist «leichschuh» d. i. ein «Todtengrab». Diese Plattfüsse hausen bei Diekirch auf einer Flur Walebroch genannt. Dieses Wort in Walebrog hergestellt, bedeutet Todeschrecken, Wobei ich bemerke, dass broga schon altkimbrisch der Schrecken bedeutet, und wâl der Todt, Leiche. — In der Ebene Wâlebrog versammeln sich die Zwerge zum *Rathe* d. i. angels. *tot reden*, was auch «zum verwesen» bedeutet, die Todten die dort angesammelt (begraben) sind, sie verwesen dort. Es ist also der Ort ein alter Begräbnissplatz.

Digitized by Google

Wenn jemand über eine Zwergwohnung stehet, erzählen unsere Sagen, hört man drinnen sprechen d. i. *reden*, welches auch vermodern bedeutet. Mir auch einen Kuchen tönt es aus dem Grabe «Mir och schode». Ein jedes Grab sagt dem Wunder, wir auch werden begraben (schode) Auf jeder Wohnung eines Zwerges wird der Wanderer einen Flammkuchen finden, denn schode bedeutet einen Flammkuchen und auch Grab oder Begrabener.

Auf der Hard bei Warken brachte ein Zwerg einem pflügenden Mann einen Fladen. Der pflügende Mann aber ist ein Aremann d. i. Grabmann, es soll wohl der Todtengräber sein. Schode ist ein Begräbniss und Fladen. Der Zwerg ist der Tod, der Sinn ist also «der Tod brachte dem Todtengräber ein Begräbniss. Hard bedeutet Zwerg u. Tod und dafür ist der Ort gewählt; aber auch wark bedeutet ein Zwerg und Hard u. Wark zusammen Harderwark bedeutet Todtenkreis und alle Todtenplätze waren Kreise (Kirchen).

In unsern Sagen fehlt der Hut der Zwerge nicht, auch Strohut. Bei den Sachsen hies der Zwerg Hœdeken; Hœder, Hodar d. i Hutmann ist die richtige Form, es bedeutet auch Todt u. Grab; es ist Hœdr der nordische Todesgott, der Räuber und Mörder des Sommers (Baldurs). Hudh bedeutet angels. Raub, wovon auch a-hydan vernichten und das französische heudrir vermodern, verfaulen ist aus diesem Stamm. Selbstverständlich ist hœder ein Zwerg, wenn der Zwerg einen Strohhut trägt, so ist das symbolisch für stroh = Todt, englisch ist to stroy zerstören, m. n. l. stro-eren vernichten. Stroh bedeutet leer, folglich auch Todt, daher wir auch Stroh-witwe, Strohmann u. s. w. im Sinn von leer gebrauchen. Die Hœder als Zwerge leben in den Sagen des Merscher Thales. Sie tragen eine Hacke, diese heisst in unserer Mund-

Digitized by Google

art Hêl und so heisst auch der Tod und die Todesgöttin, welche in der Erde wohnt. Ferner tragen diese Zwerge rothe Röcklein (Jacken) d. h. redtrô. Tro ist aber schon ein Zwerg, also Todter und trô die Jacke, also Symbol des Todes. red bedeutet, wie oben bereits erklärt «verweset» *redtrô* ein verwester Todter, ein rother Zwerg und rothe Jacke. Ein Hœder ist auch ein Hirt und so kann ein Zwerg auch als ein Hirte oder Hüter auftreten, was häufig in Sagen benutzt wird.

Dass in unsern Sagen Zwerge selbst zu Pferde erscheinen kann nicht auffallen, denn in germanischen Sagen *reiten die Todten schnell.* Gewiss, die Todten vermodern, verwesen schnell, denn dieses ist der Sinn der Worte. Das Wortspiel dreht sich um hrydan verwesen und ridan reiten. Im angelsächsischen ist hrydig morsch. Auch die indische Todesgöttin Durga hiess Riddhis d. i. die Reiche aber auch doppelsinnig die «Verweserin».

Man schreibt den Zwergen auch kunstfertige Arbeiten zu, sie sind Schmiede. Der Tod ist freilich ein Schmid, denn das Wort bedeutet auch Verwesung und jener goldglänzende Käfer, den wir als Goldschmid kennen, führt seinen Namen von dem Mist und Verwesungsstoff worin er lebt und wühlt. Die Schmett im Grunde zu Luxemburg war ein Todtenplatz. Das niederdeutsche schmuttern in Verwesung übergehen und das engl. smutty brandig (verwesend) sind aus demselben Stamm, dem Schmid = Verwesung entstammt. Auch das angelsächsische searu bedeutet nicht allein Kunstfertigkeit, Geschmeidekunst, List und Klugheit, sondern auch Verwesung und Tod wofür uns das altdeutsche serwen (seruen) sterben, hingehen, eine Gewähr ist. Es sind also die Todten d. h. die Zwerge nicht allein kunstfertig, sondern auch listig.

Digitized by Google

Wenn also Zwerge Schwerter schmieden, so ist das leicht erklärt, denn heru heisst das Schwert und die Verwüstung. Wenn ein Zwerg schmiedet, so ist das mit andern Worten doppelsinnig «der Todte verweset, zerstört». Ein Zwerg aber der ein Schwert schmidet gibt den Sinn: «Der Todte vergeht oder schwindet durch Verherung». — Wir werden den Zwerg als Goldschmied in der schönen Sage vom Jasmännchen noch eingehender kennen lernen.

Auch der Daumen kommt in Anwendung bei den Zwergen. Ein Daum ist ein Zwerg und ein Todter. Es ist gleichgültig ob die Form, Dum, thumb, thomb oder Thuom ist. Die Form Thom kommt noch in England vor und wenn man dort dem berühmten Zwerg Tomthumb diesen Namen gab, so ist das ein Beweis, dass der Name noch in der Erinnerung war. Folgende Worte geben uns Aufschluss über die Bedeutung *Todt* in den angeführten Namen für Zwerg. Es ist schwed. domning Betäubung, domna das Gefühl verlieren, unser Tommel (taumel) ist Betäubung; luxemb. tompen schlafen m. h. d. tomian leeren und was leer ist, das ist auch todt. — Es kommt hier die Daumenlänge in Betracht. Daumen ist aber auch ausdünsten und Todte dunsten lange aus. Die Eigenschaft von Zwerg (Eingeschränkter) ergibt sich aus thum u. dum (dom) der Kreis. Im untern Alzetthale besteht aber noch eine Form Tömpler als Zwerg. Dieser Name hat eine Menge Forscher richtig dahin geführt, solche Orte für frühere Templersitze zu halten, welche Zwerg oder Todtenstätten waren. Die Aussprache Templer ist zwar gebräuchlich, aber es ist doch hier tömpler zu setzen, da ö bekanntlich wie è wird gesprochen w. z. B. kemt für kömmt (von kommen) u. s. w. Tömpler als Zwerg ist gemächlich zu erklären, da ein tömpel (dömpel) ein

Digitized by Google

Kreisel und Wirbel bedeutet selbst das Wort «tempel» bedeutet Zeitkreis wie Kirche, da temp die Zeit und Kreis bedeutet, da überhaupt die Zeit, die Kreisende, Wiederkehrende ist. So ist in der Schweiz ein tempel ein Drehwürfel und das Spiel, tempeln hat seinen Namen von drehen «wenden» (der Karten) und wenden ist eine Kreisbewegung. Spanisch ist tempano eine Lawine und diese rollt von den Bergen, was ohne Kreisbewegung nicht möglich ist. Ein Tömpler ist also ein «Eingekreister» oder Eingeschränkter folglich ein Gehemmter oder Zwerg und also auch der Tod. Die Lateiner nannten den Augurenkreis, wie auch eine Grabkappelle templum, weil sie die Bedeutung des Wortes kannten. Daher auch temperans mässig d. i. eingeschränkt. — In unserer Mundart ist tompen schlafen und ein tömpler demnach ein Schläfer was einem Todten, wie wir oben bewiesen haben, gleich kommt. Es ist tombe bekanntlich auch ein Grab (Einschliessung). Wir haben unsere Tömpler als richtige Zwerge nachgewiesen und es wäre also ein gewaltiger Irrthum unsere Warkener Tömpler mit Tempelherren in Verbindung zu bringen oder gar auf frühere Tempelritterstätten zu schliessen. Auch haben die Warkener immer behauptet ihre Templer seien nur *ein Fuss* (Schuh) lang gewesen und das ist die volle Wahrheit. Wie sollte auch eine Verwechslung stattfinden können da die sagenhafte Thätigkeit unserer Tömpler nicht eine Spur von Ritterwesen meldet? Die angeblichen Templer im Selwengert bei Remich gehören zu den Zwergen. Selwingard heisst der Ort und war ein Todtengarten oder auch Weinberg, aber Selwin ist Seelos und Sellosgarten ist Kirchhof; diese Benennung kommt noch in Strassburg vor; dass die Templer dort Geld zählen ist richtig, denn Danari rimen ist Geld zählen und im *Todtengrab ruhen.* (Rimen ist zählen und ruhen, goth. rimis die Ruhe).

Digitized by Google

Bei Warken hatten die Zwerge ihren Eingang zu den unterirdischen Wohnungen im sogenannten Fuhsenlach. Wenn man für Fuhs (Fuchs) ein anderes Wort von gleicher Bedeutung setzt, so erhält man den Sinn. Der Fuchs hiess auch räf, räwe und dieses Wort bedeutet auch Leiche. Ein *Loch* ist eine Grube oder Verschluss, Schloss. Nimmt man die letztere Bedeutung und setzt dafür «burg» so ist fuhselach durch «ræveburg» wiedergegeben und ergibt den Sinn Leichengrab. Die Todten haben ihren Eingang dort wo ihr Grab sie aufnimmt. Auch ihr Ausgang war dort, denn nach sieben Jahren wurden die Todten ausgegraben und die Gebeine im Karner (Beinhaus) aufgeschichtet. Warken als Zwergenort ist besonders reich an Zwergsagen. Im Dorfe selber haben die Zwerge sogar einen Eingang zu ihren Wohnungen und zwar in Witrys Stall.

Hier ist von dem Namen Witry Gebrauch gemacht, denn Witr ist ein Zwerg und kommt so benannt in der Edda vor. Stall braucht man nur mit bur[1] zu übersetzen so ist «Witresbur» auch gleichbedeutend mit Zwergen oder Todtengrab. Warken hat noch einen Eingang zu den Zwergen, welcher den geradezu unverständlichen Namen «Wöllen hîrer tâk» trägt. Diese Bezeichnung ist uralt denn tâk ist der Name für ein Grab (siehe Heidenkirchen). Wöllen ist Genitiv (der Wilden), es ist Freia die Todesgöttin oder wenn man Freien in der Mehrzahl setzt «Todten». Der Todten ihrer Gräber ist der Sinn. — Wöllen hirer tâk ist aber mit Bezug auf Warken gedacht d. h. der Zwerge «Ihrer Todten Gräber» (n. Dr Gredt 86/294.)

Von den Zwergen erzählt man sich in Warken dass sie Speck in den Schrank bringen. Ein Wort-

---

1) bur Stall, Verschluss, jetzt noch Baur = Käfig.

Digitized by Google

spiel mit bak oder bach d. i. Speck und Tod. Der Schrank ist der Schrein die Lade; also einen Todten in den Sarg. Bach oder bak ist der Tod; daher eine Bachstelze im Munde des Volkes ein Todesvogel ist. Von bach der Tod ist bakes der Todtengräber, ein Name der noch bei uns besteht. Am Niederrhein heissen die Alexandrinerbrüder, welche die Todten begraben noch heute Bakes. Der Todesgöttin Kubele ihre Priester wurden bakelos genannt. — Ferner erzählt man, dass sie Korn zur Mühle bringen um Mehl zu erlangen. Kôir ist zwar Korn aber auch Aas und Leiche. Mühle ist Quern d. i. auch *Zwerg* und Mehl ist Staub. Todte Leichen werden freilich zu Staub (Mehl). Uebrigens nannte man Leichenstaub auch Leichenmehl.[1])

In einer Zwergsage kömmt der Name Franz als Zwerg vor. Es ist ein richtig gebildeter Name denn wir gebrauchen noch heute für Zwergobst den Namen Franzobst, Franzerbsen die Zwergerbsen. Das Wort Franz ist aus frank entstanden und dieses wieder aus ferank = eingeschränkt.[2]) Franz (frank) bedeutet auch Verrottung, Verwesung also Aas, Leiche woher das dänische frônhet verfault stammt, daher auch Franzosenkrankheit, die faulende Krankheit, ein Name der mit dem Wort Franzosen gar nichts zu thun hat, denn diese haben nicht mehr oder weniger Antheil an dieser Krankheit, wie andere sich brav

[1]) Cor und corre mittel. niederl. Aas Leiche; kor hiess altnord. (Edda) das Bett der Hel (Todesgöttin) dessen Bedeutung hier also klar gelegt ist. Von kor oder cor Aas, Leiche ist das englische coroner Leichenbeschauer. Bei den Bretagnern ist korre ein Zwerg, entspricht also dem altniederl. corre Leiche Aas.

[2]) fer der Ring und ank dasselbe; daher anker = Haken, und Verband, anguilotti, anguille = Aal d. i. Ringler u. s, w.

Digitized by Google

dünkende Nationen.[1]) Franz ist also ein Zwerg und Todter.

Die Sage erzählt *Rheder Franz* war ein *Wirth*, er wohnte in der *Griecht* am *Rhederberge*. In diesen Worten liegt ein Wortspiel verborgen. Ein Rheder ist ein Todter, Franz ein Zwerg und Todter; Wirth (wyrd) bedeutet gleichfalls tod; griecht ist ein Graben, steht für Grab; Rhederberge für Todtenberge im Sinne von bergen = begraben. Der Tod ist also hier an seinem Orte, im Grabe geborgen, dargestellt. — Er treibt sein Wesen am Arend und am Fenter. Arend ist ein Adler der auch år heisst d. i. aber auch Grab, Arend also ein Gräberplatz. Fenter (fainter) ist ein Ort der Vergänglichkeit und da die alte Schreibweise fentar (faintar) war, so ist auch die Uebersetzung *Schwundgrab* gestattet engl. to faint (fent) vergehen, verschwinden. Das Wort Arend bedeutet auch Botschaft.

Erscheint Franz nun auf dem Arend und versetzt jemand ungesehen einen Schlag, so ist das der bekannte Schlag (Apoplexia), der gewiss eine Todesbotschaft genannt werden kann. Dieser Schlag kann nicht gesehen werden; gewöhnlich ist die Folge der Tod und solche geheimnissvolle Schläge kommen in unsern Sagen häufig vor. Der Schlagfluss heisst in Nordgermanien einfach Dwergrslag, Zwergschlag und ist also jede Erklärung, was die Schläge bedeuten sollen, durch diese Benennung eigentlich überflüssig.

---

[1]) Man schrieb früher die Krankheit den Kelten zu, mal celtique. Es war aus diesem Grunde der Name Kelt ein Schimpfname, da Kelt faulend, brandig heisst, von unserm kalten Brand, worin aber kalt nicht kalt oder eisig bedeutet sondern verfault; n. d. kolten anfaulen m. h. d. quilt die Pest. — Italienisch ist lue celtica — Venerische Krankheit. —

Digitized by Google

So ist auch zu verstehen, wenn sich der Tod (Zwerg) auf einen wirft, so dass der Betroffene die Last nicht zu tragen vermag. Ein jeder muss dem Tode unterliegen. Vom Rheder Franz erzählt man, dass er auf drei Schoppen Wein, *einen* Wasser that. Schoppen sind auch im gewöhnlichen Leben Spaten, Schaufeln und wìn ist der Wein, aber auch der Freund. Wasser ist âr aber auch Grab. Es würde der obige Satz in früherer Sprache lauten «dêd up thrie scopen wînes an âre», welches auch lautet «man thut auf ein Freundes Grab drei Schaufeln d. h. Erde», welches aber nicht angegeben ist. Dann fügt die Sage hinzu, es wäre auch ein Mass gewesen. Hier steht mass für mass _ Messe. Es war also auch eine Messe für den Verstorbenen (Freund) gewesen. Demnach rührt die Sage aus dem Mittelalter.

Die Sage bei Gredt (1157.859) ist leider schon sehr verdunkelt, doch können wir aus alter Erinnerung noch einige Verbesserungen hier anführen.

«Franz erschien eines Tages auf dem Fenter, als die Leute Korn fuhren, mit einer Sichel, deren Wirkung man sah, ihn aber nicht und mähte das Korn, so dass die Leute überall in Schreck und Graus die Flucht ergriffen.

Die Leute welche Kôir (Korn) fuhren, sind Leichenfahrer, sie gingen zum Fenter d. h. zum Kirchof.

Die Sichel die von selbst mäht ist die Pest, denn Scyte bedeutet Sichel und Pest. Sie machte alles zu Schwaden (Kornschnitt); aber Schwaden ist auch Dunst und Korswade ist Leichendunst und Kornschnitt. Solcher Pestleichendunst erregte freilich Schrecken und Graus und alles floh, wie es uns auch überliefert ist.

Nun heisst es in der Sage, dass den Flüchtigen das Wasser der Sauer (Sure) *überall* entgegentrat.

Digitized by Google

Das Wasser der Sauer ist mit are Sure zu geben; Are ist das Grab und Sure der Tod; also überall trat den Flüchtigen *Grab* und *Tod* entgegen.[1])

Das Korn aber auf dem Felde stand unberührt, was auch zweifellos richtig ist, denn dieses hat mit kôr Leiche nichts zu thun.

Ein volksthümlicher Zwerg ist Schapmännchen, den wir kurz Schap nennen werden. Seine eigentliche Heimath berichtet die Sage ist Arsdorf Da ar ein Grab bedeutet und dorf ein Kreis, so ist der Grabkreis seine Heimath, also der Kirchhof oder die Kirche im alten Sinne des Wortes. Die Sage berichtet auch ferner, dass er bei Arsdorf seinen Zirkel hatte, ein Wort, welches genau dasselbe bedeutet, wie Kirche. Eine solche Kirche hatte 365 Gräber oder Tage, denn Tag bedeutet Grab und Tag.

Schap als Zwerg, führt seinen Namen auf Schapel d. i. Kranz, Ring, zurück. Es ist also die Bedeutung Eingeschränkter, Gehemmter in dem Namen enthalten; das engliche scapement Hemmung (in einer Uhr) drückt dieses aus. Ein Gehemmter, Stillstehender ist ein Todter und böhmisch ist scapati verecken, wegsterben und scapatina Aas, also Leiche.

Bekannt ist Schap als Grenzsteinverrücker und wie ein Zwerg oder Todter solche wircklich verrücken kann, werden wir zeigen. Ein Grenz- oder Markstein hiess früher burestân in unserer Mundart, von bure Grenze. Bure kennen wir aber auch als Grab mithin ist burestân auch ein Grabstein. Der Todte (Schap) hat jedenfalls mit Grabsteinen zu schaffen. Wenn der Todte in Verwesung übergeht, der Sarg zusammenstürzt und die deckende Erde nachsinkt, dann verrückt auch der Grabstein und der verweste

---

[1]) Sure der Tod (siehe Grimm Mythol.) das dänische sôire = Verwesung ist hochd. sûre.

Digitized by Google

Todte ist die Ursache dieser Verrückung. Er ist also ein Burestanverrücker und nach dem Doppelsinn auch ein Grenzsteinverrücker. Der Kern der Sage beruht also auf Wahrheit und darin liegt von uralter Zeit her, der feste unwandelbare Glaube des Landvolkes an diese überlieferten Sagen. Es ist der Glaube an die Autorität der Ahnen; was diese als wahr überliefert haben, blieb Wahrheit, trotz den Widersprüchen, welche die Sagen äusserlich enthielten und diese schlichten Leute haben Recht behalten. Sie führten den Forscher irre oder zwangen ihn, sich die Wahrheit d. h den Kern der Sagen zu suchen, den sie selber nicht kannten. —

Die Sagen lassen Schap klagen und sprechen Ein Todter kann weder das Eine oder das Andere; es ist aber auch nicht der Fall, denn die Enträthselung gibt uns darüber ganz andere Aufschlüsse. Die Sagen erzählen uns von Schap das Folgende:

1. Schap trägt einen Markstein. 2. Er fragt «Wo soll ich ihn hinsetzen». 3. Die Antwort darauf ist «Wo du ihn hergenommen hast».

Das Erste ist zu übertragen in Schap hält einen Markstein im Arme. Dieses lautet in unserer alten Mundart «Schap burestanim earme hälet» (hält). Dieses hat aber auch die Bedeutung: «Der (Begrabene) Todte, Grabstein entbehrend».

2. Wo soll ich ihn hinsetzen: «Uor salik stan settan». Welches auch bedeutet: Dem Verstorben (Urseligen) Steinsetzen.

3. Wo du ihn hergenommen hast: «Uor thu hen häfest halet» was auch bedeutet «Wo du ihn begraben» (halet) hast.

Der ganze Sinn der 3 Sätze ist also: *dem begrabenen Todten, Grabstein entbehrend, dem Verstorbenen, einen Stein setzen, wo du ihn begraben hast*; also eine Aufforderung, diesen frommen Gebrauch nicht zu verabsäumen. Der

Gebrauch hängt mit dem Urglauben innig zusammen, da vor dem Christenthum, der Stein ein Symbol des Todes war.

In der Sage besteht noch die Antwort (die sehr verbreitet im Lande ist) auf die Frage «wo soll ich ihn hinsetzen»? ruft der Gefragte «Setz ihn im Hintern» (in podice). Merkwürdig ist dabei, dass diese Antwort wirklich entspricht und ein echter Skaldenscherz ist. In alter Mundart lautet die Antwort «Set hen an ars lac». Ar ist das Grab und slac oder slåk ist ein Todter, denn slokva ist hingehen, auslöschen und slac oder slok ein Hingegangener oder Todter. Man darf dem Zeitalter jener derben Sitten schon diese drastische Weise verzeihen. Die Leute waren damals, wie wir uns in unserer lingua vernacula ausdrücken «riecht eraus». —

Schap verfolgt die Menschen auf Schritt und Tritt und jeder wird das gerne zustimmen «wir Alle sind keine Minute sicher vor dem Tode». —

Weit verbreitet ist der Zwergname Wichtel. Das Wort aus wich (weich) Kreis entstanden bedeutet Eingeschränkter u. s. w. Das altdeutsche wihen ist vernichten und altnord. ist wig der Mord. Ein Wichtel ist also ein Zwerge und Todter. Diese *spielende Zwerge*, welche ihr Spiel, das Wichtelspiel treiben, bedürfen einer Erklärung. Spilen ist nämlich auch vernichten und spil die Vernichtung (altnord. spilla verinchten, spillir der Vernichter). Ein Wichtelspil bedeutet also Todesvernichtung. Sie sind Kräuterkundige sagen die Ueberlieferungen. Es ist für Kraut Wurzel zu setzen d. i. Urt (Urdh) und das ist die Todesnorne, überhaupt der Tod. Der Todte kennt gewiss den Tod. Sie kochen diese Wurzel in Wasser d. i. sidhan in are, was aber auch «sie ruhen im Grabe» bedeutet.

Dass diese Wichtel, dem Menschen Wohlthaten

Digitized by Google

erweisen, gehört in die mythologische Sprache und von Wirklichkeit kann hier nicht die Rede sein. Wir führen hier einen Sagenbericht an, welcher uns in das Reich des alten Glaubens führt Es sollen die Wichtel «Holz auf lange Zeit den Bauern vor die Thüre fahren». Wir setzen dieses in alter Mundart hierhin, Wihtel wilan buren sitheins wod an Thore. Das heisst aber auch, da es doppelsinnig ist: «Die Todten weilen in Gräbern ewig bei Wodan, Thor.[1])

[1]) *Holz an das Thor* wird durch *wod an Thore* gegeben d. i. auch Wodan, Thor (die Hauptgötter); fahren ist rollen, welches durch wilan wird gegeben, welches auch *weilen* bedeutet. Auf lange Zeit ist mit sitheins gegeben d. i. auf ewig. Bauern sind buren, das Wort bedeutet auch Gräber.

Die Wichtel putzen nur weisse Pferde, Schimmel. Der Schimmel aber ist ein Symbol von Wodan, denn Hhroswith bedeutet sowohl Allschöpfer, wie weisses Pferd. Ein Pferd wird aber gestriegelt, gekämmt und dieses hiess comban (engl. to comb) in der alten Mundart. Wihtel combet the Hroswith, bedeutet «der Todte kömmt zu Wodan» und der Zwerg kämmt das weisse Pferd (Schimmel).

Die Wichtel sollen einen goldenen Pflug besitzen. Ein Name des Goldes war dan, daher im Mittelalter der Patron der Goldbergwerke Daniel war. Der Pflug hiess âr und dieses Wort bedeutet, wie wir schon Gelegenheit hatten anzuführen auch Grab. Dan ist auch der Tod (danos). Danar ist ein Todtengrab. Ein jeder Wichtel (Todter) hat sein Todtengrab.

Bei Mamern prägen die Zwerge Goldmünzen. Wir kennen das Gold der Zwerge bereits In uralten Zeiten gab es aber nur eine allgemeine Goldmünze der Denar, damals Danar genannt und in Italien heisst noch das Geld Danaro. Danar aber bedeutet auch Todtengrab, wie wir vorhin sahen Das Prägen aber war in der alten Form der Prag und dieses Wort bedeutet auch Staub und Erde und der Kirchhof in Stuttgart führt diesen bedeutungsvollen Namen. Danar Prag bedeutet also Todtengrabstaub und Goldmünzenprägung. Sah aber Jemand die Zwerge dabei

Digitized by Google

Eine Sage erzählt: «Streut man den Zwergen Asche, so zeigen sie ihre Fussspuren». Zwergen Asche ist gleichbedeutend mit Todtenasche; Fussspuren sind Schuhspuren d. h. auch Grabspuren. Wo Todtenasche gestreut ist, zeigen sich Grabesspuren. Das ist der Sinn der Erzählung.

Eine andere Erzählung, sagt dieses etwas anders: «Streut man Zwerge Asche, so findet man eingegrabene Schuhe». Dieses giebt den Sinn. Wo Todtenasche gestreut ist, findet man eingegrabene Gräber.

Nach der Ueberlieferung haben Zwerge einen Höcker, Buckel. Puck und Pick sind Zwergnamen auch Puckel ist ein solcher. Ferner sind Gubbe, Gobelin, Gubich und Gibbich Zwergnamen und Gibo, gobbo, gibbo Namen für Buckel. Wir haben einen Zwerg in unsern Sagen der Hubo heisst und hubos ist grichisch ein Buckel.

Die Eingänge in den Zwerghöhlen werden öfter der Zwerge oder der «Wichtelschlaf» genannt. Dieser Ausdruck ist dem alemannisch-burgundischen entnommen. Slifan, sliefen, hineinschlüpfen. Die Wichtel sliefen, bedeutet auch die Todten schliefen; der Wichtelschlaf der Todesschlaf. Heinzel ist ein Zwergname der in Hein, Hain das Wort Todt in sich

---

arbeiten, so ist das mit göra zu übersetzen, welches *arbeiten* und zugleich *vermodern* bedeutet. Danari prag göra bedeutet Goldmünzenprägung bewirken und zugleich *Todtengrabstaub modern!* Wer solche Zwerge sah d h. wer auf dem Kirchhof den Todes- oder Grabesstaub modern sah, der konnte freilich von diesem mitnehmen. Das geschah aber nur dann, wenn ein Grab gewendet wurde, nach den alten Gebräuchen alle sieben Jahre.

(In Betreff von gören verwesen, bemerken wir noch, dass Gauri (Verwesung) ein Name der Todesgöttin Durga ist; Frau Holle heisst aber ebenfalls Frau Gore, ein Name der sich mit Gauri (Gori) vollkommen deckt.)

birgt, da Freund Hain wohl dem Leser bekannt sein wird. Zel ist ein abgeschlossener Raum (Zelle) und zeigt ebenfalls die Hemmung an.

Urbicht besser Urbigt ein Zwergmann ist von ur d. i. der Tod herzuleiten. Eine grosse Anzahl Kirchhöfte trägt den Namen Urban d i. Todtenkreis. Bigt ist aber von bîgeren, (beigeren) sterben hergeleitet und bedeutet daher Tod und Zwerg, hier zu Lande als Urbigtsmännchen bekannt, wobei das Männchen als überflüssig in dem Namen zu beschauen ist. Die Oertlichkeit Urbicht bedeutet wie Urban Todtenkreis. da bicht (von biegen) auch Kreis bedeutet.

Als eine Hauptzwergenörtlichkeit muss wohl Vichten beschaut worden und zwar aus dem Grunde weil «Wichten» Zwerge sind und wohl der Name auch früher so gelautet haben muss, denn am Namen waren die Sagen gebunden. Wie sollte auch ein Reich der Zwerge mit einem Zwergkönig an der Spitze dort bestehen, ohne sprachlichen d. h. mythologischen Zusammenhang mit dem Dorfe selber? Der Zwergkönig Schadai hat in Vichten seine Residenz. Zwergkönige haben wir bereits angeführt (s. oben Ellekong, Erlkönig) sie müssen eine mythologische Berechtigung haben, wenn sie angeführt werden d. h. mit dem Tode übereinstimmen. Es gab Zwergnamen bei uns, welche Ro (schwed râ) genannt wurden. Rô ist aber ein König (roy, re, rei). Es ist also ro in einem Wort König der Todten, fichtenrâ hiess im schwedischen ein gewisser Hausgeist(Zwergin). Es war aber dem Sinne nach ein König der Zwerge und da die Fichte auch Viechte hiess, so ist Viechterô ein König der Zwerge, der Todten in Viechten.[1])

[1]) Die Fichte (Viechte) war ein Symbol des Todes, man streute beim Begräbniss Fichtenzweige und

Digitized by Google

Er hiess Schadai. Ai ist aber schon für sich ein Zwerg. Schad ist Schatten und Schadai bedeutet Todtesdunkel oder Todesnacht, mit einem Wort Orcus. In den Heidenschlössern zu Viechten wohnt Schadai; Heide ist ein Zwergname, überhaupt heisst in Schwaben jeder Zwerg Heide; ein Schloss ist mit Burg zu übersetzen und Heideburgen sind *Todtengräber*, da Heide als Zwerg ein Todter und burg auch ein Grab bedeutet. Heidebergmännchen wird ein Zwerg in Konsdorf genannt. Ein Bergmännchen ist ein «Zwerg der geborgen d. h. begraben ist, ein bestatteter Zwerg und Heide ein Zwerg und Todter. Es ist also hier Wortüberfluss vorhanden, da der Name Heide schon genügt. Eine Heidenberge ist ein Todtenort, Kirchhof ebenfalls. Alles ist also in Uebereinstimmung mit Viechten. Das Heidemännchen von Bondorf wohnt an einem Ort Misère genannt, dieses ist eine Uebersetzung von Erbarmen, alt ar-barme d i. Grabesschoss in einer Bedeutung.

Bei Feulen in derselben Gegend, sind es die Freimaieschlösser, welche die Zwerge bewohnen. Der Name ist aus Frei d. i. der Tod, und mai die Sense zusammengesetzt. Aber maie ist auch das Verderben, der Schwund und die Sense bloss Symbol des Todes. Frei ist aber schon in Freia, der Todesgöttin enthalten. Schlösser sind burgen und diese sind wieder Gräber. Wir erhalten also den Sinn «Todesgräber» oder besser Gräber der Todten.

In Bruch hausen Zwerge oder Wichtel. Die alte Schreibweise broc oder bruc giebt uns Aufschluss warum. Brok war ein berühmter Zwerg u. Schmied

---

deckt auch den Sarg mit solgen. Bei den Slawen wie auch bei den Römern war dieser Gebrauch. Die Rômer stellten Fichtenbäume vor des Verstorbenen Thüre. Plin. XVI. 10. Picea feralis arber et funebri indicio ad fores posita.

Digitized by Google

in der nordischen Mythologie, war also unsern Skalden bekannt.

Hün, Hun u. Hiên sind Zwergnamen; in Strassen ist ein Hiênehaus worin Zwerge wohnen. Hun bedeutet Tod, Garaus, zu Ende. Das Wort ist noch in unserer Mundart vorhanden als Ernteschluss. — Es ist ferner in Hünekleid, Heinekleid d. i. Todtenkleid vorhanden. Hünengräber, Hünenbetten sind einfach Todtengräber. In der Regel sind es Massengräber, worin eine Anzahl Todter geborgen wurden, da das Wort auch *Gross* bedeutet, so entspricht das Wort vollkommen dem Sinn «Todtenmengegrab». Das Wort Hun ist von Leuten, welche den Sinn nicht kannten, irrthümlich für Hunne angesehen werden; man hat sogar Ettelbrück mit Attila in Verband gebracht, ohne daran zu denken, dass es ein Etteldorf in der Eifel gibt und ein Ettelbrück in Niedersachsen (Hanover)! Auch die Hunnensage von Köln ist eitel Skaldenspiel.

Der Zug der Hunnen ging durch die Rheinpfalz, gerade auf Chalon zu und kam an der Suippe zum Stehen. Das Ardennengebiet war damals ein zusammenhängender Waldcomplex, dass auf den wenig erhaltenen Römerwegen, eine solche Armee die fast durchweg aus Reiterei bestand, gewiss nicht fortkommen konnte, schon der Fourage wegen. Die Gegenpartei kam aus dem Süden und Attila rückte auf diese los, sein Zweck war das feindliche Heer zu vernichten. Bekanntlich gelang dieses nicht und unter diesen Umständen war es geboten, so rasch wie möglich den schützenden Rhein zu erreichen auf dem kürzesten Wege, das war der Weg den er gekommen war. Eine Diversion nach den Ardennen verbot sich von selber, selbst dann wenn er genugsam Strassen zur Verfügung gehabt hätte. Ein Zug nach den Ardennen hätte eine Rechtsschwenkung erfordert

Digitized by Google

und dadurch hätte diese ungeheure Armee mit ihrem gewaltigen Tross und ihren Pferden, ihre Flanke preisgegeben. Die Strategie bleibt unter allen Umständen dieselbe, was heute massgebend ist, war es auch damals und Atilla war ein grosser Feldherr und Organisator, sonst hätte er solche gewaltige Massen nicht nach Frankreich bringen können. Bei uns nach Spuren von Hunnen zu suchen ist vergeblich und die Oertlichkeiten, welche man mit denselben in Verbindung bringen wollte, verdanken ihre Namen anderer Einwirkung.

Wenn man erzählt, das Schloss Hunswinkel bei Bissen, hätte seinen Namen daher, weil die Hunnen es zerstört hätten, so müssten bei uns fast alle Schlösser Französenschlösser heissen, weil diese die grösste Anzahl unserer Schlösser zerstört haben, aber keins heisst so. Bei Bissen heisst auch bloss eine Oertlichkeit so, ein Schloss stand dort nie. Hunswinkel lässt sich mit Hunshor geben, d. i. ein Zwerg, ein Todter und ein Schloss ist eine Burg, welches in der Bedeutung Grab uns den ganzen Sinn gibt Todtengrab, dem alten Cultus entsprechend, der seinen Dienst mit der Scholle verband, denn Bissen (richtiger Bisen) bedeutet die Pest und dort befindet sich auch heute noch eine Rochuskapelle und St. Rochus war der Heilige der gegen die Pest angerufen wurde. Auch hatte er als Attribut einen Hund und was dieser bedeutet ist bereits erklärt. Der Hunebusch bei Dalheim ist also ein Todtenhain, deren es eine Menge im Lande gab. Die Hunnen hatten dort ein Lager, dieses ist gewiss. Die Todten lagern alle auf den Kirchhöfen.

Wenn man den Zwergen Kleider gibt, so kommen sie nicht mehr wieder. Wenn der Hune sein Hunekleid (Todtenkleid) bekommt, dann wird er gleich darauf begraben, er kommt freilich niemals wieder.

Digitized by Google

Wir sehen, dass Zwergsagen gewöhnlich an solchen Orten verbunden sind, welche zugleich Zwerg als eine Bedeutung ihres Namens besitzen. So ist z. B. Lulzhausen auch «Zwergheim» in einer Bedeutung. Die alte Schreibweise wird Lulethusa gewesen sein. Lil und Lul bedeuten aber nicht allein klein (beschränkt), sondern auch Nacht und Tod. Lulet oder Lulez = Männlein.

Auch Lullingen ist ein solcher Ort, denn Lulling ist ebenfalls ein Zwerg und die in der Nähe liegende Piklai ist ein Zwergenfels; pyk und puk sind angelsächsische Zwergnamen. Die Ableitung ist von pik= klein worin z. B. ital. piccolo, span. pequeno klein (beschränkt) stammen. In niedersächsischem ist ausserdem Pikmöwe ein Zwerg, griech. pugmaios.

Der Tilepätjesfels bei Kontern (nach Pfarrer Prott) soll ein Aufenthalt der Zwerge sein Todte wurden wie bereits bemerkt in Felsspalten und Höhlen beigesetzt. Tillepätje ist doppelsinnig; ein pat ist ein Pfad und eine pat ein Fuss. Til ist der Name eines Zwerges. Schon im Alexanderlied kommt ein Zwerg An*til is* vor. Setzt man für pat das Wort Schuh (Fuss). so erhältman Tilleschuh d. i. Zwergengrab oder Todtengrab. Tillepatfelsen ist also ein Todtenstättefelsen. Auch dann, wenn man das altsächsische til = recht nimmt, bleibt der Sinn derselbe bei Umschreibung. Til = recht ist auch gleich. Gleich aber kann durch lik oder leich ausgedrückt werden und diese Worte bedenten auch Leiche oder Todter. —

In Bondorf heisst ein Zwerg Hirscht, welches ursprünglich Hyrst lautete. Hir oder Hör ist der Stillstand (das Auf*hören*) welches mit hören (mit den Ohren) nichts gemein hat. So ist Hirs-Montag der blaue Montag d. h. Stillstand (in der Arbeit) am Montag. Von diesem Zwerg erzählen die Bondorfer

dass die Einwohner sich mit ihm unterhalten. Dieses ist aber nicht, wie hier steht zu nehmen, sondern man muss es umschreiben «Er redet mit Andern»; redet (rîdet) bedeutet auch «er verweset» und es sind viele Todte auf dem Kirchhof die miteinander rieden (verwesen). Ferner erzählen sie, dass Hyrst sich tragen liesse. Ein jeder Todte wird zur letzten Ruhestädte getragen. (Gewiss eine sehr naive Sage).

Der auch zuweilen genannte Zwerg Hûscht (Huschtemännchen) ist in Hurst umzusetzen und ist mit Hyrst identisch. Man hat hier auf die Mundart Rücksicht zu nehmen, welche oft r auswirft wie in duscht für durst, bischt für das angels. byrst u. s. w.

In Strassen hausen die Zwerge auch im Kempenhaus. Kempe oder Kämpe ist ein Zwergname. Die Eigenschaft des Todes geht schon aus Kampar tödtlich hervor (m. n. l.) Kamp ist der Tod; altnord. Kamban die Leiche. Da Kampar auch der Bart bedeutet, so wird ebendesshalb auch symbolisch den Zwerg ein solcher zuerkannt. Nach den bereits erklärten Stellen hätten wir gefunden als Eigenschaft: gehemmter Wuchs, Buckel (Höcker), Bart, Plattfüsse; als Attribute Hacke, Rock, Hut, Kamm goldner Pflug; ferner arbeiten sie, schmieden Schwerter und Geschmeide, sie sind listig und klug; sie putzen Schimmel, reiten zu Pferde, wohnen in Burgen, Felsen, Höhlen und in der Erde, in Bergen; sie sind Jäger und haben Hunde, sie halten Rath, sie versammeln sich im Kreise, sie bringen Korn zur Mühle für Mehl und Speck in den Schrank der Leute — eine Vielseitigkeit die noch vermehrt wird werden, durch noch folgende Enträthselungen.

Die folgende einfache Erzählung ist ein Meisterwerk unserer alten Skalden. Sie ist im Lande ziemlich verbreitet; auf drei einfache Sätze zurückgeführt lautet dieselbe.

Digitized by Google

1. Ein Zwerg gab einem Bauer ein Brod; 2. Welches beim Schneiden nicht abnahm; 3. Es dauert so lange bis er's verrieth (da hörte es auf). —

Die Uebersetzung in unserer alten Mundart lautete annährend;

1. Dwerg geof bure leaf. 2. Hwilk bi pinchan ne meannert (mannerte). 3. Hit dured se long todæge he verrîed-het. — (Da hörte es auf).

Die Uebersetzung der obigen doppelsinnigen Worte lautet:

1. Todter gab einem Grabe seine Ueberreste (Leib) (bei) welchem das Weinen nicht abnahm; 3. Es dauerte so lange, bis er verweset war (nämlich der Todte) da hörte es auf.[1])

Wir erfahren aus dieser Erzählung, das um die Todten so lange geweint wurde, bis sie verweset waren. Hiermit stimmt die Sage, dass eine Mutter so lange um ihr verstorbenes Kind weinte, bis es ihr erschien und ihr erzählte, dass es nun bei Mutter Holle sei, in ihrem Reich aufgenommen mit andern Worten zu Erde oder Staub geworden, mit der Urmutter (Erde) wieder vereinigt sei. Nach alten Volksliedern

---

[1]) 1. Das Wortspiel gründet sich auf hleaf oder hlaf, Brodleib und laf sterbliche Ueberreste oder überhaupt auf hlaf = Leib. — Im gothischen hlaibs Brod u. laib Ueberbleibsel.

2. auf pinchan (to pinch) schneiden und pinchan weinen; jetzt in unserer Mundart verdorben in pinschen. Es muss dem goth, gredan weinen, ein gleichlautendes Wort für schneiden gegenübergestanden haben denn englisch ist to gride schneiden. (Dänisch græde = weinen).

3. Es muss sich verried het = verrieth es, mit verhyded d. i. verweset im Laute decken; was in unserer Mundart durch Brechung noch schlagender wurde, verrîed d i. auch verredet also ausgeplaudert. — Es so darzustellen, wie es gut gelautet haben mag, ist nicht genau möglich.

dauerte in uralter Zeit die Trauer sieben Jahre. — Die Zwerge sollen Diebe sein. Diese Eigenschaft verdanken sie einem Zwergnamen, der altnordisch thiofr bei uns aber Theef (deef) Dieb gelautet hat. Wenn man die Sagen von den Zusätzen säubert, so ist der Kern einer solchen, wie sie hier zu Lande erzählt wird folgender:

Die Zwerge stehlen Essen auf dem Felde. Man braucht nur für stehlen, rauben zu setzen, so erhält man in alter Mundart

Dwergs raven mæte up them feld

d. h. da raven auch Raben bedeutet:

Die Todten auf dem Felde der Raben Speise.

Unbegrabene Todte sind ohne Zweifel der Raben Speise! — Die Sage fügt noch hinzu «sie hätten keine Löffel.» Solche Zusätze der Skalden sind häufig in Anwendung gebracht um das Geheimniss der Doppelsprache zu bewahren. Die Zwerge stehlen Erbsen. Hier muss aber die Einzahl und für stehlen=nehmen gesetzt werden. Dwerg nimet Aerte oder Erte. Den todten nimmt die Erde, denn Erte, Aerte, bedeutet Erde und Erbse. — Die Zwerge füttern Pferde. Diese Worte in Doppelsinn zu bringen konnte bloss mit dem altalemanischen bure (mittellat. buris) Pferd bewerkstelligt werden, während füttern mit atzen (atzen) gegeben muss werden. Dwergs otzen bure; bedeutet aber auch die Todten werden zu Aas im Grabe, da Otz in unserer Mundart noch heute Aas bedeutet. Bure bedeutet *ein Grab.* Ein Pferd die Atzung geben; früher für füttern gebraucht, auch bei Menschen.

Die Zwerge arbeiten im Dunkeln. Da gœren arbeiten war und gor Mist, Verwesung, so ist auch gören verwesen. Alle Todte verwesen im Dunkeln (Grab). Gauri (Gori) hiess die Todesgöttin Durga in Indien d. i. die personifizirte Verwesung. (Gore heisst auch Freia).

Die Zwerge arbeiten in der Küche. Das Arbeiten kennen wir als verwesen. Aber die Küche muss umschrieben werden. Der Heerd in der Küche ist der Aufenthalt der Zwerge. Der Feuerplatz heisst âr d. i. auch Grab. Aber auch Hel heisst der Heerd und ebenso auch der Feuerhaken, woran der Kessel hängt. Hel ist aber die Todesgöttin und die Erde ebenfalls. In der Erde also, ist der Sinn des oben Gesagten, vermodern die Todten.

Zwerge sollen in den Mähnen der Pferde sitzen. Die Mähne hiess in unserer alten Mundart Mane und Manen sind Todte; Todte sitzen bei den Todten auf den Kirchhöfen. Die geöffneten Todten-Hügel in Dänemark und Sachsen haben dargethan, dass unsere Urahnen ihre Todten in sitzender Stellung begruben. Das Wort man bedeutet Todter und Tod, holländ. manslag, Todtschlag. In derselben Bedeutung hatte es unsere Mundart in Manrichter (nicht Mannrichter) das ist ein Richter der über Leben und Tod konnte Recht sprechen. Man hat diesen Namen gegeben, um das Wort Freischöffe, welches dasselbe bedeutet, zu umgehen. Die Feme war gehasst von den Machthabern und ebenso Alles, was an sie erinnerte.

Die Zwerge sollen auch zugeschnittene Schuhe machen. Schneiden ist scraten, sckræda im Altdeutschen und schwedischen. Skrot und Skrat ist aber auch ein Zwerg. Das Wortspiel beruht also auf skraten d. s. Zwerge und bedeutet das Wort auch «geschnitten.» Dwergs, skratten scu göran, bedeutet 1. Zwerge machen geschnittene Schuhe und 2. Zwerge, Todte verwesen im Grabe — In Süd-Deutschland heissen diese Zwerge Schratz, Schretz; in altdeutsch Sprache scraaz, screz, doch leben auch noch die Formen Schratt und Schratzel. Im Isländischen heisst dieser Zwerg Skratti. Da skratun auch haarig bedeutet, so brachte man sie auch mit

Digitized by Google

den Mähnen in Verband, wie wir vorher gesehen. Schrat bedeutet auch Schwund und Tod, daher das dänische skratvorn, hinsiechend (schwindend). Es ist ferner Skratt schwed. das Gelächter und hierin liegt der Grund, dass Kobolde (Zwerge) die Menschen auslachen, wenn sie denselben einen Possen gespielt haben, denn Skrata ist böhm. ein Possen und dieses Wort haben wir auch besessen, wie aus dieser Darlegung hervorgeht.

Es kommt auch vor, dass ein Zwerg zum Einwohner eines Dorfes wird, dass die Leute durch die Länge der Zeit den ursprünglichen Charakter des Zwerges vergessen haben. Dieses ist mit dem Inserborner Hies der Fall. Dieses Hys (so ist der Name richtig) ist ein echt angelsächsisches Wort, denn hyse ist im Angelsächsichen Knäblein, Knirps. Die Deutschen besitzen das Wort in Höswurz, des Knabenkraut (Orchys) ebenfalls noch. Hys ist bloss ein anderer Name für Schap, er verrückt Grenzsteine wie dieser.

In Useldingen heissen die Zwerge Aeschter d. i. Aester, die Mehrzahl von Aster (der Tod, daher Kirchhofblume). Diese Zwerge sollen badenden Kindern nachsstellen, welche in der Attert baden. Allen badenden Kinder in solchen reissenden Bächen stellt der Tod nach. Sie setzen sich der Gefahr des Ertrinkens aus.

Junker Dietz bei Küntzig trägt einen Zwergname. Dietz ist in der Eifel und am Niederrhein ein Kind, folglich auch ein Zwerg. Es entspricht dem altnord. thiod = Zwerg. Der Name Dietz ist nicht angelsächsisch, er gehört dem alemanischen an ; er würde angelsächsisch theod gelautet haben. Slawisch ist ditê ein Kind, stimmt also mit dem germanischen. Dass er gerade an Künzig verbunden ist, rührt von

Digitized by Google

Kunz, der Schlaf (Tod) her.[1]) Die indische Todesgöttin Durga führte den Namen Kala *Kunthas*, Zerstörerin (Kunthas) des Zeitlichen (Kala ist die Zeit). Es ist also Künzig ein Zwergname.

Unsere Zwergnamen Hû, Hômännchen (schwäbisch Hoienmändele) finden ihre Erklärung schon darin, dass Hu, Heu, Ho das Jahr hiess, also Cyclus, Ring, wovon unser Wort heuer von diesem Jahr herrührt. Im niedersächsischen ist Hei-bauch ein Kind von einem Jahr. Von diesem Hu leitet man das huhu Geschrei der Zwerge in der Luft (in der Höhe) ab. Die Höhe, Erhebung heisst âr und das bedeutet auch Grab. Es ist also ein Wortspiel mit Tod und Grab.

Ein gut gewähltes Wort für Zwerg ist Schank (männchen) da wir uns den Tod immer als Knochenmann vorstellen. Angelsächsisch war der Name Scanc. Ein trefflicher Vergleich bietet uns das italienische scancio = zwerch. Es verhält sich zu unserm Schank, wie das deutsche Zwerg zu zwerch (quer). Da ferner Schank ein Schrank ist (ital. scancia) so ist die Beschränktheit und Hemmung selbst verständlich und Schank auch der Tod. So bedeutet Schankweiler 1. Todtenhof und ein Todter der ruhet (weilet).

Das Sickermännchen trägt schon die Beschränkung in Sik = Rundung (sichel, sikel Symbol des Todes) während Sik und Sich (Siechthum) der Schwund ist. Auch das lateinische sicarius, Mörder, ist aus demselben Stamm

Unser Scheuermännchen, kurz Scheuer, ist ein

[1]) (Kuenz süddeutsch Schlafdorn; 2. Mangel). Es ist hier noch zu bemerken, dass Dietz Junker ist alzo «adlich» ist. Wir haben bereits an anderer Stelle (sieh weiter unten) bemerkt, dass adel Verwesung bedeutet.

Zwerg, der von scyrtan angels. verkleinern herrühren kann. Es liegt aber näher ihn von den Alemannen zu holen, da Altdeutsch Skur-gota Hauszwerge sind, Lares. Die Scheuer (scure) war ihr Aufenthalt des Symbolismus wegen.

Ein Zwergname von besonderer Bedeutung ist Hunich, Honîk oder Hunicht. Diese drei Namen sind ein und dasselbe. Hun, Hain, Hün, Hein, Hon, alle bedeuten Tod. Aus, zu Ende bedeutet, wie schon bemerkt *hun* in unserer Mundart. Von demselben Namen ist Heinzel der Zwerg. Hunich aber ist ausserdem Urahne, Ureltervater. Er bedeutet «Vergangenes Geschlecht.» Im deutschen ist Henne das Geschlecht. Hun ist auch ein Knabe. Die Silbe ick, ich oder icht bedeutet eingeschränkt (kreisend) wie in Habich oder Habicht, der Kreiser. Ein Hunicht ist auch ein Buckliger da hunch angels. der Höcker bedeutet. Hunich (Hunig) ist echt angelsächsisch der Honig. Da *hunich der Ahne bedeutet, so opferte man den Manen, den Verstorbenen, bei den Römern symbolisch Honig. Sie können diesen Symbolismus nur von den Urgermanen haben.* Nach unserer Urreligion war Berhta oder Perchta die Ahnfrau (Urkona) unserer Vorväter und die Thuringer d. s. Wariner, ein Stamm der Angeln, assen dieser Göttin zum Gedächtniss Honigkuchen. Dasselbe war der Fall in England. Bei uns ist diese Sitte, wie es scheint, verschollen. Aber auf unsern Hunich, Ahne, ist die ganze Feier aufgebaut. Bei den Mythrasmysterien wurden die Hände mit Honig gewaschen. Da Man die Hand bedeutet (manus) und Man der Ahne, Verstorbene (manes), so ist im Verband mit Hunich = Ahne, diese symbolische Handlung, auf ihren ursächlichen Grund klar gelegt. Man sieht ferner, dass beim Symbolismus die gramatikalischen Endungen (man-*us*, man-*es*) nicht in Betracht

kommen. Ohne das luxemburgische Hunich, wäre wohl schwerlich eine Lösung obiger symbolischen Geheimnisse möglich gewesen.

Da germanisch hun das Weibchen von allen Thieren ist, so wird man leicht begreifen, weil ein Weib = Mehrerin ist, warum es einen «Honigmond» gibt. Mit Honig hat derselbe wohl wenig, aber desto mehr mit der Mehrung zu thun.

Eine seltsame Benennung eines Zwerges hat eine Erscheinung in Ehnen. Der Name «Engelpert» entspricht vollkommen. Ein Engel ist an und für sich nach dem Sprachgebrauch eine «lichte Kindesgestalt» welche einem verstorbenen Kinde angehört. Das Wort Engel bedeutet sprachrichtig «Zwerg» ein Beschränkter oder Beschränktes, Gehemmtes. Unser Wort «enge» deutet eine Beschränkung an, deshalb sind auch hlew-angr und Bill-ingr in der Edda Zwergnamen. Es ist daher gleichgültig ob wir Angel, Ingel oder Engel sagen, auch das Licht oder die Helle bleibt, da ang, ing und eng im Stamme Feuer, Licht, bedeuten. Es ist also eine ganz irrige Annahme, dass unser Engel etwa eine Nachahmung von Angulus sei. Nach unserer Ansicht könnte man den Spiess herumdrehen und nach dem Urgermanenthum hinweisen.

Pèrt die zweite Silbe, bedeutet in unserer Mundart ein Pferd; in unserer Sage ist aber in erster Linie ein Zwerg gemeint und da peri ein Gürtel, Ring bedeutet, so ist Peret ein Beschränkter, Eingekreister. Pert ist also nur eine Zusammenziehung des vorhin genannten Wortes. Pert ist aber auch der Tod, wie alle Zwergnamen Tod bedeuten und es stimmt mit dem indischen Preta d. i. Todter, dessen volle Form Pereta lautete, von peret Gestorben. —

Der indische Todengott Jas (unser Jasmann) hiess

Digitized by Google

Preta Patis d. i. Herr der Todten. Engelpert wird als weisses Männchen zu Pferde geschildert und dieses entspricht genau dem Namen. Wenn aber nach der Sage Engelpert die Wendeltreppe hinaufgeht, so ist damit das Folgende gemeint. Giridana hiess altd. die Wendeltreppe. Giri ist wenden und dana die Leiche und Treppe. Wenn ein Todter gewendet wird, d. h. nach oben geht, so ist das frühere Grableeren nach sieben Jahren gemeint. Wie ein Zwerg reitet, haben wir bereits oben erklärt.

Das Wort Engel ist in der Sage von der Engelgasse in Born verwerthet. In dieser Gasse sollen Erscheinungen zu gewissen Zeiten auftreten und zwar als Engel, Schaf, Fuchs oder Schwein. Eine Engelgasse ist eine Todtenstrasse und diese sieht jedenfalls todte Kinder, Engel. Das Schaf hiess with, das männliche wither und das ist auch ein Zwerg oder Todter (siehe oben Withrys Haus in Warken).—

Der Fuchs hiess ræf oder ræw und dasselbe Wort bedeutet auch Leiche (siehe oben Fuhsenlach in Warken). Was das Schwein anbetrifft so ist dafür eber (æber) zu setzen d. i. der Tod personifizirt da æber = hingehen, sterben bedeutet. In der Thierfabel ist desshalb auch der Eber der Todtengräber.

Born hat auch seinen Zwerg, das Salsmännchen; von Sal der Tod, wovon sælig (selig) d. i. verstorben. Er wohnt im Salzwasser unter einer Brücke. Da das Wasser âr heisst und zugleich Grab, so ist dessen Bedeutung «Todtengrab». Die Brücke aber hiess Hel und das ist auch die Erde. Also im Todtengrab unter der Erde wohnt der Zwerg Sal von Born (Bur d. i. Grab). Auch Holla wohnte in Hollerich unter der Brücke.

Wenn in Reckingen Zwerge sich aufhalten, so geschieht dieses symbolisch mit Bezug auf diesen

Namen denn Rekkr ist schon in der Edda ein Zwerg, folglich ist auch der Name bei uns heimisch gewesen. In den folgenden Sagen werden wir denselben Namen verwerthet sehen.

Mamer, Mamber (Mambra) ist ein Zwerg und ein Todter. Im spanischen ist Mamaracho welches bei uns Mamerecker lauten würde, ein kleiner häss licher Mensch (Zwerg). Ferner ist in derselben Sprache Mampesada der Alp; wörtlich übersetzt Beengung durch Gewicht. Mam die Beengung, Einschränkung ist also Tod und Zwerg. Unsere Mamergasse war also ein Todtenweg, worauf wir noch besonders zurückkommen werden. In einer Sage von Mamer kommt auf dem Kirchhof ein Zungenrecker vor. Das ist tongenreckkr (zongenrecker). Ein Zong ist aber ein eingeschlossener Ort, eingezäumter Platz. Rekker ist ein Zwerg, ein Toter. Es ist also von einem eingeschlossenen Todten die Rede. Alle Todte des Kirchhofes sind also solche Zongerekker! — Mamer ist identisch mit mamre, des Abraham Todtengruft. Hain Mamre bedeutet «Todtengruft». Bei den Römern hiess der Schmied der Ancilien (Schilde) Mamurius, wie der Schmied der nordischen Sage Mimir hiess, der Lehrmeister des Völundr (Wiland) der nichts anders als der Tod war. Im altdeutschen ist Mammunti «Beruhigung, Stille» und böhmisch Mamiti betäuben (schwinden), woraus unser Mamer hinlänglich klargestellt ist.

Der Rutengeist (zu Differdingen, Dalheim), ist als Ruth = Zwerg zu nehmen. Dieser Zwerg schlägt mit Ruthen; da aber Ruth der Tod ist, so kann hier nur vom Schlage die Rede sein. In der Dalheimer Sage stirbt nur der begleitende Hund des Betroffenen.

In der Differdinger Sage (bei Gredt 801) heisst die Oertlichkeit Gruoven das soll für Gräber gelten. Ruth der Tod (angels. reodan = tödten, finnisch rutto

Digitized by Google

die Pest u. s. w. Ruth die Pest lebt noch unbewusst im Volke, denn die Kriegs*ruthe* ist die Pest, welche fast alle Kriege begleitet, heute ist es die Cholera. Mit einer Ruthe hat der Krieg nichts zu schaffen, sie ist nur des Wortspieles wegen gebraucht. Im altindischen sind die Rudras, das Zwergenvolk. Die Ruodacht (uocht) bei Mensdorf ist ein Todtenplatz.

Aus der Differdinger Sage von Ruth ist hervorzuheben, dass es eine alte Frau war, welche *Kraut* und *Holz* sammelte, von den Schlägen heimgesucht wurde. Holzen hiess wodan und so hiess Allvater auch. Krautsuchen hiess weodan (unser heutiges wîeden); sie wollte also zu Wodan, der auch dem Tode vorstand. Ruth d. h. der Tod, richtet auch an sie die Frage «Hast du noch nicht genug (gelebt)?» So erst wird die Sage verständlich, die freilich jetzt nur noch in diesen Fragmenten zu uns gelangte.

Zwischen Schwebsingen und Bech liegt die Oertlichkeit Fuselich (Gredt 643/N° 803) dort treibt das fuselicher Männchen seine Geisterei. Fuselich ist ein Zwerg, setzt man für fus = schuh, so wird die Bedeutung *Grab*; lich ist eine Leiche, folglich Leichengrab. Fusan ist aber fortgehen und sterben in einem Wort und fuselich eine geschwundene Leiche und ein Zwerg.

Da es auch Brunnensagen gibt, welche mit dem Tod in Verband stehen (s. Thinnös) so ist hier zu bemerken, dass bur auch ein Zwerg oder Todter bedeutet und ausserdem noch Grab. In der Edda heisst ein Zwerg buri und schwäbisch ist bur ein Knirps, folglich ein Zwerg. Der Name bur für Zwerg war also in unserer Mundart heimisch.

Da bei Linster eine Flur, welche der Aufenthalt der Zwerge sein soll, den Namen Echels trägt, so ist Echel das luxemburgische Wort für Zwerg, welches im Hochdeutschen Egel, Oegel und Eigel lautet.

Digitized by Google

In Beggen wohnen die Zwerge im Krell (Kröll) Hause. Sowohl Begge wie Kröll sind Zwergnamen, denn Kröll ist die Rundung, wovon Krülle die Locke herrührt. Begge ist von bag, bæg = Ring, woraus sich bei beiden die Einschränkung ergibt, also auch Hemmung und Tod.

Helmsingen hat Zwerge in seiner Nähe. Helmer ist ein Zwerg und entspricht dem Hoder oder Hut mann. Dänisch ist Helme die Ruhe also Stillstand. Als Zeitwort ist helme aufhören, stillstehen, woraus Helmer ein Todter. Auch das Singen als zweiter Theil des Wortes hat die Bedeutung, aber als Sing d. i. ein Männlein, wovon das französisch (fränkische) singe = Affe (Männlein). Auch dann, wenn man singen in galen umsetzt und dieses personificirt in galar = Sänger so erhält man dasselbe Ergebniss, denn Galarr ist ein Zwerg (Edda).[1] Dass aber Sing ein Männchen ist und diese Benennung der Sage entspricht werden wir auch im folgenden zeigen.

Auf der Kâtzenlê bei Lulzhausen und dem Kâtzenfels bei Mamern hausen Zwerge. Lulzhausen und Mamern haben wir als Zwergorte kennen gelernt; dass aber der Name Kâtz ein Zwerg bedeutet, das weiss Niemand mehr dort. Das Wort ist aber auch etwas verdorben denn ursprünglich war es Katet oder Katez, zusammengezogen in Kâtz. Schon das italienische Cazzatello ist ein Knirps und ein über-

---

[1]) Analog heisst spanisch mono, mona, Affe, Affenmännchen; selbst maleiisch ist monjet ein Affe; englisch monkey d. i. Männlein. Unser germanisches Affe, Ap, Abe, bedeutet ursprünglich Kind und haarig. Das griechische pitex Affe stimmt vollkommen mit dem niederdeutschen puteken d. i. Kindlein (auch italienisch ist putta = Kind). — Die nordischen Volkssagen lassen die Elfen auch singen (Helmsingen = Nænie = Todtengesang).

Digitized by Google

liefertes thrakisches Wort lautet Catizi Zwerg. Dieses ist unser Katz. Aber das Wort steckt auch in Meer-Katze, der Affe. Es ist aber dieses Katze ein Männchen, denn mit einer Katze hat das Thier gar keine Aenlichkeit. Meer aber muss Mær = Haar bedeuten (griech. merigx = Haar) also Haar-Männlein und dieses trifft ohne Zweifel zu. Aus Katte Zwerg oder Todter ist das lateinische Catoniuum Todtenreich gebildet. —

Wenige Orte im luxemburger Lande sind so geheimnissvoll von der Sage umwoben, wie die Nuck bei Ettelbrück. Dieser Berg, der Sauer, Alzette und Wark beherrscht, hat eine günstige Lage, auch nach Diekirch abfallend, gestattet er gemächlich das Erensthal zu erreichen. Der Name Nuck bedeutet zwar Berg, hat aber auch andere Bedeutungen z. B. von Tod und Zwerg, da schon beirisch nauken (nocken) schlafen bedeutet und griech. nokar, Todesschlaf. Die Bedeutung Nuck Tod, Zwerg entspricht auch den Sagen dieses Berges. Jener Brunnen mit der goldenen Wiege und auch das Schloss, welche oben standen, sie sind Symbole des Todes. Der Brunnen bur bedeutet auch Grab. Das Schloss mit Burg übersetzt bedeutet ebenfalls Grab. Die Wiege aber hiess germanisch ludr und ludra d. i. auch Aas oder Leiche. Auch Wâle ist ein Name für Wiege aber auch für Leiche, Todter. Eine goldene Wiege ist mit Danwâle oder Danludr zu übertragen und da die Worte mehrdeutig sind, so ist die Bedeutung todte Leiche hier zutreffend. Die goldene Wiege im Brunnen ist also eine Todtenleiche im Grabe, was eigentlich Wortüberfluss ist, da Wiege allein schon genügt hätte. Die Sage aber bedurfte der Ausschmückung, dafür wurde die Wiege von Gold angegeben und dieses Wort war auch wie man sieht passend mehrdeutig, denn *dan* bedeutet 1. Gold, 2.

Digitized by Google

Tod, 3. Zwerg. Auf der Nuck hausen Zwerge und dieses zeigt der Name an.

Nicht allein auf der Nuck, sondern auch an verschiedenen andern Orten, lässt die Sage Wiegen verborgen weilen. So zu Kœrich, wo dieselbe von Zwergen bewacht wird. Das wachen ist hier mit warten zu geben, welches sowohl wachen, wie weilen bedeutet. Bei der Wiege (Todtenleiche) weilen (andre) Todte (Zwerge). Ferner ist auf dem Titesberge eine goldene Wiege in einem Hügel begraben. Die goldene Wiege von Viechten liegt in einer Quelle (bûr) folglich, da das Wort auch Grab bedeutet «im Grabe».

Die Köricher Wiegensage erzählt uns, dass wenn man nach derselben gräbt, sie sieben Klafter schwindet, wenn man ein Wort redet. Unzählige Sagen haben die Bedingung des Schweigens beim Schatzgraben. Da rede (rîed) die Verwesung bedeutet, so ist das richtig, denn bei Leichen spielt die Verwesung die erste Rolle. Sieben Klafter braucht man nur in «sîewen Kord» zu übersetzen so erhält man da Kord (Korred) auch Leichen und Zwerge bedeutet, und siwen schwinden oder Schwund, siwen Kord (Korred) d. i. Leichenschwund. Da Korred hier für Kord steht, so ist daraus zu ersehen, dass wir Kor der Zwerg oder Todte in unserer Mundart früher besassen, wobei bemerkt werden muss, dass Korr der Zwerg ein urkimbrisches Wort ist. Das Bett der Hel in der nordischen Mythologie heisst ebenfalls Kor, also Tod und da Bett ein Grab ist, so ist das Bett der Hel Kor, mit Todtengrab in der Erde (Hel) zu deuten.

Ein Zwergname ist Eis (is), wie auch Frosti (Frost) und Kiti (Kälte) schon in der Edda vorkommen. In einer Sage ist er erwähnt (Gredt 640/795), aber hier nur als Scaldenwitz gebraucht. Zu einer armen

Digitized by Google

Wittwe kömmt Eismännchen im Winter in die Stube und setzt sich in die Ecke. Als die Wittwe einige Zeit nachher nach dem Männchen sieht, gewahrt sie an dessen Stelle eine junge Ziege. Da Ziege mit æg zu übersetzen ist und dieses Wort auch Wasser bedeutet, so ist die Sache aufgeklärt, Eis war geschmolzen und zu Wasser geworden und diese Ziege war gewiss jung, denn sie war frisch erzeugtes Wasser oder geschmolzenes Eis.

Bei Emeringen treibt der Zwerg Olig seinen Spuck. Die Oertlichkeit Emeringen passt sehr gut, da êmen (æmen) leer bedeutet und Emer ein Todter ist, da leer bekanntlich dem entspricht; Emer ist Tod also ein Zwerg, wie Ol oder Olig. Die Bedeutung des letztern ist auch «Oel». Ol, Oel, El ist aber der Tod und ebendessalb ist das Oel ein Symbol des Todes, daher die letzte Oelung ein Symbol des Todes ist. Ueberhaupt kennt die christkatholische Kirche keine Handlung ohne Symbol. (Sieh weiter unten bei Nix).

Auf der Hard bei Ettelbrück hausen bekanntlich auch die Zwerge. Hard und Härd bedeutet Zwerg. Die Härdmännchen sind in den Sagen von Niedersachsen bis zur Schweiz bekannt. Da Härd und Haard (holländisch) auch eine Feuerstelle Heerd bedeutet, so lässt man sie ebenso gut am Heerde, wie auf der Hard (Wald) walten. Es ist eine Eigenthümlichkeit der Sprache, dass gerade Heerd und Ofen sich mit Zwergnamen decken und so dem Wortspiel freien Raum gestatten. So ist z. B. four franz. ein Ofen und altnordisch furr der Zwerg; Kiln engl. ein Ofen und Kil ein Zwerg. Ebenso ist heinz ein Ofen und heinzel ein Zwerg. Da hard ein Kreis, District ist (Schleswig und Dänemark), so ergibt sich die Eingeschränktheit von hard von selber, folglich bedeutet das Wort Zwerg und Tod. — Das Wort

Digitized by Google

Vogelheerd ist also ein Verschluss, Hütte und hat mit Heerd = Feuerstelle nur den Laut gemein.

Zwerge in Grevenmacher haben nur Rückhalt in Macher d. i. Zwerg und Tod. In der altfränkischen Sage ist Robert Macair (Macher) der Radfahrer, der auf einem Drehrad (Macair — Drehkreuz und Rad) herumfährt, est ist nämlich eine Umschreibung von Wieland oder Völundr d. i. Raddreher der personifizirte Tod, den wir als Schmied kennen.

Im Huorgaard in Grevenmacher sollen Zwerge hausen. Da schon Horn und Horr in der Edda als Zwerge genannt werden, so ist eine Erklärung überflüssig. Auch glauben wir vernommen zu haben, dass dort früher ein Kirchhof war.

In Lulzhausen soll das Kreschhaus der Aufenthalt von Zwergen sein. Da Kresch (Kres) von Kores oder Kaires = Todte herrührt, so muss der Name ein uralter sein wie Witry in Warken. Uebrigens ist Krischna ein Name der Todesgöttin Durga.

Bartringen ist als Zwergenheim in der Sage bekannt. Das Wort in Baretringen umgeschrieben gibt «Zwergenring oder Zwergenkreis» als Sinn. Baret ist ein Hütlein; Höder und Helm sind Zwerge, wie Baret kurz Bart der Eingeschränkte, also Zwerg und Tod. Aus demselben Stamm wie Baret ist das lateinische Barathrum Todtenreich. Im m. hochd. ist bahre (bâre) die Tödtung woraus bâret todt, getödtet. Bekanntlich wird den Zwergen ein Bart zugeschrieben, wie auch eine Kapuze (Kaput), weil Kaput einfach Todt bedeutet.

Bei Kontern ist eine Oertlichkeit Hangels genannt, welche als Zwergenaufenthalt angegeben wird. Der Name ist aus Han (hain) und Gäls (sieh unten) gebildet. Han ist ein Zwergname (in der Edda Hanarr), ebenso ist Gäls von Gal; galar ist Zwergname der Edda.

Digitized by Google

Die Zwerge bei Nennig (Nainig) erklären sich aus nain, naen und nan der Zwerg. Bei uns scheint nein u. nen der Zwerg heimisch gewesen zu sein, wie wir weiter unten darlegen werden.

In der Gegend von Esch an der Sauer erscheint das *Todten*männchen, also einfach Tot d. i. auch ein Zwergname, er ist wohl jedem deutlich.

Das Steipemännchen, kurz Steip als Zwerg, könnte den Leser irre führen, weil das Wort bei uns eine Stütze bedeutet. Steip ist aber von Stup abgeleitet, was gekürzt, verkleint heisst Der Name war früher Styp ist aber in Steip übergegangen, ein richtiger Zwergname.

In Ettelbrück erging es dem Zwerg Jækel, wie zu Insenborn dem Hys, man machte einen Einwohner und eine historische Person von demselben. Ausserdem hat man die Sage ganz verdorben und hinzugefügt, was nicht hingehört. Seinen Spuck treibt er auf dem Ecker d. i. die Leere, ein Todtenort, denn ekki ist altnord. «Nichts». Als Todter kann er sich in ein Kalb verwandeln, denn Wâl ist ein Kalb und eine Leiche. Selbstverständlich in einen Hund. Rüde ist ein Hund und die Verwesung. Die Sage lässt den Hund ins Wasser gehen d. i. in âre, welches aber auch in's Grab bedeutet. In der Sage bei Gredt 331/156, soll er mit Fischern zu thun haben. Dieses ist nicht richtig, er hat nur mit dem Fährmann mit dem Nachen zu thun, mit Charon, den wir an anderer Stelle erklärt haben. Wenn sich Jäkel quer als Feuerstrahl auf den Weg zur Kirche legt, so ist dieses so zu verstehen: *burning* oder *bure* ist der Feuerstrahl aber auch *Begräbniss* oder *Grab*. Quer ist Zwerch und dieses muss für *Zwerg* oder Todter genommen werden. Der Weg zur Kirche führte in alter Zeit über den Kirchhof, denn dieser lag um die Kirche herum. Jäkel der Zwerg oder Todte

Digitized by Google

kommt von Jak = Tödter. Schon die Todesgöttin Durga hiess Na-jaki d. i. Todesfrau. — In der indischen Mythologie sind Jakschas und Guh-jakas Zwerge im Gefolge der Durga (Holle). Der in unsern Sagen vorkommende *Bleimantel* ist umzusetzen in *Bileiserke* d. i. Todtensarg. Blei, Bilei ist ein Zwergname sowohl im Altnordischen wie im Hochdeutschen. Für Mantel ist Hülle, Hemd zu nehmen, dieses ist serk, särk, aber auch Sarg, folglich ist ein Todtensarg gemeint, den schliesslich jeder Todte bekommt.

Das *Stolzeberger* Männchen, welches in unsern Sagen vorkommt, ist als Zwerg in der alten Mundart Stolt zu schreiben (angels. stealt). Stolz ist der hochdeutsche Name. Stolt heisst «Stillstand» und Leere. Es ist nicht zu verwechseln mit stolz = aufgeblasen, hoffärtig. Im Worte hagustealt, hagestolt neuhochdeutsch hagestolz ist die Bedeutung, sowohl von hagu wie stolz «leer». Im Englischen ist stale verbraucht, abgenutzt und mat (todt) im Schachspiel, folglich stealt ein Todter, welches dem hochdeutschen Stolz entspricht. Schmelz (Schmelzmännchen) ist ein bekannter Zwerg; schmelzen ist hingehen, schwinden. Das Wort smelt (somelt) kann auch von som Schlaf, Hingang und elt-alt, vergangen hergeleitet werden.

Pirmes der Zwerg, ergibt sich aus pîr, welches Tod und Schwund ausdrückt. Auch die Beschränkung, da pîr ein Wurm (Ringler ist), wovon z. B. pirouette eine Kreisdrehung u. s. w. Da an dem früher luxemb Dorfe Reif auch Zwergsagen verbunden sind, so kannte man Reif als Zwergname, eben wie die Bretagner ihren Kreiss als Zwerg haben.

Eine im Lande weit verbreitete Sage ist die Raubrittersage und den verkehrt aufgeschlagenen Hufeisen. Sie wird überall gleich erzählt von den

Digitized by Google

Burgen Hesperingen, Heringen, Horn, Beringen u. s. w.

Da die Hesperinger Sage ziemlich vollständig erhalten ist, wollen wir dieselbe hier eingehend besprechen. Hesper ist ein Zwerg, die Beschränktheit liegt schon in hespe ein Ring. Auch wenn man den alemanischen Namen Hesmaringa nimmt, so bleibt in Hesmar doch ein Zwerg oder Todter enthalten. Auch die Form Hespring gibt den Sinn Zwerg. Neun Ritter oder Räuber waren in der *Burg* d. i. *Grab*. Wir können, da die Sage ausdrücklich von Raubrittern erzählt, auch nur von Räubern oder Dieben sprechen. Für Räuber oder Dieb haben wir eine Menge Ausdrücke wie Zucker, Theof (Theef), Holer (Nehmer) u. s. w. welche auch Zwerg bedeuten. Es waren ihrer neun (nein), welches für nain Zwerg steht. Neng (nenig) ist ebenso wohl Zwerg, wie die Zahl neun. (Siehe die Zwerge von Nennig). Aus dieser Erklärung ergibt sich, dass die 9 Räuber in der Burg Hesperingen «Todte, Verstorbene im Grabe, im Todtenkreis oder Todtenring (Hesperingen) waren.

Sie trieben ihr Wesen in einem unterirdischen Gang, also unter der Erde, wie überhaupt alle Todte. Dieser Gang, sagt die Erzählung weiter, stand mit dem Drusbach in Verbindung. Dieses ist richtig. denn Drûs ist die Pest, der Tod (mittelhochd.) und bach ist mit ar das Wasser zu geben und dieses Wort bedeutet auch Grab. Der Drusbach enthält also den verborgenen Sinn «*Todtengrab*» und ein solches ist unter der Erde.

Sie ritten aus mit gewendetem Pferdehufeisen, d. h. wenn sie ausritten waren diese gewendet. Ausreiten, Utrîdan heisst aber auch ausverweset sein, zu Ende verwesen (von Leichen).

Ein Pferd hiess *Wih* welches Wort Weihe und geweiht ebenfalls bedeutet. Das Hufeisen hiess bei

Digitized by Google

unsern Vorvätern Hofscu. Dieses Wort ist gerade den Angeln eigenthümlich gewesen und nicht etwa ein gesuchter Ausdruck. Englisch ist noch heute to shu mit Hufeisen beschlagen. Auch ein m. niederl. ist scoe (schoe), dasselbe ebenso im schwedischen sko, mit Hufeisen beschlagen. Nun ist aber schu auch das Grab, wie bereits früher erklärt und einen solchen schu wenden, heisst oder hiess früher die Gräber leeren.

Setzt man den Sinn Pferdehufeisen um, in Wih hofscu wenden so erhält man, den geweihten Grabhof (Kirchhof) wenden. Dieses geschah wie bereits an anderer Stelle bemerkt, alle sieben Jahre.

Waren die Leichen verweset, so wurden die Grabstätten gewendet. Das ist also der Ausritt aus der Burg mit gewendeten Hufeisen.

Die Sage fügt noch recht schalkig hinzu: dachte man sie waren in der Burg, so waren sie draussen, dachte man sie waren draussen, so waren sie drin gewesen. Dieses ist ein Wortspiel, welches sich ganz allein auf «dachte man» gründet, denn diese Worte lauteten früher «thohte man» was auch, wie todte Man klingt.[1]) Jetzt ist auch der Sinn : Todte man in der Burg (Grab) gewesen, war natürlich draussen weil er drin *gewesen* war. War der todte Mann aber draussen, so war er natürlich im Grabe *gewesen* also nicht mehr drinnen. Sie waren alle ausgegraben, wie oben erklärt.

Eine Ergänzungssage lässt die Burg in die Hände des Herrn von Rettel fallen. Es ist aber Rodemacher

[1]) Das angels. thenkan = denken hat im præter. thohte, worauf sich das Wortspiel gründet. Aber auch wanen = wähnen ergiebt dasselbe Wortspiel denn wanete man bedeutet «wähnte man» und «verstorbener Mann» also todter Mann (angels. wanian schwinden, fortgehen).

Digitized by Google

gemeint und zwar Retel-Rodemacher. Retel ist der Wender, ein Rodemacher, einer der eine Rode (Reute) macht, der etwas rodet, nämlich hier den Kirchhof. Das Ganze verrieth ein Schmied. Verrhiden ist verwesen und Schmid die Verfaulung, also die «verwesete Verfaulung», war Ursache dass die Gräber geleert wurden.

Um allen Zweifeln entgegenzutreten, führen wir hier noch an, dass dieselbe Geschichte in Ettelbrück (auf der Nuck) von den *Zwergen* erzählt wird, was also vollkommen mit unserer Erklärung übereinstimmt (Gredt 293/84).

In Bezug derselben Sage von der Heringer-Burg. haben wir nur hier beizufügen, dass heren = verwüsten ist, hering die Zerstörung, folglich gilt für heringburg, Grabeszerstörung.

Burg Horn bedeutet, da horn und hor ein Zwerg also Todter ist (s. oben) nichts anders als Todtengrab. Dasselbe gilt von der Beringer burg (Oertlichkeit) da bering, dasselbe ist wie Hering = Zerstörung von bar und bær wüst, leer.

Ergötzlich im Wortspiel ist die Sage von den Tömplern (nicht Templer) von Kahler. Auch sie hatten die Hufeisen verkehrt aufgeschlagen Sie wurden auf Befehl des Königs vertrieben. Dieser König ist nämlich ein «Leerer». Im Mittelalter war der Nacht-König ein Latrinenleerer. — Der Name Kahler d. i. die Leere, zeigt einen geräumten Kirchhof an. Die Tömpeler von Kasselsberg bei Vianden haben genau dieselbe Hufeisengeschichte. Kassel ist aber eine Kirche (Heidenkirche s. oben) folglich ein Todtenplatz. Kassel und Kastel sind Zwergnamen alse auch Todte. (Schon bei Lye wird Casla hedhen d. i. Todtenkreis angeführt).

Der Tumulus auf der Tonn (Ton = Burg) barg früher Tömpler, Zwerge. Dieselbe Hufeisengeschichte.

Es ist ein alter Begräbnissort der bei Flachsweiler liegt im Bereiche der Syr (Freia). (Gredt 749/939).

Ein bekannter Zwerg ist das Le-männchen. Le, Lai, Lei oder hle ist ein Zwerg, wir haben diese Silbe bereits als Verkleinerung angeführt. In der Edda kommt er in Zusammensetzungen vor, wie Hle-vangr. Im altnordischen ist lae das Verderben, Tod. Unser laie ist «leer», der von einer Wissenschaft *nichts* versteht.

Die Verwechslung von Tömpler oder Templer mit Tempelherren ist eine Erscheinung, die in der Wortbildung ihren Grund hat. Wir haben den Tempel bereits als Kreis und zwar als Steinkreis erklärt. Er ist auch ein Todtenkreis und entspricht ganz genau dem Worte Kirche in der niederdeutschen Mundart Kerke d. i. der Kreis, Steinkreis und Todtenkreis. Es ist griech. Kerkops der Affe, die Bedeutung ist Zwerg oder Männchen. Beschränktes Männchen (griech. Merops der Mensch). Das Wort ist aber so gewählt dass es «Zwergschwanzmensch» ausdrückt. Es entspricht also unserm Templer oder Tömpler. Ebenso ist thuome der Dom (Kirche) und thuome altdeutsch ein Zwerg (siehe Daumen oben). Wer mir entgegnen würde, dass Kerkops allein von Kerkos= Schwanz herrührt, dem können wir Thiere mit recht stattlichen Schwänzen vorführen, die ihren Namen nicht vom Schwanze haben und Niemanden wird es einfallen, dem Schwanze die Ehre zu geben, bei der Namengebung, denselben zu berücksichtigen. — (Man vergleiche auch oben die Kâtzenlai und Katzenfelsen). —

Zwei Zwergnamen sind noch vorhanden, welche Goldkaul und Longkaul heissen. Der Letzte ist Lonkaul zu schreiben, da lon die Wendung und kaul die Kugel bedeutet, so ist er richtig ein Zwerg oder Eingeschränkter. Goldkaul kann auch in Goldmâr

Digitized by Google

umgesetzt werden, wenn man Kaul, in Tümpel oder Weiher überträgt. Es ist Goldemar ein Zwergkönig in der Mythologie. Unter Gold ist die Leiche zu verstehen, Aas; schon Durga hiess als Todesgöttin Gola ein doppelsinniges Wort welches Himmlische und Leiche (personif.) bedeutet. Mâr ist die Verwesung. — In Niedersachsen hat sich Kolmut und Kalmut ein Heidengrab erhalten, es ist Kol der Todte und mut das Grab, Höhle, von mut = leer (althochd. muoze Leere). -- Uebrigens ist Kaul für sich ein Zwergname und Todter. Ueber mâr in Goldemar ist es genügend, auf Nachtmâr hinzuweisen. (Der Zwerg der sich auf die Brust des Schlafenden setzt und ihm den Athem raubt. Wir werden eine solche Zwergsage noch behandeln).

Alp, Alb, Alv ist ein Zwerg und fehlt er auch in unsern Sagen nicht. Er ist als Alpiger Männchen bekannt. Alp oder Alpich ist schon genügend für die Bedeutung Zwerg und Tod. Die Oertlichkeit heiss Alpig bei Brouch. — Alp und Mâr sind zwei Zwerge, welche aus dem Grabe kommend, sich auf den Menschen setzen und jenen furchtbaren Zustand verursachen, der die vollständige Abmattung und Zerrüttung zur Folge hat, so war die frühere Anschaung über mar, alp oder trut. In der folgenden Sage findet die Ansicht, vorhin ausgesprochen ihre Bestätigung. (Sage von Junglinster bei Dr Gredt 299/101). Die Sage brauch bloss in ihrer ursprünglichen Einfachheit hergestellt zu werden, sie lautet dann:

Ein Mädchen von Junglinster hatte ein Verhältniss mit einem Zwerge, was den Leuten nicht verborgen blieb; man suchte sie von demselben zu befreien Da Alp und Mare ein Zwerg ist, so ist ein solcher gemeint, denn Alp und Mar nebst Trut sind die einzigen Zwerge, welche einen Menschen durch

Digitized by Google

Druck auf Leib und Brust heimsuchen können (nämlich diese drei sind gewöhnlich im Munde des Volkes[1]).

Wenn Jemand Alpdruck hat, so wird man durch das Stöhnen aufmerksam, folglich wurde das Verhältniss des Mädchens mit dem Zwerge (mâr) bekannt. Man ging um ein Mittel zum Hirten. Der Hirt hiess swan d. i. aber auch Schwund, also man brauchte ein Mittel zum Schwund des Mâr (Zwerge).

Das Mittel welches man anwandte ist gewiss einzig in seiner Art «Brod getaucht in eine Hand voll Salz aufgelöset, bestreut mit Schwefel am Heerde verbrannt».

Bei näherer Untersuchung fand es sich, dass wir es mit einer Mundart zu thun hatten, die ins angelsächsische hinreichte. Die Uebersetzung lautet:

«hleaf tumpet in (ân) grap sal in are tô lyset bistrêt, sawul (sawel) in hel burnet.»

Diese Uebersetzung ist zweideutig und man kann auch das Folgende daraus lesen:

«Der Leib (todte) schläft im Grab; der Todte im Grab getrennt, Seele in der Hölle brennt, irret umher».[2])

Hieraus ist zu ersehen, dass man das Alpdrücken oder Mâr, als aus dem Grabe herrührerd ansah.

---

[1]) Wichtel können auch drücken da wicht = Gewicht, Schwere bedeutet.

[2]) Es ist hleaf Laib für Brod zu nehmen; tumpen ist tauchen und schlafen; grap eine Handvoll, steht für Grab (ist auch mundartlich richtig); sal ist der Todte und Salz. Ar = Wasser und Grab; tô lysan ist angelsächsisch so wohl auflösen, wie trennen; bistret für bistrayt, welches herumirrt bedeutet. Sawel (swavel oder suavel) Schwefel, steht für sawl, sawul, sawel, angels. Seele. (Es ist hier nach dem Gehör zu nehmen), hel ist Heerd und Hölle, burnet = brennt.

Digitized by Google

Der Todte kam also in Gestalt eines ekligen Zwerges.

Das obengenannte symbolische Mittel sollte nun so angewandt werden, dass wenn der Alp wiederkäme, das Mädchen das Brod essen und dabei den Leib drücken sollte. Diese Handlung ist wiederum symbolisch:

Brod essen; Leib drücken;

Es ist dieses übertragen in derselben Mundart

hleaf aeten! hleaf mare!

Die Uebersetzung lautet, da auch dieses doppelsinnig ist: Leib verwese! Leib vermodere![1]) So lange also ein Todter nicht verweset war, nahm man an, dass er die Handlung des Alpdrückens vornehmen konnte. —

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Todte das Mädchen, nach diesem gewiss sinnreich ausgedachten, symbolischen Mittel umso mehr in Ruhe liess, da er nie ihre Ruhe gestört hatte. Heute vertreibt man den Alp auf einfache Weise und ohne viel Umstände.

Warum die Todten nach sieben Jahre ausgegraben wurden. Diese Frage beantworten die Worte *sieben Jahre* selber, seven jar bedeutet ein geschwundener Todter, denn jår ist ein Zwerg und Todter (in der Edda Jari). —

Es sind hieran noch folgende, nun begreifliche, überlieferte Aussprüche anzuführen. Zwerge sind mit sieben Jahre Greise d. h. alt. In sieben Jahre sind die Todten verweset. Zwerge sind wie siebenjährige Kinder. Kinder, Children d. sind auch Todte und Kili (Chili) ist ein Zwerg. Hier spielen die Kinder in die Zwergsage hinein und in der alten

---

[1]) Aeten ist essen und verwesen; niederd. ætter das Aas, Leiche; mâr ist Druck, folglich maren, drücken, belasten, hleaf, Brod und Leib. —

Digitized by Google

Lehre war Frau Holle (Freia) auch die Mutter der Zwerge und der verstorbenen Kindlein, sie hiessen Heimchen d. i. Zwerg oder Kind, aber ein todtes, denn Heimgang ist tod und heimen sterben, wofür hyma altnordisch der Schlaf (Tod) den Beweis liefert. — Aus diesem Grunde haben auch die Todten eine Heimath, wenn auch in anderer Bedeutung als die Lebenden.

Irrlichter sind nach dem Volksglauben verstorbene Kindlein. Dieses ist richtig der Sprache nach, denn kinden (engl. to kindle) bedeutet anzünden, also Licht machen, folglich ist ein Kindlein ein Lichtlein und umgekehrt ein Lichtlein (Irrlicht) ein Kindlein Ebenso ist Kandel ein Licht, also würde auch unser Kand (Kind) den Sinn von Licht ergeben. Setzt man für Kind das englische child, so erhält man wie oben bemerkt, ein todtes Kind.

Unser Land ist reich an Irrlichtsagen, doch ist hier der Name nicht Irrlicht, sondern Traulicht. Diese Benennung weicht von dem deutschen Irrlicht oder holländischen dwaallicht ab. Die Schweden haben zwar Irrbloss (Irrlicht) gebrauchen aber meist all lyktgubbe d. ist Lichtzwerg. Die Dänen haben lichtmand d. i. Lichtmann. Die Engländer Jack in a lanthorn d. i. Jeckel (Zwerg) in der Laterne. Die Franzosen gebrauchen Dauphin das fränkische Dolfin (Delphin) für Irrlicht. Das Wort Dolfin hat aber in doll die Irre, denn dolen ist irren im Niederdeutschen. Fin bedeutet Zwerg (altnord. finr. und Licht (gr. phainein = leuchten). Dieses Dolfein hat also mit dem Fisch gleichen Namens nur den Laut gemein. Feuermännchen ist ein deutscher Name, ebenso Elflicht, Elf ist ein Zwerg. Dann ist noch Tückebot zu erwähnen; bot ist Licht, niederd. böten zünden. Tücke ist tückisch und ein Zwerg. Unser Traulicht ist nun nicht von trauen, sondern von Trau der Zwerg;

in der Edda kommen die Zwerge Thro u. Thra vor und dem entspricht unser Trau (Thrau). Es ist also der Sinn von Todt und Kind in unser Traulicht enthalten, und von Todeslicht. — In einer Sage (Gredt 584/662) wird Frau Holle aufgefordert das Traulicht zu löschen (erschlagen). Es ist also auch hier der Glaube der Altvorderen gewesen, dass verstorbene Kinder Nachts als Traulicht herumirren, wie wir es auch bei Alp und Mar dargelegt haben. Nach einer werthvollen Mitteilung (von Pfarrer Klein bei Gredt). Soll das Irrlicht wie eine brennende Weide ausgesehen haben. Da eine Weide in unserer alten Mundart Salig hiess und *kinden* brennen, zünden, so ist «*Salig kinde*» zu setzen d. i. *brennende Weide* und *verstorbenes Kind*. In unsern Sagen heisst es ferner: «das Irrlicht macht ein Geräusch, wie ein Kind das im Bache wäscht». Im Bache waschen lässt sich durch im Wasser waschen geben, also in are wäshet (to wash). Dieses wäshet ist gleich im Laut mit weset (verweset); ar bedeutet Grab ebenfalls. Also macht ein Irrlicht ein Geräusch wie ein Kind, welches im Grabe verweset, nämlich gar keins und das ist der Wahrheit gemäss.

Die Kirchhöfe in unserer Heimath führen allgemein den Namen *Ribegard.* Rib, Rip ist eine Rübe. Nun ist est auffällig, dass slavisch ripa die Rübe ist, während die englische Aussprache rape ist. Man könnte hier wilzischen Einfluss vermuthen, um so mehr da rypati slavisch graben bedeutet. Der Name Ribegârd kann anscheinend nach Einführung des Christenthums zur Geltung gekommen sein, da früher der Kirchhof, der Steinkreis damit zu eng verbunden war. Wenn man aber bedenkt, dass uns viele Worte verloren gingen, so liegt doch die Vermuthung nahe, dass Ryp der Felsen, Stein (rupes) heimisch war und dann hätten wir in «Rypagard»

Digitized by Google

eine genaue Uebersetzung von Steinkreis. Da to rip auch trennen im Englischen bedeutet und riba hingehen im Niedersächsischen ist, so ist Scheidegarten auch eine Bedeutung des Wortes. Angelsächsisch ist rypan trennen, welches noch genauer entspricht, ebenso ist mittelniederl. rippen fortnehmen. Wir dürfen aber rîp d. i. reif nicht zur Seite lassen, da nach dem Sprachgebrauch, dieses Wort auch Verwesung muss bedeutet haben, wie dies bei *mâr* reif und Aas der Fall ist. Es entspricht also der Ribegard vollkommen den Gepflogenheiten der Skalden, bei der Bildung dieses Wortes, nämlich es mehrdeutig zu machen, damit es in seinen Deutungen, den Anforderungen, als Todtenort entspricht. Erwähnen wir noch eine Klasse Zwerge in Indien, welche Rhibus d. h. Gestorbene heissen. In Schlesien wo Germanen mit Slaven zusammenwohnten, ist der Name Rübezahl als Berggeist bekannt. Dass hier von einem Berggeist berggast = begrabener Gast (Zwerg oder Todter) die Rede ist, ergiebt sich schon aus diesem Namen. Rübe ist unser Rib und zâl ist die Leere folglich der Tod (longobard. ist zala Plündederung, Leerung). Er ist der Beherrscher des Goldes; dessen Bedeutung wir bereits oben erklärt haben. Er raubt Mädchen, die im Innern der Berge (Grab) rasch hinwelken. Die Todten welken alle in ihrem Grabe rasch dahin.

Das ist aber noch genauer zu geben mit wîsan oder forwîsan d. ist verwelken oder verwesen. Zwar wird Rübezahl nicht als Zwerg geschildert, man konnte dieses nicht, weil die Sage auf dem Riesengebirge heimisch war und die Oertlichkeit, wie bereits dargelegt und bewiesen wurde, ausschlaggebend war. Man liess deshalb seine Gestalt im Unklaren. Er erscheint aber im Sturmgebrause, und dieses heisst griech. zale, dieses kann doch kein

Digitized by Google

Zufall sein. Rüb-rüp ist aber wüst (rüppel = wüster Kerl) rübzale ein wüster Sturm und in demselben erscheint er symbolisch. — Da aber riben u. rubeln kräuseln ist, so liegt in Rübezahl der Sinn Wirbelsturm.

Graue (Grave) ist ein graues Männchen ein Zwerg; er ist weit verbreitet unter den germanischen Stämmen. Da das Wort auch Tod bedeutet, so ist der Graf (Grave Greve, Gräve) eine Persönlichkeit unserer Sagen. Bekanntlich ist Grêve das Nichtsthun und der Grèveplatz in Paris ist der alte Hinrichtungsplatz gewesen und bedeutet das Wort Todesplatz. Es ist fränkischen Ursprunges. Die Franzosen kennen die Bedeutung des Wortes schwerlich noch. In unsern Sagen gehen die Todten (Grenzsteinverrücker) im Grawelter bei Wilz des Nachts um. In einer Zwergsage (Gredt 782.100?) wird das Grevenhaus in Konsdorf angeführt, also Todtenhaus oder Zwergenheim. Es handelt sich dort um die bereits erklärte Sage vom Brod, das angeblich nicht zu Ende ging.

In der Merterter Lei hauset Graf Fugel, welches Wort nur in Grave oder Greve âr (Vogel) umgesetzt braucht zu werden, so haben wir auch den Sinn *Todtengrab*. Ar ist im germanischen ein Vogel. So ist das Wort Kasu-ar auf eine recht einfache Weise enstanden. Ein Graf Salm erhielt von der Ostindisch-Holländischen Kompagnie einen solchen Vogel und schenkte denselben dem Kaiser in Wien. Das wiener Volk drängte sich zu des *Koasers-ar*, zu des *Kaisers-Vogel* und dieser Name blieb demselben. Kasu-ar ist also ein verdorbenes Wort. In einem alten Gedicht (Jwein 5625 Grimm's Mythologie führt es an) verklagt der Todt einen Grafen (graven). Hier braucht man nur für verklagen, vor Gericht laden zu setzen, was mit einem Wort «dagen» gesagt werden kann. Daget grave ist ein begrabener

Digitized by Google

Todte, ebenfalls, da es zweideutig ist (*vor Gericht geladener Graf* und *begrabener Todte*). Selbstverständlich verlor der Graf (Todte) sein Leben.

Freia, Mutter Holle wird in vielen Sagen als Grawinne (Gräfin) angeführt, es ist eine weibliche Personification, welche Todesfrau (Frea) bedeutet. Grave, Græve und grævin sind also Zwerg und Todesnamen. —Weibliche Zwerge und Wasserjungfern (Nixen treten in unsern Sagen häufig auf. Während alle germanischen Sagen dieser Art gering an Zahl, im Verhältniss zu den grossen Ländercomplexen sind, hat sich auf diesem Gebiet bei uns recht vieles erhalten. So spielt die Bachjungfer eine grosse Rolle in unsern Gewässern. Wir sind dadurch nicht allein im Stande uns Licht zu verschaffen, sondern auch den andern Ländern. Obgleich Bachjungfer eine Todesjungfer bedeutet, ist diese Benennung doch nicht die von den Skalden gemeinte. Alb, Alf, Elf ist ein Bach, überhaupt Wasser. In Nordlothringen heisst auch heute noch jeder Bach so. Dasselbe Wort in seinen verschiedenen Formen bedeutet auch Zwerg, also Tod, wie wir bereits dargelegt haben. Alfenberge heissen in den Niederlanden beim Volke die Grabhügel, d. i. Totenberg und Todtengrab und auch Zwergberg. Eine Jungfrau hiess einfach mô. Die verschiedenen germanischen Sprachen haben dafür folgende Ausdrücke: altdeutsch môe (mó), moia, muia, mua und muwa, schwed. mö, mittelhochd. meo und meie, angels. meo-wel (zusammengesetzt) u. s. w. Mô bedeutet auch Erde, Grund, Sand und Steppe. Diese Bedeutungen muss man im Auge behalten. Da in der Edda mo-inn ein Zwerg ist, so ist mô auch ein Zwerg, da *inn* schon ein Zwerg für sich bedeutet.

Wir übersetzen nun Bachjungfer in Elfmô oder Alfmô. So erhalten wir folgende Bedeutungen: 1.

Digitized by Google

Wassertod; 2. Wassergrund und 3. da Alf, Elf, Alb selbst Ylf ein Schwan bedeutet, auch den Sinn Schwanenjungfrau. Zu gleicher Zeit wissen wir, was eine Schwanenjungfrau bedeutet. 1. Eine Todte in der Erde; 2. Wassertod. Die Schwanenjungfrauen wurden in der nordischen Mythologie von Wieland dem Schmied (Völundr) und seinen Gesellen, d. h. vom Tod und seinem Gefolge im Wasser d. i. âr, angetroffen oder da âr das Grab ist «im Grabe». Sie, die Schwanenjungfern hatten ihre Schwanenhüllen abgelegt d. h Alfs serke, ihre Todtensärge waren zerfallen, denn serke ist Hemd, Gewand und Sarg. Nun machte sich der Schmied d. h. die personificirte Verwesung mit seinen Gesellen, Meister von den Leichen. — Wir dürfen ruhig und ohne Ueberhebung behaupten, dass trotz der Menge Erklärungen dieser Sage, noch Keiner von allen Forschern, den Kern der Sage errathen hat, geschweige auf skaldischem Wege auflöste; wir nehmen diese Entdeckung für uns in Anspruch, die genau vom Jahre 1885 stammt.

Unsere Bachjungfern, Elfmos, sind also identisch mit den Schwanenjungfern der Edda, sie ziehen den Menschen auf den Boden, den Grund des Wassers und verursachen den Tod dadurch. Es ist also der Bach und die Tiefe, welche den Menschen den Wassertod bereitet. —

Bei Weiler la Tour (z. Thurm) fliesst ein Bach die Gälz. Dieses Wort bedeutet Wasser denn Gale ist das Wasser und zwar ein Urwort, daher z. B. Burdi gale richtig in Bordeaux übersetzt ist (eaux ist Mehrzahl). Von Gal Wasser rührt Galilaea Seenkreis; türkisch göl das Meer. Unser Gälz muss gäls' lauten von Gäl-se. In diesem Bache herrscht das Gälsefrächen oder Gälsemô d. i. Wasserjungfer. Sie ist also eine richtige Nixe. Im schwäbischen heisst sie Gilsenweiblein, also richtig umgelautet. Auf den

Digitized by Google

Namen Gälsemô kommen alle Bedeutungen in Betracht die wir bereits bei der Bachjungfer haben. In der, bei Gredt 259/11 angeführten Sage dieser Nixe wird folgendes von ihrem Treiben erzählt. Die kleine Erzählung muss aber so gesetzt werden dass sie zweideutig wird.

«Die Gælsmo wusch den Knechten die Ueberhosen (Beinkleider); wenn sie Abends vom Felde kamen, wurden sie ausgezogen und Morgens fand man sie an den Staketen (Mühlrechen) hangen».

Diese Sätze sind absichtlich so gesetzt. Nur der erste Theil ist zweideutig.

Gælsmo dwalte sweins bânwand; «die Gälsjungfer wusch den Knechten die Beinkleider» und «der Wassergrund verirrten Knechten den Wassertod (hier ist brachte einzuschalten).[1]) Das Uebrige bleibt unverändert. Nun lautet das Ganze:

Der Grund des Wassers (brachte) verrirrten Knechten den Wassertod, wenn sie Abends (im dunklen) vom Felde kamen, man fand sie morgens an den Staketen (Mühlrechen) hangen, sie wurden ausgezogen (herausgezogen). —

Würde man dieses in alter Mundart umarbeiten, so würde dieser Sinn genau wieder gegeben. Die Sage ist nicht mehr genau im Munde des Volkes.

Die Bachjungfern haben weisse Kleider, da alf und elf auch weiss, leuchtend bedeutet so ist Elfwand ein weisses Kleid und zugleich Bachwasser und ausserdem Schwanengewand.

In Ettelbrück heisst die dortige Nixe Wasser-

---

[1]) Das Wortspiel gründet sich auf dwalen-waschen und verirren; bân ist Bein und Tod; wand = Kleid (Gewand) und Wasser, wand das Wasser ist noch in Dänemark heute im Gebrauch. Es ist also Bânwand «Wassertod» und Beinkleid. — svein ist Knecht.

Digitized by Google

kätchen, es ist Kate und Katze, wie wir oben bei Mamern sahen ein Zwerg- und Todter. Mit dem Namen Käthe (von Katharine) hat dieser Name nichts zu thun, er ist aus Katikin d. i. Zwergin entstanden. In Greiveldingen erscheint derselbe Name in der Zusammensetzung Bombatschekätchen Das vorgesetzte Bombatsch soll den Plumps im Wasser bedeuten. Aber die Sage lässt sie waschen (dwalen) und irre machen; sie wäscht nur kleine Lappen; da diese im Englischen botch (botsch) heissen, so ist wohl bombatsch aus bombotch entstanden. Bombotch ist ein Zwerg (Bom-bure in der Edda) botch ist auch verbuttet, von bot = stumpf, botch also zwergartig bombatsch (bombotch) ein Zwerg. Freilich ist es ein langer Zwergname, man wollte den Plumps (des Wassers) beifügen um die Nixe anzuzeigen. — Grete ist ein weiblicher Zwerg, desshalb, weil es auch ein Frauenname ist. Schon das Wort Gris, Greot, bedeutet Kügelein, demnach ist eine Grete eine Beschränkte oder Zwergin, also auch Tod. Da wir grêtzig anrüchig besitzen, so ist Grete auch die Verwesung und die Buschgrete ist in Argrete zu übersetzen, dann bedeutet es Grabestod und Grabesverwesung. Weil aber Grete eben die Bedeutung von Verwesung besitzt, hat man sie als Nixe in die Syr versetzt, welcher Name ebenfalls «Verwesung» bedeutet. Nun ist aber Grete noch mit einem Zunamen versehen, sie heisst Bichelgrete. Bichel ist ein richtiger Zwergname, aber Bichel bedeutet auch das Trinken von bichelen = trinken. Sie ist also diejenige, welche durch Trinken in der Syr den Tod bringt, zugleich der Verwesungstod.

Die nächtlichen Waschfrauen, welche wie Holla in Brunnen d. h. bur hausen (bur ist auch Grab) sind als Zwerge geschildert. Nicht allein im Brunnen sondern an allen Gewässern trifft man sie an. Eine

Digitized by Google

Waschfrau umschrieben heisst Dwale oder Dwalin. Dieser Name hat verschiedene Bedeutung und ist dieser Name für die Mythologie besonders wichtig. Dwalon ist altdeutsch *sterben;* dwalen niederd. *irren* und *waschen*. Es ist dwale oder dwalin, eine Zwergin, während im altnordischen dwal-inn ein Zwerg (Masculinum) ist: inn ist aber hier nicht die weibliche Endung, sondern bedeuten für sich schon Zwerg wie dwal ebenfalls allein schon Zwerg ist, daher eine dwale oder dwalin eine Zwergin nach unserer Mundart. In der altnordischen Mythologie wird eine ganze Klasse von Zwergen *Dwalinns Genossenschaft aus Lofar's Geschlecht* genannt, Dwalins Genossen sind Todesgenossen, oder die Todten überhaupt. Lofar aber bedeutet «Grabestiefe» von lof (m. h. d. luf) Tiefe, Abgrund und Ar das Grab. Das Geschlecht heisst in den nordischen Mundarten ætt, welches auch Aas bedeutet (holl. etter). Der ganze Sinn ist also: *Todtenversammelte aus dem Aas (Leiche) der Grabestiefe*. Ganz entsprechend der Bedeutung dwalen = irren, führen auch in unsern Sagen die waschende Zwerginnen den Wanderer in die Irre.

Eine ernste Sage ist an der Oertlichkeit Birel bei Sandweiler verbunden. Birel ist das alte Büral oder Bural d. i. Kirchhof. Hier sind es sieben Mädchen, welche als Wäscherinnen mit dem Wanderer in Berührung kommen. Sieben Mädchen, sewen môwel (Jungfrauen) sind nach der Doppeldeutung 1. sieben Quelljungfern, da mô Jungfer und wel angels. die Quelle bedeutet. 2. sieben Jungfern, da mowel auch Jungfrau bedeutet (angels. meowel). 3. Sewen ein Vergangener, Verwester und mô Erde, also sewen mô ein Verwester in der Erde. Es sind ferner Wäscherinnen = dwalinnen d. s. Todte und Zwerginnen. Uebrigens drückt mô schon Zwerg ebenfalls aus (altnord. mô-inn = Zwerg).

Digitized by Google

Wir hätten also die sieben Jungfrauen als Todte auf dem Kirchhof, als verwesende Todte in der Erde entziffert.

Sie sollen mit dem Wanderer sprechen, das können aber die Todten nicht, aber reden können sie im Sinn von «verwesen». (rîeden = verwesen von hridan). -- In der Sage ruft ein Wanderer die Mädchen (Todten) an: «Wascht mein Hemd einmal!» Dwale ånmal min hemath! Diese Uebersetzung ist doppelsinnig und bedeutet auch «*Sterb ich*, *einmal meine Heimath*!» Der Kirchhof ist die letzte Heimath aller Menschen. Das Wortspiel beruht auf dwalen waschen und sterben; hemath, Hemd und Heimath. Die Sage erzählt weiter «Die Wäscherinnen waren zornig ob dieser Rede.» Die Uebersetzung lautet «Dwaline waren anger op thise rede», welches nun lautet; «*Die Todten waren auf dem Anger*, *verwesen*.» — Das Wortspiel ist zu suchen in dwalinen = Wäscherinnen und Todte; anger = zornig und Anger (Feld), rîeden, reden ist sprechen und verwesen. —

Der Wanderer sagt die Erzählung weiter «*erhielt Schläge mit den Bläueln*.» Es kommt hier nur auf zwei Worten an; da «beaten» mit dem Bläuel schlagen ist, so muss dieses Wort für beåten (beten) stehen, «gehalet» bedeutet im Angels. *erhielt* und *hielt*. «Gehalet beaten», «hielt Gebete». *Der Wanderer hielt Gebete* ist der Sinn. Diese Erklärung entspricht der Sage ziemlich, wenn auch unvollkommen. Auf dem Kirchhof ist es alter frommer Brauch zu beten.

Es ist durch Umstellung der Worte ein besserer Doppelsinn zu erlangen. So ist z. B. *Fore bate dwalinne wanderer*, welches bedeutet «*dafür schlugen* (*mit Bläueln*) *die Wäscherinnen den Wanderer*.» Der zweite Sinn ist *Für die Todten bat*

Digitized by Google

der Wanderer. (fore bedeutet nämlich causal, im Angelsächsischen, deswegen, dafür und für). Diese Fassung ist genauer als die vorher angeführte.[1])

Wenn auch die Nixe unsern Landleuten nicht mehr bekannt ist, so ist aus dem vorhergehenden zu ersehen, dass sie früher bekannt war. Es gab nicor, nicus, nock, nöck als männliche Wasserwesen denen nixe, nökse, nockse u. s. w. entspricht. Bedeutung ist Tod, Zwerg und Schwimmer. Als Zwerg der auf den Bergen d. h. in den Gräbern hauset, ist er als Nuck (Zwergenberg) bekannt. — Der Umstand, dass eine Bedeutung Schwimmer war, gab Veranlassung, diese Zwerge in das Wasser zu versetzen. Sie stellten den Wassertod vor. Wassernik heisst er im Böhmischen, nämlich Wodnik. Auch Nikel ist ein Schwimmer, wie Nikolas der Meerheilige als Schwimmer Patron der Schiffer ist. Nur an der Mosel ist, soviel ich aus Erfahrung weiss, der Name Nixe noch bekannt. Als männliche Wassernikxe haben das Oligs und Steipemännchen zu gelten, der erstere in dem Oligsbache, der letztere in der Mosel. Das Steipemännchen kurz Steip genannt, ist nur eine Uebersetzung, wie es die Skalden liebten, denn Nock, Nack und Nac ist Träger oder Stütze, und hiermit haben wir den Nix oder Nock bei uns festgestellt. Hiermit steht die Thätigkeit desselben in der Mosel (bei Ehnen) im Einklange.

Ein Nixennamen besonderer Art ist Platsch-Mrechen, der an verschiedenen Orten heimisch ist, (Schrassig, Stöckels u. s. w.) Es wäre weit gefehlt mit der billigen Erklärung von Mariechen den Namen abzuthun. Mrecha ist in den slawischen Sprachen

---

[1]) Das angelsächsische beatan schlagen hat sich im luxemburgischen bètschen erhalten. Bâtsch = Peitsche.

das Aas, die Leiche. Mora ist der Alp im slawischen, wie mare in den germanischen Sprachen. Die Verkürzung in Mrechen ist also ganz slawisch und steht auch ganz allein in unserer Mythologie. Nun kommt hierzu noch, dass der Name Mreches im Lande noch über 60 Male vorkommt und dieser Namen, der Wasenmeister bedeutet, ist doch gewiss nicht von Marie abgeleitet. Mare, das Aas der Leiche ergäbe Marechen und hier hat sich Slawisches mit Germanisches vereinigt. Da Mare und More auch Wasser und Meer bedeuten, so ist der Name für eine Nixe ganz sachgemäss gewählt. Auch der Name Schlärmrechen kommt vor. Da wîle ein Schleier und eine todte Jungfrau bedeutet (wili), so ist die Sache in Ordnung.

Ohne Namen erscheinen in unsern Sagen Spinnerinnen. Spennesch, Spenfrächen, ist ein Spinnfräulein also Spinnmô. Spin und Spinne ist aber der Tod, da Spin und Spen das Aufhören, der Stillstand ist; daher spenen verspenen, verspinnen, entwöhnen von der Muttermilch Als Spinn = Tod lebt es im Worte Spinnefeind d. i. Todfeind. Die Spinnerinnen sind als weibliche Zwerge zu nehmen, wenn nicht Andeutungen besagen, dass die Nornen oder Frau Holle gemeint ist. Auch indirekt ist Spinne ein Zwerg. So ist Spinnennetz im Schwedischen Dwergrnet, folglich eine Spinne = Zwerg. Bretonisch ist Korre eine Spinne und ein Zwerg. Noch auffälliger ist in Niedersachsen Tot eine Spinne. Auch den Namen Kanker führt dieselbe d. i. in einer Bedeutung «Verweser» d. h. einer der faulen macht, was nur der Tod vermag.

Wir schreiten nun zu der besten Sage unseres Landes. Es ist die Sage vom Jasmännchen oder kurz Jas. Das Wort bedeutet *Tod* und *Zwerg*. Der Name Jas ist uralt und der indische Todtengott Jas ist

Digitized by Google

identisch mit unserm Jas. Er führt den Titel Preta Patis d. i. Herr der Todten; Kalas d. i. Zeit und Tod personificirt; Kankas d. i. die Verwesung. Aber nicht allein unser Land hatte ihn, sondern auch die Flamingen und Niederländer; bei denselben war er Herr des Kirchhofes. In Batavia nannten die Holländer den Kirchhof Kapitein Jas und im Mittelniederländischen war der Ausruf bi's Jase d. i. beim Tod, gang und gäbe. In Mitteldeutschland hiess er Jos, wie der Josgrund im Spessart bezeugt, er ist von Zwergen d. h. Todten bewohnt.

Was in der nordischen Mythologie Völundr der Schmied, das ist bei uns Jas. Wie jener der Künstler in Gold und Edelsteinen, so ist Jas der Goldschmied. Wir haben das Wort *dan* als Gold bereits kennen gelernt und auch die weitere Bedeutung von Zwerg und Tod. Ebenso den Schmied als Verwesung, womit der Charakter von Jas als Tod festgestellt ist (s. oben bei Wichtel). Dansmid bedeutet also Todesverwesung und Goldschmied,[1])

Jas' Wohnort war zu Dahl (Dâl) d. i. Trennung, Tod, denn im Angelsächs. ist gedaêl die Trennung und woruldgedâl der Tod (Trennung von der Welt d. h. den Lebenden). Die Sage erzählt nun weiter

---

[1]) Zur Erläuterung führen wir noch an griech. (makedonisch) danos der Tod. Die drei fabelhaft reichen dänischen Könige der Mythe hiessen Dan. Drie Dane bedeutet drei Dane und *Golderzeuger*; solche Könige sind selbstverständlich fabelhaft reich. Wie bereits angeführt, war Daniel der Schutzpatron der Goldbergleute aus keinem andern Grunde, weil eben Dan das Gold bedeutet. Die bekannte Danaë bedeutet die *Goldene* und bekanntlich hat Jupiter sich als *Gold*regen mit ihr vermählt. (Das Ganze ist also Symbolismus). Da Dan Gold und Tod ausdrückt, so ist ein Zwerg ein Goldbesitzer. In der Edda heisst ein Zwerg Ori d. i. Todter und Goldener.

Digitized by Google

Jas wäre halb adelich gewesen. Halb ist ein Wort, welches die Bedeutung «gleich» hat. Setzt man dafür das gleichwerthige lic, lik oder lich, so erhält man auch, da dieses Wort auch *Leiche* bedeutet, zuerst diesen Sinn. Adelig bedeutet verweset, es lebt noch heute in Holland als adelyk d. i. verweslich; adel ist die Verwesung, der Mist. (bairisch und niederdeutsch) Folglich ist Jas ein *verwesender Leichnam*».

Jas soll ein Knecht gewesen sein. Thinar ist ein Diener aber thinen ist auch essen, verzehren, woher das französische diner. Thinar bedeutet Diener und Grabverzehrer oder der im «Grabe verzehrt.» Eine Eigenschaft des Jas, welche wir bereits kennen.

Ferner wird erzählt, dass er *Bücher lesen* konnte; dieses heisst in alter Sprache boken spellan. Da aber so wohl boken wie spellan verwesen, vernichten bedeutet, so ist der Sinn, Jas konnte verwesen, vernichten und das kann der Tod ohne Zweifel. (bokna, schwedisch vermodern, spellan ist buchstabiren, lesen und vernichten (spillan und spellan).

Jas soll einen Schatz gefunden haben. Dieses lautet angels. Jas sceat meted Da metan, begegnen, finden ist, aber auch speisen, verzehren und sceat nicht allein Schatz, sondern auch «Höhle» bedeutet, und diese als Begräbnissorte dienten, so ist der Sinn Jas verzehrt im Grabe, was richtig stattfindet. Sceat, die Höhle, bedeutet auch Schlupfwinkel, einsamer Ort. So ist unser heilige Schätzel aus sceatsel d. i. Einsiedler entstanden Heiliger Einsiedler. Die Benennung Schetzelon ist hochdeutsch übertragen.

Die Sage fügt noch hinzu der Schatz wäre im Backhause gewesen. Wir haben des Backofens schon gedacht (s. oben bei Hard). Backhaus kann man mit Kilnhus geben d. i. Todtenhaus und Backhaus. Eine jede Leiche findet er freilich im Todtenhaus.

Digitized by Google

Die Sage fährt fort zu erzählen. Ias habe die älteste Tochter des Hauses geheirathet. Aelteste Tochter lautet in der alten Mundart gammelst dohtar. Da dieses dohtar oder Tohtar genau wie Totar ausgesprochen wurde, so ergab sich, da auch gammelst verweset und alt bedeutet, der Sinn *er nahm die vermodertesten Todten* des Grabes (Haus = erne ist ebenfalls Grab). Für heirathen ist hier das landläufige «nehmen» gesetzt. Er *nahm* die älteste Tochter. Der Tod nimmt überhaupt alles Leben und Lebende.

Er war schrankenlos in seiner Geldgier. Geld= Danari ist auch Todtengrab; die Gier ist noch besonders zu behandeln. Gier und Geier (Geir) decken sich in der alten Sprache. Ein Geir ist ein Aser und Ias war selbstverständlich ein Aser, er verzehrte, machte zu Aas oder Verwesung die Leiche im Grabe. Dass er Geld machte, Danari = Geld ist richtig. Man lese die Erklärung oben bei Mamer nach. —

Seine Thätigkeit war oft an der Sauer (Sûre), was richtig ist, denn *Sure* ist ein Name des *Todes*. (Siehe Grimm Mythologie). Das Wort ist von sôire dänisch verwesen, hochdeutsch und niederdeutsch lautet es suren und süren.

Jas setzte sich über alle Obrigkeit hinweg, was wir nach dem Vorhergehenden ganz in Ordnung finden. Er verschonte niemand, selbst während des Gottesdienstes war er thätig. Der Todt ist freilich nicht an Zeit, Ort und Obrigkeit, auch nicht an die Kirche gebunden.

Jas verführet die Mägde berichtet die Sage. Verlêden ist in unserer Mundart verführen angels. fórlædan; dieses Wort bedeutet auch «verstorben», (holländ. overleden = gestorben). Mägde wird angels. durch thinen ausgedrückt, d. i. wie wir oben sahen

auch verzehren. Thinen ôferledan bedeutet also auch *Verstorbene verzehren*, was Ias wirklich thut.

Jas hatte Feuer und Flammen um sich, lîken, leichen ist blitzen und flammen, liome, leomo, liomi bedeutet Flamme. Liken, leichen sind auch Leichen und liome ist auch die Pest, folglich hatte Jas *Pest* und *Leichen um sich*, (griech. ist die Pest loimos; lume Seuche deckt sich mit lumen Licht, Feuer, altnord. ist lime die Pest.

Die Sage erzählt auch, er kam aus einer Pumpe. In dessen ist das eine neue Zuthat, Pumpen gebraucht man nicht, es ist Brunnen gemeint. Dieser hies u. heisst noch bûr d. i. auch Grab.

Sein Weg ging zur Küche Es ist der Heerd gemeint und dieser hiess hel, dazu Weg. Helwê oder Helweg war aber ein alter Name unserer Kirchhöfe. Zum und auf den Helwe gehen aber alle Todte.

Die Sage fügte hinzu, hier hörte man dröhnen, es wurde aber nichts zerbrochen. Die Schollen Erde auf den Sarg geworfen, sie verursachen Dröhnen, aber zerbrochen wird nichts dabei.

Ferner heisst es in der Sage Ias ging die Treppe hinauf bis zum Söller. Bekanntlich heisst der Speicher auch Boden. Er stieg also zum Boden, das will sagen in den Boden, denn dort ist das Grab.

Es folgt hierauf, Jas raset mit Sester und Rolle im Korn; rasen lautet in unserer Mundart roisen oder ruosen angels. ist hreosan zerstören; roset, rôst steht also für hreost d. h. er *zerstört.* Mit Sester, Sèster d. i. ein gewisser Maass, noch heute im Gebrauch, aber es bedeutet auch *Stille.* Eine Rolle hiess auch wâl, dasselbe Wort bedeutet *Leiche.* Korn (Koir) ist nicht allein die Kornfrucht sondern auch *Aas.* Der ganze Sinn, der auf Gleichlaut basirt ist *Jas zerstört in Stille*, *Leichen Aas.* Eine Arbeit welche die Todesverwesung (Jas) genau besorgt.

Digitized by Google

Es ist auch Jas merkwürdiger Weise ein Dachdecker. Ein Thekker ist im Angelsächsischen nicht nur ein Decker, sondern auch ein Verzehrer. Dach ist Erde und auch Grab (siehe Heidenkirchen). Jas ist also ein Verzehrer im Grabe, daher ist unser Dachs ein *Erdgräber* in einem Wort. Aber auch dann, wenn wir Lëen dekker setzen, bleibt der doppelsinn, denn es ist hlæwenthekker ein Schieferdecker und ein Leichenverzehrer, denn hlæw ist nicht nur Grab sondern auch Zwerg, also Todter.

Jas erscheint zuerst bei Pfeifers Linde. Ein Pfeiffer ist ein Spielmann, da aber spil auch die Vernichtung ist, so ist er auch ein Vernichtungsmann. Linde ist das Aufhören wovon linderen d. i. aufhören machen, abnehmen angels. linnan weggehen, englisch to lin aufhören. Jas erscheint also bei dem Mann der hingeht um sein Ende herbeizuführen.

Dann geht er zum Masselter, dessen alter Name war âre; da dieses auch Grab bedeutet, so ist der Sinn *er geht dann ins Grab.*

Nun geht er zum Kränkelstein. Der Stein hiess Hælla und Kränkeln hat auch die Bedeutung von fallen hinfallen. Der Zerfall in der Erde folgt nach der Bestattung. Hel (Hælla) ist nämlich auch die Erde. —

Tod, *Hingang*, *Begräbniss* und *Zerstörung in der Erde* enthalten also die drei letzten Sätze. Da Kränkel auch die Wendung bedeutet oder Umwendung (Verwandlung), so ist auch das *Verwandeln in Erde* im letzten Sinn herauszudeuten.

Wie der indische Todesgott Jas den Büffel reitet (es ist also ein Reitstier) d. i. Ridur (hridur), welches Zerstörer, Verweser bedeutet, so erscheint unser Jas persönlich als Stier und zwar als brüllender Stier, der Stier muss hier mit ur gegeben werden

Digitized by Google

und logen ist brüllen. Urloge ist der Brüllstier aber auch Schicksal, Tod und Krieg und im Kriege hat Jas eine reiche Ernte.[1])

Aber auch als funkensprühender Stier erscheint er. Usal ist der Funken und ur der Stier und Ursala (urasala) ist das jüngste Gericht unserer Ureltern gewesen. Jas bedeutet in einem Wort «Todtenrichter» und der indische Todtengott Jas ist auch Richter der Todten. Wir sehen also auch an diesem Beispiel, dass unsere Vorfahren aus dem fernen Osten ihre Ueberlieferungen in unsere Heimath brachten.

Die Sage von Jas ist leider nicht geordnet überliefert, fast überall erscheinen Bruchstücke im Lande zerstreut, die später erst geordnet werden können. Dennoch ist sie die reichhaltigste von allen Sagen und von ehrwürdigem Alter. Dieses leuchtet schon ein bei dem Vergleich mit dem indischen Todesgott welcher denselben Ursprung hat. Beide entstammen einem Urvolke.

Jas erscheint nach den Sagen auch als geschundenes Kalb. Es ist bei dieser Erzählung in Betracht zu ziehen, dass eine Erscheinung von Jas ausserhalb des Grabes stattfinden muss, denn als Begrabener ist er unsichtbar. Unser Wort Kalb kommt hier vorläufig nicht in Betracht. Es gab ein anderes Wort für Kalb, das englische Veal entspricht dem französischen Veau, welches aus weal entstanden ist. Wâl ist aber auch der Tod. — Schinden ist mit fillan zu geben, woher Ka filler der Schinder herkommt. Weal oder Walfile ist ein geschundenes Kalb. Angelsächs. aber wird mit Walfyll oder Wæl-

---

[1]) logen brüllen von niedersächs. loien brüllen mit weggefallenem g wie aus m. h. d. luëgen = brüllen zu ersehen.

Digitized by Google

fyllo die Menge Erschlagener oder der Leichenfall in der Schlacht bezeichnet. Bei dieser Gelegenheit fehlt der Tod, Jas gewiss nicht

Wælfyl ist aber auch eine *todte Leiche* da fyl auch Tod bedeutet (im Angelsächs.) Als solche erscheint er bei der Tommescht. Dieses letzte Wort bedeutet zwar eine Oertlichkeit, ist aber eine Person. Das Wort ist nach unserer Mundart gemodelt, welche r ausstösst, es muss Tommestr sein (wie Bâekesch von Bäcestr). Tomestr bedeutet eine kahle, oder leere Flur, Fläche, aber auch *Leichenfrau.* Jede todte Leiche kommt bei unserer Bevölkerung zu einer Solchen.

Jas kömmt auch aus dem Dornstrauch. Dorn, Spitze, Nadel sind dasselbe. Ein Dorn ist mit fer zu geben; ein feretreo (företro dänisch firetre) ist ein Nadelbaum, eine Föhre. Feretreo bedeutet auch «Todtenbaum», eine Benennung für Todtensarg, welche noch heute im Elsass in Gebrauch ist. Wir haben aber ein anderes Wort für Dorn gehabt nämlich leich (alt lic). Es lebt noch in Leichdorn Hühneraugen fort. Leichel ist Spitzgras und griech. ist lykon ein Dornstrauch. Ein Leichtreo ist ein Dornstrauch und ein Todtenbaum, weil eine Leiche auch ein Todter ist.

Jas erscheint als Fährmann. Das alte Wort für Fährmann ist Färge oder Verge. Verch bedeutet tödlich, demnach muss ein Verge oder Verger ein Todter ebenfalls sein. Der Verge steht mit dem Wasser d. i. ar in Verband und âr ist das Grab. Arverge bedeutet ein Wasserschiffer und ein Todtengrab. Als Fährmann erscheint Jas am Heiderscheidergrund. Da Heide ein Zwerg ist und Tod (s. oben bei Vichten) so ist das Wort Heiderscheidergrund mit Todtengrundscheide zu übersetzen.

Wenn die Todten in den Grund scheiden, also

Digitized by Google

Abschied nehmen, wartet Jas der Todesverweser auf sie.

Seine Stimme ist metallisch Stimme, Laut; hier ist Geläute zu setzen, denn wenn man in Niedersachsen vom Tone der Stimme spricht, so sagt man z. B. er hat ein angenehmes Geläute, auch in Holland gebraucht man diesen Ausdruck. Metallisch ist mit Aeren zu übersetzen d. i. von Erz. Jetzt können wir den Sinn errathen, wenn wir dieses passend zusammensetzen. Jas hat Aerengeläute d. i. 1. Jas hat eherne Stimme, 2. der Tod hat Grabgeläute (are, æren für Grab). —

Am Heiderscheidergrund aber hört man rufen «Holüber». Es ist damit gemeint zu Hol hinüber, zu der Todesgöttin. Der Rufende ist der Sterbende, denn galen ist rufen; galand ein Rufer und Sterbender. Galand Hol-ofer bedeutet 1. Einen Rufer Hol über! 2. Einen Sterbenden Hol hinüber. Man sieht dass der Todesschiffer genau überliefert ist.

Im Vorhergehenden sahen wir dieselben Anschauung wie bei den alten Völkern des Orients. Ob der griechische Fährman Charon heisst oder anders, das ist gar nicht von Belang, die Sache bleibt dieselbe. Charon von Char = Schiff, bedeutet ein Ferge und auch der Tod. Wir haben denselben mit seinem Hunde bei Treviri besonders besprochen.

Von Jas selber wird auch erzählt, dass er mitten aus der Sauer rufe. Es ist aber nicht gesagt was. Es ist auch nicht nöthig, ein Todter kann nicht rufen. Das Wort *Ruf* gehört zum Wortspiel. Zuerst, warum mitten aus der Sauer? Die Mitte bedeutet *Gleiche*; dieses Wort gab man mit lîke oder lîch früher. Es hat auch die Bedeutung von «Leiche». Sie Sauer ist einfach mit Wasser, Fluss zu geben d. i. *âr*. *Lîkar* ist also eine Umsetzung von Sauermitte oder Flussmitte. Dasselbe Wort bedeutet *Leichen*-

grab. Ruf kann man mit *galm* geben und in unserer Mundart *galm* auch *Dunst.* Nun hat man den zweiten Sinn aus: Jas'galm kam aus likare zu finden, welcher «*Verwesungsdunst kam aus dem Leichengrab*» lautet.

Man kann auch für Ruf *ôme* setzen (von omen = rufen, wovon œmchen die Grille und altnordisch emja (œmja) heulen herrührt. Ome ist aber auch in der verwandten dänischen Sprache Dunst. In luxemburger Mundart ist ôm Leichenwasser. — Mit Jas steht der Pirmesbrunnen in Verband und Bruder Thinnes. Pirmes kennen wir als Zwerg, ist also Todter. Brunnen als bûr geschrieben ist auch ein Grab. Das Todtengrab ist die Heimstätte von Jas. Thinnes ist ein Name, der jetzt bereits abgeschliffen ist. Ursprünglich hiess er Thin-nœs. Die erste Silbe Thin bedeutet im Angelsächs. einen dienenden Mann und ist eine sehr gebräuchliche Abkürzung von thigen, thegen Diener. Dann ist angels. thinan begraben, so dass ein Doppelsinn in Thin liegt nämlich Grabdiener. Nœs bedeutet Tod (von naus, nos der Tod, Mehrzahl ist hier nös, daher Nösselfink der Todtenfink). Tinnös besser Tynnös ist ein Todtengräber. Der Name kommt über 150male in unserm Lande vor, es können viele davon von Anton, Tünnes, Tinnes herrühren, doch ist in der Bedeutung gerade nicht viel Unterschied, wovon später.

Von Thynnös heisst es, er wohnte zwischen Brunnen. Da dieser bûr heisst, und das Wort auch Grab, so ist die Sache richtig; fast jeder Todtengräber wohnte in früherer Zeit, zwischen oder neben Gräbern.

Er konnte auch Todte bannen. Bannen heisst einkreisen, festsetzen und wenn der Todtengräber einen begräbt- so ist er gewiss gebannt.

Dass er den Jas bannte, wollen wir gerne glauben

Digitized by Google

aber in ebengemeldetem Sinne. Die Sage erzählt die Bannung des Jas, durch Thynnös recht ausführlich; als er ihn bannte gab er ihm folgende Gegenstände:

1. Einen bleiernen Mantel. Mantel ist Kapote, d. i. ein Todter. Blei ist angels. lead, und eine lade ist ein Sarg. Kopotelead ist *Todtenlade*. Man pflegt noch heute in unserm Lande lõid, luod sogar load zu sagen für Sarg.

2. Einen Hut. Der Hut hiess Bare wovon Baret Hütlein. Es ist aber *Bare* eine Trage (Todtenbare).

3. Stiefel. Dafür setzt man «Schuh». Dieses Wort bedeutet, wie bereits erklärt *Begräbniss*.

4. Ein Horn. Dieses hiess auch Wih, welches aber auch Weihe bedeutet. (Das heute gebräuche Ge-weihe bezieht sich auf Ge-hörne einfach, also Weih das Horn).

Nun sehen wir was Jas d. h. der Todte alles erhielt

Todtenlade, Bare, Begräbniss und Weihe, was die Todten im gewöhnlichen Zeitlauf erhalten.

Jas erhielt auch einen Eisenspiess in die Hand. Das geschah natürlich vor dem Begräbniss. Eisenspies gäbe keinen Sinn, es ist hier das Wort fer gebraucht; ein Spiess hiess auch sold und solth «fersold» ist Eisenspiess und Fährlohn. Aber nicht in die Hand bekam er den Spiess; denn diese hiess auch mund im Angelsächs. und das ist auch der Mund. Er erhielt also das Fährgeld für den Todesschiffer in den Mund.

Der Gebrauch dem Todten das Fährgeld in den Mund mitzugeben ist uralt und wurde trotz Christenthum heimlich beibehalten und zwar bis in unsere neue Zeit hinein. Vor einigen Jahrzehnten wurde in Berlin ein Kirchhof geleert, der erst im vorigen Jahrhundert angelegt war, man fand verschiedene

Digitized by Google

Todtenköpfe, welche das Fährgeld zwischen den Kiefern stecken hatten! Aus dem 17. Jahrhundert liessen sich eine Menge Beispiele dieser Art anführen. Selbstverständlich ist Jas auch Grenzsteinverrücker, da wir aber bei Erklärung von Schap dieses ausführlich erklärt haben, so verweisen wir dorthin.

Am Dornstrauch im *Wasser* liegt Jas begraben. Da wir den Dornstrauch als liktreo d. h. als Todtenbaum oder Sarg kennen so ist nur Wasser = Ar beizufügen; liktreo-ar heisst aber auch Todenlade Grab. —

Die Landleute verlegen den Schauplatz von Jas' seinem Treiben nach dem Jaspesch d. i. Todtenkreis, Kirchhof.

(Pesch ist aus perch angels. peruc (sprich perutsch) entstanden. Unsern Mundart stiess das r aus, so blieb pesch. Das Wort bedeutet «Gehege, Kreis». Das Wort park ist aus demselben Stamm holl. perk= Kreis).

Wir haben auch von Schap gesehen, dass er seinen Zirkel bei Arsdorf hat (s. oben). Der Dornstrauch kommt in verschiedenen Sagen des Jas vor, er steht aber immer im Wasser oder âr d. i. auch Grab.

Dornstrauch kann man auch durch Hulwê oder Helwe geben, denn so heisst er auch. Helwe bedeutet auch Kirchhof.

Andere Sagen erzählen, es sei ein Wegedorn gewesen, unter dem Jas begraben liegt. Dorn ist aber auch mit Hel zu übersetzen und Wegedorn mit Weg hel oder Helweg d. i. wiederum Kirchhof.

Nun behaupten wieder andere Leute es sei ein Weissdorn gewesen. Der Weisdorn heisst auch Haindorn. Hain ist auch der Tod. Für Dorn setze man wieder Hel so erhält man statt Weissdorn-Heluhain d. i. Todtenhain=Kirchhof.

Digitized by Google

Wiederum Andere sagen es sei ein Potteldorn gewesen. Ein Potteldorn ist der wilde Rosenstrauch, auch Dornrose genannt. Bekanntlich schläft Dornröschen im gläsernen Sarg. Dieses Glas ist das Eis. Eisserk ist «Eiskleid» und Glassarg. Im Eiskleide ist also Dornröschen gebettet. Der Potteldon heisst auch Schlafdorn. Da Dorn aber auch mit Hel kann gegeben werden, so kann man auch Schlafhel oder Helschlaf setzen. Hel ist auch die Erde, folglich Helschlaf die schlafende Erde im Eissarge. Sie schläft bei den sieben Zwergen d. i. bei den «vergangenen Todten». Wie diese, schläft sie den Todesschlaf.

Noch mehr Ueberraschung bietet die Dornrose, denn rosa ist im Altdeutschen Eis und Helrose bedeutet also Dornrose und Wintererde, Eiserde. Es liegen also folgende Werthe in Dornrose d. h. mit den Umsetzungen verborgen 1. Dornrose, 2. Eiserde, 3. Schlaferde oder zusammengefasst «die Erde im Eisschlaf» (Winterschlaf).

Todte werden ebenso gut in der Wintererde begraben, wie in der Sommererde, dieses mit Bezug auf Jas, wobei noch kommt, dass sein Strauch im Wasser stand oder entziffert «im Grabe» wie oben gemeldet.

So war der Dornstrauch die Veranlassung das Dornröschen und seine Wortspiele zu entziffern. Der Dorn ist ein Symbol des Schlafes, da doren schlafen bedeutet und dorn der Schlaf. In der nordischen Mythologie hat selbst Wodan den Schlafdorn angewandt. Schlaf und Tod sind aber, wie bereits erklärt immer dasselbe.

Jetzt erzählt die Sage von Jas weiter, der Dornstrauch fing von Stunde an zu verwelken, ferwîsan ist angels. verwelken d. i. auch verwesen. Hier ist aber für Dornstrauch liktreo d. i. auch Leichenbaum

Digitized by Google

oder Sarg zu setzen. Leiche und Sarg fingen von Stund an zu verwesen.

Nur wenn ein neuer Dornstrauch kommt, erscheint Jas wieder.

Wenn ein neuer Todte im Sarge erscheint so erscheint Jas d. i. Tod und Verwesung wieder. —

Es ist noch eine Sage von Thynnös vorhanden, welche hauptsächlich die Ausgrabung der Todten oder das Grableeren behandelt. Die Gräber, waren in sieben Reihen im Kreise (der alten Kirche) angelegt. Jede Reihe stellte symbolisch eine Woche dar und ein Wochenjahr d. h. 7 Jahre. Alle sieben Jahre wurde eine Reihe geleert d. h. die Gebeine herausgenommen und im Beinhause mit geweihten Seilen gebunden und aufgeschichtet. Bei einer solchen Ausgrabung waren früher die Verwandten zugegen, auch der Pfarrer, wie man aus der Sage ersehen wird.

Die Sage erzählt Thinnös suchte mit einem Stabe nach dem Geiste des Jas. Geist steht für Gast da diese Worte angelsächs. gleichlautend waren, so dass Jas Gast der Geist des Jas aber auch der verwesete Todte bedeutet, denn Gast ist ein Zwerg und auch ein Todter. Thynnös der Todtengräber sondirte mit einem Stabe, ob die Leiche und der Sarg verweset waren, ist der Sinn. Er fand den Geist des Jas d. h. Jasgast die verweste Leiche, hinter dem Schornstein d. i. Arstein, was auch Grabstein bedeutet. (In Schweden ist Arilsten heute noch Heerdstein). Eine jede verweste Leiche liegt hinter ihrem Grabstein.

In der Sage steht, Jas stieg zum Speicher; dieses muss aber hier sein: Thynnös der Todtengräber stieg zum Speicher d. h. zum Boden (des Grabes); denn der Speicher, wird auch Boden genannt.

Hier nahm er den Jas gefangen d. h. er nahm

Digitized by Google

im Bann Jas oder in alter Sprache «nam bane Jas», welches auch bedeutet «er nahm die Gebeine des Verwesten» (Todten).

Diese band Thinnös mit geweihtem Gürtel d. h. mit geweihtem Seile. Dieses Binden erzählt die Sage, verursachte ein Geräusch. Es ist hier das Klappern der Gebeine gemeint, welches beim Zusammenbinden erfolgte.

Bei dieser Gelegenheit gab Jas Feuer und Flammen von sich. Dass ein Todter dieses nicht kann, ist selbstverständlich; lîken myld ist Blitzflamme und *Leichenstaub*. Beim Zusammenbinden der Gebeine fiel jedenfalls Leichenstaub herab.

Dabei steht noch, dass es im Hause des Thynnos blitzte. Es ist erne Haus und Grab und im Grabe stand Thynnos. Blitzte ist mit *molnet* zu übersetzen d. h. auch es stäubte. Es stäubte also im Grabe, worin sich Thynnôs befand.

Bei dieser Gelegenheit soll der anwesige Pfarrer dem Thynnôs zugerufen haben: Wehre dich! Dieses ist auf wære thec d. h. Wahre dich (vor dem Todtenstaub) zurückzuführen, da wæren beides, wehren und wahren bedeutet.

Der Geist aber schrie mit markerschütternder Stimme, berichtet die Sage weiter. Ein Todter kann nicht schreien. Hier ist zuerst *erschüttern* zu nehmen wofür wir Kalwen (altnord. Kalfja) nehmen müssen. Der Skalde, welcher diese Sage verfertigte, hat Mark, in markerschütternder umgesetzt in bure = Grenze, Mark und Grab, so dass burkalwen für markerschütternd stehen muss. Das Wort Stimme ist nicht unterzubringen. Das Ganze muss nun so geordnet werden, dass ein richtiger Doppelsinn entsteht. *Der Geist des Grabes schrie markerschütternd.* Dieses gibt nun übersetzt, Gast ares skride bure kalwend; welches auch den Sinn gibt «*Der Gast des Grabes*

Digitized by Google

(d. i. jetzt Thynnös) schritt zum Grabe leeren». Skride ist *er schrie* und *er schritt.* Thynnös der Todtengräber war selbst jetzt im Grabe beim Leeren, also Grabgast. Burkalwen bedeutet auch Grableeren. — Aus Obigem ist zu ersehen, dass Mark direkt für Grenze genommen werden muss, um das Wort bure (Grenze und Grab) zu erhalten. Solche Wendungen kommen bei den Skalden häufig vor.

Die Sage lässt nun wiederum Jas sprechen, ob er nun die folgende Worte an Thynnôs oder dem Pfarrer richtet, ist von wenig Belang. Er sagt: «Was willst du Banghose, der schon als Knabe ein Brod stahl ?»

Wir müssen gestehen, dass diese Stelle eine der Schwierigsten in der Sage war. Doch ist es möglich gewesen hinter den wahren Sinn zu kommen. Wir übersetzten die Stelle in: Hwa wilt Boxdirtar, swa lad alred hleaf ravet? Hwa bedeutet *was* und steht hier für *wo.* Wilt (willst du) steht für wilet, weilt, geweilet. Box ist eine Hose aber auch eine Lade; dirtar ist ein «Schesser». Boxdirtar ist ein Boxeschesser in unserer Mundart. Trennt man dirt d. i. Koth von âr, so erhält man den Sinn Grabkoth; es liegt also in dem ersten Satz auch der Sinn, wo geweilet der Sarg – Grabkoth – swa, bedeutet so wohl *als* wie *da*; lad ist ein Knabe und eine Lade (Sarg), alred (alread) = bereits, es bedeutet auch «schon verweset». Hleaf ist ein Laib (Brod) und Ueberreste eines Todten (dem Laute nach) und rawet ist geraubt. Der Sinn des zweiten Satzes ist also auch; da die Lade (der Sarg) schon verwest und die Ueberreste des Todten geraubt! Die ganze Stelle lautet also:

Wo geweilt der Sarg — Grabeskoth, da der Sarg verwest der todte Leib geraubt. — Also vollkommen passend in den Gang der Grableerung.

Nachdem nun Thynnös den Jas (d. h. das Gerippe des Todten) mit dem geweihten Seile gebunden hatte, zwang er ihn *Rede* zu stehen. Dieses ist gemächlich zu verstehen, da *rede* (angels. redh) auch *fest* bedeutet. Er zwang also das Gerippe *fest* zu stehen (im Beinhause).

Dann fragt er ihn (den Jas) «Wie er aus dem Grabe zurück gekommen?» Dieses lautet angelsächsisch: «Hwi asce ut eare cymet bac.»

Diese Worte sind dem *Laute* nach zweideutig: «Die geweihte Asche aus dem Grabe kehret zurück (nämlich in das Grab).

hwi steht für wih = Weihe und *asce* ist er fragt und bedeutet das Wort auch Asche. Das Uebrige bleibt unverändert.

Der Schluss der Sage lautet. Jas habe noch gesagt, er habe unrecht Gut auf sich und sei nicht schwer genug um in der Hölle zu bleiben. Diese Stelle lautet nun in unserer alten Sprache etwa wie folgt: *Ah wrong ead tace up, and ne sie suere genog to wilen in hel.*[1])

Diese Uebersetzung ist doppelsinnig und hat auch den Sinn: Er habe gewendet (das Grab) und geschichtet (die Gebeine); die Leiche sei verweset genug um zu weilen in der Erde (bei Hel). Die Sage ist also nicht richtig überliefert, denn nicht Jas sondern Thynnôs spricht das Letztere. Aus der Sage ist zu ersehen, dass die Leerung der Gräber nicht ohne Ceremonie stattfand. Ferner, dass wie in andern Theilen Germaniens Beinhäuser oder Kar-

[1]) Die Doppelsinne gründen sich auf wrong ead d. i. unrechtes Gut und wronged d. i. gewendet. take up = auf sich nehmen und aufschichten. *ne* ist *nicht*, Negation und *Leiche*. suere ist schwer und steht für suere = verweset; hel ist Hölle, Todesgöttin und Erde.

Digitized by Google

ner bei uns bestanden haben. Dass der Leichenstaub mit Erde vermengt wurde, um die Vereinigung mit der Urmutter Erde (Hel) vollständig durchzuführen.

Die Sagen von Jas und Thynnös sind einzig in ihrer Art und dürften bei keinem andern germanischen Volke, sich so erhalten haben. Sie geben ferner ein Bild der Geschicklichkeit der alten Skalden, die auch vor Derbheiten nicht zurückschreckten, wie wir sie bei Schap und hier bei Thynnös gefunden haben.

Die Menge der Zwerge, welche uns die Sagen unseres Landes bieten, alle einzeln hier mit ihrem Treiben zu erklären, würde zu Wiederholungen führen. Indessen sind die Namen doch immerhin von Werth für die Sprachforschung. So ist der Pôlerjäger deshalb von Belang, da Poler ein Zwerg und ein Glockenläuter bedeutet, also Todesläuter in einem Wort. Sein Zuname Jäger ist mit Huntar zu übersetzen. Hund ist Todesschwund und ar ist Grab. Der Polerjäger ist als der *zum Tode ins Grab läutet.*

Schmelz (Schmelzmännchen) ist ein anderer Zwerg, der an der Sauer erscheint. Smelt (von Simelt) ist ein richtiger Zwergname. Der Name ist von smal d. i. klein herzuleiten, wovon smäleren (schmäleren) geringer machen herkömmt. Auch Smalenozze altd. Kleinvieh. Es hat den Anschein als ob Schmelz eine Umsetzung von Kobold[1]) ist, denn

[1]) Dass Kobold, ein Todter auch bedeutet, ist aus Kobel die Pest und Old vergangen, zu beweisen. Bold ist Geräusch daher boldern, bulderen, Rumor machen. *Ko* ist eingeschlossen, der also eingeschlossen Geräusch macht. Eine kürzere Erklärung bietet aber das niederd. Kobolzen, Lärm machen. Poler und Polter sind beide aus einem Stamm, polen ist läuten und poltern lärmen. Aber pol ist auch leer (todt), daher Polder holländisch geleertes Land (vom Wasser); engl. piller Plünderer. Selbst unser luxemb. pilo bedeutet Ende; es ist aus demselben Stamm.

Digitized by Google

Smalt und Kobald (Kobolt) sind dasselbe. Der Kobolt ist ein Polterzwerg und Jas erscheint am Polter und dieses ist ebenfalls ein Zwergname. Demnach war Kobold ein bekannter Zwergname im Lande. Die Oertlichkeiten liefern uns eine grosse Menge solcher Namen. So erscheint Jas am Luschter Berg. Dieses luscht ist aus lurst verdorben (wie duscht aus durst). Lurst ist aber *weg*, todt, verweset (von lure = Aas, Leiche); da berge auch Grab bedeutet, so ist Lursterberge eine Todtenberge, also ein Kirchhof und da ist freilich Jas zu Hause. Lurst ist also auch Zwerg oder Todtenname. Poler ist auch ein Schiffer, Fuhrmann; er ist auch der eigentliche Schiffer am Heiderscheidergrunde, der eine metallische Stimme hat (s. oben).

Der Flurname Remerich ist in der Bedeutung Todtenreich zu nehmen. Die bessere Schreibweise ist Römerich von Rom, die Pest; das in der Pestprozession zu Echternach gesungene Lied «Weiche Rom» bedeutet «Weiche Pest», wir werden noch auf dieses Wort später (bei Echternach) zurückkommen. Andere Flurnamen sind petscher, petschend, petsches, (pötscher, pötschend, pötsches). Der Stamm ist pot, pet, verweset (putor Fäulniss); pötsch ist verfault, verweset, ein pötscher, ein Verwesungsort und ein Verwester also Leiche. Pötscher ist auch Zwergname. —

Oft verlegten die Skalden d. h. die Verfertiger der Sagen, ihre Todtengeschichten auf Orte mit unverfänglichen Namen w. z. B. Rondschelt d. i. ein runder Schilt. Dieses Wort, wenn man es wendet d. h. ein anderes Wort für Rundschild nimmt, gibt erst den gesuchten Sinn. Es gab nun ein Wort, welches Rundschild ausdrückt, nämlich Ecu, welches aus Schu entstanden ist, nachdem es erst in escu war übergegangen. Die französische Sprache hat

Digitized by Google

aber das Wort ecu für Schuh nicht mehr, wohl aber noch eculer, das Schuhzeug betreffend, woraus hervorgeht, dass schuh (schu) ein Rundschild und Schuh bedeutet hat. Wir haben also das Wort Schu für Schild verloren und die Franzosen ecu (schu) für Fussbekleidung. Da wir aber bereits erklärt haben, dass Schuh ein Begräbniss ebenfalls ist, so ergibt sich 1. Rondschelt = ecu = Rundschild; 2. Schu = Rundschild und Begräbniss. Ein Rondscheldfeld ist also ein Schufeld d. i. Grabfeld (Kirchhof). —

Kalvergrund, Kalbergrund, eine andere Oertlichkeit ist mit Walgrund zu übersetzen, d. i. Todtengrund. (Weal = Kalb = Tod s. oben.)

Der Brallhof (zwischen Merl und Rollingergrund) steht in der Sage mit Todtenerscheinungen bedacht. Das Wort ist aus Buralhof verdorben d.i. Begräbnisshof oder Todtenkreis, denn hof bedeutet Kreis.

Unsere Sagen sind reich an «rollende Fässer» ; dass diese mit dem Tode in Verband stehen werden wir zeigen. Ein Fass hiess einfach Scap (Schap), führte also denselben Namen wie der Zwerg Schap. Dieser steht auch wirklich in der Sage mit dem Fasse in Verband. Da Schap ein Todter bedeutet, wie wir nachgewiesen haben und rollend mit wîlend (wiel ist das Rad), so erhalten wir wilende scap d. i. ruhende Leiche und rollendes Fass. Oft ist das Fass brennend. Burnt (burent) scap, bedeutet brennendes Fass und begrabene Leiche.

Der Satz «Ein Fass rollet vom Berge in die Tiefe» würde in alter Mundart lauten: Scap wîlet af berge in deeft (deopnes). — Dieses ist in zweiter Bedeutung «*Der Todte weilet weggeborgen in der Tiefe*» wobei Grab zu ergänzen ist. Dieses ist der Inhalt fast aller Fassagen.

In einer Sage kommt ein Mann vor, der auf einem rollenden Fass reitet (nach Dr. Gredt bei

Dasburg). Die Sage ist insoferne bemerkenswerth, da sie etwas erzählt, was gar nicht möglich ist, nämlich auf einem rollenden Gegenstand sitzen zu bleiben. Indessen ist ein rollender Fassreiter doch hier angebracht, denn rydend scap wîlend ist ein rollender Fassreiter und eine *ruhende Moderleiche.* (Siehe oben die Todten, welche reiten).

Bei Berdorf erscheint das Fass in der Hespicht, ein Name der Zwerg bedeutet. In der That zeigt sich dort das Hespichtmännchen. Der Name wird Heschpicht ausgesprochen nach der Mundart dort. Demnach ist das Fass an die Oertlichkeit verknüpft. Ebenso das rollende Fass auf der Nuck bei Ettelbrück, welche wir bereits als Todtenplatz kennen. Das Fass bei Berdorf und Dalheim wird aber bestimmt als Riesenfass angegeben. Diese Fässer sind Fuder – Stück oder Ganz—Fässer. Ganz aber hiess und heisst noch hêl, also Stückfass = Hêlscap, was auch eine todte Leiche oder Todtenerde oder Todtengrab bedeutet. —

Ein Fass soll jeden Abend auf dem Kreuzwege bei Strassen rollen. Die Kreuzwege gehören der Hekate—Freia, welche auch Hel ist. Darum ist für Kreuzweg Helwê zu setzen d. i. auch Kirchhof, rollen und Fass = scap wilen, d. i. die Todten weilen. Der ganze Sinn ist «Die Todten weilen jeden Abend auf dem Kirchhof.» Dieses ist der Wahrheit gemäss. Nun soll nach der Sage, wenn man Abends hingeht, «das Fass *nach* rollen», scap wîlen nach — bedeutet das Fass rollt *nach* und der Todte weilet *noch*. Dieses ist in unserer Mundart begründet, wo nach und noch dieselbe Aussprache hatten nämlich nach; jetzt ist es aber nicht mehr der Fall.

Noch eine Besonderheit ist anzuführen. Das Berdorfer Fass ist schwarz, môr ist schwarz und zugleich der Tod. Die Holländer haben mors für schwarz doch nur in der Zusammensetzung morsvuil d. i.

Digitized by Google

schwarz schmutzig. Der Moor oder schwarze Mann ist ein Symbol des Todes.

Etwas mehr Inhalt hat die Sage von der Kurast bei Böwingen, von der ein Fass in die Tiefe rollt vom Felsen. — Schon der Name Böwing oder Böwen ist bedeutungsvoll. Böwing bedeutet die «Tödtung». In Luxemburg hiess das Todenkämmerchen im Pfaffenthaler-Thor das *Böwingsloch*. In dieser Kammer sassen die zum Tode verurtheilten, die letzten 24 Stunden. Böwel (schwed. böfvel), hiess der Scharfrichter, holländisch Beul (aus Böël). St. Bavo franz. St. Beuve war der Todesheilige.

Von der Kurast, vom Felsen kam das Fass. Das Wort Kurast bedeutet Sarg oder Laderast, denn Ku ist eine Kiste, auch Gefängniss. Aber hier hat der Skalde etwas Anderes gemeint. Eine Kuh (als Thier) hiess auch Wac und Rast ist mit bid (angels.) zu geben. Vacbîd ist aber auch Bitt oder Betwache, bei einem Todten. Felsen ist mit Kirche zu geben, Fass mit schap, die Leiche. Rollen mit wîlen. Nun haben wir den folgenden Sinn des Ganzen: Von der Betwache oder Todtenbetwache, von der Kirche kam die Leiche, um zu weilen in die Tiefe des Grabes.» Ein Vorgang, der sich noch täglich wiederholt. In einer andern Sage ist die vorliegende ergänzt, denn sie sagt, das Fass gelangte bis *zum Grieselgrund*. Da Griesel ein Zwerg, folglich ein Todter ist, so ist die Sache in Ordnung. «Die Leiche gelangte in die Tiefe des Todtengrundes (Kirchhofes).

Dass ein solches Fass (d. h. Leiche) nur bis zu einem gewissen Hügel kam, ist leicht zu errathen, es kam die Leiche zum Grabhügel des vorher begrabenen Todten, da man Grab an Grab reihete. —

Wenn in Diekirch von Zeit zu Zeit eine «Bauchbütte» d. i. ein Waschfass durch die Strassen rollt, so ist das richtig. Dwalescap bedeutet Todteleiche

Digitized by Google

und Waschbütte. Rollen ist fahren, daher Roller ein Fuhrmann. Jedenfalls kommt es auch in Diekirch vor, dass eine Leiche durch die Strassen fährt. — Aber auch eine 3. Bedeutung hat das Wortspiel. Setzt man für rollen=wilen, welches auch *weilen* bedeutet, so erhält man, da dwale schap *ein verirrtes Schaf* auch bedeutet, von Zeit zu Zeit weilet in den Strassen von Diekirch ein verirrtes Schaf.

Kopflose Erscheinungen sind in unsern Sagen häufig. Der Kopf heisst Hæd oder Head in unserer alten Mundart. Wir haben das Wort noch in unserer Sprache. Head-or bedeutet, ohne Kopf da *or* im Angels. *ohne* bedeutet. Ein Mann hiess angels. auch hæle. Heador ist aber auch eine Höhle, Grab und hæle auch ein Todter. Heador hæle bedeutet 1. ein kopfloser Mann und 2. ein Todtengrab. Solchen kopflosen Männern kann man in jeder Nacht begegnen, wenn man an den Kirchhöfen vorbeigeht. Andere Erscheinungen tragen ihren Kopf in der Hand. Sowohl Kaput Kopf bedeutet Todter, wie hæd (Hades). Ob man *man* oder *hond* (Hand) nimmt, auch dieses bleibt gleich, da mane = Hand und Verstorbener bedeutet und hond = Hand und Schwund. — Die Bedeutung ist also Todesschwund. Bekanntlich trägt auch St-Denis seinen Kopf in der Hand. Denis bedeutet Tod; dain ist ein Zwerg u. Tod. Dainis ist eine Personification von Dan = Tod. In St-Denis war die Todtengruft der französischen Könige. Er war ein Schutzheiliger der Franken, deren Namen ebenfalls Tod oder Verwesung ausdrückt. Das Kopftragen ist also symbolisch zu nehmen.

Wenn ein kopfloser als Erscheinung reitet, so ist das nur eine nähere Bezeichnung, denn riden (hriden) ist verwesen und reiten.

Alle diese kopflosen Erscheinungen der Sage, welche ihren Kopf tragen, müssen brennend oder

Digitized by Google

leuchtend sein, wenn sie den Begriff Leichengrab oder begrabene Leiche ausdrücken sollen, denn bur ist Feuer, Brand und Grab; bei einigen in der Sage ist dieses vergessen.

Geistererscheinungen oder besser Todtenerscheinungen haben ihr Dasein im Volksmund lediglich der Sprache zu verdanken. Dieses müssen wir etwas ausführlich behandeln, zum bessern Verständniss. Von dem Zeitwort «sehen» ist das Wort «Gesicht» Erscheinung. Die Schweden und Dänen haben syn Erscheinung.[1] Von spu, spa Auge, spähen ist spuk, spök, spok, spectre die Erscheinung. Alle angeführten Worte haben aber verschiedene Bedeutungen so ist z. B. spach, spaich leer, spoich unfruchtbar, spægi, spicht abgezehrt geschwunden, spuchtel eine Unfruchtbare, ital. spoglio Raub; speco Höhle (leere); griech. sogar sphage Todtschlag u. s. w. Es ist spuk, spok u. s. w. nicht allein eine Erscheinung sondern, da auch der Sinn *leer*, in dem Worte liegt auch ein Todter, folglich eine Todtenerscheinung. Spenst (Gespenst) ist aus demselben Stamm und bedeutet Erscheinung und ein Todter, spenest = aufgehört; stillstehend. Gespenster können nur um Mitternacht erscheinen. Dieses hat ebenfalls seinen sprachlichen Grund. Der Tag hat 24 Stunden und der neue Tag beginnt um Mitternacht. Es ist also dieser Zeitpunkt die Tageswende. Dieses ist mit einem alten Ausdruck, Dagwandil, dägwandil oder tacwandil zu geben. Dieses Wort enthält nun das

---

[1]) Dieses Syn-Erscheinung ist zugleich, da es mit sin (sien) dasselbe ist, gleichlautend mit sin weg, fort (lat. Sine), sinni altnord. Reise Weggang *sind* die Reise (Weggang). Es ist sin ein Todter u. sine eine Todte. Ferner ist sinnels u. sindri ein Zwerg = Todter. Wir werden auf das einfache sin u. sine noch zurückkommen.

Räthsel; es hat 3 Bedeutungen. 1. Tageswende. 2. Grabwende. 3. Todtenwandel oder Todtenumgang. 4. Todtenglocke.

Dac oder tak (dag) bedeutet Grab, daher z. B. der Dachs auf Græveling heisst. Dakmesch altpersisch der Gräberkreis (Kirchhof).

Wandel heisst auch Umgang, Wendung und Glocke.

Dag (dac, tac) u. s. w. ein Todter, schon sanskrit ist dac = zerstören griech. dakein zerstören, fressen; also dac eine Leiche (dag).

Es wenden also um 12 Uhr *die Gräber*; die *Todten gehen umher*, zugleich tönt die Todtenglocke.

Da aber dag, dac u. s. w. auch Licht bedeutet, so waren Tagwandeler lichte Todtenrundgänger und alle Erscheinungen der Todten in der Geisterstunde sind Lichtgestalten im Volksmunde.

Beim Glockenschlage Eins, sind sie (die Todten) verschwunden, fort. Die Stunde hiess und heisst noch ur und eins hiess an; uran aber hiess ein Uhr und Urahne. Um ein Uhr weilen alle Todten, ebenso gut, wie in der andren Zeit, bei den Urahnen.

Hiermit ist das Mysterum über Spuck, Gespenst und Geisterzeit u. s. w. aufgehellet und dargethan, dass es auf einem Sprachdogma unserer Voreltern beruhte

Auch die Geisterkutschen sind in unsern Sagen vertreten. Eine Kutsche hat sehr viele Namen. Unter diesen ist das germanisch *bure* wohl eins der ältesten. In England lebt das Wort noch in Tillburry. Aber schon burry ist ebenso gut eine Kutsche oder Wagen. Eine Geisterkutsche ist mit Gastkutsche Gastburry zu geben d. i. Grabgast ein begrabener Todte ebenfalls. Solche Kutschen lässt die Sage in die Tiefe versinken, was auch mit Todten geschieht. – Die Zahl der Pferde wird verschieden angegeben 6 u. 4. Letztere Zahl ist allein richtig, denn feer

(feor) lautet wie fere = Leiche und mare ist Pferd, dabei Tod und Verwesung. Feermare (fêrmare) also ein verwesender Todter. — Rollen der Kutsche mit wîlen, wie oben zu geben, welches auch weilen bedeutet. — Es weilet also in der Tiefe, im Leichengrab, eine verweste Leiche. Alle diese Sagen sind kurz, nur eine Kutsche fährt zum Höllenpul. (Helmare = Höllenpful und Todesverwesung).

Eine ganze Reihe von Sagen kurzen Inhaltes behandelt das Geldfeuer. Alle Sagen dieser Art, worin von Pfeifenanzünden u. dergl. gesprochen wird, sind von vorneherein als mit fremden u. neuern Zuthaten versehen zu verwerfen. Schon das frühere gebräuchliche Wort für Geld *Danare*, hat auch die Bedeutung Todtengrab, wie bereits des öftere erwähnt. Goldfeuer bedeutet in der Umsetzung Danburning, Todtenbestattung oder Begräbniss. Nimmt man von eines Todtengrab, etwas Nachts hinweg, so ist es am andern Morgen Koth oder Erde, bei Tageshelle besehen. — Oft ist ein kleiner Zusatz bei einer solchen Sage z. B. Eine Hexe bewacht es (das Geldfeuer); wala ist eine Hexe, hidet, ist hütet es. Wala hydet bedeutet auch Eine Todte birgt es (nämlich das Grab), was also nur eine Wiederholung des bereits erklärten ist.

Einzelne Sagen sind recht deutlich erhalten z. B. in einem Walde bei Mersch steht ein Stein mit einem Ring, unter dem eine Kiste mit Gold vergraben liegt. Burstan ist ein Ringstein und ein Grabstein. Eine Kiste ist eine Lade und Gold heisst *dan* und dieses Wort bezeichnet auch Tod. Also hier ist Leichenstein und Todtenlade im Grab gemeint. Der Teufel aber erzählt die Sage, bewacht den Stein (d. h. das Grab) als Schlange. Hier ist für Teufel Satan zu setzen, so hiessen auch die Landessassen. Diese bewachten also das Grab. Schlange ist mit

Digitized by Google

had zu übersetzen, das Wort bedeutet auch Geschlecht. Das Grab wurde also bewacht von den Saten, welche Familie (waren von dem Verstorbenen). — In unzähligen Sagen ist der Teufel (als Satan) in germanischen Sagen für *Volk* zu nehmen, so z. B. bei der Gründung von Luxemburg (s. d.)

Bei Eschdorf (Dr Gredt 1089) auf der Stepeleschet wird das Goldfeuer, welches *unter* der Erde brennt von zwei Hexen bewacht. Das Goldfeuer kennen wir als Todtengrab. Zwei Hexen bewachen es, braucht man nur mit den folgenden Worten zu übersetzen «*twa walen garden hit*». Dieses ist im zweiten Sinn «Zwei Todte umgeben es»! d. h. die nebenan Begrabenen.

Wâle ist eine Hexe und Leiche. Garden ist bewachen und umgeben. Der Ort aber stepe-lescht, ist sehr schön benannt, denn er bedeutet *Letzter Gang!* (Stepe = Stapf oder Gang, Schritt).

Eine Sage (Gredt 571/631) behandelt den Stier als Tod. Ein weisser Stier erscheint bei Heiderscheid am Schmiedskreuz. Das Kreuz war im Urgottesdienst das Rad (Kreis), wie auch heute Krêtz ein Kreis ist. Es war gleichschenklich, also vom christlichen Kreuz verschieden. Es stellte das Sonnenrad vor. Wir haben es in dieser kurzen Sage nur mit Kreuz = das Rad, zu thun, müssen es aber übersetzen in wîel (für wîle) d. i. Ruhe. Schmid ist der Tod (s. ob.). Schmidswile die Todtenruhe. Hier erscheint der weisse Stier. Alftrio bedeutet weisser Stier und Todtenbaum (Sarg) und dieser ist gemeint. Auch Alftîr bedeutet Beides. Heiderscheid = Todtentrennung. Die Sage erzählt weiter, dass auch zuweilen ein *Sarg* auf dem Felsen d. h. Kirche erscheine, was ganz richtig ist, denn die Todten im Sarge werden noch vor dem Begräbniss an den meisten Orten zur Kirche gebracht.

Digitized by Google

Andere Goldfeuer erscheinen an der «Wenigwiese» und am Himmelspesch (Gredt 1086/1087). Die Wenigwiese heisst umgesetzt «fea wang» d. i. Todtenacker. Himmelspesch in der richtigen Schreibweise der alten Mundart «himilperuc» d. i. Todtenkreis. Himil der Tod ist hier von hyma (hima) Schlaf herzuleiten, doch ist himmeln = sterben noch in Süddeutschland in Gebrauch. So war für Sterbegeläute noch lange das Wort Himmelläuten, in Gebrauch. Wir sehen also alle Orte, welche mit dem Geld- oder Goldfeuer in Verbindung stehen, auch entsprechende Namen tragen, sie stimmen mit dem Tode überein, es sind meist all Kirchhöfe gewesen in uralten Zeiten.

Bei den Geldfeuern kommt auch vor, dass jemand von diesem Feuer nimmt; es heisst dann gewöhnlich, eine Kohle wurde genommen, am andern Morgen war es Koth. Auf den Gräbern findet man nur Erde oder Koth. Aber es gab ein Wort hôre (goth. hauri) für Kohle und bekanntlich bedeutet hor auch Koth, Erde. Glühkohlen = bure hôr bedeutet auch Graberde.

Von den kopflosen Männern erscheint auch einer an der Kapelle (Richterhänschen) bei Mertert. Es ist hier Scharfrichter gemeint für Riechter. Böwelshaus ist Scharfrichtershaus und Todeshaus. Es scheint hier eine historische Oertlichkeit zu sein, denn Wasserbillig war ein bedeutender Ort und die Entfernung des Riechterhäuschens, ist also keine zu grosse gewesen, um dem Scharfrichter eine solche Stelle vor der Stadt anzuweisen. Auch konnte man eben desswegen hier auf Enthaupteten, die Sage angewandt haben. Diese Anschauung musste sich befestigen durch das Wahrzeichen, welches die Kapelle besitzt, der sogenannte «Endelose Brunnen». Der Skalde, welcher diesen Sinn gab, wusste genau, dass man

Digitized by Google

dieses angelsächsisch mit eormensind d. i. *ungeheuer weit* konnte geben. Der Brunnen *bur* bedeutet Grab. wie bereits erklärt. Eorm-sind bur bedeutet auch Arm, Sünd—Grab. Damit ist die Richtstätte und Begräbnissstelle bloss gelegt. Auch der Name Mertert steht mit der Sage im Zusammenhang, denn Mertert ist der Tod (schwäbisch März der Tod, slaw. mrt der Tod). Mert-ert bedeutet Todtenkreis und Todtenerde. Ueber die kopflosen Leute oder Todte (s. oben) berichtet uns die Sage noch recht naïv, «sie sind stumm und thuen Niemand etwas zu Leide.»

Mit den Zwergen haben wir Birk (Birkmännchen) und die Birkjungfer nicht besprochen, weil sie von mehr Bedeutung sind. Birk ist ein richtiger Zwergname, da schon birk = Kreis bedeutet (dän. birkdommer = Kreisrichter). Es ist das Wort birk von vieler Bedeutung wie z. B. Zwerg, Tod, Grab, Birke u. s. w. Aus diesem Grunde ist die Birke ein Trauerbaum und wird als Trauerbirke auf Kirchhöfen häufig angetroffen, namentlich im hohen Norden. Die Birke hat ihren Namen von ihrem Glanzstamme, der prächtig silberartig schillert, desshalb heisst auch böhmisch birkut der Goldfasan. Der lateinische Name betula ist eine Verkleinerungsform von beta oder kurz bet oder beth. Dieses Wort bedeutet auch Norne und die Namen der drei Jungfrauen Agin-bet, Wili-bet und War-bet sind bloss durch die vorgesetzten Worte näher bestimmt, während bei uns Bar-bet ein Name der Norneneinheit war, denn bar = erzeugen; bar = tragen und bar = leer. Entstehung, Unterhalten, und Tod.

Das Birkjöfferchen ist also zu übertragen in Birkmo und Berhta-mo. Da mo Erde und Jungfrau bedeutet, so kann man für Erde auch Hel setzen, und so erhalten wir Hel-berht oder Hel-perht d. i. Freia

Digitized by Google

oder Frau Holle als Todesgöttin. Ihr Aufenthalt ist an der Syr und dieses Wort ist wiederum ein Name der Todesgöttin. Hier aber erscheint sie wieder als Schimmel d. i. Helpert (für Helperht), d. i. helles, leuchtende Pferd. Die Umwandlung basirt also auf ihren letztgenannten Namen. Auch der Sattel des Pferdes glänzt. Sadel ist nicht nur Sattel, sondern auch Untergang (m. h. d. sedal Untergang). Der Untergang gehört zu ihrem Wirken. Das Moor (Birkenmoor) ist ihr symbolischer Aufenthaft, denn môr ist der Tod. Als weisse Frau ist sie Arkona, denn âr ist der Glanz, die Weisse, und Kona die Frau, Arkona bedeutet auch Grabfrau.

Bei ihrem Erscheinen soll Musik ertönen. Kym ist die Musik und Kymare eine die Musik macht und Kymkona (Kymfreia) heisst sie als Kymfrächen. Kymare heisst auch Todtengrab. Aus Kymare entstand die niederländische Musikheilige «Kymarnis», die Trösterin der Traurigen. Es ist die Jungfrau im Barte (Barde) d. i. Sängerjungfrau, denn bard ist niederl. Bart und Barde. Sie hängt am Kreuze d. h. hängt am Rode d. i. Musik und Kreuz, und vor ihr kniet der Spielmann, sie gibt ihm ihre goldene Schuhe d. i. scone gyllen, es bedeutet auch schöne Gesänge. — An der Sauer aber kennt man noch bis heute die wundervollen Töne des Kymliedes aus der Sage her. — (Kimlied Rosport, nach Pfarrer Prott). Die Birk oder Helperht trägt auch eine weisse Ruthe. Die Ruthe aber heisst salig, davon der Saligbaum der Ruthen oder Weidenbaum, und weiss wollen wir wieder mit hel gegeben. Helsalig bedeutet eine glänzende Ruthe und Todtenhel, denn salig ist auch ein Todter. Ihr zur Seite geht ein Hündlein. Der Hund hiess auch syr (sir) d. i. die Verwesung. Von syr der Hund hat der Sirius der Hundsstern seinen Namen. Der Hund ist aber ebenfalls glänzend, denn Syr ist auch der Glanz, die Helle.

Digitized by Google

Die weissen Leinen oder das Linnen, welches die weissen Frauen bei sich tragen, oder auch das Leinengewand, welches sie tragen, müssen als Symbol genommen werden. *Lin* heisst das Leinen in alter Mundart, welches für *Hlin* das Symbol gibt. Hlin ist das Ende, Schluss. Es ist ein Name der Freia oder Frigg. Wie Kym so bedeutet es auch Musik; Syr bedeutet ebenfalls Musik und Gesang (Syrene, Sängerin). In Heringen soll sie sogar Musiklehrerin gewesen sein, unter dem Namen *Harmonika.* Es ist hier Harmonia (personif. Harmonie) gemeint. Hier wird wohl ein Verbesserer hineingefuscht haben, es ist Syr die Goldfrau des Müllerthals gemeint und die Sage selber hört man an Ort und Stelle einfacher, wie vom Chev. de l'Evêque de la Basse Moûturie. — Hier ist sie *Circe* und als solche war sie unsern Vorvätern bekannt. — (Siehe oben Kymlied). In der Edda hat man der Freia einen schützenden Baum zugeschrieben, er heisst Hlin; da hlin auch der Glanz bedeutet, so ist der Sinn *Birke* und wahrlich ist es ein schützender Baum, wenn er auf dem Grabhügel steht, denn es liegt auch der Sinn Schutz, Berge, in dem Worte hlîn.

Wenn also in einem Birkenbusch (hlin) Perhta (hlîn) auftritt und dort Musik (hlin) vernommen und auch von ihr das Leinen (Lin für Hlin) symbolisch getragen wird, so muss der Name Hlin dem Volke auch in unserer Heimath ganz geläufig gewesen sein.

Wir sehen hier in dem Winkel der Syr eine mythologische Quelle erschlossen, die in vieler Beziehung reichlicher fliesst, wie die Brunnen des Edda.

Wie der Name Syr sich Jahrtausende konnte erhalten, beweiset das Folgende: Durga die indische Todesgöttin heisst Mahâ Surâ, d. i. die grosse Syr und Todessyr. In Kleinasien war sie vor ein paar

Digitized by Google

tausend Jahren bekannt unter dem Namen Dea Syria. In der Edda heisst sie Syr und Syritta.

Als Goldfrau d. h. Danefrea, Todesfreia, war sie im alten Sachsenlande bekannt und heisset noch heute Frau Gaude, wobei ich bemerken muss, dass holländisch, flämisch und niedersächsisch goud (sp. gaud) das Gold heisst. In Heringen (Verheerungen) war der Sitz der Goldfrau.

Als Holle, Hilde, Hel kennen wir sie bereits, und ebenso als Hel-perht mit ihrem Sitz auf dem Helperht Knap. Wir haben nachgewiesen, dass alle diese Namen ein und dieselbe Gottheit der Alten bedeuten, da die Sage uns das Ganze enträthselt hat. Es ist von Interesse zu erfahren, dass auch der schwäbische Name der Freia bei uns heimisch ist. Bechta ist der schwäbische Name für Berhta und bedeutet auch genau dasselbe. Im Trintinger Thal erscheint die weisse Frau Arkona, an einem Orte der Holbecht, heisst also Holle-Perht. Diese hauset auch in Hecken — *Hekate*. Wartet die Erscheinung am Wege (und dieses ist häufig der Fall), so heisst sie Wegewarte, welche die Wege bewacht und das ist Hekate-Freia. Im Trintinger Thal trifft sie mit dem Schmied zusammen, der Hut und Bohr liegen lässt. Der Schmied ist der Tod, die Verwesung; Bor oder bur das Bohr und Grab; der Hut aber heisst hier bare d. i. auch eine Todtentrage.

Im belgischen Luxemburg heissen die grossen Landstrassen aus alter Zeit Brunhaut Weg. Mit der Königin Brunhilde haben sie nichts zu schaffen, da sie ausserhalb ihres Reiches lagen. Die Sache ist aber leicht zu erklären, da Brunhild ein *Panzerkämpfer* bedeutet, also ein Reisiger, und es waren *Militärwege* oder Strassen. Da aber Thor und Thundrhild dasselbe bedeutet, weil Thor und Thund der Panzer, so ist auch hier Thorhilde d. i.

Digitized by Google

Freia-Holle als Hekate gemeint. — Für uns war es von Belang, den Namen Brundhild festlegen zu können, wenn auch wallonisirt, er war also früher unsern Vorvätern bekannt.

Wenn es zu Huncheringen, welches die Heimath der Urmutter oder Ahnfrau ist, zwei weisse Frauen gibt, so hat die Sage recht, denn Hel und Perhta sind zwei weisse Frauen und doch ein und dieselbe. In Eisenbach gibt es eine weisse Frau. Ein Eisenbach hiess in alter Sprache auch Isenâr d. i. auch Grabfrau. Frau Isen ist also Arkona, sie ist dasselbe was Isis ist. Sie ist verschleiert. Der Schleier heisst weil oder wŏl, wieland oder wŏlundr ist der Tod, der Schmied oder die Verwesung. Sie wohnt oder weilt im Burebösch d. i. burehain, welches «Grabtod» bedeutet. Sie geht zum Brunnen (bur); d. i. burgang oder burwandel = Todeswendung.

Die weisse Frau von Clairechêne d. i. Helkil, ist die Todes Hel, denn Kil ist Eiche und Tod. Claire = hel (hell). —

Die weisse Frau von Burscheid = Todestrennung; Grabtrennung, ist ebenfalls Holle — Freia oder Arkona, Or oder Urkona = Ahnfrau, wie man will. Bei Buderscheid geht auch Jas mit der Lat-erne. Lat ist ebenfalls ein Verstorbener, und erne ist Haus; also Jas im Todtenhause oder Grab, stimmt zum Namen Burscheid.

Die Benennung von Holle (Freia) mit Mutter (modur, mœder) ist in dem Sinne von Mutter = Verwesung zu nehmen. Mutter, Modder ist Verwesungsstoff, Gährungsstoff, Mist In diesem Sinn ist die Erde zu nehmen und hieraus ist der Begriff Urmutter für die Erde überhaupt zu nehmen. Es ist also Freia — Holle auch die Erdenmutter, und weil alle Todte in der Erde ruhen, so ist sie Mutter in diesem Sinn, der Zwerge, überhaupt der Todten. —

Digitized by Google

Holla ist die personificirte Verwesung und heisst, wie bereits bemerkt, auch *gôr*, d. i. Mist, wie die indische Todesgöttin auch Gauri heisst, welches genau dasselbe Wort ist.

Perhta ist die Sonne (Arkona). Sol heisst die Sonne in den germanischen Mundarten; bei uns ist das Wort vergessen und nicht mehr in unserer Mundart vorhanden. Sol hat aber dieselbe Bedeutung wie Mutter im Sinne von Mist, Gährungsstoff, und so sehen wir Perhta in zwei gänzlich verschiedenen Eigenschaften. Sie heisst Urmutter in Bezug auf die Sonne, weil diese als die Erschafferin der Erde beschaut wurde. Sie erzeugte durch Verdunstung des Erdwassers den Wolkenkreis und trocknete die flüssige Erde zur Masse. Als Urmutter ist sie auch die Urerde und zur Urmutter kehren die Todten zurück. Aus der Sprache dem heiligen Worte, wurde Alles zusammengestellt und wir sind durch die Macht der Gewohnheit dergestalt an Ausdrücke, wie Muttererde u. s. w. gewöhnt, dass wir solche Ausdrücke für selbstverständlich halten. Dass solche Ausdrücke dem Symbolismus entsprossen sind, daran denkt man heute nicht mehr.

In der Mythologie sagen oft hunderte verschiedener Namen immer ein und dasselbe. Es war mit eine der Grundlagen der Urreligion durch Verschiedenheiten, dem Ganzen des Systems, jene Unklarheit oder besser gesagt Mysticismus als Stempel aufzudrücken, der auch bis heute unsere besten Forscher auf diesem Gebiet irre leiten musste. Dem Volke aber, mit seinem Hange zum Aberglauben, war diese Weise immerhin willkommen. Die Skalden arbeiteten auf diesem Gebiete bis ins Kleinste hinein. Jede Oertlichkeit, vom einfachen Felsen an, Brunnen, Sümpfe, Kirchhöfe, Bäume, Flüsse, Bäche u. s. w. wurden mit der Religion innig verwoben

und die Sage und Namengebung war der Kitt, welcher Alles zusammenhielt. Dieses ist das Geheimniss der Sagen und in diesen liegt auch die früher nicht mit voller Schwere erkannte Wichtigkeit derselben. Da die Sagen ohne Schlüssel nicht zu lösen waren, so war es auch vergebens um die Oertlichkeiten, was ihre Namen betrifft, zu enträthseln, da eine Bedeutung oft der Unterlage entbehrte So hat man z. B. Sumpfnamen dort, wo jetzt Ackerland ist, und solche Namen lassen sich mehrfach deuten und man wird also falsche Schlüsse ziehen. — Auch auf andere Weise wird man irre geführt, wofür ich hier ein schlagendes Beispiel anführen werde. In unserer Heimath befinden sich eine Menge Tümpel, Morastgruben, welche man *Mardellen* nennt. Sie werden mit früheren Eisenwerken in Verband gebracht. Wir haben bereits erzählt, dass die Kimbern (also auch Eburonen) nach Plutarch in der Erzverarbeitung ausserordentliches leisteten. Die Ardennenschmelzen sind uralt und es gab desshalb in uralter Zeit auch verlassene Gruben, wie das der natürliche Verlauf ist, wenn etwas ausgebeutet ist, oft sind es auch andere Umstände, welche ein Aufgeben einer Schmelze und drgl. bedingen. Wie heute, so lagen auch damals die Verhältnisse. Angenommen, dass eine solche verlassene Schmelze oder Hammer Mardell genannt wurde, dann müsste auch der Name auch auf noch bestehende Hämmer übergegangen sein, eben so gut, wie auf jene, die aufgehört haben zu bestehen. Was soll auch Mardell bedeuten? Etwa Hammer? Dann wäre Martel zu setzen. Aber an vielen Orten, wo Mardellen sind, ist nicht einmal eine Spur von Eisen. Ausserdem hatten die Skalden die Namengebung, und von Eisenhämmernamen ist sonst keine Spur. Mardel bedeutet «Wasserloch», denn mare ist Wasser und del eine Vertiefung. Aber nicht allein diese Bedeu-

Digitized by Google

tung liegt in dem Worte. *Mardöl* ist ein Name der Freia — Holle und bedeutet «Todtengrab». Mardöl heisst Freia oder Frigg in der Edda, und wir sehen hier einen Namen in unserm Lande, der nur im hohen Norden vorkam. (Gylfaginning XXXV).

Wir können also nicht von unserer Ansicht abweichen, dass die Namengebung eine religiöse war, nicht das allgemeine Belieben, sondern der Priester, der Skalde besorgte die Namengebung, die Namenweihe, es war eine Art Taufe, an welcher die ganze Gemeinde Theil nahm. Es war die Verbindung der Scholle mit der Religion. — Eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdient das Grendels-Moor bei Christnach. Im *angelsächsischen Gedicht Beowulf* kommt ein *Sumpfgeist* Grendel vor. Der Name seiner Mutter ist nicht angegeben, aber sie wohnt ebenfalls im Sumpfe. Dass eine Mutter (Verwesung, Gährung) im Sumpfe wohnen kann, ist einleuchtend, und Grendel ist ein Sumpfloch, denn dass gren aus goren verwesen und del Grube, Vertiefung herrührt, ist doch einleuchtend. Grendel ist die personificirte Verwesung. Das in derselben Gegend (Seitert) liegende Teufelsmoor, führt seinen Namen desshalb, weil das Wort Teuf auch Sumpf bedeutet und griech. tiphos, arab. tufo Wasserfluth, uns den Namen verdeutlichen, Tiufel, Deifel u. s. w. ist der personif. Sumpf. Es ist aber hier der Saturn von Christnach, der Krutzmann gemeint, der schwarze Mann d. i. Sater oder Saturn, der eine Personification vom lat. Satura = Sumpf ist. —

Wenn wir in der Umgegend von Waldbillig auf Namen wie Frekeisen d. i. friggisan = Todesfrau oder Freia = Frigg stossen, ferner auf Frig und Frei u. s. w., so wird doch Niemand mehr den mythologischen Grund verkennen. Zu gewaltig ist

das Land mit dem mythologischen Netze umwoben und fest hat es gehalten bis auf den heutigen Tag.

Ueber Waldnamen haben wir bereits bei Wodan gesprochen. Da Wodan ebenfalls seinen Antheil am Todtenreich hatte, so hatte er auch Oertlichkeiten, die ihm in dieser Hinsicht geweiht waren. Sehr häufig im Lande sind die Wälderkomplexe Bîschtert genannt. Nach unserer Mundart ist dieses Wort sehr verdorben, da es in voller Form doch anders lautet. Es war vollständig in alter Form Byrsîtert, welches erst das r auswarf, wie Bischt von byrst, die Bürste. Noch deutlicher wird es dem Leser werden, wenn er sieht, dass aus Buderscheider Bytschter geworden ist. Byr und bur als Tod kennen wir und sîthert (seithert) ist Wodan der «Ewige». Der Todesewigkeit oder dem allezeit herrschen Tode, waren diese Haine oder Wälder geweiht. —

Wir haben darauf hingewiesen, dass der Ven oder Fenberg (Venusberg) nur in den Ardennen nachgewiesen werden kann; wir haben im Lande (Hosingen) noch diesen Namen vertreten. — Es ist ein unscheinbarer Ort, der vom Fenberge seinen Namen hat. Fen ist ein Sumpf und dieser gehörte, wie oben dargelegt, Saturn oder Freia. Fen ist der Tod und *fene* wie *finr* sind Zwergnamen, der erstere in Oesterreich und der andere wird in der Edda genannt. — Fen, der Tod, gehört als Name der Freia an und in der Edda heisst ihre Wohnung Fensallr, d. i. Todtenhaus und Sumpfmoor. (fen = Sumpf, sal, sol, Schmutz, gôr).

Bekanntlich wird der Venusgürtel in der Mythologie gelegentlich genannt. Frigg hat ebenfalls ihren Gürtel. Basirt ist dieses Attribut auf ven und fen der Gürtel; *Frig* und *Frek* ist ebenfalls ein Gürtel. Also vollständige Uebereinstimmung Dass unsere Skalden diese Worte kannten und anwendeten, wol-

Digitized by Google

len wir im Folgenden beweisen. (Siehe unter Freia Brisingamen).

Eine Menge unserer Sagen behandelt den Werwolf. Noch Niemand kam bis zum heutigen Tage hinter das Geheimniss der Wehrwolfsagen, die, beiläufig gesagt, gewöhnlich verdorben sind durch Hinzufügen von unbefugten Ausschmückungen. Fen ist der Gürtel und fenrir ein Wolf. Frek ist ein Gürtel und Freki der Wolf Wodans. Geri ist ein Gürtel und der Name des anderen Wolfes von Wodan. *Fen*, *frek* und *Ger* bedeuten alle auch *Tod*. *Wer* ist ein Mann, durch einen der drei Gürtel, wird er durch anhängen an das Wort wer ein Werwolf, also Werfener, Werfreki, Wergeri, zugleich aber auch ein todter Mann. Da alle Wehrwolfsagen fast die gleiche Unterlage haben, so ist es leicht, das Ganze in eine allgemeine Lösung zu vereinigen. Vorerst sei bemerkt, dass diese Todte, dem Wodan gehören, weiter will der Wolf nichts sagen. —

Begegnet man einem solchen Werwolf, erzählt die Sage, *so werfe man ihm eine Schürze vor, welche er wüthend zerreisst*. — Diese Worte enthalten das Räthsel, welches den Werwolf umgibt. Indesse ist es geboten, diese Worte in ihrer wahrscheinlicher Fassung zu übertragen. Wir glauben der Wahrheit nahe zu kommen, wenn wir setzen: «*Man werfe eine Schürze vor, welche er in Wuth zerreisst*». Uebertragen in alter Mundart lautet dieses: «castet Kild, hwelk rivet Wode». Dieses lautet nun doppelsinnig und der zweite Sinn ist: *Man sarget (kastet) die Leiche, welche scheidet zu Wodan.* Es ist Kasten = einen in eine Kiste legen, also einsargen, und zugleich werfen, hineinwerfen; Kild ist ein Todter und eine Schürze; riven ist zerreissen und scheiden. Wode ist Wuth und Wodan. — Zieht der Werwolf den Gürtel aus, d. h. Zieht ein Mensch einen Todten aus,

Digitized by Google

(freki = Gürtel und Todter) so bleibt er ein gewöhnlicher Mensch, dieses ist ein Skaldenwitz, wie solche häufig vorkommen (sieh auch die Raubritter von Hesperingen). *Von der Schürze blieben Fetzen zwischen den Zähnen*, erzählt die Sage weiter. Dieses wäre ungefähr zu übersetzen «*of kild läefet rag mellem thoothen*» was den Leuten nach auch den Sinn ergibt, *von den Todten (Leiche) blieben das Skelett und Todtenstaub.*» Kild ist Todter und Schürze; rag ist das Gestelle und Fetzen; mellem thoothen bedeutet, zwischen den Zähnen, aber da mellem auch Staub ist (niederdeutsch) und *thoothen*, wie unser Todten klingt, so ist Todtenstaub gemeint. Eine Frau erzählt die Sage weiter, grämte sich zu Tode, weil ihr Mann Werwolf war, mit andern Worten, die Wittwe folgte ihrem Manne, sie grämte sich um den Verstorbenen zu Tode. Oft wird ein Wehrwolf (in den Sagen) verbrannt, was früher allerdings mit den Leichen oft geschah, bis es unter Karl dem Grossen unter Todesstrafe verboten wurde.

In den Sagen ist der Wehrwolf, wenn er bei Leuten ist, unter Schlafenden oder Ruhenden d. h. wilande oder Verstorbene, Auf der Weide, wo die Pferde grasen, d. h. auf dem Anger, wo die Pferde, als Maren [1]) (maren bedeutet auch die Todten) atzen d. i. fressen und verwesen; da weilt der Todte unter Todten. Er frisst dann, während die andern schlafen ein Füllen (fullan). Während die Todten schlafen atzt er d. h. verweset er und fullan, fullen, ist in unserer alten Mundart «verfaulen». Er verweset durch Faulen, was jedenfalls hier richtig ist.

Bei Gredt 560 ist eine Werwolfsage erzählt, welche dort nur verkehrt gefasst ist, aber doch auf hohes

---

[1]) mare heisst das Pferd in alter Sprache; unser Mähre ist ein weibliches Pferd, Stute.

Digitized by Google

Alter Anspruch machen kann. Wir wollen hier die richtige Fassung herstellen, ohne der Sage Gewalt an zu thun.

Ein Mann besuchte einen kranken Freund, an dessen Bett ein Riemen haftete. Er sagte, wenn er stirbt nehme ich den Gürtel mit. Als er ging nahm er den Gürtel wirklich mit und ward Werwolf. Bei den Kalköfen wurde er eingeholt, man nahm ihm den Gürtel ab, warf ihn ins Feuer wo er zersprang.

Der Riemen oder Gürtel ist der Tod, wie wir oben sahen und wir brauchen also nur dieses Wort an dessen Stelle zu setzen. Es lautete nun die Sage. Ein Mann besuchte einen kranken Freund an dessen Bett der Tod haftete. Er sagte: Wenn er stirbt nehme ich den Kranken (Freund) mit. Als er ging (unterdessen war der Freund gestorben) nahm er den Todten wirklich mit und ward dadurch ein Werwolf d. h. Todtenmann (der die Todten besorgt).

Bei den Kalköfen (d. h. Brand) wurde er eingeholt (von den andern Helfern), man nahm ihm den Todten ab und warf ihn ins Feuer, wo zwar die Leiche nicht zersprang aber barst. (Was ganz richtig ist).

Wir haben also eine Feuerbestattung enträthselt.— Die Sage ist, bis auf das Selbstgespräch richtig überliefert. Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass Kalköfen als Crematorien grbraucht wurden. Nach dieser Sage müssen wir es wohl annehmen.

Dass man einen todten Mann (Werwolf) nicht mit einem Schiessgewehr noch mit einer silbernen Kugel erlegt, ist gewiss. Ueberhaupt gehören Schiessgewehr und Kugeln nicht in die Sagen. Werwölfe gab es schon in den Mythen, vor ein paar tausend Jahren. Eines Todten habhaft werden, ist aber etwas anderes und auch ausführbar, dieses kann man mit Silberpfeile erreichen. Selfor åre scythan, bedeutet

Digitized by Google

1. Silberpfeile schiessen und 2. selber ins Grab schiessen. Dieses schiessen bedeutet hier «fahren». Man fährt in die Grube zu den Vätern; man schiesst (fährt) in die Kleider Hosen u. s. w. Man sieht, dass Gewehr und Kugel an Stelle von Bogen und Pfeil getreten sind. Die Sage erlitt also allmählig Umwandlungen.

In einer andern Sage (Gredt 571) wird ein Burgherr, aber erst nach seinem Tode in einen Wolf verwandelt. Burgherr bedeutet auch Grabherr, da bur und burg ein Grab bedeutet. Setzt man an Stelle von Herr das Wort Geri oder Freki. also Burgfreki, so erhält man Grabtodter und Grabwolf. Ein im Grabe weilender Todter.

Es wird angenommen, dass die Werwölfe nachts umhergehen. Nun das wurde von allen Todten auf Grund der Doppelsprache angenommen. Beim Werwolf kommt aber die Herumstreiferei noch besonders zum Ausdruck, weil der Wolf auch *Gandr* heisst. Dieses Wort bedeutet auch Gänger, und Wergandr ist nicht allein ein Werwolf, ein Mannwolf, sondern da wer auch ein verweseter Mann in einem Wort bedeutet, also ein todter Mann, so ist der Sinn von Wergandr auch ein «todter Mann der gehet».

Wir haben den Zusammenhang des Wolfes mit Wodan bereits von einer mythologischen Seite nachgewiesen, wir werden nun denselben in anderer Weise beleuchten. Gandr ist ein Gänger, daher Wolfgang ein Wolfgänger ausdrückt. Nun ist aber Wodan in einer Bedeutung *gehen*. Setzt man für Wolfgang nun Wolfwodan, so sehen wir den mythologischen Zusammenhang sofort. Ein Wodan ist ein Wüthender und grimmig ist ebenfalls wüthend und Isegrimm heisst der Wolf und Isegrimm kann deshalb mit *Wodan* übersetzt werden. Da aber Ise der Schöpfer bedeutet, so liegt in «Ise Wodan» der Sinn

«Gott Wodan» aufgeschlossen. Hiermit ist ein dunkles Räthsel der Mythologie vollständig aufgelösst. Der Name Wolfgang war ein Name, der tief im Volke einst gewurzelt, wie auch andere Namen dieses Gottes. Wenn wir bei Treveri, die St. Gangolfskirche auf einen Tempel des Wodan errichtet angegeben haben, so geschieht dieses auf Grund obiger Mythologischen Beweise, denn Gangolf und Wolfgang sind gleiche Namen und Wodan heisst auch Grimr, welches nur eine Umsetzung seines Namens ist.

Wenn man in der Mythologie von Holzhunden spricht, so sind Wodans Wölfe gemeint, denn wod, wud und weod ist das Holz und Wodengandr sind Wodanswölfe oder Hunde. Da die Mythologie die Hunde mit dem Wolfe gleich stellt, so ist hier ein Anknüpfungspunkt für die wüthende Jagd gefunden. Da nun in der That Wodan der wüthende Jäger in der Sage ist, so müssen wir auch an den Sinn des Wortes glauben. Das hochdeutsche Waid = Jagd ist nun im englischen richtig wood (wôd), wodman der Jäger und woodknif das Waidmesser. Mithin ist Wodan die personificirte Jagd. — Wood ist auch ein Ringgürtel, denn die Kellerassel heisst von ihrem Gürtelformen engl. Woodlous. Mit wood = Wald, Wuth u. dergl. hat das Thier nichts zu thun. Da ein Jäger ein Kreiser ist, erklärt sich diese Verwandtschaft mit Jagd (wood) von selbst. — Wir können hier noch nachholen, da wir für Wodan, den mythologischen Werth, Wolf und Gürtel, heraus geschält haben, dass ein Mann, welcher den Gürtel umthut, nicht allein ein Werwolf ist, sondern auch ein werwodan, d. i. ein Mann, der dem Wodan (als Tod) gehört, wie wir es oben auf andere Weise ebenfalls fanden.

Eine Umsetzung des Namens Wodan ist Hubert, Hupert, auch Haupert und in dieser Gestalt tritt er

Digitized by Google

allein in unserer alten kimbrischen Mythologie auf. In den Ardennen haftet er an der Scholle. Hubert oder Hupert bedeutet Kreiser von hup der Ring, Reif. Nicht allein ist hupert ein Jäger, sondern er ist wie Woden der Hund selber. Wie das Wort Wodan Wuth ausdrückt, so ist das auch mit Hubert der Fall, denn nach dem m. n. l. ist hobben = tollen, rasen; hopen aber ist rund schweifen, was sich schon aus hup = Ring ergibt. Da hubert Kreiser bedeutet, so ist es auch ein Schlüssel, wie Niki und Hnikr heisst auch Wodan. Hubert drückt auch in einem Wort einen tollen Hund aus und der die Hunde toll machte, diese Macht besass, konnte sie auch heilen. Da hupen auch den Begriff «brennen» in sich birgt (Hyperion d. i. das erzeugte Feuer, war Vater der Sonne), so wurden die Hunde gebrannt oder ins Wasser d. i. Woden getrieben. Da Hub oder Hup auch der Bogen bedeutet, so ist hubert auch ein Schütze. Er ist der Hornbläser, denn hupen (hiufen) ist rufen mit dem Horne. (Der Stamm ist *hu*, der Ruf). Im m. h. d. hiess das Rufhorn hupe, es ist also hupert ein Hornbläser. (Französ. houper anrufen).

Aber als Wodan, als Schöpfer muss das Wort Hupert geschrieben werden, denn Hu ist kimbrisch der Schöpfer und pert ist von peran gebären, hervorbringen, es ist Hupert der schöpfende Gott, Wodan Allvater. —

Da Hub oder Hup der Ruf und die Mehrung bedeuten (hop = Haufen), so liegt auch das Heer, der Haufen in dem Worte, nnd so ist in diesem Wort die wüthende Jagd und das wüthende Heer personificirt. Da Hup die Jagd bedeutet und Ert im kimbrischen für Hert der Hirsch steht, so ist die Hirschjagd ebenfalls bewiesen. Ueber den Abfall der spirans ist bereits oben gehandelt.

Digitized by Google

Es ist nach dem Sprachbau Hupert auch ein Hirsch, denn es bedeutet der Gehörnte, m. h. d. Hiuf Dorn, entspricht niederd. Hup d. i. Spitze, Horn. Am Jenisei heisst der Hirsch Hui, (Kottische Sprache).

Der Busch des wilden Jägers auf seinem Hut, stempelt ihn zum Hupert, denn Hup ist ein Busch. Daher tragen alle richtigen Jäger noch Büsche auf den Hüten. Der Wiede*hopf* heisst im bretonischen houp-erig; bekanntlich hat dieser Vogel eine solche houppe (hop oder hup) auf dem Kopfe.

Es ist eine uralte Ueberlieferung Hubertusjagden in rothen Fräcken zu veranstalten. Das Wort Frack kommt in fränkischen Glossen als phraka vor und ist kurzes Oberkleid. Das Wort roth ist aber hier nicht zu nehmen, sondern wude oder wode, wovon unsere feuerfarbige oder rothe Blume Kornwuth ihren Namen hat. Woden fræke sind rothe Fräcke und Wodan-Frecki, Wodan mit seinem Wolf und das ist Hubertus. Wie alt dieser Hubert mag sein, ergibt sich aus der Wodansjagd. – In der Edda ist Wodan als Fengr umgedeutet, welches ebenfalls Jäger (Fänger) bedeutet, wobei wir bemerken müssen dass fang ein Kreis ist, also Fänger auch ein Kreiser. Als Tod, haben wir hup und hub unter den Zwergen kennen gelernt. – Es ist also Hubert eine vollkommene Uebertragung von Wodan der übrigens als Jäger noch andere Namen führt.

Wir haben aber verschiedene Hauperts als Waldname in unserm Land. Dieses ist desshalb von Wichtigkeit, weil wir bereits den Seithert und Bischtert (Bursitherd) als Wodans Wälder entziffert haben.

Aus dem Namen Hupert lassen sich nun die Theilnehmer der wüthenden Jagd, das wüthende Heer herausschälen. Voran die *Eule* d. i. Hu. Ein Pferd

Digitized by Google

(pêrt). Hub oder Hup der Tod, überhaupt Todte. Rufer, Hunde (Wölfe), Jäger, Hirsche, Rasen, Tollen. Feurige Erscheinung. Gerade wie die Sagen es überliefern. Die Eule fliegt voran und dann folgt Wodan (Hu) zu Pferde.

Die Mythologie ist für uns ein Mittel unsere verloren gegangene Worte wiederzufinden Wir werden auch dieses dem Leser an einem Beispiel beweisen. Wodan heisst der Einäugige, denn Wod ist das Auge und ân ist Eins. Im bömischen ist wid das Gesicht, Erscheinung von widen sehen. Wir haben noch *Augenweide*; dieses weide ist eben von weiden sehen, sich weiden an etwas, kann nur mit den Augen geschehen, so ist wod eine Bildung aus weiden, sehen, wie Spu, das Auge, von spähen, gut germanisch ist. — Das franz. voir, voyant, vue ist aus diesem Stamm.

Dass Wodan auf Reisen ging ist bekannt aus der Edda; wir haben bereits wodan als Gänger erklärt, aber wod war überhaupt die Reise wie aus dem Oberdeutschen Tagwaid = Tagreise hervorgeht. (angels. vadan, isländ. vada = gehen).

Der Mantel des Wodan ist bekannt. Auch hier ist Wod der Mantel. Da das hochdeutsche wat = Mantel dem niederd. wod entspricht. (oberdeutsch ist watsak, Mantelsack; die ältere Sprache hat *wad*sak. Dass der Mantel blau ist, rührt von der Bedeutung blau = wôd, d. i. der Waid, die blaue Farbe.) —

Wodan konnte sein Auge auch zum Pfand geben. Da wod = Auge und wod auch Pfand bedeutet. (goth. wadi = Pfand).

Er ist das personificirte Meer und dafür übersetzt die Edda *Havi*. Wode ist ein Riese. Das Wort ist noch gebräuchlich in Tyrol. Wodan erscheint in unsern Sagen öfter als Riese, ebenso Thor.

Digitized by Google

Dass Wodan auch einen gefleckten Mantel hatte, liegt ebenso im Namen aufgeschlossen, da wod ein Fleck ist, wie aus dem angels. widlan, dänisch vätte, beflecken, hervorgeht. Auch roth kann der Mantel sein, weil wuth (woth) auch brennend roth bedeutet (s. oben). Als Jäger gibt angels. wadu (waid) die Jagd uns Aufschluss über den wüthenden Jäger.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

Digitized by Google

Druckfehler waren in diesem, wie in jedem Werke nicht zu vermeiden, indessen sind glücklich keine sinnstörende zu berichtigen. Solche wie z B. embrio für embryo u. s. w. möge der Leser gütigst entschuldigen. Auch bieten unsere Druckereien nicht die üblichen angelsächsischen Typen, da sie noch nie hier gebraucht wurden.

Nachricht.

Sollte dieser Band eine günstige Aufnahme finden, so ist der Verfasser entschlossen, sofort einen gleich starken Band folgen zu lassen, der bei der Fülle des Materials, eben so reichhaltig sein wird. Im vorliegenden Bande war es geboten, um die Uebersicht nicht zu stören, gewisse Beschränkungen eintreten zu lassen. Bei dem mässigen Subskriptionspreise, konnte der Raum nicht überschritten werden und kann ein spezielles Sachregister, welches Herr Lehrer *J. Merten* bearbeitet, erst im folgenden Band erscheinen.

Diesem Bande liegen zwei Karten bei. N° 1. Die alte religiöse Eintheilung des Kimbernstaates und N° 2, eine Sprachkarte des Kimbro-Angelsächsischen Sprachgebietes.

Digitized by Google

Digitized by Google

622443

Schliep, H.
Ur-Luxemburg.

DH905
S4
v.1

LIBRARY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

THIS BOOK IS DUE BEFORE CLOSING TIME
ON LAST DATE STAMPED BELOW

LIBRARY USE
NOV 5 1967
NOV 5 '67 -9 PM
LOAN DEPT.
AUG 28 1981
REC CIR MAR 16 '81
RET'D JAN 22 1982

General Library
University of California
Berkeley

622443

DH905
S4
v.1

Schliep, H.
Ur-Luxemburg.

LIBRARY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.
THIS BOOK IS DUE BEFORE CLOSING TIME
ON LAST DATE STAMPED BELOW

LIBRARY USE
NOV 5 1967
NOV 5 '67 -9 PM
LOAN DEPT.
AUG 28 1981
AUG 28 1981
REC CIR MAR 16 '81
RET'D JAN 22 1982

LD 62A-50m-7,'65
(F5756s10)9412A

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

Digitized by Google